



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Die Rezeption der Kinder- und Jugendbuchautorin
Cornelia Funke im deutschen und englischen Sprachraum

Verfasserin

Madeleine Pichler

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 393

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Vergleichende Literaturwissenschaft

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Norbert Bachleitner

Inhalt	Seite
1. Einleitung	7
2. Cornelia Funke und ihr Werk	10
2.1. Biographie	10
2.2. Werkcharakteristik	12
3. Die englischen Übersetzungen	23
4. Die Rezeption im deutschen und englischen Sprachraum	29
5. Cornelia Funke – die deutsche J. K. Rowling?	40
5.1. Die Entwicklung eines Beinamens	40
5.2. Vergleich auf textexterner Ebene	47
5.3. Vergleich auf textinterner Ebene	53
6. Cornelia Funke – eine Autorin mit All-Age-Appeal?	61
6.1. Theoretischer Hintergrund und Definition des All-Age-Phänomens	61
6.2. Das All-Age-Potenzial von Cornelia Funkes Werk	68
6.2.1. Allgemeine Voraussetzungen und Medienrezeption	68
6.2.2. Untersuchung des All-Age-Potenzials einzelner Werke	77
7. Die Rezeption von <i>Herr der Diebe</i>	88
7.1. Chronologische Betrachtung	88
7.2. Inhaltliche Betrachtung	91
7.3. Vergleich mit anderen Werken	95
8. Die Rezeption der <i>Tintenwelt</i> -Trilogie	102
8.1. Chronologische Betrachtung	102
8.2. Inhaltliche Betrachtung	106
8.3. Vergleich mit anderen Werken	113
9. Abschließende Betrachtung	117

Anhang	120
1. Quantitative tabellarische Aufstellung der Rezensionen und Artikel zu Cornelia Funke in deutschen und englischen Medien	120
1.1. Deutsche Artikel	120
1.2. Englische Artikel	121
1.3. Gegenüberstellung deutscher und englischer Artikel	121
2. Abbildungsverzeichnis	122
Literaturverzeichnis	127
1. Primärliteratur	127
1.1. Bücher	127
1.2. Hörbücher	129
1.3. Filme	129
2. Sekundärliteratur	129
2.1. Monographien und unselbstständige Publikationen zu Cornelia Funke und ihrem Werk	129
2.2. Monographien und unselbstständige Publikationen zu diversen Themen	131
2.3. Zeitungs- und Zeitschriftenartikel zu diversen Themen	132
3. Rezensionen und Artikel zu Cornelia Funke aus Zeitungen und Zeitschriften	133
3.1. Autorenporträts und Interviews	134
3.2. Rezensionen einzelner Werke (in alphabetischer Reihenfolge)	143
3.3. Filmrezensionen	158
4. Internetquellen	162
4.1. Aufsätze und Artikel	162
4.2. Websites	163
5. Audio- und Videoquellen	164
6. Diverse Quellen	164
Deutsches Abstract	165
English Abstract	168

1. Einleitung

Warum ist die vorliegende Diplomarbeit gerade der Kinder- und Jugendbuchautorin Cornelia Funke gewidmet? Zum einen hat dies persönliche Gründe. Die Verfasserin war als Kind selbst begeisterte Funke-Leserin und hat sich, als es daran ging, ein passendes Thema für die Abschlussarbeit ihres Studiums zu finden, an die Autorin des *Drachenreiter* und des *Herr der Diebe* erinnert. Zum anderen hat Cornelia Funke in den letzten Jahren immer größere Popularität und vor allem internationale Bekanntheit erlangt. Sie wurde mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Ihre letzten Werke standen in vielen Ländern über Wochen auf verschiedenen Bestsellerlisten und auch erwachsene Leser entdecken die umfangreichen phantastischen Romane der Kinderbuchautorin immer häufiger für sich. Funkes mittlerweile sechzig Bücher wurden weltweit in über dreißig Sprachen übersetzt; fast alle gibt es als Hörbuchversion, mehrere dienten auch bereits als Grundlage für Film- und Theateradaptionen. Sechs Filme basieren inzwischen auf Funkes Buchvorlagen: *The Thief Lord* (2006), *Die Wilden Hühner* (2006), *Die Wilden Hühner und die Liebe* (2007), *Hände weg von Mississippi* (2007), *Inkheart* (2008) sowie *Die Wilden Hühner und das Leben* (2009). Über zehn Theaterfassungen von Funke-Büchern wurden allein in Deutschland auf die Bühne gebracht, die meisten davon vom Jungen Theater Bonn und dem Schauspielhaus Hannover. Neben einigen Puppentheaterstücken ist von der *Tintenwelt*-Trilogie sogar eine Musicalfassung geschrieben worden. All diese Faktoren haben speziell in Deutschland zu einem breiten Medieninteresse an Cornelia Funke geführt. Obwohl Kinderliteratur von der Presse im Allgemeinen eher vernachlässigt wird, hat Funke keinen Grund, sich über mangelnde Berichterstattung und Wahrnehmung durch die Medien zu beklagen. Auch die Literaturwissenschaft beginnt, die Autorin langsam für sich zu entdecken. Dieses allgemein große Interesse am Werk Cornelia Funkes gibt Anlass, sich auch im Rahmen einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit mit ihr auseinanderzusetzen.

Das Ziel der vorliegenden Diplomarbeit ist es, einen ersten Eindruck von der Medienrezeption Cornelia Funkes zu geben und die diesbezüglich interessantesten Phänomene aufzuzeigen. Da es sich um eine Arbeit aus dem Fach der Vergleichenden Literaturwissenschaft handelt, wird Funkes Rezeption im deutschen Sprachraum jener in der angelsächsischen Welt gegenübergestellt, die einen wesentlichen Beitrag zum internationalen Durchbruch der Autorin geleistet hat. Der Schwerpunkt liegt auf deutsch- und englischsprachigen Tages- und Wochenzeitungen sowie literarischen und kinderliterarischen Fachzeitschriften; gelegentlich werden auch Nachrichtenmagazine in der Art von *Spiegel* und

Stern sowie einige zufällig entdeckte Beiträge miteinbezogen. Die untersuchten deutschsprachigen Medien stammen zum größten Teil aus Deutschland, aber auch aus der Schweiz und Österreich. Mit englischsprachigen Medien sind grundsätzlich britische und amerikanische gemeint, da sich in diesen beiden Ländern Funkes englische Verlage befinden und das Medienecho dort entsprechend groß ist. Dies bedeutet jedoch nicht, dass englischsprachige Publikationen aus anderen Staaten automatisch ausgeschlossen werden. Ist mit „englisch“ oder „englischsprachig“ nur die Rezeption in Großbritannien oder den USA gemeint, wird darauf explizit hingewiesen. Da es sich bei der vorliegenden Diplomarbeit um eine Pionierleistung handelt – soweit der Verfasserin bekannt, wurde bis dato kein Versuch unternommen, die Medienrezeption Cornelia Funkes zu analysieren –, kann und soll weder der Anspruch erhoben werden, das entsprechende Material in seiner Gesamtheit gesichtet zu haben, noch eine endgültige Aussage zur Rezeption Funkes zu treffen. Vielmehr soll mit dieser Arbeit eine Grundlage für weitere wissenschaftliche Auseinandersetzungen geschaffen werden.

Im Zuge der Recherche nach Rezensionen, Autorenporträts, Interviews und ähnlichen Beiträgen zu Cornelia Funke in Zeitungen wurden systematisch die Datenbank des Innsbrucker Zeitungsarchivs (IZA) sowie folgende elektronische Datenbanken der Universitätsbibliothek Wien durchforstet: Wiso Praxis/Presse, Wiso Wissenschaften, Project MUSE, ProQuest, Literature Resource Center sowie OmniFile Full Text. Zur Ergänzung wurden die Online-Archive der wichtigsten (im IZA ausgewerteten) deutschsprachigen Tages- und Wochenzeitungen herangezogen. Die Materialbeschaffung aus britischen und amerikanischen Zeitungen erfolgte fast ausschließlich über die Online-Archive auf den jeweiligen Homepages der Zeitungen; berücksichtigt wurden die auflagenstärksten Medien¹. Aufgrund von Zugangsbeschränkungen auf der Website einiger US-Zeitungen fiel die Materialanschaffung amerikanischer Zeitungen etwas weniger flächendeckend aus als bei britischen und vor allem deutschen Medien. Die Recherche nach relevanten Beiträgen in deutschsprachigen kinderliterarischen Fachzeitschriften erfolgte hauptsächlich im Institut für Jugendliteratur in Wien, dessen Bibliothek die wichtigsten Zeitschriften dieser Art abonniert hat. Englische Fachzeitschriften wurden über die bereits genannten Volltext-Datenbanken der

¹ Die Auswahl britischer Zeitungen orientierte sich im Wesentlichen an einer Liste der größten nationalen, in London stationierten Zeitungen der British National Library (<http://www.bl.uk/reshelp/findhelprestype/webres/londonnatnews/index.html> 06.05.2011, 11:05), die der amerikanischen an einer Liste der auflagenstärksten US-Zeitungen im Rahmen eines britischen Projektes, das komprimiert Links zu diversen Themengebieten zur Verfügung stellt (<http://www.thebigproject.co.uk/USNewspapers/index.htm> 18.10.2010, 10:42) in Abgleich mit einer Liste der hundert auflagenstärksten US-Zeitungen bei Wikipedia (http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_newspapers_in_the_United_States_by_circulation 18.10.2010, 10:45).

Universitätsbibliothek Wien abgedeckt und zum Teil über die Zeitschriftenwebsites ergänzt. An manchen Stellen der vorliegenden Diplomarbeit sind die bibliographischen Angaben von Zeitungs- oder Zeitschriftenartikeln nicht vollständig (zum Beispiel fehlen Seitenzahlen). Dies ist jedoch nicht auf die Unachtsamkeit der Verfasserin, sondern auf mangelhafte Angaben der entsprechenden Datenbanken (u. a. Wiso) zurückzuführen.

Dem Hauptteil der Arbeit zur Rezeption Cornelia Funkes ist je ein Kapitel zur Autorin und ihrem Werk bzw. den vorhandenen englischen Übersetzungen vorangestellt. Dies soll dem mit Cornelia Funke nicht vertrauten Leser helfen, einen Eindruck von ihren bisherigen Publikationen zu gewinnen sowie verdeutlichen, welche Bücher der Rezeption im englischen Raum zu Grunde liegen. Daran schließt die eigentliche Analyse der Medienrezeption Cornelia Funkes an. Nach einer Darstellung der allgemeinen Rezeptionsentwicklung folgen zwei Kapitel, die je ein besonderes Phänomen behandeln: Cornelia Funke als deutsche J. K. Rowling bzw. Cornelia Funke im Spiegel der All-Age-Literatur. Die abschließenden Kapitel sind der Rezeption zweier konkreter Werke gewidmet, *Herr der Diebe* (2000) und der *Tintenwelt*-Trilogie (2003-2007). Diese beiden wurden gewählt, da ihre Rezeption im Großen und Ganzen als abgeschlossen betrachtet werden kann, im Gegensatz zu Funkes letztem Roman *Reckless – Steinernes Fleisch*, der erst im Herbst vergangenen Jahres erschienen ist und zudem erst den Auftakt einer neuen Serie darstellt.

Grundsätzlich berücksichtigt die vorliegende Diplomarbeit ausschließlich die Bücher Cornelia Funkes; Hörbuch- und Theateradaptionen werden nicht miteinbezogen, um eine klare Themenabgrenzung zu gewährleisten. Auch auf die Filmadaptionen wird nicht näher eingegangen, lediglich in den Kapiteln zu *Herr der Diebe* und der *Tintenwelt*-Trilogie wird kurz auf sie Bezug genommen, jedoch nicht in Form einer inhaltlichen Gegenüberstellung.

2. Cornelia Funke und ihr Werk

2.1. Biographie

Cornelia Funke wurde am 10. Dezember 1958 in der Kleinstadt Dorsten in Westfalen geboren. Dort wuchs sie zusammen mit ihren drei jüngeren Geschwistern Volker (geb. 1960), Elmar (geb. 1964) und Insa (geb. 1971) bei ihren Eltern, der kaufmännischen Angestellten Wilhelmine Funke und dem Justizbeamten Karl-Heinz Funke, auf. Nachdem sie am katholischen Mädchengymnasium St. Ursula ihr Abitur gemacht hatte, zog Funke 1978 nach Hamburg, wo sie Soziologie und Sozialpädagogik studierte. Dort lernte sie auch ihren Mann Rolf Frahm, einen gelernten Buchbinder und Architekten, kennen, den sie 1981 heiratete. Nach Abschluss ihres Studiums (ihre Examensarbeit schrieb sie über Theodor W. Adorno) arbeitete sie zunächst drei Jahre auf einem Bauspielplatz, wo sie die Betreuung von Kindern aus schwierigen sozialen Verhältnissen übernahm. Parallel dazu studierte Funke an der Hamburger Fachhochschule für Gestaltung Buchillustration. Zum Schreiben kam Cornelia Funke erst im Alter von achtundzwanzig Jahren, als sie in ihrer Arbeit als Kinderbuchillustratorin immer weniger Erfüllung fand, da ihr viele der zu illustrierenden Geschichten langweilig bzw. ungeeignet erschienen: „Als Illustratorin bekam ich [...] oft Texte, mit denen ich nichts anfangen konnte. Als begeisterte Vorleserin hatte ich Erfahrungen gesammelt, welche Dinge für Kinder ganz wichtig sind. Diese Dinge vermisste ich häufig in den vorgegebenen Texten. Außerdem gab es viele Geschichten, die sich nicht zum Vorlesen eigneten. Deshalb hab ich mich eines Tages hingesetzt und mein erstes Buch geschrieben“.² Dieses Buch erschien 1988 unter dem Titel *Die große Drachensuche* (Untertitel: *Ben und Lisa fliegen aufs Dach der Welt*) in der Benziger Edition im Arena Verlag. Anfangs schrieb Cornelia Funke vier bis fünf Bücher im Jahr, die sie selbst illustrierte; außerdem verfasste sie einige Geschichten für die ZDF-Kinderserie *Siebenstein*. Es war zu Beginn nicht immer einfach, von der Arbeit als Kinderbuchillustratorin bzw. -autorin zu leben, zumal ihr Mann nach der Geburt der beiden Kinder Anna (geb. 1989) und Ben (geb. 1994) zuhause blieb, um Funke genügend Zeit für ihre schriftstellerischen Ambitionen zu gewährleisten; vor allem, als sie das Schreiben als ihre eigentliche Berufung erkannte, die ihr auf Dauer mehr Spaß machte als das Illustrieren. Erste Bekanntheit erlangte Cornelia Funke mit der Mädchenbuch-Serie *Die Wilden Hühner* (5 Bände, 1993-2003), bevor ihr mit *Drachenreiter* (1997) und im

² <http://www.corneliafunkefans.com/de/cornelia/frequently-asked-questions> (26.01.2011, 18:36)

Besonderen *Herr der Diebe* (2000) der Durchbruch im deutschen Sprachraum gelang. Dessen überaus erfolgreiche Publikation in Großbritannien und den USA unter dem Titel *The Thief Lord* bescherte ihr 2002 einen enormen Popularitätsanstieg, der nach dem Erscheinen der *Tintenwelt*-Trilogie (*Tintenherz* 2003, *Tintenblut* 2005 und *Tintentod* 2007) sowie mehreren Film- und Theateradaptionen verschiedener Werke noch gesteigert wurde. 2005 übersiedelte Cornelia Funke mit ihrer Familie nach Los Angeles. Ihr Mann Rolf verstarb dort im März 2006 überraschend an einem Krebsleiden.

Literatur spielte im Leben Cornelia Funkes bereits von klein auf eine wichtige Rolle. Als Kind borgte sie sich stapelweise Bücher aus der Dorstener Stadtbibliothek aus, wobei sie mit Mädchenliteratur á la *Trotzkopf* nur wenig anfangen konnte. Die Lieblingsbücher ihrer Kindheit waren Abenteuer- und phantastische Romane, darunter Karl May, Mark Twains *Die Abenteuer des Tom Sawyer*, Rudyard Kiplings *Dschungelbuch*, Robert Louis Stevensons *Schatzinsel*, C. S. Lewis' *Chroniken von Narnia* sowie Michael Endes *Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer*. Im Gymnasium entdeckte sie später ihre Liebe zu deutschen Klassikern sowie zur englischen Literatur, darunter Charles Dickens, Lewis Carroll und J. R. R. Tolkiens *The Lord of the Rings*. Die Begeisterung für englische Literatur und Kultur im Allgemeinen ist ihr bis heute geblieben: „Ich bin hoffnungslos anglophil“.³ Zu ihren Lieblingsautoren zählen Margaret Atwood und Toni Morrison, ihr Lieblingsbuch ist *The Once and Future King* von T. H. White⁴.

Soziales Engagement spielt im Leben von Cornelia Funke nicht erst seit ihrem Studium und ihrer Arbeit auf dem Bauspielplatz eine wichtige Rolle. Bereits als Gymnasiastin (und darüber hinaus) arbeitete sie für Amnesty International. Heute unterstützt sie zahlreiche Wohltätigkeitsorganisationen, die sich für kranke und bedürftige Kinder, Flüchtlinge, Menschen in Dritte Welt-Ländern sowie von Misshandlung und Gewalt betroffene Frauen und Mädchen einsetzen⁵.

³ Latsch, Hildegunde: Cornelia Funke. Spionin der Kinder. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2008. S. 21

⁴ Für diesen Absatz vgl. Latsch, S. 14, 21ff., Hartl, Barbara: Drei große Schriftstellerinnen. Cornelia Funke – Joanne K. Rowling – Enid Blyton. Baumhaus Verlag, Bergisch Gladbach 2009. S. 10f. sowie Tomljanovic, Tatiana: Cornelia Funke. Weigl Publishers Inc., New York 2007. S. 11

⁵ Vgl. <http://www.corneliafunkefans.com/de/cornelia/causes-and-interests/1> (27.01.2011, 01:39) sowie die dazugehörigen Folgeseiten auf Cornelia Funkes Homepage.

2.2. Werkcharakteristik

Bis heute hat Cornelia Funke sechzig Bücher⁶ veröffentlicht, die in 37 Sprachen übersetzt worden sind. Ihre weltweite Gesamtauflage beträgt 17 Millionen Exemplare, davon sind acht Millionen allein in deutscher Sprache erschienen⁷. Ihre Arbeit ist sowohl in Bezug auf die anvisierte Zielgruppe, als auch im Hinblick auf Umfang und Thematik der einzelnen Titel äußerst vielfältig. Neben Bilderbüchern (z. B. *Prinzessin Isabella* (1997), *Die Glücksfee* (2003), *Rosannas großer Bruder* (2005)) und Erstlesetexten (z. B. *Das Piratenschwein* (1999), *Emma und der blaue Dschinn* (2002)), von denen einige in der Reihe „Leselöwen“ im Loewe Verlag erschienen sind (beispielsweise *Monstergeschichten* (1993) und *Rittergeschichten* (1994)), ist der Großteil von Funkes Arbeiten dem Kinderbuch für Acht- bis Zehnjährige zuzurechnen, das einen Umfang von etwa 150-200 Seiten aufweist. In diese Kategorie fallen unter anderem Bücher wie *Kein Keks für Kobolde* (1989), *Hände weg von Mississippi* (1997) oder *Igraine Ohnefurcht* (1998). An ein Publikum von Zehn- bis Zwölfjährigen richten sich die mit rund vierhundert Seiten deutlich umfangreicheren Romane *Drachenreiter* (1997) und *Herr der Diebe* (2000), an noch etwas ältere Leser ab zwölf/dreizehn Jahren die *Tintenwelt*-Trilogie (fünfhundert Seiten und mehr pro Band), bestehend aus *Tintenherz* (2003), *Tintenblut* (2005) und *Tintentod* (2007), sowie Funkes zuletzt erschienener Roman *Reckless. Steinernes Fleisch* (2010). Betrachtet man Funkes kindliche Leserschaft nicht alters-, sondern geschlechtsspezifisch, kann davon ausgegangen werden, dass die Mehrheit ihrer Leser weiblich ist. Zwar sprechen Bücher wie *Zottelkralle, das Erdmonster* (1994), *Drachenreiter*, *Herr der Diebe* oder die vierteilige *Gespensterjäger*-Serie (1993-2001) durch ihre Thematik und männlichen Protagonisten mit Sicherheit (auch) Jungen an, viele Bücher sind jedoch durch ihr Genre (und ihre Protagonistinnen) als spezifische Mädchenbücher ausgewiesen: die fünfteilige Serie *Die Wilden Hühner* (1993-2003), welche die Abenteuer und Streiche einer Mädchenbande schildert, die Pferdegeschichte *Hände weg von Mississippi* oder die Feengeschichte *Potilla und der Mützendieb* (1992).

Wie einige der genannten Titel bereits erkennen lassen, spielt die phantastische Komponente im Werk Cornelia Funkes eine wesentliche Rolle. Bei rund zwei Drittel ihrer Bücher handelt es sich um phantastische Erzählungen, wobei das Phantastische in der

⁶ Vgl. die Auflistung von Funkes Büchern bei Latsch, S. 153-155. Dazu kommen noch drei weitere Bücher, die nach der Veröffentlichung von Latschs Biographie erschienen sind (*Der verlorene Engel* 2009, *Riesengroßes Hexenpech* und *Reckless. Steinernes Fleisch* 2010).

⁷ Stand von September 2010. Die Zahlen entstammen Cecilie Dressler Verlag: Pressemappe Cornelia Funke. (Download unter <http://www.vgo-presse.de/index.php?id=1661> (30.03.2011, 23:38)). S. 2

Darstellung unterschiedlichen Raum einnimmt: Es reicht von *Herr der Diebe*, bei dem ein magisches Karussell, das erst relativ spät in die Handlung eingeführt wird, das einzig Magische in einem ansonsten völlig realen Venedig bleibt, bis zum zweiten und dritten Band der *Tintenwelt*-Trilogie und *Reckless*, die (von einigen wenigen in der realen Welt angesiedelten Kapiteln abgesehen) alle drei fast ausschließlich in einer sekundären Welt spielen. Damit befinden sie sich bereits sehr nahe an der Grenze zum Fantasy-Genre (zur Unterscheidung von Phantastik und Fantasy vgl. S. 35ff.). Ein einziges Buch ist uneingeschränkt als Fantasy-Literatur zu bezeichnen⁸, nämlich *Igraine Ohnefurcht*, in dessen mittelalterlich geprägten Fantasiewelt die junge Igraine die Haare eines Riesen auftreiben muss, um ihren irrtümlich in Schweine verwandelten Zauberer-Eltern ihre menschliche Gestalt zurückzugeben. In allen phantastischen Erzählungen Funkes tritt in realer wie sekundärer Welt eine Vielzahl von bekannten und unbekanntem (z. B. die von Funke erfundenen Glasmänner in der *Tintenwelt*-Trilogie oder die Goyl, menschenähnliche Wesen mit Edelsteinhaut, in *Reckless*) magischen Wesen und Gestalten auf, wobei Drachen, Kobolde, Feen, Seeschlangen und Riesen am häufigsten vorkommen. Diese phantastischen Erzählungen liegen Cornelia Funke persönlich besonders am Herzen⁹. Einen kleineren Teil ihres umfangreichen Werkes machen realistische Alltagsgeschichten ohne phantastische Elemente aus, wozu beispielsweise *Greta und Eule*, *Hundesitter* (1995) oder die *Wilden Hühner* zählen.

Bei Thematik und Figurenkonstellation gibt es einige Aspekte, die in mehreren Büchern zu finden sind und damit als Charakteristika angesehen werden können. Einer der wesentlichsten ist mit Sicherheit der emanzipatorische Ansatz, der vor allem Funkes Kinderbücher aus den 1990er Jahren prägt. Er zeigt sich anhand selbstbewusster, unerschrockener Mädchenfiguren, die mutig und beharrlich ihrem eigenen Weg folgen. „Starke, selbstbewusste Mädchenfiguren sind die Spezialität der Autorin [...]“ schreibt beispielsweise Roswitha Budeus-Budde¹⁰ in der *Süddeutschen Zeitung*, oft wird auch von „frechen Mädchenfiguren“¹¹ gesprochen. Eines der besten Beispiele ist die kleine Prinzessin Isabella aus dem gleichnamigen Bilderbuch, die eines Tages ihr bequemes, untätiges

⁸ Vgl. Bonacker, Maren: Cornelia Funke. In: Franz, Kurt; Lange, Günter; Payrhuber, Franz-Josef (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur. Ein Lexikon. Corian Verlag Heinrich Wimmer, o. O. 1995-2009. S. 5

⁹ Vgl. u. a. Adler, Margot: Cornelia Funke on her latest book „The Thief Lord“. Weekend All Things Considered, National Public Radio, 13.10.2002 (Radio-Transkript via LRC, 27.05.2009, 15:48), Budeus-Budde, Roswitha: Fantastische Disziplin. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 46/2003. S. 34-36, hier S. 36 sowie Huber, Andrea: Cornelia Funkes Bestseller. In: Berliner Morgenpost, 19.02.2007. S. 14

¹⁰ Budeus-Budde, Roswitha: Cornelia Funke. Deutsche Kinderbuchautorin mit internationaler Karriere. In: Süddeutsche Zeitung, 13.08.2002. S. 4

¹¹ Vgl. u. a. hkv: Die Lust auf Abenteuer stillen. „Herr der Diebe“, eine fantastische Geschichte von starken Mädchen und Buben. In: Vorarlberger Nachrichten, 29.07.2002. S. OD8, Leuschner, Heike: Die Drachenreiterin. Begegnung mit der Erfolgsautorin Cornelia Funke. In: Bulletin Jugend & Literatur 2/1998. S. 8-9, hier S. 8

Prinzessinnenleben satt hat und wutentbrannt ihre Krone in den Fischteich wirft. Die Strafen ihres Vaters, des Königs, in Form von Küchenarbeit und Ausmisten des Schweinestalls empfindet sie nicht als solche, sondern im Gegenteil als Glück. Deshalb übernachtet sie so lange beharrlich im Schweinestall, bis ihr Vater schließlich den seltsamen Wunsch seiner Tochter, weiter bei den Arbeiten im Schloss mitzuhelfen, respektiert. Im Gegenzug erklärt sich Isabella bereit, wieder im Schloss zu wohnen und bisweilen ihre Krone zu tragen¹². Ähnlich beharrlich verfolgt auch Prinzessin Violetta im Bilderbuch *Der geheimnisvolle Ritter Namenlos* (2001) ihr Ziel, ein ebenso geschickter Ritter wie ihre drei Brüder zu werden, auch wenn sie aufgrund ihres Körperbaus und geringerer Kraft andere Wege finden muss. Um nicht als Preis für den Sieger beim nächsten Turnier ihres Vaters zu enden („Niemals werde ich so einen Blechkopf heiraten.“¹³), nimmt sie schließlich selbst daran teil, befördert alle übrigen Kämpfer in den Staub und erhält als Siegerin die Chance, ihr Leben in Zukunft selbst zu bestimmen (sie heiratet schlussendlich den Rosengärtner). Eine berühmte Ritterin will auch die 12-jährige Igraine werden, ein Lebenstraum, dem ihre aus Zauberern bestehende Familie nicht viel abgewinnen kann. Dennoch sind es Igraines beharrlich trainierte Fähigkeiten als Ritter, die letztendlich bei der Rettung der Burg vor Belagerern eine wesentliche Rolle spielen und ihr am Ende sogar die Freundschaft eines echten Ritters einbringen, der sie unterrichten will¹⁴. Dies sind nur einige Beispiele für Funkes starke Mädchenfiguren, aber sie lassen bereits erkennen, dass der emanzipatorische Ansatz oft mit einer Umkehrung traditioneller Rollenklischees einhergeht. Neben den bereits genannten weiblichen Rittern soll weiters die Geschichte „Die geraubten Prinzen“¹⁵ erwähnt werden, welche die übliche Motivkonstellation der Errettung einer von einem Ungeheuer entführten Prinzessin durch einen edlen Ritter komplett in ihr Gegenteil verkehrt: Hier rettet Ritterin Frieda Ohnefurcht eine Handvoll Prinzen aus den Klauen der Riesin Grauseldis. Frauen in traditionellen Männerrollen finden sich außerdem in der Piratengeschichte *Käpten Knitterbart und seine Bande*, in der das von Knitterbart gefangene Mädchen Molly nicht nur die ganze Crew austrickst, indem sie ihren Hilferuf unbemerkt per Flaschenpost entsendet, sondern am Ende auch über ihre Entführer triumphiert, als ihre Mutter, die Wilde Berta, mit ihrer Bande

¹² Vgl. Funke, Cornelia: Prinzessin Isabella. Bilder von Kerstin Meyer. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 1997

¹³ Funke, Cornelia: Der geheimnisvolle Ritter Namenlos. Mit Bildern von Kerstin Meyer. Fischer Schatzinsel, Frankfurt am Main 2001. S. (20) [o. P.]

¹⁴ Vgl. Funke, Cornelia: Igraine Ohnefurcht. Neubearbeitung der Autorin. Erstmals erschienen 1998. Cecile Dressler Verlag, Hamburg 2007

¹⁵ Vgl. Funke, Cornelia: Rittergeschichten. 14. Auflage 2009. Loewe Verlag, Bindlach 1994 (Leselöwen). S. 26-33

verwegener Piratinnen Knitterbart und Co. das Fürchten lehrt¹⁶. Auch in Nebenrollen finden sich bei Cornelia Funke immer wieder unerschrockene Mädchen, die mitunter sogar aktiver ins Geschehen eingreifen als die männlichen Protagonisten, denen sie als unentbehrliche Stütze zur Seite gestellt sind. Beispiele hierfür sind Lisa in *Die große Drachensuche*, Lina in *Kleiner Werwolf* (1996), sowie Fuchs in *Reckless*¹⁷.

Vor allem in ihren realistischen Kinderbüchern spricht Cornelia Funke auch eine soziale Problematik an. Besonders in der Serie *Die Wilden Hühner* werden anhand der Familiensituation der einzelnen Bandenmitglieder Sprotte, Frieda, Trude, Melanie und Wilma verschiedene Probleme thematisiert, mit denen sich Kinder im Familienkreis konfrontiert sehen können¹⁸: Sprotte leidet unter der gespannten Atmosphäre zwischen ihrer alleinerziehenden Mutter und ihrer Großmutter sowie an Einsamkeit¹⁹, die nicht zuletzt durch die häufige arbeitsbedingte Abwesenheit ihrer Mutter entsteht. Mit mangelnder Aufmerksamkeit bzw. wenig Zeit der Eltern haben auch Wilma und Trude zu kämpfen, letztere muss zusätzlich die Scheidung ihrer Eltern verarbeiten²⁰. Arbeitslosigkeit der Eltern wird von Funke ebenso wenig ausgespart wie die brisanten Themen Gewalt in der Familie und Homosexualität: Willi, ein Mitglied der Pygmäen, der mit den Hühnern rivalisierenden Jungenbande, wird von seinem Vater immer wieder geprügelt²¹. Im fünften Band der Serie, *Die Wilden Hühner und die Liebe* (2003), verliebt Wilma sich in eine Klassenkollegin, eine Situation, mit der Melanie erst umzugehen lernen muss²². All diese sozialen Konflikte werden an keiner Stelle in den Vordergrund gestellt; der Zusammenhalt der Kinder, die sich so gut wie möglich gegenseitig bei der Bewältigung ihrer Probleme unterstützen, macht jedoch einen wesentlichen Aspekt der *Wilden Hühner*-Serie aus. Eine andere Variante der Sozialthematik behandelt Funke in ihrem Roman *Herr der Diebe*, der die Situation einer Bande von Straßenkindern in Venedig schildert sowie das Schicksal zweier verwaister Brüder, die im

¹⁶ Vgl. Funke, Cornelia: Käpten Knitterbart und seine Bande. Bilder von Kerstin Meyer. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2003

¹⁷ Vgl. Funke, Cornelia: *Die große Drachensuche* oder Ben und Lisa fliegen aufs Dach der Welt. Benziger Edition im Arena Verlag, Würzburg 1988; Funke, Cornelia: *Kleiner Werwolf*. Neuausgabe. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2002 (Original 1996) sowie Funke, Cornelia: *Reckless*. Steinernes Fleisch. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2010

¹⁸ Vgl. Anonymus: „Wilde Hühner“ fördern Lesebegeisterung. In: *Kreis-Anzeiger*, 27.03.2008

¹⁹ Vgl. Funke, Cornelia: *Die Wilden Hühner*. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 1993. S. 76

²⁰ Vgl. Funke, Cornelia: *Die Wilden Hühner auf Klassenfahrt*. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2007 (Original 1996). S. 47f. und 118ff.

²¹ Vgl. z. B. *Die Wilden Hühner*, S. 142f.; Funke, Cornelia: *Die Wilden Hühner – Fuchsalarm*. Sonderausgabe mit Filmbildern. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2005. S. 168f.

²² Vgl. Funke, Cornelia: *Die Wilden Hühner und die Liebe*. Sonderausgabe mit Filmbildern. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2007. S. 128ff.

Verlauf der Handlung eine neue Familie finden²³ (das Motiv eines Waisenkindes, das Familienanschluss findet, wird auch im *Drachenreiter* verwendet²⁴).

Bei den dargestellten Familiensituationen fällt auf, dass die Eltern der Protagonisten in vielen Büchern Funkes kaum präsent sind bzw. nur minimale Rollen spielen. Eine deutliche Ausnahme von dieser Regel stellt die *Tintenwelt*-Trilogie dar, in welcher der Beziehung zwischen der Protagonistin Meggie und ihrem Vater Mo(rtimer) große Bedeutung zukommt²⁵. Auch Geschwisterbeziehungen spielen in Funkes Kinderbüchern immer wieder eine wichtige Rolle. Viele werden sehr realitätsnah und überzeugend dargestellt, darunter vor allem die liebevolle Fürsorge des 12-jährigen Prosper für seinen 5-jährigen Bruder Bo(nifazius) in *Herr der Diebe* und die große Toleranz, mit der Anna in *Der wildeste Bruder der Welt* (2004) den Räuberspielen ihres kleinen Bruders Ben begegnet, bei denen nicht selten einige ihrer Besitztümer zu Bruch gehen²⁶. Von noch größerer Bedeutung als der Zusammenhalt von Geschwistern ist in Cornelia Funkes Büchern die Zusammenarbeit mehrerer Protagonisten. Es gibt kaum ein Buch oder eine Geschichte, in der ein Protagonist oder eine Protagonistin alleine agiert, sich alleine einer Konfliktsituation oder einem Gegner stellen muss. Fast immer ist es eine Gruppe, die vollbringt, was einer allein nicht schaffen kann. Diese Konstellation ist nicht überraschend angesichts der Tatsache, dass Cornelia Funke nicht an Einzelkämpfer glaubt und der Überzeugung ist, dass sie nicht existieren²⁷. Vielmehr machen viele von Funkes Geschichten die Bedeutung von Freundschaft und Zusammenhalt deutlich (*Die Wilden Hühner*, *Herr der Diebe*, *Wo das Glück wächst* (2008) u. a.).

Eine weitere große Stärke von Cornelia Funke ist die authentische Darstellung der Alltagswelt von Kindern, bei der stets die kindliche Sicht auf die Welt berücksichtigt wird. Besonders deutlich zeigt sich dies in den Geschichten *Ein Fest für Marie* (1995) und *Kribbel Krabbel Käferwetter* (1996), welche ein paar Episoden aus dem Leben der Kindergartenkinder Anna und Marie schildern. Sprachlich manifestiert sich die Kinderperspektive beispielsweise in Formulierungen wie „Mama, darf ich ein Sommerkleid

²³ Vgl. Funke, Cornelia: *Herr der Diebe*. Ungekürzte Lizenzausgabe der RM Buch und Medien Vertrieb GmbH und der angeschlossenen Buchgemeinschaften. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2000. S. 377f.

²⁴ Vgl. Funke, Cornelia: *Drachenreiter*. Ungekürzte Buchgemeinschafts-Lizenzausgabe für die Bertelsmann Medien (Schweiz) AG, Zug, die Buchgemeinschaft Donauland Kremayr & Scheriau, Wien und die angeschlossenen Buchgemeinschaften. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 1997. S. 440f.

²⁵ Dies wird von Funke in einem Fernsehinterview explizit hervorgehoben, sie sieht besonders den ersten Teil *Tintenherz* als „Liebeserklärung an Väter“ (Lese:Zeichen. Weigand, Daniela (Redaktion); Kratzert, Armin (Leitung). Gesendet am 22.12.2009 (Aktualisierte Wiederholung des Beitrags vom 27.12.2007) auf BR. <http://www.br-online.de/bayerisches-fernsehen/lesezeichen/cornelia-funke-tintenwelt-trilogie-lesezeichen-2008-12-23-ID1199716741387.xml> (9.12.2010; 13:51). 00:16:14)

²⁶ Vgl. Funke, Cornelia: *Der wildeste Bruder der Welt*. Bilder von Kerstin Meyer. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2004. S. (6, 15) [o. P.]

²⁷ Vgl. Lese:Zeichen, 00:24:57 sowie Herpell, Gabriela: „Kinder finden das Böse cool“. In: *Der Tagesspiegel*, 02.01.2005. S. S1

anziehen? Mit ohne Strumpfhose?“, „Mama sagt, totmachen darf man nichts.“ oder „Vielen, vielen Geburtstagsglückwunsch!“²⁸. Dass die Kinder ihr Umfeld ganz anders wahrnehmen als Erwachsene wird in verschiedenen Szenen deutlich: beispielsweise als Anna ihren Spielkameraden David, der ihr erzählt, dass sich sein Opa ein Grab gekauft hat, fragt, ob dieser sich denn zum Anpassen der Grabgröße auch hineingelegt hat, so wie es ihr Vater mit ihrem toten Wellensittich gemacht hat²⁹. Oder als Anna auf die Frage Oma Kittels, welche Torte sie zum Geburtstag ihrer Freundin haben möchte, antwortet: „Och, eine mit Schrift vielleicht?“³⁰, ohne zu realisieren, dass Oma Kittel nicht nach dem Aussehen, sondern der Art der Torte (Schokoladen-, Obsttorte etc.) gefragt hat. Authentische Schilderungen der kindlichen Wahrnehmung und Alltagswelt finden sich u. a. auch in den Bilderbüchern *Der wildeste Bruder der Welt* oder *Wo das Glück wächst*³¹.

Intertextualität spielt zwar nur in wenigen Werken Cornelia Funkes eine Rolle, sollte an dieser Stelle aber erwähnt werden. Abgesehen von einigen oberflächlichen Anklängen an andere Texte³² stellt der vierte Band der *Wilden Hühner*-Serie, *Die Wilden Hühner und das Glück der Erde* (2000), das einzige Beispiel mit mehreren direkten Textzitate aus ein und demselben Hypotext dar. In den Ferien verbringen die Wilden Hühner eine Woche auf einem Reiterhof, wo Frieda, Wilma und Trude (sowie später Steve von den Pygmäen) Szenen aus Shakespeares *Romeo und Julia* proben, welches sie mit ihrer Schultheatergruppe aufführen werden. Interessant ist, dass nicht nur in den Probenszenen längere Passagen aus dem Stück zitiert werden, sondern die Kinder, allen voran Wilma und Steve, bei passenden Situationen auch in ihre Alltagssprache Shakespeare-Zitate einbauen³³. Zudem entwickelt sich zwischen

²⁸ Funke, Cornelia: Kribbel Krabbel Käferwetter. In: Kribbel, Krabbel, Käferwetter und andere Geschichten. Fischer Schatzinsel, Frankfurt am Main 2003. S. 5-65, hier S. 7 und 14 bzw. Funke, Cornelia: Ein Fest für Marie: In: Ebda. S. 67-119, hier S. 108

²⁹ Vgl. Kribbel Krabbel Käferwetter, S. 17f.

³⁰ Ebda., S. 84

³¹ Vgl. zur Authentizität in Funkes Werk Bonacker, Maren: Wenn die Hühnerleiter zur Karriereleiter wird. Cornelia Funkes Kinderromane erobern die Welt. In: 1000 und 1 Buch, 3/2002. S. 25-27, hier S. 26 und Blume, Bruno: Cornelia Funke. Der wildeste Bruder der Welt. In: 1000 und 1 Buch, 2/2004. S. 60

³² Beispielsweise Mark Twains *Tom Sawyer* als Lieblingsbuch des alten Johann Klipperbusch in *Hände weg von Mississippi* (vgl. z. B. Funke, Cornelia: Hände weg von Mississippi. Ungekürzte Lizenzausgabe der RM Buch und Medien Vertrieb GmbH und der angeschlossenen Buchgemeinschaften 2008. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 1997. S. 44, 177ff.) oder die Parallele am Anfang von *Käpten Knitterbart und seine Bande* zum Märchen „Rotkäppchen“: die rothaarige (!) Molly ist allein in einem kleinen Boot unterwegs zu ihrer Oma; auf der Illustration ist im Boot deutlich ein Korb mit Lebensmitteln zu erkennen (Vgl. Käpten Knitterbart und seine Bande, S. (8))

³³ Vgl. z. B. Funke, Cornelia: Die Wilden Hühner und das Glück der Erde. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2000. S. 96ff., 113f., S. 222. Die Quellen des Shakespeare-Textes werden im Impressum nicht genannt. Von der Schlegel-Tieck-Übersetzung weichen die zitierten Passagen stellenweise ab (vgl. Shakespeare, William: Romeo und Julia. In: Ders.: Dramatische Werke. Übersetzt von August Wilhelm Schlegel und Ludwig Tieck. Dritter Band. Tragödien. Büchergilde Gutenberg, Frankfurt am Main/Wien/Zürich 1963. S. 179-261), wobei nicht klar ist, ob dies auf eine andere Übersetzung als Grundlage oder eine sporadische Vereinfachung des Shakespeare-Textes für die kindlichen Leser zurückzuführen ist.

Frieda und Maik, dem Sohn der Reiterhofbesitzerin, eine Romanze, die wie bei *Romeo und Julia* durch die äußeren Umstände (hier die baldige Abreise der Hühner und somit auch Friedas) unter keinem guten Stern steht. Diese Grundsituation bildet allerdings die einzige Parallele zwischen Funkes Kinderbuch und Shakespeares Tragödie.

Eine weitaus komplexere und vielfältigere Art von Intertextualität ist in Funkes *Tintenwelt*-Trilogie und ihrem zuletzt erschienenen Roman *Reckless* zu finden. Das Hauptthema der *Tintenwelt*-Trilogie ist die Literatur selbst, deren verschiedene Aspekte in den drei Bänden in unterschiedlicher Intensität verarbeitet werden. Während *Tintenherz* in erster Linie die Faszination des Lesens thematisiert, behandeln die Folgebände verstärkt Fragen der Autorschaft und des Schreibprozesses. In allen drei Teilen der Trilogie finden sich immer wieder Darstellungen von Bibliotheken und Schilderungen der Buchbinderarbeit bzw. Buchmalerei; auffallend ist zudem die Bibliophilie fast aller Haupt- und einiger Nebenfiguren. Die Intertextualität manifestiert sich – neben der Voranstellung eines Mottos in Form eines Literaturzitats vor jedes Kapitel – durch die explizite Nennung von Buchtiteln und -protagonisten, Vergleichen von Situationen und Charakteren mit Figuren aus bekannten Werken der Weltliteratur sowie in Form direkter Textzitate. In *Tintenblut* und *Tintentod* gehen intertextuelle Verweise auf tatsächlich existierende Werke quantitativ allerdings deutlich zurück. Trotz der speziell im ersten Band hohen Anzahl an thematisierten Hypotexten sind die einzelnen Verweise meist nur von punktueller Bedeutung (im entsprechenden Kapitel oder häufig im noch kleineren Bereich von Absätzen oder Dialogen) und spielen im Hinblick auf den jeweiligen Band bzw. die Trilogie insgesamt keine besondere Rolle. Im Vergleich zu Funkes früheren Werken fällt in der *Tintenwelt*-Trilogie neben der metafikionalen Ebene gerade die Fülle von intertextuellen Verweisen auf³⁴.

Den Hypotext für Funkes neuesten Roman *Reckless* bilden Märchen, vor allem jene der Brüder Grimm. Die Welt hinter dem Spiegel, in welche die Protagonisten Jacob und Will Reckless (hier bereits eine Namensparallele zu Jacob und Wilhelm Grimm) eintreten, ist von Märchenfiguren bevölkert und voller Schätze in Form von magischen Märchengegenständen wie gläsernen Schuhen, goldenen Bällen, Tischleindeckdichs und Ähnlichem. Immer wieder wird direkt aus Märchen wie „Hänsel und Gretel“ oder „Schneewittchen“ zitiert, Funke wandelt aber auch die bekannten Märchen inhaltlich ab. So lässt sie die Protagonisten beispielsweise den Weg in Dornröschens Schloss finden, wo sie eine Stätte des Verfalls

³⁴ Für eine detaillierte Analyse der Intertextualität und ihrer Funktion in der *Tintenwelt*-Trilogie bzw. in *Tintenherz* vgl. Kapitel 2 in Heber, Saskia: *Das Buch im Buch. Selbstreferenz, Intertextualität und Mythenadaptation in Cornelia Funkes Tinten-Trilogie*. Ludwig Verlag, Kiel 2010 (Geist und Wissen, 8). Zugl. Diss. Christian-Albrechts-Universität Kiel 2009 sowie Kemper, Nina: *Intertextualität in Cornelia Funkes Roman „Tintenherz“*. Examensarbeit Universität Siegen 2005

vorfinden und Dornröschen selbst so vergilbt wie ihr Kleid aussieht, da der Prinz nach zweihundert Jahren immer noch nicht gekommen ist, um sie zu erlösen³⁵. Der Erfindungsreichtum, mit dem Funke die Grimm'schen Märchen adaptiert und variiert, bietet genügend Material für eine umfangreiche Untersuchung, wird aber an dieser Stelle nicht weiter verfolgt, da die Intertextualität im Werk Cornelia Funkes nicht Thema der vorliegenden Diplomarbeit ist.

Stilistisch fallen bei Cornelia Funke vor allem die vielen sprechenden Namen ihrer Figuren auf. Meistens handelt es sich dabei nicht um die (kindlichen) Protagonisten, sondern um Nebenfiguren wie Jakobus Jammernich (*Hinter verzauberten Fenstern* (1989)), Zacharias Lieblich, Fräulein Schmalz-Schmierig, Alwin Wichtigmann, Professor Lotan Schleimblatt (*Gespensterjäger*), Frau Rose (*Die Wilden Hühner*), oder Professor Salomon Schwindelfrei (*Rosannas großer Bruder*), um nur einige zu nennen. In einem Interview mit dem *Tagesspiegel* macht Funke, die Telefonbücher, Lexika sowie verschiedene Naturführer als Quellen zur Namensfindung heranzieht, deutlich, dass ihr Namen als Mittel der Figurencharakterisierung dienen: „[...] ich versuche, über den Namen eine Assoziation zu erzeugen, da muss der Name schon ziemlich ausdrucksvoll sein“.³⁶ Grundsätzlich tragen die Figuren vor allem in den früheren Büchern (1990er Jahre) überwiegend Vor- und Nachnamen deutscher Herkunft, z. B. Julia und Olli Schultze (*Hinter verzauberten Fenstern*), Lina Herrmann (*Kleiner Werwolf*), Esther und Max Hartlieb (*Herr der Diebe*) oder Alfred Gansmann und Elsbeth Dockenfuß (*Hände weg von Mississippi*). Die starke Präsenz italienischer Namen in *Herr der Diebe* überrascht nicht angesichts des Handlungsortes Venedig. Auffallend ist dagegen die zunehmende Anglisierung der Protagonistennamen in Funkes letzten Romanen: Meggie und Mortimer (Mo) Folchart, Elinor (Loredan) oder auch Cockerell in der *Tintenwelt*-Trilogie (parallel dazu bleiben sprechende Namen in der *Tintenwelt* jedoch präsent: Wolkentänzer, Brandfuchs, Pfeifer, Natternkopf u. a.) bzw. Jacob und Will Reckless sowie Evenaugh Valiant in *Reckless* (hier fehlen die für Funkes früheren Werke so typischen sprechenden Namen bereits gänzlich). Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese Anglisierung auf die zunehmend internationale Vermarktung von Funkes Büchern zurückzuführen ist, welche sich unter anderem in der zeitgleichen Veröffentlichung von *Tintenherz*, *Tintenblut* und *Reckless* in deutscher und englischer Sprache gezeigt hat. Allerdings hat sich diese Tendenz nicht auf Funkes (bis auf eine Ausnahme nicht ins Englische übersetzte) Bilder- und Kinderbücher ausgewirkt, die parallel zur *Tintenwelt*-Trilogie und *Reckless* in den Jahren 2003-2010 erschienen sind. In diesen tragen die Figuren

³⁵ Vgl. Reckless, S. 92ff.

³⁶ Herpell, „Kinder finden das Böse cool“. S. S1

weiterhin Namen wie Marie und Fritz (*Wo das Glück wächst*) oder Lukas Besenbein (*Die Glücksfee*). In Bezug auf Funkes Gesamtwerk ist außerdem festzuhalten, dass sie Charaktere gerne nach ihren eigenen Kindern Anna und Ben benennt. Der Name Ben taucht in fünf Büchern auf, Anna in sechs. In den Bilderbüchern *Der wildeste Bruder der Welt* und *Der verlorene Wackelzahn* (2000) trägt das im Zentrum der Handlung stehende Geschwisterpaar die Namen Anna und Ben(ni).

Interessant ist außerdem der thematische Zusammenhang, der oft zwischen dem Namen einer Figur und ihrem Lebensumfeld oder Betätigungsbereich besteht. In *Lilli, Flosse und der Seeteufel* (1990) heißt der männliche Protagonist, ein Nixenkind, Flosse, zweifellos in Anlehnung an die Schwanzflosse der Nixen. Das menschliche Ehepaar, die Antagonisten der beiden Titel gebenden Nixenkinder, trägt bezeichnenderweise den Familiennamen Schnorchel, der bereits einen Hinweis auf ihr Hobby gibt, noch bevor dieses auf der zweiten Seite des Buches genannt wird³⁷: Sie besitzen das größte Aquarium der Welt, das sie laufend mit exotischen Meereswesen füllen. Ihr Verbündeter ist Ignaz Lauschohr, dessen Name Programm ist: Er ist von Beruf Unterwasserdetektiv. Dezent und weniger plakativ benennt Cornelia Funke die Figuren in *Kein Keks für Koblode*. Die in Einklang mit der Natur lebenden und mitunter tierähnlichen Koblode tragen Namen wie Mohrenfalter, Roseneule, Mondvogel oder Pappelschwärmer³⁸, was Namen von Schmetterlingen sind, eine Tatsache, die wahrscheinlich nicht jedem Leser bewusst ist, aber dennoch die Naturverbundenheit der Koblode signalisiert.

Solche thematischen Verknüpfungen treten auch in der Sprache mancher Figuren auf. Zottelkralle, ein Erdmonster, ernährt sich gerne von Insekten und Kriechtieren, was sich auch in seiner Wortwahl niederschlägt. Vor allem positiv konnotierte Adjektive enthalten jeweils die alliterierende Bezeichnung eines Insekts oder Weichtieres, z. B. „schneckenscharf“, „wanzenwild“ oder „käferkrabbelkolossal“³⁹. Interessanterweise finden sich Hinweise auf das Lebensumfeld einer Figur auch mehrmals in emotionalen Ausrufen, Flüchen und Maledicta. Die Protagonisten des im Piratenmilieu angesiedelten Erstlesetextes *Das Piratenschwein* verwenden in ihren Äußerungen häufig Fischarten, wie zum Beispiel „Buntbarsch und Buckellachs!“, „Da brat mir doch einer eine Pfanne voll Goldmakrelen!“ oder „diese elenden

³⁷ Vgl. Funke, Cornelia: *Lilli, Flosse und der Seeteufel*. Ars Edition, München 1998 (Känguru: Leseabenteuer in Farbe) (Original Benziger-Edition im Arena Verlag 1990). S. 7f.

³⁸ Vgl. Funke, Cornelia: *Kein Keks für Koblode*. Benziger-Edition im Arena-Verlag, Würzburg 1989. S. 154f.

³⁹ Funke, Cornelia: *Zottelkralle*. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2005 (Original unter dem Titel *Zottelkralle, das Erdmonster*, Loewe Verlag 1994). S. 20, 35, 93

Schlammfische⁴⁰, was auf ihre Lebensgrundlage, das Meer hinweist. Ebenso verwendet das Koboldmädchen Schwefelfell in *Drachenreiter* die Namen von Pilzen, ihrer bevorzugten Nahrungsquelle, als Schimpfwörter: „Wulstlinge!“, „Natternstielige Schleimfüße!“ oder „Schwärmender Saftling“⁴¹. All dies beweist Cornelia Funkes Spaß an Wortschöpfungen sowie ihren sprachlichen Erfindungsreichtum, der sich auch in den zahlreichen Abkürzungen diverser Gespensterarten in der *Gespensterjäger*-Serie manifestiert: BLAWAG (Blasser Wabbelgeist), GAGAHAG (Ganz und Gar Harmloses Gespenst), NEPROSPEG (Negativprojektion einer Spukerscheinung) oder STIKLOGEI (Stinkender Klopfgest)⁴².

Das Selbstverständnis der Autorin Cornelia Funke ist insofern interessant, als sie sich selbst weniger als Schriftstellerin denn als Geschichtenerzählerin, als „Nachfahrin mündlicher Erzähler“⁴³ wahrnimmt. Damit in Zusammenhang steht ihre Begeisterung für das Vorlesen, für einen schönen Klang der Sprache, auf den sie beim Schreiben besonders achtet⁴⁴. Das Vorlesen sieht sie zudem als effektiven Weg, Kindern Spaß an Büchern und Geschichten zu vermitteln, was auch ihr erklärtes Ziel als Kinderbuchautorin ist: „Mir selbst ist vor allem die Lust am Lesen wichtig [...]“⁴⁵. Dementsprechend lehnt sie es ab, im Rahmen ihrer Bücher pädagogische Botschaften zu transportieren, eine Vorgehensweise, die sie als Anmaßung gegenüber den kindlichen Lesern begreift: „Literatur darf nicht auf diese Weise erziehen wollen! Mein Verhältnis zu den Lesern ist klar: Ich bin eure Stimme, ich weiß nicht mehr als ihr, wenn es gut geht, kann ich eure Fragen stellen. Alles andere ist doch den Kindern und jedem Leser gegenüber anmaßend“⁴⁶. „[...] Ich würde nie eine Geschichte konstruieren und mir vorher überlegen, welche Botschaft sie haben soll“⁴⁷ – diese Vorgehensweise wäre in Funkes Augen eine „Schriftsteller-Todsünde“⁴⁸, die auf Kosten der Geschichte und

⁴⁰ Funke, Cornelia: *Das Piratenschwein*. Mit Bildern von Kerstin Meyer. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 1999. S. 10, 13, 15

⁴¹ *Drachenreiter*, S. 101 und 215

⁴² Vgl. Funke, Cornelia: *Gespensterjäger*. Alle Abenteuer in einem Band. Ungekürzte Lizenzausgabe der RM Buch und Medien Vertrieb GmbH und der angeschlossenen Buchgemeinschaften 2008. Loewe Verlag, Bindlach 2005. S. 518f.

⁴³ Freund, Wieland: Zaubersprache hat gesprochen. In: *Die Welt*, 22.09.2007. S. 2

⁴⁴ Vgl. Gassner, Sybille: Der Funke springt über. Eine beeindruckende Erfolgsstory. In: *Eselsohr*, 3/2003. S. 25 und Wohne, Kerstin: Zugänge zu anderen Welten. Interview mit Cornelia Funke. In: *Schüler* 2003. Lesen und Schreiben. S. 86-87, hier S. 86f.

⁴⁵ Geyer, Steven; Halva, Boris: „Der Schmerz legt dich auf den Schleifstein“. Deutschlands meistgelesene Autorin Cornelia Funke über den Tod ihres Mannes, ihr neues Leben in Kalifornien und warum sie erstmals auf Englisch schreibt. In: *Frankfurter Rundschau*, 20.11.2007. S. 24-25

⁴⁶ Gaschke, Susanne: Erzählen für alle. Jetzt kommt „Tintenherz“ ins Kino. Ein Gespräch mit der Autorin Cornelia Funke über die Verfilmung ihres Bestsellers und die Lust am Lesen. In: *Die Zeit*, 20.11.2008 www.zeit.de/2008/48/KJ-Interview-Funke (08.10.2010, 16:35)

⁴⁷ Thimm, Katja; Weingarten, Susanne: „Mein gefühltes Alter ist zehn“. Die Kinderbuchautorin Cornelia Funke über die Verfilmung ihres Bestsellers „Tintenherz“, den Totalitarismus in ihren Romanen, falschen Lesezwang und ihr Leben als Körperschlüpferin. In: *Der Spiegel*, 06.12.2008. S. 184-186

⁴⁸ Scholz, Martin: „die welt ist immer noch ein männerspiel“. Cornelia Funke über starke Frauen im Kinderbuch, grausame Märchen und ihren weltweiten Erfolg. In: *Frankfurter Rundschau (Magazin)*, 14.01.2006. S. 4-5

letztendlich der Freude am Lesen geht. Auf den ersten Blick ist es daher leicht, Cornelia Funkes Bücher bloß als Unterhaltungsliteratur für Kinder wahrzunehmen, bei genauerer Betrachtung stellt man allerdings fest, dass einige von ihnen durchaus ernsthafte Themen aufgreifen, die zur weiteren Auseinandersetzung anregen. Handelt es sich zum Beispiel bei den *Wilden Hühnern* und *Herr der Diebe* auch vordergründig um spannende Abenteuergeschichten, ist im Hintergrund immer die bereits erwähnte soziale Thematik präsent, wie auch in dem Bilderbuch *Das Monster vom blauen Planeten*⁴⁹ (2008) hinter der Monsterjagd des kleinen Außerirdischen Gobo auf der Erde der Gedanke von Toleranz gegenüber Fremden steht.

Ähnlich unpräzise wie ihre Auffassung von der Person des Autors ist auch Cornelia Funkes Verständnis des Schreibprozesses bzw. des Kunstbegriffs allgemein: „Wir haben in Deutschland das vollkommen abstruse Bild, dass man als Künstler geboren wird. Aber der Schriftsteller ist ein Handwerker. Auch wenn man dafür natürlich Talent braucht, es ist Handwerk“.⁵⁰ „In diesem [...] weltfremden Kunstbegriff steckt der Irrglaube, dass die Kunst nichts mit Handwerk zu tun habe. Natürlich ist die Kunst immer zu 99 Prozent Handwerk.“⁵¹ Das Handwerk des Schriftstellers besteht für Funke in einer sorgfältigen Vorbereitung des jeweiligen Projekts. Nach einem halben Jahr intensiver Recherche und einer groben Skizzierung von Struktur, Kapitelinhalten und Figuren schreibt Funke von jedem ihrer Bücher zunächst eine Rohfassung, die sie anschließend zwischen drei- und fünfmal überarbeitet. Erst danach geht das Manuskript an den Verlag⁵².

Fragt man Cornelia Funke nach ihrer Vorstellung von guter Kinder- und Jugendliteratur, meint sie: „Ich glaube, sie muss Fragen stellen, statt der Versuchung zu erliegen, permanent Antworten geben oder erziehen zu wollen. Fragen, die wir uns alle stellen – und auf die wir alle keine Antworten haben“.⁵³ Die Relevanz solcher lebensphilosophischer Fragen für den Menschen, unabhängig von seinem Alter, wird im Kapitel zur All-Age-Literatur nochmals thematisiert (vgl. Kapitel 6).

⁴⁹ Funke, Cornelia: *Das Monster vom blauen Planeten*. Mit farbigen Bildern von Barbara Scholz. Fischer Schatzinsel, Frankfurt am Main 2008

⁵⁰ Herpell, „Kinder finden das Böse cool“. S. S1

⁵¹ Albers, Sophie: „Das Buch ist nicht das einzig Wahre“. In: Stern, 11.12.2008 www.stern.de/kultur/film/cornelia-funke-ueber-tintenz-herz-das-buch-ist-nicht-das-einzige-wahre-648579.html (02.10.2010, 20:03)

⁵² Vgl. Philipp, Claus: „Ab Seite 100 tun alle, was sie wollen“. Cornelia Funke im Gespräch mit Claus Philipp. In: 1000 und 1 Buch, 1/2004. S. 23-27, hier S. 27 und Vincent, Mal: After 50 books, 'Inkheart' author knows about success. In: The Virginian-Pilot, 25.01.2009 <http://hamptonroads.com/2009/01/after-50-books-inkheart-author-knows-about-success> (22.10.2010, 15:49)

⁵³ Scholz, Martin: Bereit, das Fürchten zu lernen. Autorin Cornelia Funke ist von fantastischer Literatur begeistert. Ihr neuer Roman heißt „Reckless“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 18.09.2010

3. Die englischen Übersetzungen

Vor dem Hauptteil der vorliegenden Diplomarbeit erweist es sich als sinnvoll, einen Überblick über die vorhandenen englischen Übersetzungen von Funkes Büchern zu geben. Das Kapitel soll zum einen den grundsätzlichen Textkorpus, auf welchen die angelsächsischen Journalisten Bezug nehmen können, vorstellen, zum anderen etwaige Unterschiede in der Präsentation deutscher und englischer Funke-Ausgaben aufzeigen.

Bis heute wurden insgesamt siebzehn Bücher von Cornelia Funke ins Englische übersetzt. Sie erscheinen fast ausschließlich im britischen Verlag Chicken House in Frome, Somerset bzw. bei Scholastic in den USA. Das erste Buch, das in englischer Sprache erschien, war *Herr der Diebe* im Jahr 2002. Als direkte Auswirkung des großen Erfolges, den dieses Buch auf dem englischen Markt hatte, wurden in den folgenden Jahren immer mehr Titel aus Funkes deutschsprachiger Backlist ins Englische übersetzt. Ausschließlich die ersten beiden Bände der *Tintenwelt*-Trilogie sowie *Reckless* erschienen zeitgleich in deutscher und englischer Sprache, alle anderen Übersetzungen folgten frühestens zwei Jahre nach der Publikation der Originalausgabe. Die folgende Tabelle beinhaltet alle englischen Übersetzungen, geordnet nach ihrem Erscheinungsjahr inklusive Angabe des Übersetzers (soweit bekannt); zusätzlich sind Erscheinungsjahr und Titel der deutschen Originalausgaben angegeben:

Jahr	Titel der Übersetzung	Übersetzer/in	Jahr	Originaltitel
2002	The Thief Lord	Oliver Latsch	2000	Herr der Diebe
2003	The Princess Knight	Anthea Bell	2001	Der geheimnisvolle Ritter Namenlos
2003	Inkheart	Anthea Bell	2003	Tintenherz
2004	Dragon Rider	Anthea Bell	1997	Drachenreiter
2005	Pirate Girl	Chantal Wright	2003	Käpten Knitterbart und seine Bande
2005	Inkspell	Anthea Bell	2005	Tintenblut
2006	The Wildest Brother	Oliver Latsch	2004	Der wildeste Bruder der Welt
2007	Princess Pigsty	Chantal Wright	1997	Prinzessin Isabella
2007	When Santa Fell to Earth	Oliver Latsch	1994	Als der Weihnachtsmann

				vom Himmel fiel
2007	Igraine the Brave	Anthea Bell	1998	Igraine Ohnefurcht
2007	Ghosthunters and the Incredibly Revolting Ghost!	Helena Ragg-Kirkby	1993	Gespensterjäger auf eisiger Spur
2007	Ghosthunters and the Gruesome Invincible Lightning Ghost!	Helena Ragg-Kirkby	1994	Gespensterjäger im Feuerspuk
2007	Ghosthunters and the Bloodthirsty Baroness!	Helena Ragg-Kirkby	1995	Gespensterjäger in der Gruselburg
2007	Ghosthunters and the Mud-Dripping Monster!	Helena Ragg-Kirkby	2001	Gespensterjäger in großer Gefahr
2008	Inkdeath	Anthea Bell	2007	Tintentod
2010	Saving Mississippi		1997	Hände weg von Mississippi
2010	Reckless	Oliver Latsch	2010	Reckless. Steinernes Fleisch

Cornelia Funke hat vier englische Übersetzer, die unterschiedlich viele ihrer Bücher übersetzt haben. Während von Chantal Wright lediglich die Übersetzungen zweier Bilderbücher stammen (*Pirate Girl* und *Princess Pigsty*) und Helena Ragg-Kirkby offenbar gezielt für die Übersetzung der vierteiligen *Gespensterjäger*-Serie engagiert worden ist, sind Oliver Latsch mit vier und vor allem Anthea Bell mit sechs Titeln als Funkes Hauptübersetzer zu bezeichnen. Anthea Bell (geb. 1936 in Sudbury, England) ist seit vielen Jahren eine renommierte und mehrfach ausgezeichnete Übersetzerin (vor allem) deutscher und französischer Literatur⁵⁴, sowohl im Belletristik- als auch im Kinder- und Jugendliteraturbereich. Unter deutschsprachigen Kinderbuchautoren, die sie übersetzt hat, sind Christine Nöstlinger und Otfried Preußler hervorzuheben. Oliver Latsch ist ebenfalls gesondert zu erwähnen, da er Cornelia Funkes Cousin ist. Im Gegensatz zu Anthea Bell ist er kein professioneller Übersetzer (sondern studierter Biologe), ist allerdings zweisprachig mit Deutsch und Englisch in Afrika aufgewachsen und konnte so auf Funkes Bitte *Herr der Diebe* ins Englische übersetzen, als sie sich zu Beginn der 2000er Jahre auf die Suche nach einem

⁵⁴ Bell ist zusammen mit Derek Hockridge die englische Übersetzerin der *Asterix*-Comics von René Goscinny und Albert Uderzo; aus dem Französischen übersetzte sie u. a. die *Le Petit Nicolas*-Serie von Goscinny und Jean-Jacques Sempé.

englischen Verleger machen wollte und sich mit einer bereits vorhandenen englischen Übersetzung größere Chancen ausrechnet. Eine besondere Rolle spielte Latsch auch bei der Entstehung von Funkes neuestem Roman *Reckless*, den sie zusammen mit dem britischen Filmproduzenten Lionel Wigram verfasst hat. Der Text stammt ausschließlich von Funke selbst, Figuren, Setting und die gesamte Romanhandlung entwickelte sie allerdings zuvor in mehrmonatiger Arbeit mit Wigram zusammen. Da dieser nicht Deutsch spricht, musste Latsch während des Schreibprozesses laufend jede Version des Buches ins Englische übersetzen, damit Funke und Wigram sich über die tatsächliche Ausführung ihrer Ideen verständigen konnten. *Reckless* ist demnach ein Gemeinschaftsprojekt dreier verschiedener Personen, womit das Buch eine Sonderposition in Funkes Werk einnimmt. Grundsätzlich arbeitet Cornelia Funke aber meistens mit ihren Übersetzern zusammen, wie aus einem Interview mit Anthea Bell hervorgeht⁵⁵.

Sieht man sich die übersetzten Titel an, wird deutlich, dass es sich dabei um Bücher für jede Altersgruppe handelt: Bilderbücher Funkes (4 Titel) wurden ebenso ins Englische übersetzt wie Kinderbücher (7 Titel) und umfangreichere Bücher für Leser von zwölf Jahren aufwärts (6 Titel). Hinsichtlich des Genres der übersetzten Bücher fällt auf, dass es sich dabei fast ausschließlich um Phantastik handelt (mit Ausnahme der beiden realistischen Texte *The Wildest Brother* und *Saving Mississippi* sowie der drei eher als märchenhaft zu bezeichnenden Bilderbücher *The Princess Knight*, *Princess Pigsty* und *Pirate Girl*). Dies ist einerseits überraschend, da die englische Kinderliteratur gerade bei phantastischen Erzählungen eine relativ hohe Eigenproduktion hat, andererseits waren Phantastik und Fantasy auch auf dem englischen Buchmarkt in den ersten Jahren nach der Jahrtausendwende die dominierenden Genres und somit ein entsprechender Bedarf an neuen Titeln gegeben⁵⁶. Dass von Cornelia Funkes realistischen Texten nur so wenige ins Englische übersetzt worden sind, könnte grundsätzlich auf kulturelle Spezifika zurückzuführen sein, die eine Übersetzung für den angelsächsischen Raum erschweren. Dagegen spricht allerdings, dass beispielsweise der Handlungsort in Funkes Büchern meist eher unspezifisch ist (*Herr der Diebe* stellt hier die große Ausnahme dar!) und somit grundsätzlich kein Hindernis für eine problemlos verständliche englische Übersetzung vorhanden sein sollte. Am ehesten ist die geringe Anzahl realistischer Texte auf Funkes Publikationsgeschichte im englischen Sprachraum zurückzuführen: Lässt man die Bilderbücher außer Acht, sind bis ins vergangene Jahr nur

⁵⁵ Vgl. Walsh, Therese: Interview with Anthea Bell. 18.06.2006 <http://writerunboxed.com/2006/08/18/interview-anthea-bell-part-1> (01.11.2010, 15:06)

⁵⁶ Vgl. Bean, Joy: A View from Overseas. American children's book editors travel to Germany to gain insight into a foreign market. In: Publishers Weekly, 20.10.2003. S. 24-26, hier S. 24

Bücher phantastischen Inhalts übersetzt worden, woraus zu schließen ist, dass Funke auch in erster Linie als Autorin dieses Genres wahrgenommen wird. Mit der Entscheidung, 2010 *Saving Mississippi* als erstes realistisches Kinderbuch Funkes auf den Markt zu bringen, wurde demnach ein gewisses Risiko eingegangen, da das Buch eine für den englischen Raum neue Seite der Autorin aufzeigt. Leider standen für die vorliegende Arbeit keine Verkaufszahlen zur Verfügung, woran man den Erfolg oder Nichterfolg dieser Neuausrichtung ablesen könnte – vielleicht ist aber die Tatsache, dass für *Saving Mississippi* bislang keine einzige Rezension gefunden wurde, Aussage genug. Es bleibt abzuwarten, wie *Die Wilden Hühner* bei den englischen Lesern ankommen werden. Für das Frühjahr 2012 ist bei Chicken House die Übersetzung des ersten Bandes unter dem Titel *C.H.I.X. Book 1 – The Summer Gang* angekündigt. Ein erster Blick auf die Synopsis und einen Auszug aus dem ersten Kapitel⁵⁷ zeigt, dass zumindest die Namen deutlich dem englischen Kulturkreis angepasst werden: Die sehr bodenständigen Namen Sprotte (Charlotte), Frieda, Trude und Melanie des Originals werden durch flippig-coole englische Varianten ersetzt, nämlich Charlie (Charlotte), Xa (Alexandra), Hannah und Izzie (Isobel). Die Anfangsbuchstaben bilden zudem den Bandennamen der Mädchen, der zwar lautlich mit den Chicks/Hühnern identisch ist, jedoch das Attribut „wild“ vernachlässigt. Ob dies anderweitig realisiert wird und ob die Übersetzung insgesamt von der einbürgernden Sorte ist, wie es zumindest anhand der Namen den Anschein hat, wird sich im kommenden Jahr zeigen.

Betrachtet man die Titel der Übersetzungen, so entsprechen sie im Großen und Ganzen den deutschen Originalen. Ausnahmen stellen *Inkspell* und *Princess Pigsty* gegenüber *Tintenblut* und *Prinzessin Isabella* dar. Im Falle des Bilderbuches könnte die Änderung damit zusammenhängen, dass Cover, Buchumschlag und äußere Paratexte der englischen Ausgabe grundsätzlich das Schweinmotiv in den Vordergrund rücken⁵⁸ (vgl. Abb. 22 bzw. 21 für die deutsche Ausgabe). Dass die kleine Prinzessin die ursprünglich als Strafe gedachte Arbeit im Schweinestall als großen Spaß und Glück begreift, wie der englische Klappentext verrät, ist bei der deutschen Ausgabe von außen in keiner Weise ersichtlich. Überhaupt wird die Tatsache, dass in der Geschichte Schweine vorkommen, lediglich durch ein kleines Schweinchen mit einer Krone auf dem Kopf auf dem hinteren Buchdeckel angedeutet. Im Fall von *Inkspell* wurde ein anderer Titel gewählt, da die direkte Übersetzung des deutschen Titels (*Inkblood*) den englischen Verlegern seinerzeit zu düster erschien⁵⁹. Eine leichte

⁵⁷ Vgl. <http://www.doublecluck.com/books/chix-book-1---the-summer-gang> (05.05.2011, 18:36)

⁵⁸ Vgl. Funke, Cornelia: *Princess Pigsty*. Illustrated by Kerstin Meyer. Translated by Chantal Wright. Chicken House, Frome 2007 sowie Funke, Prinzessin Isabella.

⁵⁹ Vgl. Walsh, Interview with Anthea Bell

Verschiebung ist auch bei den Titeln der *Gespensterjäger*-Serie festzustellen. Während die deutschen Titel meist einen Hinweis auf den Inhalt bzw. den Handlungsort des jeweiligen Bandes enthalten, wurde den englischen Titeln ein anderes Konzept zu Grunde gelegt: Diese verraten bereits, mit welcher Art von Gespenst es die Gespensterjäger zu tun bekommen. Band drei und vier erschienen im Übrigen in den USA unter einem anderen Titel, nämlich als *Ghosthunters and the Totally Moldy Baroness!* bzw. als *Ghosthunters and the Muddy Monster of Doom!*.

Bei den Bilderbüchern *The Princess Knight* und *Pirate Girl* ist hinsichtlich der äußeren Präsentation der Bücher auf eine Besonderheit hinzuweisen. Beide streichen im Gegensatz zu den deutschen Originalausgaben die weibliche Protagonistin deutlich mehr heraus. Dies geschieht zum einen anhand der Titel: Die englischen machen deutlich, dass die Hauptfigur des jeweiligen Buches ein Mädchen ist; im Deutschen ist *Der geheimnisvolle Ritter Namenlos* dagegen relativ neutral hinsichtlich des Protagonisten. Im Fall von *Pirate Girl* wird mit der Umbenennung sogar die im Deutschen vorhandene Diskrepanz zwischen Titel und Inhalt eliminiert: Da das Buch *Käpten Knitterbart und seine Bande* heißt, nimmt der unvoreingenommene Leser an, dass es sich bei besagtem Knitterbart um die Hauptfigur handelt, und ist entsprechend überrascht, wenn sich auf der dritten Doppelseite herausstellt, dass die eigentliche Protagonistin das von Knitterbart entführte Mädchen Molly ist. Auch die Coverabbildungen betonen den weiblichen Hauptcharakter: *The Princess Knight* zeigt ein Bild von Violetta, die den Helm ihrer Ritterrüstung abnimmt (Abb. 24), *Pirate Girl* den vergrößerten Detailausschnitt einer Innenillustration, auf dem die rothaarige Molly in ihrem Schiff zu sehen ist (Abb. 26). Auf dem Originalcover von *Ritter Namenlos* ist dagegen eine androgyne Figur in einer Ritterrüstung abgebildet (Abb. 23), auf dem vorderen Deckel von *Käpten Knitterbart* ist ebendieser in Übereinstimmung mit dem Titel zusammen mit seiner Bande in Angriffsposition zu sehen (Abb. 25). *The Princess Knight* wird zudem durch seinen rosafarbenen Hintergrund als typisches Mädchenbuch aufgemacht, was auch beim Kinderbuch *Igraine the Brave*, dessen Taschenbuchausgabe ein hellrosa Glitzercover (Abb. 28) hat, der Fall ist. Bei allen drei genannten Büchern sind die Coverbilder der deutschen Ausgaben (vgl. Abb. 27 für die deutsche Ausgabe *Igraine Ohnefurcht*) nicht nur farblich neutraler, sie deuten auch weniger explizit auf die weiblichen Protagonistinnen hin. Damit stellt sich die Frage, ob durch die einschlägige Gestaltung der englischen Bucheinbände, in Kombination mit den die weibliche Hauptfigur identifizierenden Titeln der beiden Bilderbücher, nicht eine Verengung bzw. Konkretisierung der (weiblichen) Zielgruppe stattfindet. Zwar ist grundsätzlich fraglich, ob ein Bub diese drei Bücher aufgrund der

weiblichen Protagonisten lesen würde, mit der äußerlichen Aufmachung als Girlie-Buch wird die Wahrscheinlichkeit, dass er es zumindest in die Hand nimmt, allerdings endgültig auf ein Minimum reduziert. Die äußerliche Betonung des weiblichen Elements bei den genannten Büchern hat sicher auch ihren Teil dazu beigetragen, dass Cornelia Funke in den Rezensionen eben jener Kinderbücher häufig in einem feministischen Kontext gesehen wird und aus ihren Büchern eine „girl-power message“⁶⁰ bzw. „themes of female strength and empowerment“⁶¹ herausgelesen werden (was nicht unberechtigt ist).

Eine nähere Untersuchung der englischen Übersetzungen ist nicht Ziel dieses Kapitels und auch nicht der vorliegenden Diplomarbeit. Ein detaillierter Übersetzungsvergleich einzelner Werke, der genügend Stoff für eine eigene wissenschaftliche Arbeit zu bieten hat, ist sicher erstrebenswert und böte weitere interessante Einblicke in die Aufnahme Cornelia Funkes im englischen Sprachraum. Das vorliegende Kapitel hat seinen Zweck erfüllt, indem es jene Werke Cornelia Funkes, die in englischer Sprache erschienen sind, vorgestellt und ihre allgemeine Beschaffenheit erläutert hat. Im Anschluss beginnt der eigentliche Hauptteil dieser Diplomarbeit: die Rezeption Cornelia Funkes in deutsch- sowie englischsprachigen Zeitungen und Zeitschriften.

⁶⁰ Flynn, Kitty: Pirate Girl. In: The Horn Book Magazine, July/August 2005. S. 449

⁶¹ Anonymus: Pirate Girl. In: Kirkus Reviews, 01.06.20005. S. 636

4. Die Rezeption im deutschen und englischen Sprachraum

Cornelia Funke veröffentlichte ihr erstes Kinderbuch *Die große Drachensuche* im Jahr 1988. In den folgenden Jahren erschienen meist vier, mitunter auch mehr neue Titel der Autorin pro Jahr; von diesen Anfängen nahmen die Medien jedoch noch kaum Notiz. Die umfangreiche Berichterstattung, die Cornelia Funke heute zuteil wird, ist das Ergebnis einer kontinuierlichen Entwicklung der letzten zehn Jahre. Als Grundlage für die folgenden Erläuterungen dienen die drei tabellarischen Aufstellungen der Rezensionen und Artikel zu Cornelia Funke, die im Anhang der vorliegenden Diplomarbeit unter Punkt 1 zu finden sind.

Sieht man sich deutschsprachige Tages- und Wochenzeitungen an, ist festzustellen, dass bis zum Jahr 2000 weder Cornelia Funkes Bücher noch die Autorin selbst in irgendeiner Weise wahrgenommen wurden, obwohl sie bis zu diesem Zeitpunkt bereits achtunddreißig Kinderbücher veröffentlicht hatte. Eine einzelne Rezension des Romans *Drachenreiter*, die im Februar 1998 im *Tagesspiegel* erschien⁶², stellt eine nicht ins Gewicht fallende Ausnahme dar. Nicht einmal die *Wilden Hühner*, deren erste drei Bände in den 1990er Jahren zu Funkes populärsten Büchern zählten, fanden Widerhall in der Presse; abgesehen vom letzten, 2003 erschienenen Band, gibt es kaum Rezensionen zu der Serie. *Herr der Diebe* ist Funkes erstes Buch – nach *Drachenreiter* ihr zweites im Umfang von knapp vierhundert Seiten –, das 2000 mit vier Rezensionen in deutschen Tageszeitungen gewürdigt wird. Die nächsten Jahre zeigen eine langsame Zunahme des Interesses seitens der deutschen Presse, ein erstes Autorenporträt erscheint 2001 im *Hamburger Abendblatt*⁶³. 2002 steigt Cornelia Funkes Bekanntheitsgrad und es werden immerhin vier Zeitungsporträts veröffentlicht. Es ist dies das Jahr, in dem ihr Roman *Herr der Diebe* unter dem Titel *The Thief Lord* in Großbritannien und Nordamerika auf den Markt kommt und dort – von der Verlagswelt als neuer *Harry Potter* gehandelt – großartige Erfolge feiert (vgl. Kapitel 5.1. bzw. 7.1.). Der Siegeszug des *Herrn der Diebe* im angelsächsischen Raum bleibt in Deutschland nicht unbemerkt und führt in den nächsten Monaten dazu, dass Cornelia Funke auch in ihrer Heimat verstärkt Beachtung findet. Dass Funke ohne den Erfolg in Übersee vielleicht nie den großen Durchbruch im deutschen Sprachraum geschafft hätte, halten einige Journalisten rückblickend für nicht unwahrscheinlich: „[...] die Kritiker in Deutschland [brauchten] lange, um sie [Funke; Anm.] als ernsthafte Autorin zu akzeptieren. Erst der Erfolg im Ausland brachte ihr auch in ihrer

⁶² Vgl. Schulz, Christine: Menschheitsträume und menschliche Irrtümer. In: Der Tagesspiegel, 01.02.1998. S. 6

⁶³ Vgl. Naber, Bettina: „Auch Kinder in Timbuktu sollen mich lesen“. In: Hamburger Abendblatt, 06.08.2001. S. 20

Heimat die längst verdiente Anerkennung“⁶⁴, schreibt beispielsweise Charlotte Rommerskirchen. Auch Cornelia Funke selbst bemerkt in einem Interview, dass „es typisch deutsch ist, daß [sic!] etwas, das man in den USA gutheißt, dadurch erst in Deutschland eine Aufwertung erfährt“⁶⁵. 2002/2003 kann definitiv als Wendepunkt in der deutschen Rezeption von Cornelia Funke angesehen werden. Ab diesem Zeitpunkt ist Cornelia Funke kontinuierlich in der deutschen Presse präsent, mit deutlich steigender Tendenz.

Den ersten quantitativen Sprung macht die Berichterstattung in der Tagespresse im Oktober 2003, als Funkes neuer Roman *Tintenherz* veröffentlicht wird, zu dem neunzehn Rezensionen und sieben Autorenporträts bzw. Interviews mit der Autorin erscheinen. Dass dem ersten Band der *Tintenwelt*-Trilogie ein hohes Maß an Aufmerksamkeit zuteil wurde, ist damit zu erklären, dass es sich dabei nach dem Erfolg von *Herr der Diebe* im angelsächsischen Raum um den ersten größeren Roman Funkes handelte, der punkto Umfang und inhaltlicher Komplexität nicht nur ein kindliches Publikum von unter 10-Jährigen anspricht, sondern auch für Jugendliche und potenziell erwachsene Leser von Interesse sein kann. Die ältere Zielgruppe ist mit Sicherheit als vorteilhafter Faktor zu werten, der eine breitere Rezeption in der allgemeinen Presse nach sich zieht, als dies bei Kinderbüchern für unter 10-Jährige der Fall wäre. In dieser Zeit werden auch Verhandlungen über geplante Filmadaptionen von Funkes Büchern publik. Mit der internationalen Co-Produktion von *Herr der Diebe* unter der Regie von Richard Claus und der in Deutschland produzierten Verfilmung des dritten Bandes der beliebten *Wilde Hühner*-Serie als *Die Wilden Hühner* unter der Regie von Vivian Naefe kommen die ersten Filmadaptionen im Frühjahr 2006 in die deutschen Kinos. In Jahren wie diesem, in dem Cornelia Funke kein neues Buch auf den Markt bringt, sorgen die Filmversionen ihrer Werke dafür, dass ihre Präsenz in den Medien dennoch konstant bleibt.

Nach der Publikation von *Tintenherz* stellen die Jahre 2005 und 2007 weitere quantitative Höhepunkte in der deutschsprachigen Rezeption dar. Jeweils im Herbst dieser beiden Jahre erscheinen die Folgebände der Trilogie, *Tintenblut* und *Tintentod*, 2007 kommen zudem zwei neue Filmadaptionen in die deutschen Kinos: *Die Wilden Hühner und die Liebe*, basierend auf dem fünften Band der Buchserie (Regie: Vivian Naefe), sowie *Hände weg von Mississippi* (Regie: Detlev Buck) – beides Projekte deutscher Produktionsfirmen. 2005 bringt Cornelia Funke außerdem einen erneuten Popularitätsschub, als sie vom renommierten amerikanischen Magazin *Time* in dessen jährlicher Auswahl zu einer der hundert

⁶⁴ Rommerskirchen, Charlotte: Herrin der Tintenwelt. In: Rheinischer Merkur, 26.01.2006. S. 21

⁶⁵ Schlagenwerth, Michaela: „Kinder sind erstaunlich zärtlich zueinander“. In: Welt am Sonntag, 04.12.2005. S. 77-78

einflussreichsten Persönlichkeiten des Jahres gewählt wird. Dies und die Tatsache, dass Cornelia Funke im Mai dieses Jahres mit ihrer Familie nach Los Angeles übersiedelt, ist Anlass für die Publikation mehrerer Autorenporträts und Interviews. Die Rezeption von Funkes aktuellem Roman *Reckless. Steinernes Fleisch*, veröffentlicht im September 2010, erfolgte in einer ähnlichen Größenordnung wie die der *Tintenwelt*-Bände.

Gemessen an der Zahl der in der Tagespresse veröffentlichten Rezensionen, Interviews und Autorenporträts stellt das Jahr 2008 (insbesondere der Monat Dezember) den bisherigen quantitativen Höhepunkt in der deutschsprachigen Rezeption Cornelia Funkes dar. Dies ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Zum einen feierte die Autorin am 10. Dezember ihren fünfzigsten Geburtstag, zu welchem Anlass auch einige Presse-Artikel erschienen. Zum anderen hatte einen Tag zuvor die Hollywood-Verfilmung von *Tintenherz (Inkheart)* in Hamburg Weltpremiere, bei der Funke persönlich anwesend war. Dieser Film wurde in den Medien ausgiebig besprochen. Ebenfalls ausschlaggebend für die besonders hohe Anzahl an Zeitungsartikeln über Funke in diesem Jahr war mit Sicherheit die Verleihung zweier traditionsreicher Preise an die Autorin: Im November wurde Cornelia Funke nicht nur mit dem renommierten Medienpreis Bambi in der Kategorie Kultur ausgezeichnet, sondern auch mit dem prestigeträchtigen deutschen Bundesverdienstkreuz am Bande. Ebenfalls 2008 erhielt sie den mit 5500 € dotierten Roswitha-Preis der Stadt Bad Gandersheim, der seit den 1970er Jahren von einer unabhängigen Jury jährlich an eine lebende europäische Autorin verliehen wird.

Im Gegensatz zur deutschen Tages- und Wochenpresse haben literarische und kinderliterarische Fachzeitschriften Cornelia Funkes Werk schon früher entdeckt. Zwar ist die anfängliche Rezeption auch hier sehr bescheiden, da jedes Jahr gerade mal eine Buchkritik erscheint, die Zahl der Rezensionen nimmt jedoch bereits zu Beginn der 1990er Jahre ein wenig zu. Ab 1993 erscheinen – grundsätzlich immer noch ziemlich gering, aber mit steigender Tendenz – meist drei Buchbesprechungen im Jahr, was allerdings immer noch einen Fortschritt gegenüber der Tagespresse darstellt, in der kein einziger Beitrag zu Cornelia Funke publiziert wird. Dass gerade 1993 ein steigendes Interesse der Fachzeitschriften an der Autorin zu bemerken ist, ist wohl auf die Veröffentlichung der jeweils ersten Bände der bei der kindlichen Zielgruppe sehr beliebten Serien *Die Wilden Hühner* und *Gespensterjäger* zurückzuführen. Ein Jahr später erscheint bereits das erste Autorenporträt Cornelia Funkes im *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel*⁶⁶. Der quantitative Höhepunkt der Rezeption in der Fachpresse ist im Jahr 2003 anlässlich des Erscheinens von *Tintenherz* erreicht. Zusätzlich zur

⁶⁶ aber: Wenn der Funke (mit der Funke) überspringt. In: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel*, 20.09.1994. S. 112-113

allgemeinen Begeisterung für Funkes neuen Roman spielte dabei auch die Veröffentlichung des fünften Bandes der *Wilden Hühner (Die Wilden Hühner und die Liebe)* im selben Jahr eine nicht unwesentliche Rolle. Seit Ende der 1990er Jahre werden Cornelia Funkes Neuerscheinungen vor allem in Kinderliteraturzeitschriften wie *Eselsohr*, *Bulletin Jugend & Literatur* oder *1000 und 1 Buch* regelmäßig besprochen. Je nachdem, ob es sich dabei um Bilderbücher bzw. dünnere Kinderbücher oder umfangreichere Werke für eine potenziell ältere Leserschaft handelt, liegt die Zahl der jährlich erscheinenden Rezensionen zwischen fünf und zehn Stück.

Ein wenig anders präsentiert sich die Rezeption Cornelia Funkes im englischen Sprachraum. Vorweg ist festzuhalten, dass Besprechungen von Funkes Büchern speziell in Tageszeitungen häufig im Rahmen von Sammelrezensionen erscheinen und daher oft deutlich kürzer sind als diejenigen in der deutschen Presse. Die Rezeption Funkes im angelsächsischen Raum beginnt grundsätzlich erst im Jahr 2002, da bis dahin kein Werk Funkes ins Englische übersetzt worden ist. Im Gegensatz zum deutschen Sprachraum steigert sich die Rezeption Funkes hier jedoch nicht von anfänglicher Nichtbeachtung zu einer immer höheren Anzahl von Berichten und Rezensionen, sondern setzt gleich zu Beginn mit einer Resonanz ein, die deutlich größer ist als bei Funkes Anfängen in Deutschland. Dieser Umstand ist zum einen auf die Tatsache zurückzuführen, dass Funke auf eine breite Backlist in deutscher Sprache verweisen kann, woraus die englische Medienlandschaft auf einen gewissen Beliebtheitsgrad und Erfolg der Autorin bei deutschen Lesern schließen kann. Zum anderen präsentierten Funkes britischer und amerikanischer Verlag *The Thief Lord* als potenziellen *Harry Potter*-Nachfolger, was für eine Newcomerin am englischsprachigen Buchmarkt eine nicht unerhebliche Starthilfe bedeutet. Funkes erstes Buch in englischer Sprache wird mit je über zehn Rezensionen sowohl in Tageszeitungen als auch literarischen Fachzeitschriften gewürdigt. Im Großen und Ganzen spielt sich die Rezeption von Funkes Werken seither bis heute mit einigen Abweichungen in diesen Dimensionen ab. In Tages- und Wochenzeitungen hält die Anzahl von Rezensionen in den ersten drei Jahren bei über zehn, wobei 2002 und 2003 den quantitativen Höhepunkt darstellen. 2002 ist dies mit dem u. a. durch den *Harry Potter*-Vergleich bedingten Interesse an einer neuen Autorin zu erklären, 2003 erscheint auch in englischer Sprache Funkes Roman *Inkheart*, zeitgleich mit dem deutschen Original. Hier kann davon ausgegangen werden, dass die Medienaufmerksamkeit nach dem Erfolg von *The Thief Lord* noch nicht nachgelassen hat und das neue Buch Funkes in der Hoffnung auf einen vergleichbaren Siegeszug mit Spannung erwartet wird. Außerdem wurde die Veröffentlichung von *Inkheart* international von einer großen Werbekampagne begleitet, die noch keinem von

Funkes bisherigen Werken zuteil wurde und somit eine entsprechende Erwartungshaltung hervorgerufen hat. Nach 2003 ist ein Rückgang der Rezensionen in der Tages- und Wochenpresse zu beobachten, obwohl mit Ausnahme von 2009 jedes Jahr mindestens ein neues Buch von Cornelia Funke in englischer Übersetzung veröffentlicht wurde.

Ein wenig anders gestaltet sich die Rezeptionsentwicklung in englischsprachigen literarischen und kinderliterarischen Fachzeitschriften. Dort ist die quantitative Entwicklung in Form einer Wellenbewegung angelegt. Beginnend bei knapp über zehn Rezensionen im Jahr 2002 steigern sich diese in den Jahren 2006 und 2007 auf über zwanzig. Zurückzuführen ist dieser Höhepunkt auf die simple Tatsache, dass 2006 die meisten Übersetzungen Funkes innerhalb eines Jahres auf den englischsprachigen Markt kamen, nämlich sechs verschiedene Titel (allein vier von der *Gespensterjäger*-Serie). Eine weitere Spitze liegt dazwischen im Jahr 2004, in dem *Drachenreiter* unter dem Titel *Dragon Rider* auf Englisch erscheint. Aufgrund der Verkaufserfolge von *The Thief Lord* und *Inkheart* ist Cornelia Funke zu dieser Zeit in der Buchbranche sehr präsent, was sich selbstverständlich auf die Berichterstattung in den entsprechenden Medien auswirkt. *Dragon Rider* wurde zudem zum längsten Nr. 1-Bestseller der *New York Times* seit *Harry Potter*⁶⁷, hatte bereits ein Jahr nach seinem Erscheinen 1,5 Millionen Exemplare⁶⁸ verkauft und entwickelte sich damit zu einem der erfolgreichsten Bücher Cornelia Funkes in den USA. Nach 2007 nimmt die Zahl der Beiträge zu Funke in literarischen Fachzeitschriften wieder ab und pendelt sich bei Erscheinen ihres letzten Romanes *Reckless* erneut im Bereich des Jahres 2002 ein.

Stellt man die Rezeption Cornelia Funkes im deutschen und englischen Sprachraum einander gegenüber, lässt sich – grob verallgemeinert – die Entwicklung im deutschen Raum als Steigerung, jene im angelsächsischen Raum eher als Konstante bezeichnen. Der Hauptanteil der deutschen Rezeption von Cornelia Funke wird ab 2002 eindeutig von der Tages- und Wochenpresse getragen, während sie im angelsächsischen Raum mehr von der literarischen und kinderliterarischen Fachpresse rezipiert wird. Den vielleicht auffälligsten Unterschied stellt die Tatsache dar, dass in deutschen Medien deutlich mehr Autorenporträts und Interviews mit Cornelia Funke erscheinen als im englischen Sprachraum. Es ist grundsätzlich naheliegend, dass die Autorin vor allem in ihrem Heimatland rezipiert wird, wo ihre Werke zuerst erscheinen. Allerdings hat gerade bei Cornelia Funke erst ihr internationaler Erfolg, speziell in den angelsächsischen Ländern, zu dem großen öffentlichen Interesse in ihrer Heimat geführt. Im englischen Sprachraum, wo Funke für eine fremdsprachige Autorin unüblich große Erfolge feiert, erfolgt die Veröffentlichung von personenbezogenen Berichten

⁶⁷ Vgl. <http://www.doublecluck.com/books/dragon-rider> (03.05.2011, 11:27)

⁶⁸ Vgl. Löttscher, Christine: Eintauchen in die Tintenwelt. In: Tages-Anzeiger, 04.10.2005. S. 51

spärlicher, vielleicht aus dem Grund, da im angelsächsischen Raum grundsätzlich eine größere Bandbreite an Literaturstars (mit internationalem Erfolg) vorhanden ist und daher für eine einzelne Kinderbuchautorin, deren Werk noch dazu in Übersetzung erscheint, weniger Platz in den Medien zur Verfügung steht. In Deutschland ist Cornelia Funke dagegen, wie immer wieder betont wird, eine von wenigen zeitgenössischen Autorinnen und speziell Kinderbuchautorinnen, die auch international Erfolg haben, und wird dementsprechend von der Presse mit Begeisterung porträtiert und interviewt.

Bei einer quantitativen Gegenüberstellung von Rezensionen im deutschen und englischen Sprachraum zeigt sich, dass Cornelia Funke bis auf wenige Jahre allgemein stärker von der deutschen Medienlandschaft wahrgenommen wird. Lediglich 2002 und 2004 finden sich insgesamt mehr Artikel und Rezensionen über Cornelia Funke in englischsprachigen Medien. 2002 beginnt in Deutschland erst das große Medieninteresse an der Autorin, 2004 ist der Unterschied wohl durch die jeweiligen Buchneuerscheinungen bedingt: Während in Großbritannien und den USA der bald sehr populäre, aufgrund seines Umfangs eher an ältere Leser gerichtete Roman *Dragon Rider* erscheint, kommen in Deutschland lediglich ein Bilderbuch sowie ein Erstlesetext auf den Markt (dass diesen „kleineren“ Büchern Funkes von der Tagespresse deutlich weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird, wird im Anschluss erörtert). Auch 2009 scheint Cornelia Funke auf den ersten Blick in den englischsprachigen Medien deutlich präsenter zu sein; dies liegt jedoch ausschließlich an den zahlreichen Filmrezensionen anlässlich des Filmstarts von *Inkheart* in den USA im Januar dieses Jahres. Lässt man diese Filmkritiken außer Acht, ist die Anzahl von deutschen und englischen Artikeln identisch.

Ein interessantes Phänomen in der Rezeption Cornelia Funkes stellt die unterschiedlich große Aufmerksamkeit dar, die ihren Kinderbüchern je nach Alter der Zielgruppe in der Tagespresse zuteil wird. Es ist nicht zu übersehen, dass in den deutschen Medien in erster Linie Funkes umfangreiche Romane mit Altersempfehlung ab zwölf Jahren rezensiert werden, die auch Potenzial als Lektüre für Erwachsene haben (*Tintenherz*, *Tintenblut*, *Tintentod* und *Reckless*). Daraus lässt sich schlussfolgern, dass Funke als Autorin großer, abenteuerlicher Romane mehr beachtet wird denn als Kinderbuchautorin. „Als Fantasy-Autorin, deren Werke von Hollywood verfilmt werden, sind Sie inzwischen weltberühmt, von der Kinderbuch-Autorin und -Illustratorin Cornelia Funke, die Sie ja auch waren und immer noch sind, hört und liest man dagegen weit weniger“⁶⁹, stellt Martin Scholz

⁶⁹ Scholz, Martin: „Wir brauchen Eskapismus“. In: Frankfurter Rundschau, 13.09.2010 www.fr-online.de/panorama/-wir-brauchen-eskapismus-/-/1472782/4640552/-/view/printVersion/-/index.html (02.10.2010, 16:29)

2010 im Rahmen eines Interviews fest. Dem ist in der Tat zuzustimmen. Das im Rahmen dieser Diplomarbeit gesichtete Rezensionsmaterial bestätigt den Eindruck, dass Funke von den Medien in erster Linie als erfolgreiche Fantasy-Autorin wahrgenommen wird, nicht aber als Kinderbuchautorin für Kinder im Volksschulalter. Während die *Tintenwelt*-Trilogie oder *Reckless* mit mindestens zwanzig Rezensionen von den Tageszeitungen ausführlich besprochen werden, gibt es in denselben Medien keine einzige Rezension zu Büchern wie *Igraine Ohnefurcht*, *Hände weg von Mississippi* oder dem Bilderbuch *Prinzessin Isabella*. Hier muss zwar differenziert werden, da diese drei Werke noch vor Funkes Durchbruch 2002 mit *Herr der Diebe* erschienen sind und wohl auch wegen Funkes damals noch geringem Bekanntheitsgrad weniger Beachtung gefunden haben; Tatsache ist aber, dass Cornelia Funke seit 2002 neben der *Tintenwelt*-Trilogie und *Reckless* auch zehn kleinere Titel, hauptsächlich Bilderbücher, veröffentlicht hat, die von der Tagespresse de facto nicht wahrgenommen worden sind. Hier wäre zu hinterfragen, ob auf diese Weise nicht ein falsches Bild von der Autorin vermittelt wird. Indem die für jüngere Leser geschriebenen Werke Funkes von der Tagespresse ignoriert werden, kann leicht der Eindruck entstehen, dass Funke nur noch für Jugendliche oder gar für Erwachsene schreibt.

Ganz anders präsentieren sich im Vergleich dazu die Buchbesprechungen in der angelsächsischen Tagespresse. Dort werden Funkes einfachere Bücher in den meisten Fällen ebenso umfangreich rezensiert wie ihre komplexeren Romane; *Igraine the Brave* erhält beispielsweise fast ebenso viele Rezensionen wie *Inkheart* oder *Reckless*. Dies ist ein Indiz dafür, dass die allgemeine Presse in der englischsprachigen Welt Kinderliteratur mit größerer Offenheit begegnet als im deutschen Sprachraum und ihr selbstverständlich ihren Platz auf den Buchkritikseiten zugesteht. Dieser generelle Unterschied zwischen deutscher und angelsächsischer Presse im Umgang mit Kinderliteratur wird von Cornelia Funke in Interviews mehrmals angesprochen⁷⁰.

Nach dieser Darstellung der chronologischen Rezeptionsentwicklung soll an dieser Stelle auf einen inhaltlichen Punkt verwiesen werden, der in der deutschen Berichterstattung immer wieder auffällt. Es handelt sich um den unpräzisen Umgang der Journalisten mit den Gattungsbezeichnungen Phantastik und Fantasy im Zusammenhang mit Cornelia Funke. Da dies nicht nur auf ein einzelnes Werk bezogen ist, auch Funke selbst manchmal fälschlicherweise als Fantasy-Autorin tituliert wird, erfolgt die Auseinandersetzung mit diesem Phänomen bereits hier im Rahmen des allgemeinen Rezeptionskapitels und beschränkt sich in den werkspezifischen Rezeptionskapiteln nur noch auf einen kurzen Hinweis. Da im

⁷⁰ Vgl. u. a. Arnet, Daniel: Auf Harrys Besen mitgeflogen. In: Facts, 19.06.2003. S. 108, Hartmann, Bettina: „Die Eltern müssen sich schon um das Lesen kümmern“. In: Stuttgarter Nachrichten, 15.09.2005. S. 17

Englischen lediglich ein Begriff (Fantasy)⁷¹ für den im Deutschen durch zwei verschiedene Termini (Phantastik bzw. Fantasy) bezeichneten Textkorpus existiert, betrifft die Problematik ausschließlich deutschsprachige Kritiken. Mit Phantastik oder phantastischer Erzählung wird in der deutschsprachigen Literaturwissenschaft im Allgemeinen jene Art von Texten bezeichnet, in denen magische oder übernatürliche Elemente vorkommen, die es in der Realität nicht gibt. Dieses magische Element kann vielfältige Formen annehmen und von verschiedener Intensität sein, wobei zwischen drei Grundvarianten unterschieden werden kann: 1. Es existieren zwei Welten nebeneinander, die reale (primäre) und die phantastische (sekundäre) Welt, zwischen denen sich die Protagonisten hin und her bewegen; 2. Es gibt nur die reale Welt, in der plötzlich magische Wesen auftauchen und/oder seltsame, übernatürliche Ereignisse stattfinden; 3. Die Handlung des gesamten Textes ist in einer nichtrealen, also sekundären Fantasiewelt angesiedelt⁷². Als Fantasy werden grundsätzlich nur die Texte der dritten Gruppe bezeichnet, deren sekundäre Welten häufig archaisch bzw. mittelalterlich geprägt sind und in der Tradition von J. R. R. Tolkiens *The Lord of the Rings* (1954-1955) stehen⁷³. Alle anderen Texte mit phantastischen Elementen, ungeachtet dessen, ob in der Darstellung eine oder mehrere Welten vorkommen, sind zur Phantastik zu zählen. Grundsätzlich ist jedoch darauf hinzuweisen, dass in der Forschung bis heute kein Konsens über Definition des Genres und Wahl der Termini herrscht. Im Fall von Cornelia Funke besteht das Problem nun darin, dass einige ihrer Bücher von den Rezensenten als Fantasy bezeichnet werden, obwohl sie eigentlich dem Genre der Phantastik angehören. Es hat den Anschein, dass viele Journalisten grundsätzlich alles in den Fantasy-Topf werfen, das in irgendeiner Form Magie beinhaltet, ohne dabei die anerkannten Definitionen der Forschung zu berücksichtigen. Unreflektiert übernehmen sie den englischen Fantasy-Begriff, ohne sich dessen bewusst zu sein, dass es sich dabei um einen Begriff für verschiedenste Arten von Texten mit magischen Elementen handelt, dem im Deutschen die Bezeichnung Phantastik entspricht. Wie bereits in Kapitel 2.2. festgestellt wurde, ist von Cornelia Funkes Büchern lediglich *Igraine Ohnefurcht* zum Fantasy-Genre zu zählen, bei allen anderen handelt es sich um phantastische Erzählungen. Von der falschen Genrebezeichnung durch Kritiker sind vor allem *Herr der Diebe*, die *Tintenwelt*-Trilogie und *Reckless* betroffen. Die Zahl der

⁷¹ Auch im Englischen wird mitunter weiter differenziert: low oder domestic fantasy entspricht dem deutschen Phantastik-Begriff, high oder heroic fantasy der deutschen Definition von Fantasy. Vgl. Nikolajeva, Maria: Fantasy. In: Zipes, Jack (Hrsg.): *The Oxford Encyclopedia of Children's Literature*. Vol. 2. Oxford University Press, New York 2006. S. 58-63

⁷² Vgl. Müller, Helmut: Phantastische Erzählung. In: Doderer, Klaus (Hrsg.): *Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur*. Bd. 3. Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1979. S. 37-40, hier S. 38

⁷³ Vgl. Wilpert, Gero von: Fantasy-Literatur. In: Ders.: *Sachwörterbuch der Literatur*. 8., verbesserte und erweiterte Auflage 2001. Alfred Körner Verlag, Stuttgart 1955. S. 260

Rezensenten, welche die jeweiligen Romane als Fantasy bezeichnet, ist immer mindestens doppelt so hoch wie die jener, welche die Texte korrekt zur Phantastik zählen. Im Falle von *Tintenblut*, *Tintentod* und *Reckless* ließe sich eventuell über die Genrebezeichnung diskutieren: Von diesen drei umfangreichen Romanen spielen jeweils nur einzelne, meist relativ kurze Kapitel in der primären Welt, der Großteil der Handlung ist in der sekundären Welt angesiedelt. Dies rückt die Bücher sehr in die Nähe des Fantasy-Genres, weshalb ihre Bezeichnung als Fantasy durch manche Journalisten grundsätzlich nachvollziehbar ist. Anders liegt die Sache allerdings bei *Tintenherz* und erst recht bei *Herr der Diebe*. In *Tintenherz* haben die Protagonistin Meggie und ihr Vater Mo die Fähigkeit, beim Vorlesen Figuren aus Büchern herauszulesen, wodurch reale und fiktive Figuren interagieren. Dennoch spielt die Handlung des gesamten Romans in der primären Welt, weshalb der erste Band der Trilogie eindeutig der Phantastik, nicht der Fantasy zuzurechnen ist. Noch unbegreiflicher ist die Bezeichnung von *Herr der Diebe* als Fantasy-Roman. Es wurde bereits erwähnt (vgl. Kapitel 2.2.), dass das einzige magische Element – ein Karussell – in dem ansonsten völlig realistischen Roman erst sehr spät in die Handlung eingeführt wird. Diese spielt in einem vollkommen realen Venedig, die Charaktere sind ganz normale Menschen ohne jegliche übernatürliche Fähigkeiten und auch die Thematik des Alterns, die der Roman anspricht, hat absolut nichts mit Magie zu tun. Die Einordnung von *Herr der Diebe* als Fantasy-Roman entbehrt jeglicher Grundlage und ist demnach uneingeschränkt als falsch zu bezeichnen.

Bei den Rezensionen und Autorenporträts aus dem englischen Sprachraum ist vor allem interessant, inwieweit auf Cornelia Funkes deutsche Herkunft eingegangen wird bzw. ob ihre Bücher in irgendeiner Weise als spezifisch deutsch wahrgenommen werden. Speziell in der anfänglichen Phase der Berichterstattung wird relativ häufig auf Funkes Nationalität oder darauf hingewiesen, dass das jeweils rezensierte Werk ursprünglich in Deutschland publiziert wurde und es sich dabei um eine Übersetzung handelt. Mitunter werden dem englischen Leser sogar Aussprachehilfen für Funkes Nachnamen angeboten, meist in Form einer ergänzenden Klammer wie im folgenden Beispiel: „Funke (pronounced Foon-kay)“⁷⁴. Die Bezugnahme auf Funkes Herkunft wird nach einigen Jahren (zumindest ab etwa 2008) allerdings seltener, da Cornelia Funke inzwischen ein Begriff ist und ein expliziter Verweis auf ihre deutsche Nationalität nicht mehr notwendig ist. Betrachtet man nicht die Person der Autorin, sondern ihr Werk, ist die Frage, ob dieses in der angelsächsischen Welt als spezifisch

⁷⁴ Hoffman, Barbara: Hunting for the next Harry: Cornelia Funke is wild about Meggie. In: New York Post, 06.12.2003
http://www.nypost.com/p/entertainment/hunting_for_the_next_harry_cornelia_Ugkneuliz8uMczNUfiuunN
(18.10.2010, 16:05)

deutsch empfunden wird, schon schwieriger zu beantworten. Grundsätzlich steht in mehreren Artikeln⁷⁵ – englischen wie deutschen! –, dass Cornelia Funke von englischsprachigen Journalisten als Erbin der deutschen Romantik, von E. T. A. Hoffmann und den Brüdern Grimm verstanden wird, obwohl Funke selbst sich lange Zeit „in der angelsächsischen Tradition von Charles Dickens und Rudyard Kipling“⁷⁶ gesehen hat. Solche Aussagen fallen interessanterweise fast ausschließlich in Interviews und Autorenporträts und werden meistens nicht weiter erläutert. In den Buchrezensionen selbst wird nur äußerst selten eine Bemerkung hinsichtlich Funkes Schreibtradition gemacht. Am häufigsten findet sie sich noch bei *Reckless*, dessen Setting „very much that of the dark wood and the German town“⁷⁷ ist, „with a touch of European history as a site“⁷⁸. Da die Grundlage für diesen Roman die Märchen der Brüder Grimm bilden und die politische Situation jener des österreichischen Kaiserhauses unter Maria Theresia (1740-1780) nachempfunden ist, überrascht es nicht weiter, dass der deutsche Hintergrund rasch erkannt und auch angesprochen wird. Warum sie aber bereits 2005/2006 mit den Brüdern Grimm in Verbindung gebracht wurde, als sie an *Reckless* noch nicht einmal arbeitete⁷⁹, ist schwer nachvollziehbar, da Märchen oder Märchenfiguren bis dahin in Funkes Werk kaum eine Rolle gespielt hatten (abgesehen vielleicht von ein paar Zwergen im *Drachenreiter*). Um die Frage zu klären, inwieweit Cornelia Funkes Werk tatsächlich mit der deutschen Romantik in Verbindung gebracht werden kann, wäre eine eingehende Analyse und Gegenüberstellung mit ausgewählten Texten der Romantik vonnöten, die allerdings in der vorliegenden Diplomarbeit nicht unternommen wird. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der Chronologie und den wichtigsten Besonderheiten der Zeitungs- und Zeitschriftenrezeption der Autorin, nicht aber auf eventuellen Einflüssen und Vorbildern Cornelia Funkes, die von den Journalisten nur am Rande thematisiert werden.

Seit 2005 ist neben der Presse auch die Literaturwissenschaft auf Cornelia Funke aufmerksam geworden. In den letzten sechs Jahren sind immer wieder Beiträge zum Werk der

⁷⁵ Vgl. beispielsweise Craig, Amanda: Germany's own mistress of the imagination brings fantasy to life. In: The Times, 05.04.2003 www.thetimes.co.uk/tto/news/world/article1968761.ece (23.09.2010, 10:32), Clements, Toby: Cornelia Funke and the Golden Age. In: Daily Telegraph, 12.09.2008 www.telegraph.co.uk/culture/books/3560338/Cornelia-Funke-and-the-Golden-Age.html (16.09.2010, 11:05), Kindermann, Klemens: „Das Lächeln geht hier schneller“. In: Handelsblatt. Wirtschafts- und Finanzzeitung, 29.12.2006. S. 16 und Zander, Peter: „Mit dem geänderten Schluss musste ich mich abfinden“. In: Die Welt, 11.12.2008. S. 29

⁷⁶ Thimm; Weingarten, „Mein gefühltes Alter ist zehn“, S. 184-186

⁷⁷ Craig, Amanda: Kindly witches, veggie vampires; it's a revolution in fairyland. In: The Times, 03.09.2010 www.thetimes.co.uk/tto/arts/books/childrensbooks/article2711847.ece (23.09.2010, 10:52)

⁷⁸ Coghlan, Valerie: Reckless. In: Books for Keeps, 184, 2010 www.booksforkeeps.co.uk/issue/184/childrens-books/reviews/reckless (05.12.2010, 12:59)

⁷⁹ Vgl. Bethune, Brian: Bring the Funke. In: MacLean's, 12.12.2005 www.macleans.ca/culture/books/article.jsp?content=20051209_132436_4056 (15.02.2011, 14:35) und Craig, Amanda: Harry Potter's German cousins. In: The Times, 13.05.2006 www.thetimes.co.uk/tto/arts/books/article2455806.ece (23.09.2010, 10:29)

Autorin in verschiedenen Sammelbänden erschienen, auch einige Hochschulschriften gibt es inzwischen. Der Großteil dieser wissenschaftlichen Rezeption bezieht sich auf *Tintenherz* bzw. die *Tintenwelt*-Trilogie insgesamt und analysiert in erster Linie die metafiktionale und intertextuellen Elemente der Romane (vgl. hierzu Kapitel 8.1.). Die übrigen Aufsätze nehmen auf diverse Bücher Funkes Bezug und sind den unterschiedlichsten Themen gewidmet. Neben genuin literaturwissenschaftlichen Analysen⁸⁰ gibt es einige, die von einem pädagogischen Standpunkt ausgehen und im Wesentlichen Berichte über Unterrichtsprojekte in Schulklassen darstellen⁸¹. Ebenso finden sich Medienvergleiche⁸² und Beiträge, die anhand von Büchern mehrerer Autoren, zu denen auch Cornelia Funke gehört, verschiedene Aspekte der phantastischen Literatur untersuchen⁸³. Abgesehen von dem Schwerpunkt auf der *Tintenwelt*-Trilogie und ihren intertextuellen wie metafiktionale Elementen zeichnet sich bis dato kein eindeutiger Trend in der wissenschaftlichen Rezeption Cornelia Funkes ab. Die Analysestandpunkte und behandelten Aspekte sind dafür zu divergent. Daher wird dieser Teil der Rezeption des Werks von Cornelia Funke im Rahmen der vorliegenden Diplomarbeit nicht weiter verfolgt. Wie in der Einleitung bereits angekündigt, liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit auf der Rezeption in Tages- und Wochenzeitungen sowie der (kinder-)literarischen Fachpresse. Die folgenden Kapitel untersuchen die wichtigsten Phänomene innerhalb der Presserezeption Cornelia Funkes und stellen exemplarisch die Rezeption einzelner Werke vor.

⁸⁰ Vgl. Wigbers, Melanie: „Betreten für Urwaldzwerge verboten!“. Zur Bedeutung der Handlungsräume in Cornelia Funkes Kinderbuchreihe *Die Wilden Hühner*. In: *kjl&m* 4/2009. Knobloch, Jörg (Hrsg.): Die angekündigte Katastrophe oder: Kinder- und Jugendliteratur und Umweltschutz. S. 65-75

⁸¹ Vgl. die Beiträge von Eva Lang, Klaus Maiwald, Anita Schilcher und Karin Waldt unter Punkt 2.1. des Literaturverzeichnisses.

⁸² Vgl. Gast, Johanna: Transmediales Erzählen im Jugendroman und Jugendfilm – „Die wilden Hühner und die Liebe“ als filmische Literaturadaption. In: Gansel, Carsten; Korte, Hermann (Hrsg.): *Kinder- und Jugendliteratur und Narratologie*. V & R unipress, Göttingen 2009 (Deutschsprachige Gegenwartsliteratur und Medien, 2). S. 177-194

⁸³ Vgl. die Beiträge von Ulf Abraham, Wolfgang Löffler, Caroline Roeder und Arno Rußegger unter Punkt 2.1. des Literaturverzeichnisses.

5. Cornelia Funke – die deutsche J. K. Rowling?

5.1. Die Entwicklung eines Beinamens

Das wahrscheinlich interessanteste Phänomen in der Rezeption von Cornelia Funke ist der in den Medien immer wieder auftauchende Vergleich mit Joanne K. Rowling (geb. 1965 in Yate, Großbritannien), der Autorin der sieben *Harry Potter*-Romane (erschieden zwischen 1997 und 2007). Der überwältigende Erfolg dieser Serie auf der ganzen Welt – die weltweite Gesamtauflage beträgt inzwischen über 400 Millionen Exemplare in 69 Sprachen⁸⁴ – hat schon bald dazu geführt, dass vielversprechende Newcomer im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur als potenzielle *Potter*-Nachfolger gehandelt wurden; darunter die bis dato siebenbändige *Artemis Fowl*-Serie (2001-2010) des Iren Eoin Colfer, Jonathan Strouds aus vier Bänden bestehende *Bartimäus*-Reihe (2003-2010) sowie die *Eragon*-Trilogie (2003-2008) von Christopher Paolini, um nur einige Beispiele zu nennen. Insofern ist es nicht überraschend, dass auch Cornelia Funke ab dem Zeitpunkt, da ihre Bücher international und vor allem im englischen Sprachraum so großen Erfolg hatten, zu der Ehre kam, als Nachfolgerin Rowlings gehandelt zu werden. In ihrem Fall ist dieser Vergleich vielleicht sogar eher gerechtfertigt als bei manchen anderen Autoren, da es zwischen ihr und J. K. Rowling außerhalb der Textebene tatsächlich einige Ähnlichkeiten gibt. Sprachlich drückt sich der Vergleich in den Medien vor allem im Beinamen „die deutsche J. K. Rowling“ oder seltener „die neue J. K. Rowling“ aus.

Bevor die Handhabung dieses Attributs durch die Medien näher untersucht wird, soll an dieser Stelle die Publikationsgeschichte von Cornelia Funkes erstem Buch auf dem englischsprachigen Markt erläutert werden, ohne welche die Grundlage für die Stilisierung Funkes zur deutschen Rowling niemals existiert hätte. Da ihr deutscher Stammverlag Cecilie Dressler nicht an eine erfolgreiche Veröffentlichung ihrer Werke im englischen Sprachraum glaubte – ins Englische wird traditionell nur eine sehr geringe Anzahl an Büchern übersetzt –, ließ Cornelia Funke, der es ein besonderes persönliches Anliegen war, dass ihre Bücher auch in englischer Sprache erhältlich sind, schließlich um die Jahrtausendwende *Herr der Diebe* auf eigene Kosten von ihrem zweisprachig aufgewachsenen Cousin Oliver Latsch ins Englische übersetzen. Der Zufall wollte es, dass während Latsch die Übersetzung mehreren englischen Verlagen anbot, gleichzeitig Barry Cunningham, Gründer des seit 2000

⁸⁴ Vgl. <http://harrypotter.bloomsbury.com/author> (17.03.2011, 10:42)

existierenden, auf die Veröffentlichung junger, noch unbekannter englischsprachiger wie internationaler Autoren spezialisierten Chicken House Verlages, durch eine Mitarbeiterin, deren zweisprachige 11-jährige Nichte Funkes Bücher auf Deutsch gelesen hatte und wissen wollte, warum es sie nicht auch auf Englisch gäbe, auf Cornelia Funke aufmerksam wurde⁸⁵. Er nahm Kontakt zu Latsch und Funke auf und erwarb die englischsprachigen Rechte für *Herr der Diebe*. Der Roman erschien im Juli 2002 bei Chicken House in Großbritannien unter dem Titel *The Thief Lord* in einer für eine noch unbekannte Autorin ungewöhnlich hohen Auflage von 60 000⁸⁶ Paperback- und 5000 Hardcover-Exemplaren, die nicht zuletzt dank intensiver Bewerbung und Vorbestellungen innerhalb kürzester Zeit ausverkauft war. Im September folgte die Veröffentlichung in den USA bei Scholastic⁸⁷ mit einer Startauflage von 75 000 Exemplaren. Bereits vor dem Erscheinen wurde eine umfassende Marketingkampagne gestartet, besonders von Seiten des amerikanischen Scholastic-Verlages. Eine Summe von 100 000 \$⁸⁸ wurde in die Werbung investiert, mit einer Anzahl von 5000 Stück wurden doppelt so viele Leseexemplare wie sonst gedruckt und die Startauflage selbst übertraf nicht nur die übliche Scholastic-Erstaufgabe bei neuen Autoren von 10 000 Exemplaren, sondern auch bei Weitem die mit 35 000 Stück bereits über dem Durchschnitt liegende Auflage des ersten *Harry Potter*-Bandes aus dem Jahr 1998, *Harry Potter and the Sorcerer's Stone*. Der Verlag investierte insgesamt in Funkes *Thief Lord* also deutlich mehr als in ein durchschnittliches bei Scholastic erscheinendes Kinderbuch. Weiters organisierte er im Vorfeld der Veröffentlichung ein Treffen Funkes mit wichtigen Personen der amerikanischen Buchbranche sowie eine Lesetour durch amerikanische Städte im Herbst 2002. Aus diesem enormen Werbeaufwand wird ersichtlich, dass sowohl Funkes britische als auch amerikanische Verleger vom Erfolgspotenzial des *Thief Lord* absolut überzeugt gewesen sein müssen; anders ließen sich die hohen, risikobehafteten Summen und Auflagenhöhen nicht erklären.

⁸⁵ Vgl. u. a. Huber, Andrea: Sie trägt euch fort. Fantasy-Autorin Cornelia Funke ist Deutschlands J. K. Rowling. In: Die Welt, 04.10.2003, S. 10 und Schmidt-Forth, Andrea: Cornelia Funke. Grosserfolg [sic!] für die deutsche Rowling. In: Berner Zeitung, 15.05.2004. S. 8. Einer weiteren Variante zufolge schrieb ein 11-jähriges Mädchen namens Clara einen Brief an Cunningham mit der Frage, warum es Funkes Bücher nicht in englischer Sprache gäbe. Ob es sich dabei tatsächlich um die Nichte einer Verlagsmitarbeiterin handelte, wird nicht erwähnt (vgl. u. a. Latsch, S. 56, Hartl, S. 19 und Alberge, Dalya: More magic from the lords of the ring. In: The Times, 05.03.2004 www.thetimes.co.uk/tto/news/world/article1968767.ece (23.09.2010, 11:01))

⁸⁶ Die im folgenden Absatz genannten Zahlen und Informationen zur amerikanischen Werbekampagne folgen, wenn nicht anders angegeben, der Darstellung bei Trachtenberg, Jeffrey A.: Pedigreed 'Harry' Wannabe – New Children's Book Parallels J.K. Rowling's in Many Ways. In: Wall Street Journal, 15.07.2002. S. B1

⁸⁷ Chicken House hatte seit 2001 eine Vertriebspartnerschaft mit Scholastic, 2005 wurde der Verlag von Scholastic aufgekauft und existiert seitdem als weitgehend eigenständiges Imprint (vgl. Kirchgaessner, Stephanie: The hunter of magic tales. In: Financial Times, 27.08.2003. S. 12 und Lees, Nancy: News in Brief. Scholastic feathers its nest with Chicken House. In: KidsScreen, June 2005. S. 61).

⁸⁸ Vgl. Arnet, Daniel: Scipio stiehlt Harry Potter die Show. In: Facts, 15.08.2002. S. 107

An der hier geschilderten Publikationsgeschichte des *Herrn der Diebe* auf dem englischsprachigen Buchmarkt ist nun auf den ersten Blick kein Bezug zu Joanne K. Rowling herzustellen. Worauf basiert also der Anspruch, Cornelia Funke mit der *Potter*-Autorin zu vergleichen, sie vielleicht gar auf dieselbe Stufe zu stellen? Zum einen wurde bisher nicht erwähnt, dass es sich bei Funkes englischem Verleger Barry Cunningham um eben jenen Mann handelt, der auch Joanne K. Rowling entdeckt hat, als er in den 1990er Jahren noch beim Londoner Bloomsbury Verlag arbeitete. Hinter dem Erfolg der beiden Autorinnen steht also dieselbe Person, zumindest was den englischen Sprachraum betrifft. Zum anderen ist der Marketingaufwand, der für die *Harry Potter*-Bücher und *The Thief Lord* betrieben wurde, bis zu einem gewissen Grad vergleichbar. Da sowohl Chicken House als auch Scholastic Cornelia Funkes Roman ähnliche Erfolgchancen wie *Harry Potter* einräumten und somit entsprechende Verkaufszahlen und einen vergleichbaren Siegeszug erwarteten, erfolgte die Vermarktung von *The Thief Lord* bewusst in *Harry Potter*-Manier, um das Buch gezielt als *Potter*-Nachfolger aufzubauen. Dies schreibt Jeffrey A. Trachtenberg am 15. Juli 2002, noch vor dem Erscheinen der UK- und US-Ausgaben des *Thief Lord*, im *Wall Street Journal* (bereits zitiert, siehe Fußnote 86). Es handelt sich dabei um einen der ersten, wenn nicht gar den ersten Artikel in der Presse, der die Parallele zwischen Cornelia Funke und Joanne K. Rowling aufbringt und damit die Entwicklung des Attributs „deutsche J. K. Rowling“ ins Rollen bringt, wobei Trachtenberg selbst den später so beliebten Beinamen noch nicht verwendet. Er beschränkt sich auf eine detaillierte Schilderung der Vermarktung von Funkes *Thief Lord* speziell durch Scholastic und macht damit deutlich, dass die in Zukunft in den Medien so häufig bemühte Verbindung zwischen Funke und Rowling ursprünglich aus der englischen Verlagslandschaft stammt – nicht aus den Medien. Trachtenberg nennt außer Barry Cunningham, der Scholastic-Marketingkampagne und der Tatsache, dass es sich sowohl bei *The Thief Lord* als auch bei *Harry Potter* um Geschichten mit phantastischen Elementen handelt, keine erwähnenswerten Parallelen zwischen den beiden Kinderbuchautorinnen, obwohl der Artikel den etwas irreführenden Untertitel „New Children’s Book Parallels J. K. Rowling’s in Many Ways“ trägt. Interessant ist, dass neben Trachtenbergs *Wall Street Journal*-Beitrag nur noch drei weitere englische Artikel von den über zwanzig, die 2002 über *The Thief Lord* erschienen sind, eine Parallele zwischen Funke und Rowling ziehen, und dies ausschließlich in einem buchbezogenen Vergleich durch die Bezeichnung von Funkes Roman als „the next Harry Potter“. Während die Zeitschrift *Book* der übersetzten Neuerscheinung lediglich eine zweizeilige Erwähnung⁸⁹ unter Verwendung

⁸⁹ Anonymus: Best children’s book. In: *Book*, November/December 2002. S. 58

der eben genannten Bezeichnung widmet, geht Katherine Stroup in ihrer *Newsweek*-Meldung⁹⁰ detaillierter auf den Werbeeffect der „next Potter“-Titulierung ein und attestiert *The Thief Lord* unter Nennung einiger kleiner inhaltlicher Parallelen (vgl. hierzu Kapitel 5.3.) etwas überrascht, den dadurch geschürten Erwartungen durchaus zu entsprechen. Kritisch sieht dagegen Moira Redmond in der Online-Zeitschrift *Slate* die Bezeichnung von Neuerscheinungen auf dem Kinderbuchmarkt als „next Harry Potter“, nennt sie gar das „kiss-of-death epithet“⁹¹, das es erschwert, neuen Titeln unvoreingenommen gegenüberzutreten und sie individuell zu analysieren. Diesbezüglich weist sie auch auf die völlige Verschiedenheit des *Thief Lord* und *Harry Potter* hin.

Die Tatsache, dass Cornelia Funke in Großbritannien und den USA in der Buchbranche als Nachfolgerin von Joanne K. Rowling gehandelt wird, bleibt in der deutschen Medienlandschaft nicht unbeachtet. Mehrere Tageszeitungen greifen das Thema auf, die meisten noch innerhalb der Sommermonate Juli, August und September 2002. Der *Tagesspiegel* bringt eine leicht adaptierte Version von Trachtenbergs *Wall Street Journal*-Artikel unter dem Titel „Die Harry-Potter-Maschine“⁹² in deutscher Übersetzung heraus, wobei mit keinem Wort darauf hingewiesen wird, dass es sich um eine solche handelt bzw. der Artikel bereits an anderer Stelle erschienen ist. Auch hier wird Funke (noch) nicht als deutsche J. K. Rowling bezeichnet. Der Grundstein für dieses Attribut wurde bereits drei Tage zuvor, am 19. Juli, mit Monika Osberghaus' Artikel⁹³ in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* gelegt. Man kann davon ausgehen, dass alle künftigen Titulierungen Funkes als deutsche J. K. Rowling auf dessen Titel „Die deutsche Rowling“ zurückzuführen sind, da diese Bezeichnung hier meines Erachtens zum ersten Mal in dieser Form verwendet worden ist. Zudem führen später einige Zeitungen, die Funke auf dieselbe Weise bezeichnen, die *FAZ* explizit als Referenz an⁹⁴. Interessanterweise beschränkt Osberghaus den Beinamen Funkes auf den Titel, wie auch die weiteren deutschen Zeitungsartikel, die im oben genannten Zeitraum anlässlich der Publikation von *Herr der Diebe* im englischen Sprachraum erscheinen, das Attribut „deutsche J. K. Rowling“ nicht direkt nennen. Osberghaus verweist auf die angelsächsische Verlagslandschaft, wo Cornelia Funke als neue Joanne K. Rowling gepriesen wird und vermutet weitblickend, dass das Aufsehen, welches Cornelia Funke dort erregt hat, schon bald

⁹⁰ Stroup, Katherine: Books: Harry? In: *Newsweek*, 12.08.2002. S. 11

⁹¹ Redmond, Moira: Lord of the Thieves. Why „the next Harry Potter“ deserves acclaim on its own terms. In: *Slate*, 19.09.2002 www.slate.com/toolbar.aspx?action=print&id=2071130 (29.04.2010, 11:18)

⁹² Trachtenberg, Jeffrey A.: Die Harry-Potter-Maschine. Das deutsche Kinderbuch „Herr der Diebe“ wird mit enormem Aufwand in den internationalen Markt gedruckt. In: *Der Tagesspiegel*, 22.07.2002. S. 16

⁹³ Osberghaus, Monika: Die deutsche Rowling. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 19.07.2002. S. 46

⁹⁴ Vgl. chv: Die deutsche Rowlings [sic!]. In: *Frankfurter Rundschau*, 14.11.2002. S. 40 und Scheibe, Carsten: Neues von der „deutschen Rowling“. In: *Stern*, 29.11.2003 www.stern.de/kultur/buecher/tintenherz-neues-von-der-detuschen-rowling-516384.html (02.10.2010, 20:17)

auf die deutsche Literaturbranche und Medienlandschaft „zurückschwappen“ wird – eine Annahme, der aus heutiger Sicht absolute Richtigkeit attestiert werden muss. Gleichzeitig weist sie aber darauf hin, dass Funkes *Thief Lord*, bei aller Ähnlichkeit in marketingtechnischer Hinsicht, auf Werkebene – abgesehen vom phantastischen Genre – kaum Gemeinsamkeiten mit Rowlings Serie hat: „ihr Buch [hat] inhaltlich nichts mit Potter zu tun“. Vergleiche auf der Handlungsebene wie dieser bleiben im Großteil der Artikel, die Rowling im Zusammenhang mit Funke erwähnen, deutlich in der Minderheit (vgl. Kapitel 5.3.). Dem *FAZ*-Artikel folgt am 12. August ein Beitrag im *Spiegel*, der ebenfalls festhält, „dass sie [Funke, Anm.] in England und in den USA plötzlich als Nachfolgerin von Harry-Potter-Erfinderin Joanne K. Rowling gefeiert wird“⁹⁵, und neben der Darstellung des *Thief Lord*-Erfolges ein kurzes Porträt Funkes sowie eine kurze Buchbesprechung (des *Herrn der Diebe*) beinhaltet. Die *Süddeutsche Zeitung* nimmt den Erfolg im englischen Sprachraum zum Anlass, ein Autorenporträt von Cornelia Funke zu bringen⁹⁶, während die *Mitteldeutsche Zeitung* (30. September)⁹⁷, die *Sächsische Zeitung* (22. Oktober)⁹⁸ und die *Frankfurter Rundschau* (14. November)⁹⁹ ihre Berichte vom Siegeszug des *Thief Lord* mit einer Vorstellung seiner Autorin verbinden.

Ausgehend von dieser Berichterstattung im Sommer und Herbst 2002 wird in den folgenden Jahren im deutschen wie im englischen Sprachraum die Nennung von Cornelia Funke im selben Atemzug mit Joanne K. Rowling in den Medien immer häufiger. Das zunehmende Interesse Hollywoods an Funkes Stoffen und die dauerhafte Präsenz ihrer Werke in verschiedenen Bestsellerlisten tragen dazu ebenso bei wie der Erfolg ihrer *Tintenwelt*-Trilogie, deren erster Band *Tintenherz* im Herbst 2003 zeitgleich in deutscher und englischer Sprache (unter dem Titel *Inkheart*) auf den Markt kam. „You can hardly read anything about German children’s novelist Cornelia Funke without spying a reference to J. K. Rowling“¹⁰⁰, bemerkt Karen Paurus im amerikanischen *Star Tribune*. Mit der Zeit entwickelt sich aus der Bezeichnung „deutsche J. K. Rowling“ ein regelrechter Beinamen Funkes. Dies ist, vor allem in den deutschen Medien, die mit Abstand häufigste Art der Referenz auf die *Harry Potter*-

⁹⁵ Gatterburg, Angela: Das Geheimnis des Grafen. Der deutschen Autorin Cornelia Funke gelang mit ihrer Straßenkinder-Story „Herr der Diebe“ ein Sensationserfolg in England und in den USA. In: *Der Spiegel*, 12.08.2002. S. 160

⁹⁶ Budeus-Budde, Cornelia Funke. 2002. S. 4

⁹⁷ Köna, Steffen: Überraschungserfolg eines Buches. Deutscher Dieb auf Harry Potters Spuren. In: *Mitteldeutsche Zeitung*, 30.09.2002

⁹⁸ kgr: Cornelia Funke. In: *Sächsische Zeitung*, 22.10.2002

⁹⁹ chv, Die deutsche Rowlings [sic!]. S. 40

¹⁰⁰ Paurus, Karen: Meet Germany’s own J. K. In: *Star Tribune*, 16.10.2005
www.startribune.com/lifestyle/11378166.html (21.10.2010, 20:36)

Autorin, deutlich seltener findet man die „neue/new J. K. Rowling“¹⁰¹, den bereits oben zitierten „next Harry Potter“ oder Formulierungsvariationen von Cornelia Funke als „deutscher Antwort auf Joanne K. Rowling“¹⁰². Mehrmals wird von den Kritikern auch darauf hingewiesen, dass Cornelia Funke „immer wieder/oft mit J. K. Rowling verglichen wird“¹⁰³. Grundsätzlich wird auf Rowling häufiger in Autorenporträts und allgemeinen Artikeln zu Cornelia Funke verwiesen als in Rezensionen einzelner Werke. Dies ist einerseits darauf zurückzuführen, dass der Vergleich mit Rowling einen guten Aufhänger für ein Porträt bietet, andererseits hängt es wohl mit der Tatsache zusammen, dass die einzelnen Werke Funkes wenig konkrete Gemeinsamkeiten mit den *Harry Potter*-Büchern haben, wie im übernächsten Kapitel erläutert wird. Alle Varianten der Rowling-Referenz finden sich in deutschen und englischen Medien gleichermaßen, obwohl Mal Vincent im amerikanischen *Virginian-Pilot* Anfang des Jahres 2009 der Ansicht ist, „it is mostly in Europe that Funke is called ‚the German J. K. Rowling‘“¹⁰⁴. Dies ist der einzige Artikel, der auf einen unterschiedlichen Umgang mit Funkes Status als neuer Rowling seitens deutsch- und englischsprachiger Medien hindeutet. Tatsächlich lässt sich diese Behauptung aus dem mir zur Verfügung gestandenen Quellenmaterial nicht eindeutig bestätigen, auch nicht hinsichtlich britischer und amerikanischer Medien. Dies wäre in einer weiterführenden Arbeit mit entsprechend breiterem englischem Quellenmaterial zu analysieren.

Rein quantitativ betrachtet erreicht Funkes Vergleich mit J. K. Rowling in den deutschen Medien seinen Höhepunkt im Jahr 2005, weitere Spitzen stellen die Jahre 2003 und 2007 dar. Es sind dies die Jahre, in denen die drei Bände der *Tintenwelt*-Trilogie erschienen sind. Da es sich dabei gemessen an Verkaufs- und Auflagenzahlen um Funkes bis zu diesem Zeitpunkt erfolgreichste Bücher handelt, ist es nicht überraschend, dass sich dies auch in einer entsprechend hohen Präsenz in den Medien niederschlägt (die deutschsprachige Auflage von

¹⁰¹ Vgl. u. a. Hahnemann, Katrin: Von einer, die auszog ... Cornelia Funke macht sich auf, die USA und Großbritannien zu erobern. In: *Bulletin Jugend & Literatur*, 10/2002. S. 8-9, hier S. 9, Scholz, „die welt ist immer noch ein mÄnnerspiel“, S. 4-5, Garner, Dwight: Inside the List. In: *New York Times*, 16.01.2005 www.nytimes.com/2005/01/16/books/review/16TBR.html?sq=CorneliaFunke&st=cse (18.10.2010, 16:54) und Langer, Adam: The new J. K. Rowling: Cornelia Funke. In: *Book*, January-February 2003. S. 52

¹⁰² Vgl. u. a. Kahlmeier, Andrea: Wer ist eigentlich Cornelia Funke? In: *Express*, 12.04.2005, ath: Wirklichkeit und Fantasie. In: *Salzburger Nachrichten*, 06.10.2007, S. VII, Koch, Dorit: Die zauberhafte Welt der Cornelia Funke. In: *Rhein-Zeitung*, 09.12.2008 und Langer, The new J. K. Rowling, S. 52

¹⁰³ Vgl. u. a. Koch, Dorit: Die „deutsche Rowling“ zieht um. In: *Stern*, 17.05.2005 www.stern.de/kultur/buecher/cornelia-funke-die-deutsche-rowling-zieht-um-540413.html (02.10.2010, 20:10), Kastner, Ruth: Reichlich Stoff für Hollywood. Autorin Cornelia Funke verläßt [sic!] Hamburg, um in Los Angeles Filme zu machen. In: *Hamburger Abendblatt*, 18.05.2005. S. 6, Freund, Wieland: „So wild war es noch nie“. In: *Die Welt*, 01.10.2007. S. 28, Funk, Monika: Die Spionin der Kinder. In: *Berliner Kurier*, 07.12.2008. S. 22 und Rogers, John: Millions have been drawn into fantasy writer’s world. In: *The Boston Globe*, 31.10.2008 www.boston.com/ae/books/articles/2008/10/31/millions_have_been_drawn_into_fantasy_writers_world?mode=PF (18.10.2010, 17:35)

¹⁰⁴ Vincent, After 50 books, ‘Inkheart’ author knows about success

Tintenherz beträgt derzeit über 1, 4 Millionen Exemplare, von *Tintenblut* über 900 000 Exemplare, von *Tintentod* 750 000 Exemplare¹⁰⁵). Nach Erscheinen des letzten Bandes *Tintentod* im Herbst 2007 geht die Häufigkeit der Bezeichnung Funkes als „deutsche J. K. Rowling“ deutlich zurück. In der Berichterstattung anlässlich der Publikation ihres letzten Romans *Reckless* im Herbst 2010 ist das ehemals so beliebte Attribut de facto nicht mehr vorhanden; Funke wird nun tendenziell als „Bestsellerautorin“¹⁰⁶ bzw. „bestselling author“¹⁰⁷ vorgestellt. Dafür dürfte es zwei Gründe geben. Zum einen hat Joanne K. Rowling mit *Harry Potter and the Deathly Hallows* im Juli respektive Oktober 2007 (in deutscher Sprache) ihre in jeder Hinsicht phänomenale Serie zum Abschluss gebracht. Es kann davon ausgegangen werden, dass dadurch auch ihre Medienpräsenz in den vergangenen dreieinhalb Jahren deutlich zurückgegangen ist, weshalb es weniger Anreiz bietet, andere Autoren mit ihr zu vergleichen, um deren Prestige aufzuwerten. Auch der durch solche Vergleiche entstehende Werbeeffekt hat vermutlich an Überzeugungskraft eingebüßt. Zum anderen hat sich Cornelia Funke mit weltweit über 17 Millionen verkauften Exemplaren inzwischen selbst einen Namen gemacht. Sie ist für die Medien definitiv keine Unbekannte mehr, wie es 2002 vor ihrem internationalen Durchbruch noch größtenteils der Fall war. Der Vergleich mit Joanne K. Rowling hat damals mit Sicherheit für eine größere Bereitschaft der Medien gesorgt, dieser neuen Autorin Beachtung zu schenken und auch ihre weitere Entwicklung zu verfolgen, hat dazu beigetragen, Funkes Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Den Beinamen „deutsche J. K. Rowling“ hat sie heute jedoch nicht mehr nötig.

Wie steht Cornelia Funke selbst zu dem Vergleich mit ihrer britischen Kollegin? Sieht man sich ihre Aussagen in Interviews zu diesem Thema an, steht sie der Etikettierung als deutsche Rowling durchwegs positiv gegenüber. Da sie selbst ein großer Fan der *Harry Potter*-Bücher ist, sieht sie den Vergleich mit deren Autorin als große Ehre und Kompliment an: „Ich nehme es als Kompliment, mit der erfolgreichsten Geschichtenerzählerin der Welt verglichen zu werden. Ich hätte nur Probleme, wenn ich ihre Bücher nicht mögen würde.“¹⁰⁸

¹⁰⁵ Vgl. Cecilie Dressler Verlag: Pressemappe Cornelia Funke. S. 2

¹⁰⁶ Vgl. u. a. Anonymus (dpa): Cornelia Funke in einer neuen Welt. In: Frankfurter Rundschau, 14.09.2010 www.fr-online.de/panorama/cornelia-funke-in-einer-neuen-welt-----/1472782/4642580/-/index.html (02.10.2010, 16:23), Freund, Wieland: „Rotkäppchen hat einen Werwolf getroffen“. In: Die Welt, 14.09.2010, S. 21 www.welt.de/die-welt/kultur/article9626001/Rotkaeppchen-hat-einen-Werwolf-getroffen.html (28.09.2010, 15:24) und Frenkel, Ulrike: Cornelia Funke ist wieder da. In: Rheinische Post, 19.09.2010 www.rp-online.de/kultur/Cornelia-Funke-ist-wieder-da_aid_908259.html (02.10.2010, 18:09)

¹⁰⁷ Vgl. u. a. Schuker, Lauren A. E.: ‘Harry Potter’ Film Producer Tries His Hand at Children’s Book. In: Wall Street Journal, 17.09.2010 <http://blogs.wsj.com/speakeasy/2010/09/17/harry-potter-film-producer-tries-his-hand-at-childrens-book/tab/print> (18.10.2010, 11:06) und Koch, Dorit; Piggin, Jean-Baptiste: Funke’s new ‘Fairy Tale’ book. www.news24.com/Entertainment/International/Funkes-new-Fairy-Tale-book-20100913# 13.09.2010 (18.10.2010, 13:26)

¹⁰⁸ Freund, Wieland: Die einflußreichste [sic!] Deutsche der Welt. In: Die Welt, 15.04.2005. S. 1, 10

Wie aus diesem Zitat ersichtlich, nimmt Funke Rowling vorrangig als Geschichtenerzählerin wahr, was sich mit ihrem eigenen Selbstverständnis als Kinderbuchautorin deckt: „J. K. Rowling und ich sind die gleiche Art Geschichtenerzähler, sozusagen von der gleichen Zunft“¹⁰⁹. Unterscheidet sich auch der Schreibprozess der beiden Autorinnen voneinander – Rowling plant ihre Bücher von Anfang bis Ende durch, Funke kennt während des Schreibens das Ende ihrer Geschichten meist noch nicht¹¹⁰ –, glaubt Funke doch gewisse Ähnlichkeiten zwischen sich und Rowling zu erkennen, nämlich in Bezug auf ihre Weltsicht und die Haltung dem kindlichen Leser gegenüber: „She [Rowling; Anm.] has the same respect for her audience that I have and the same compassion for the weak. She believes in friendship instead of the lonely hero, like I do, and knows that children want to hear about the darkness“.¹¹¹ Weitere Parallelen oder Unterschiede werden von Funke selbst nicht ins Spiel gebracht. Persönlich begegnet sind sich die beiden Autorinnen bis dato nicht.

5.2. Vergleich auf textexterner Ebene

Bisher wurde in erster Linie die chronologische Entwicklung des Vergleichs von Cornelia Funke mit Joanne K. Rowling erläutert. Dieses sowie das folgende Kapitel sind nun einer genaueren Untersuchung der vorhandenen bzw. nicht vorhandenen Parallelen zwischen den beiden Autorinnen und ihrem Werk gewidmet.

Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass der Vergleich von Cornelia Funke mit Joanne K. Rowling in den Medien so gut wie nie auf ein konkretes Werk bezogen ist, sondern sich fast ausschließlich auf textexterne Aspekte beschränkt, ohne dass darauf explizit hingewiesen wird. In vielen Fällen wird der Vergleich von den Verfassern vollkommen unreflektiert aufgenommen, er wird weder näher kommentiert, noch im Detail aufgeschlüsselt und begründet. Insgesamt ist jedoch erkennbar, dass die Parallele auf der Grundlage von Vermarktungsstrategien, Verkaufszahlen und Medienecho gezogen wird. In diesem Zusammenhang weist der Großteil der Artikel auch an mehr oder weniger prominenter Stelle auf eine Parallele im Publikationsbereich hin, die darin besteht, dass Funke und Rowling in Barry Cunningham denselben englischen Verleger haben. Cunningham begann seine Karriere

¹⁰⁹ Funk, Die Spionin der Kinder. S. 22

¹¹⁰ Vgl. u. a. Lesle, Lutz: Der Bestseller „Herr der Diebe“ wird verfilmt. Von Hamburg nach Hollywood – Fantasy von Cornelia Funke. In: Die Welt, 13.07.2004. S. 38 und Heinrich, Ludwig: Cornelia Funke, wilde Wortfinderin und fantastische Teppichweberin. In: Oberösterreichische Nachrichten, 11.12.2008. S. 25

¹¹¹ Staino, Rocco: SLJ Talks to Cornelia Funke. In: School Library Journal, 28.01.2009
http://www.schoollibraryjournal.com/article/CA6633015.html?nid=2413&rid=#reg_visitor_id#&source=link
(08.12.2010, 12:58)

in den 1970er Jahren als Marketingdirektor bei Puffin, dem Kinderbuchimprint von Penguin Books. Nach einem kurzen Intermezzo bei Random House baute er ab 1994 die Kinderbuchsparte des Bloomsbury Verlages auf. In seiner dortigen leitenden Funktion nahm er 1997 Joanne K. Rowling unter Vertrag, deren Erstlingswerk *Harry Potter and the Philosopher's Stone* zuvor reihenweise Absagen erhalten hatte. Noch vor Abschluss von Rowlings Serie verließ Cunningham Bloomsbury und gründete 2000 in Frome, Somerset seinen eigenen Verlag The Chicken House¹¹². Der Hinweis, dass Barry Cunningham nicht nur Cornelia Funkes, sondern auch J. K. Rowlings Verleger ist, wird meist in Nebensätzen eingeflochten (vgl. beispielsweise „Es war dann Barry Cunningham – der Entdecker der ‚Harry Potter‘-Autorin Rowling –, der das Buch 2002 in seinem Verlag ‚Chicken House‘ herausbrachte [...]“¹¹³ oder „[...] Barry Cunningham, its [Chicken House’s; Anm.] founder – and coincidentally the man who signed Rowling when he was at Bloomsbury – told her [...]“¹¹⁴). Es liegt in der Natur der Sache, dass nach der Nennung Cunninghams auf diese Parallele nicht weiter eingegangen wird; mitunter wird in diesem Zusammenhang noch kurz die Publikationsgeschichte des *Thief Lord* erwähnt.

In punkto Werbung wurde vor allem für Cornelia Funkes neuesten Roman *Reckless* von Seiten der Verlage großer Aufwand betrieben. „[...] Plakate, Lesezeichen und Dekofahnen wiesen auf die Premierenfeier in der Nacht zu Dienstag in New York hin, das [sic!] vonseiten der Verlage aus an die Megaevents anzuknüpfen versucht, mit denen man weltweit jeden einzelnen Harry-Potter-Band feierte“¹¹⁵, schreibt Ulrike Frenkel in der *Stuttgarter Zeitung* und stellt damit gezielt eine marketingtechnische Verbindung zwischen Funke und Rowling her. Tatsächlich übertrifft die großangelegte Marketingkampagne für *Reckless* jene aller bisherigen Werke Funkes. Am weltweiten Erstverkaufstag, dem 14. September 2010, fand in New York eine Lesung mit Funke in großem Rahmen statt, die per Livestream im Internet übertragen wurde. Dies erinnert an die Lesung, die Joanne K. Rowling anlässlich des Erscheinens des letzten *Harry Potter*-Bandes am 20. Juli 2007 im Natural History Museum in London vor 1700 Zuschauern hielt¹¹⁶. Zudem wurde *Reckless* mit eigenen

¹¹² Für die Biographie Cunninghams vergleiche www.chickenhouse.de/verlag/barry-cunningham (22.03.2011, 12:33)

¹¹³ Kastner, Ruth: BESTSELLER „Tintenherz“ kam auf Platz elf der beliebtesten deutschen Bücher. In: Hamburger Abendblatt, 16.10.2004. S. 7

¹¹⁴ Rabinovitch, Dina: Off the shelf. Our monthly pick of the best in children’s literature. In: The Guardian, 29.10.2003. S. 17 www.guardian.co.uk/books/2003/oct/29/familyandrelationships.booksforchildrenandteenagers (16.09.2010, 13:06)

¹¹⁵ Frenkel, Ulrike: Das Erbe der Brüder Grimm. In: Stuttgarter Zeitung, 15.09.2010 http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/2628320_0_4185_-neue-trilogie-von-cornelia-funke-das-erbe-der-brueder-grimm.html?_skip=2 (08.10.2010, 11:52)

¹¹⁶ Vgl. J. K. Rowling. A Year in the Life. Produced and directed by James Runcie. IWC Media Limited, UK 2007. 00:25:09

Websites bei Dressler und Chicken House¹¹⁷ inklusive Buchtrailer auch im Internet groß beworben. Zwar haben auch die *Harry Potter*-Bücher ihre eigenen Websites¹¹⁸ bei Bloomsbury und Carlsen, hier muss allerdings hinzugefügt werden, dass eine eigene Internetseite für neu erscheinende Schwerpunkttitel zumindest bei Jugendbuchverlagen seit einiger Zeit keine Rarität mehr darstellt¹¹⁹. Dies ist also nicht ausschließlich als Funke/Rowling-spezifische Gemeinsamkeit zu betrachten.

Vergleicht man die Erfolgsgeschichte Cornelia Funkes mit der Joanne K. Rowlings, sind mehrere Faktoren zu berücksichtigen. Da wäre die Tatsache, dass sowohl Funke wie Rowling innerhalb kürzester Zeit weltweit einen enormen Popularitätsschub erlebten, der auf den großen Erfolg ihrer Bücher – in Funkes Fall insbesondere *The Thief Lord* – in den USA zurückzuführen ist. Christina Tilmann schreibt diesbezüglich 2007 im *Tagesspiegel*, dass es zwischen Cornelia Funke und Rowling „deutliche Parallelen gibt: zwei junge Frauen, die sich aus dem Nichts zu den meistgelesenen und erfolgreichsten Autorinnen der Gegenwart emporgeschrieben haben“¹²⁰. In Anbetracht dieses Phänomens muss allerdings festgehalten werden, dass dies auf Cornelia Funke nur mit Einschränkung zutrifft. Während J. K. Rowling vor dem ersten *Harry Potter*-Band tatsächlich kein einziges Buch veröffentlicht hat, kann im Fall von Cornelia Funke kaum ernsthaft behauptet werden, ihr internationaler Durchbruch 2002 wäre „aus dem Nichts“ zustande gekommen. Bezogen auf den englischen Sprachraum ist der Vergleich zwar gerechtfertigt, da *The Thief Lord* als erstes Buch Funkes auf Englisch erschienen ist, im deutschen Sprachraum hatte sich Funke jedoch zuvor schon kontinuierlich nach oben gearbeitet: Bis 2002 hatte sie bereits über vierzig Kinderbücher veröffentlicht und sich ein nicht unwesentliches Maß an Bekanntheit innerhalb der kindlichen Leserschaft erworben. Lediglich die Medien, vor allem die Tages- und Wochenpresse, hatten bis dahin wenig Notiz von ihr genommen. Auch die britische *Times* sieht eine einschlägige Parallele in der Erfolgsgeschichte Funkes und Rowlings darin, dass der Boom ihrer Bücher erst mit einiger Verspätung eingesetzt hat: „She also made a similar late-blooming transformation from relative obscurity to worldwide sales in the millions, and is now set to follow Rowling to

¹¹⁷ www.funke-reckless.de und www.recklessthebook.com (23.03.2011, 19:48)

¹¹⁸ <http://harrypotter.bloomsbury.com> und www.carlsen-harrypotter.de (23.03.2011, 19:48)

¹¹⁹ Vgl. z. B. die Seiten zu Christopher Paolinis *Eragon*-Reihe (www.alagaesia.com, www.eron.de) und Jonathan Strouds *Bartimäus*-Serie (www.bartimaestrilogy.com, www.bartimaeus.de) (beide auf Deutsch bei cbj erschienen) sowie die Seiten zu Stephenie Meyers *Twilight*-Serie (www.thetwilightsaga.com, www.bella-und-edward.de) oder Rick Riordans *Percy Jackson*-Reihe (www.percyjacksonbooks.com, www.percyjackson.de) (beide auf Deutsch bei Carlsen erschienen). (Alle zuletzt aufgerufen am 23.03.2011, 19:39)

¹²⁰ Tilmann, Christina: Fantasie und Fälschung. Mit „Tintentod“ macht Cornelia Funke der Harry-Potter-Schöpferin J. K. Rowling Konkurrenz. In: *Der Tagesspiegel*, 10.10.2007. S. 33

big-screen success¹²¹. Dass der Erfolg von Cornelia Funkes Büchern in den USA rückwirkend im deutschen Sprachraum für einen (in ihrer Karriere relativ spät eingetretenen) enormen Popularitätsanstieg sorgte (wie es auch bei Rowlings *Harry Potter*-Büchern der Fall gewesen ist), wurde bereits angesprochen (vgl. Kapitel 4).

Das *Times*-Zitat deutet auf eine weitere Parallele zwischen den beiden Autorinnen hin, nämlich das Interesse an ihren Stoffen seitens der Film- und Merchandisingindustrie. Bezogen auf die weltweiten Einspielergebnisse weisen die Filmadaptionen der Funke- und Rowling-Bücher jedoch eher Unterschiede als Gemeinsamkeiten auf. Von den sieben *Harry Potter*-Filmen (ein achter steht noch aus, da der letzte *Potter*-Band auf zwei Filme aufgeteilt wurde), alle amerikanisch-britische Co-Produktionen von Warner Brothers und Heyday Films, hat bisher keiner unter 700 Millionen US-Dollar eingespielt, fünf davon sogar über 900 Millionen. Die 62 Millionen US-Dollar Einspielergebnis von Cornelia Funkes bis dato einziger Hollywood-Verfilmung *Inkheart* (New Line Cinema 2008, basierend auf ihrem Roman *Tintenherz* aus dem Jahr 2003) nehmen sich dagegen äußerst bescheiden aus¹²².

Auch im Merchandising-Bereich spielt Rowling nach wie vor in einer eigenen Liga. Während es zu *Harry Potter* neben Filmen, Computerspielen, Figuren und Lego-Spielzeug alle denkbaren und undenkbar Fanartikel gibt, angefangen bei Kleidungsstücken, über Tassen, Zauberstäbe, Spardosen bis hin zu Schmuckstücken¹²³ und vielem weiteren mehr, beschränken sich die Merchandising-Produkte im Falle Cornelia Funkes bisher im Wesentlichen auf zwei Serien, nämlich die *Wilden Hühner* und die *Tintenwelt*-Trilogie. Die meisten dieser Artikel stammen zudem direkt vom Cecilie Dressler Verlag selbst. Die *Hühner*-Produkte sind eindeutig an die Zielgruppe 8- bis 10-jähriger Mädchen gerichtet, es gibt vorwiegend in rosa, braun und hellblau gehaltene Haarspangen, Buttons, ein Federpennal, eine Tasse, ein Kapuzenshirt und Ähnliches sowie bei Oetinger (Dressler gehört zur Oetinger-Verlagsgruppe) Lernhilfen für Mathematik und Deutsch. Die *Tintenwelt*-Artikel sind deutlich weniger kindlich gestaltet und eher bibliophil ausgerichtet: Schreibfedern, Adress- und Notizbücher, mit Ornamenten bedruckte Stempel und Radiergummis. Weiters bietet Oetinger drei verschiedene Computerspiele zu den *Wilden Hühnern* an, bei Kosmos sind außerdem einige Puzzles und verschiedene Spiele zur *Tintenwelt* bzw. *Hände weg von Mississippi* und

¹²¹ Dalton, Stephen: Hamburg meets Hogwarts. In: *The Times*, 25.11.2004
www.thetimes.co.uk/tto/arts/film/article2427301.ece (23.09.2010, 10:26)

¹²² Für die genannten Einspielergebnisse siehe <http://www.moviejones.de/charts/boxoffice-alltime-weltweit-seite-1.html> bzw. <http://www.moviejones.de/filme-798/inkheart/boxoffice/index.html#boxoffice> (beide 23.03.2011, 12:48)

¹²³ Eine Auswahl hochwertigerer und entsprechend kostspieliger Artikel findet man beispielsweise unter www.harrypottershop.de (23.03.2010, 13:07).

den *Hühnern* erschienen¹²⁴. Seit Februar 2009 gibt es außerdem eine eigene *Wilde Hühner*-Zeitschrift, die bisher achtmal im Abstand von rund drei Monaten im Egmont Ehapa Verlag erschienen ist. Abgesehen von einigen Hintergrundinfos zu den drei *Wilde Hühner*-Filmen und kurzen Geschichten über die *Hühner* (nicht von Funke selbst!) handelt es sich bei besagtem Magazin in erster Linie um eine Mädchenzeitschrift, die wie so viele andere ihrer Art Tipps in Sachen Liebe, Styling, Freundschaft usw. gibt¹²⁵.

Nicht zuletzt ist natürlich die Auflagenhöhe ein wichtiger Indikator für den Erfolg eines Autors. Demnach sollte man annehmen können, dass Cornelia Funkes Auflagenzahlen in etwa in denselben Dimensionen zu finden sind wie jene Rowlings, wenn sie schon so oft mit der britischen Kinderbuchautorin verglichen wird. Tatsache ist aber, dass dieser Vergleich einer Gegenüberstellung der aktuellen Verkaufszahlen nicht standhält: Im September 2010 hat Cornelia Funkes Gesamtwerk eine weltweite Auflage von über 17 Millionen Exemplaren erreicht, während die sieben *Harry Potter*-Bände bei über 400 Millionen halten. Quantitativ besteht hier ein gewaltiger Unterschied, ganz abgesehen davon, dass Rowling diese Auflage im Prinzip mit einem einzigen Werk erreicht hat, Funke dagegen mit sechzig verschiedenen. Cornelia Funkes Gesamtwerk erstreckt sich außerdem über einen deutlich längeren Zeitraum als Rowlings: Während Funkes 17 Millionen Exemplare im Verlauf von gut zwanzig Jahren verkauft worden sind (1988-2010), erreichte die *Harry Potter*-Serie die so viel höher gelegene 400 Millionen-Marke in der Hälfte dieser Zeit (1997-2010). Allein an den Verkaufszahlen lässt sich also ablesen, dass Joanne K. Rowling nach wie vor in einer eigenen, unerreichten Liga spielt, von der Cornelia Funke noch einige Dimensionen entfernt ist. Diesbezüglich ist es tatsächlich eher gerechtfertigt, die US-Jugendbuchautorin Stephenie Meyer als Nachfolgerin Rowlings zu betrachten¹²⁶, die mit ihrer vierteiligen *Twilight*-Saga – *Twilight* (2005), *New Moon* (2006), *Eclipse* (2007) und *Breaking Dawn* (2008) –, die von der Liebe einer Highschool-Schülerin zu einem Vampir handelt, innerhalb von nur fünf Jahren eine weltweite Gesamtauflage von über 100 Millionen Exemplaren erreicht hat. Mit 8, 5 Millionen¹²⁷ verkauften deutschsprachigen Exemplaren hat sie bereits mit Cornelia Funkes deutscher Gesamtauflage (rund 8 Millionen) gleichgezogen. Nicht nur in Hinblick auf ihre

¹²⁴ Ob die hier genannten Produkte noch alle erhältlich sind, darf bezweifelt werden. Die *Hühner*- und *Tintenwelt*-Artikel, die in den Frühjahrsvorschaue 2010 von Dressler und Oetinger enthalten waren, sind in den aktuellen Verlagskatalogen nicht mehr inkludiert. Auf der Kosmos-Internetseite (www.kosmos.de, 23.03.2011, 13:47) ist aktuell nur ein *Wilde Hühner*-Spiel im A-Z Register zu finden, für die anderen Spiele vergleiche die Suche nach „Tintenherz“ in der Rubrik „Spielzeug“ auf www.amazon.de (23.03.2011, 13:47).

¹²⁵ Vgl. <http://www.wildehuehner.de/hauptnavigation/mitmachen/das-magazin.html> (23.03.2011, 14:05) bzw. Die Wilden Hühner. Das Magazin. Nr. 1/2009

¹²⁶ Vgl. Grossman, Lev: Stephenie Meyer: A New J. K. Rowling? In: Time, 23.04.2008 <http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,1734838-1,00.html> (20.03.2011, 13:09)

¹²⁷ Die Verkaufszahlen von Stephenie Meyer stammen aus Carlsen Verlag: Pressemappe Stephenie Meyer. S. 7 (pdf-Download unter <http://www.carlsen.de/web/presse/pressemappen> (23.03.2011, 20:40))

Verkaufszahlen, sondern auch hinsichtlich des Hypes unter den jugendlichen Fans reicht Meyer näher an *Potter*-Dimensionen heran als Cornelia Funke¹²⁸. Allerdings sollte an dieser Stelle berücksichtigt werden, dass Stephenie Meyer für eine Zielgruppe im Teenager-Alter (und damit auch potenziell für erwachsene Leser im Rahmen der All-Age-Literatur!) schreibt, während Funke und Rowling – letztere zumindest mit den frühen *Potter*-Bänden – ein eher kindliches Publikum ansprechen. Das Alter der Zielgruppe im Hinblick auf Verkaufszahlen und das Ausmaß eines Hypes spielt eine relevante Rolle.

Zusammenfassend kann man sagen, dass zwischen Cornelia Funke und Joanne K. Rowling auf textexterner Ebene bis zu einem gewissen Grad Parallelen vorhanden sind – der gemeinsame Verleger Barry Cunningham, der Werbeaufwand von Seiten der Verlage, die sprunghaft ansteigende Popularität nach der Veröffentlichung ihrer Bücher in den USA –, diese aber meines Erachtens nicht tiefgehend genug sind, um von einer tatsächlichen Ähnlichkeit der beiden Kinderbuchautorinnen sprechen zu können. Ungeachtet dessen, ob man sich Verkaufszahlen, Filmeinspielergebnisse oder die Vielfalt existierender Merchandisingartikel ansieht, um nur einige Beispiele zu nennen, ist bei *Harry Potter* alles um mehr als eine Dimension größer. Insofern ist zu überlegen, ob überhaupt eine Ähnlichkeit zwischen Funke und Rowling existiert, die diese Bezeichnung verdient hat oder ob es sich bei dem Medienhype um die „neue Rowling“ Funke nicht schlichtweg um ein künstlich erschaffenes Konstrukt handelt, das allein Werbezwecken dient. Ganz lässt sich dieser Verdacht nicht widerlegen.

Dass Funkes Status als deutsche J. K. Rowling nur beschränkte Berechtigung hat, wird von den meisten Kritikern verschwiegen. Dies ist insofern wenig überraschend, als es dem Sinn des Vergleichs mit Rowling widerspräche, der letztendlich in der Werbung besteht. Eine Autorin, die vorbehaltlos als neue J. K. Rowling gehandelt wird, hat auf dem Markt größere Chancen. Dennoch spricht eine kleine Anzahl von Rezensenten die fehlenden Parallelen unumwunden an: „Funke and JK are both tall, fair-haired females in the vicinity of 40 who write for children, but the comparison ends there [...]“¹²⁹. So stark personenbezogene Aussagen wie hier sind jedoch selten. Wird überhaupt inklusive einer Erklärung auf die Tatsache hingewiesen, dass es zwischen Funke und Rowling mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten gibt, geschieht dies meist mit der Feststellung, dass Funkes Werk

¹²⁸ Vgl. Spreckelsen, Tilman: Das lange Warten auf den ersten Biss. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.02.2009

<http://www.faz.net/s/RubD3A1C56FC2F14794AA21336F72054101/Doc~E9FF5E7FE3CF040B383FE7779D90B67B4~ATpl~Ecommon~Scontent.html> (23.03.2011, 21:03)

¹²⁹ Burnside, Anna: Edinburgh festival: A life as magical as her children's bestsellers. In: The Sunday Times, 15.08.2004 www.thesundaytimes.co.uk/sto/news/uk_news/article234301.ece#prev (23.09.2010, 10:22)

umfangreicher und thematisch vielfältiger ist¹³⁰. Häufiger verhält es sich aber auch wie mit der Bezeichnung Funkes als deutsche Rowling an sich: Es wird zwar bemerkt, dass der Vergleich eigentlich „hinkt“¹³¹, begründet wird dies jedoch nicht.

Es stellt sich nun abschließend die Frage, ob man Cornelia Funke mit der Bezeichnung „deutsche J. K. Rowling“ einen Gefallen tut. Meines Erachtens ist das Attribut insofern problematisch, als es bei potenziellen Lesern bzw. Käufern leicht falsche Assoziationen hervorrufen kann, besonders da die Bezeichnung Funkes als deutsche Rowling oft unkommentiert bleibt. Hört oder liest man den Namen J. K. Rowlings, denkt man sofort an die *Harry Potter*-Bücher und die Welt, die sie beschreiben: an Zauberer, fliegende Besen und magische Wesen im Schulumilieu. Dementsprechend wird von einem Werk, dessen Autorin mit Rowling verglichen wird, erwartet, dass es inhaltlich *Harry Potter* gleicht, dies ist aber – wie im nächsten Kapitel erörtert wird – bei Cornelia Funkes Büchern überwiegend nicht der Fall. Zauberer und Hexen, welche die zentralen Figuren der *Harry Potter*-Serie sind, finden sich gerade mal in zwei Büchern Funkes (*Igraine Ohnefurcht* und *Zwei wilde kleine Hexen* (1994)). In verkaufstechnischer Hinsicht ist der Vergleich Funkes mit Rowling grundsätzlich sicher positiv zu beurteilen, da dessen Werbeeffect neue Leser anzieht. Gleichzeitig besteht aber die Gefahr, dass jene Leser, die mit der fixen Einstellung, einen zweiten *Potter* vorzufinden, zu Funkes Büchern greifen, enttäuscht werden, da sie an die Lektüre der Bücher nicht unvoreingenommen herangehen. Cornelia Funke die „deutsche J. K. Rowling“ zu nennen, ist also grundsätzlich ein zweiseitiges Schwert.

5.3. Vergleich auf textinterner Ebene

Wie im vorangehenden Kapitel bereits erwähnt, wird Cornelia Funke fast ausschließlich als deutsche J. K. Rowling bezeichnet oder auf andere Weise mit der *Harry Potter*-Autorin verglichen, ohne dass dieser Vergleich auf ein konkretes Werk Funkes bezogen wird. Zwar finden sich mitunter in Ansätzen Gegenüberstellungen, auf die im Laufe dieses Kapitels noch eingegangen wird, doch beschränken sich diese meist auf Aspekte im Detailbereich und werden selten in mehr als einem Satz behandelt. Dennoch soll an dieser Stelle der Versuch

¹³⁰ Vgl. ebda., außerdem Scholz, „die welt ist immer noch ein männerspiel“. S. 4-5 und Falschlehner, Viktor: „Der schönste Beruf der Welt“. In: Elternmagazin. Der große Medienratgeber 2007/2008. S. 28-29, hier S. 29

¹³¹ Ohland, Angelika: Ein subtiles Spiel auf Leben und Tod. In: die tageszeitung, 07.10.2003. S. 17 und Kunckel, Susanne: Sie ist warmherziger als Madonna und belesener als Rowling. In: Die Welt am Sonntag, 21.12.2003. S. 50

unternommen werden, Funkes Werk mit den *Harry Potter*-Büchern zu vergleichen und zu untersuchen, ob sich nennenswerte Gemeinsamkeiten feststellen lassen.

Herr der Diebe bietet sich dafür an erster Stelle an, da es schließlich dieser Roman gewesen ist, der Cornelia Funke in der angelsächsischen Verlagslandschaft den Beinamen einer deutschen Rowling eingebracht hat. Vorweg sei gesagt, dass *Herr der Diebe* und *Harry Potter* auf inhaltlicher Ebene, in Bezug auf die Handlung, so gut wie keine Gemeinsamkeiten aufweisen. *Herr der Diebe* erzählt von den Waisenbrüdern Prosper und Bo, die sich in Venedig einer Bande von Straßenkindern anschließen, bestehend aus den Jungen Riccio und Mosca, dem Mädchen Wespe und dem sie mit Diebesgut über Wasser haltenden Scipio, dem Herrn der Diebe. Von einem Unbekannten erhalten sie den Auftrag, einen alten Holzflügel aus dem Haus der Fotografin Ida Spavento zu stehlen, der Teil eines magischen Karussells ist, das Kinder erwachsen und Erwachsene wieder zu Kindern werden lässt. Parallel dazu ist ihnen der Detektiv Victor Getz auf der Spur, den Prosper und Bos Tante und Onkel angeheuert haben, um die beiden ungeliebten Ausreißer zu finden. Als Prosper und Scipio am Ende des Romans tatsächlich das Karussell finden, fährt nur Scipio darauf, um seinem reichen, dominanten Vater zu entkommen und wird schließlich Victors Gehilfe. Prosper, Bo und Wespe finden in Ida Spavento eine Ersatzmutter, während sich Riccio und Mosca weiter alleine durchschlagen. Die im Roman an relativ später Stelle stattfindende Karussellfahrt ist das einzige magische Element in *Herr der Diebe* und nimmt verhältnismäßig wenig Raum ein, ganz im Gegensatz zu den *Harry Potter*-Büchern, in denen auf fast jeder Seite Zauberer, Hexen oder magische Wesen und Gegenstände unterschiedlichster Art zu finden sind. Der Inhalt der sieben umfangreichen *Potter*-Bände lässt sich auf die Grundprämisse zusammenfassen, dass der junge Zauberer Harry Potter seinen Erzfeind Voldemort, den bösesten und mächtigsten aller Zauberer, der einst Harrys Eltern getötet hat und sich nun erneut zum tyrannischen Herrscher über die Zaubererwelt aufschwingen will, bekämpfen und am Ende töten muss; parallel dazu wird Harry in der Hogwarts-Schule zum Zauberer ausgebildet. Schilderungen aus Harrys Schulalltag mit seinen Freunden, Streitereien, erster Liebe, Hausaufgaben usw. bilden das heitere Gegengewicht zur ernsten, düsteren Thematik rund um Voldemort, dessen Schreckensherrschaft in ihrer Ausprägung und ihren Methoden durchaus an das faschistische Nazi-Regime erinnert. Das phantastische Element ist allein durch die Tatsache, dass alle Protagonisten Zauberer sind, in Rowlings Büchern äußerst dominant. Als Parallele zwischen Cornelia Funke und J. K. Rowling wird oft angeführt, dass

beider Werk zur Fantasy bzw. Phantastik zu zählen ist¹³². Dies ist zwar grundsätzlich richtig, das magische Element ist aber in *Harry Potter* und Funkes *Herr der Diebe* von ganz unterschiedlichem Gewicht.

„It’s got the magic, the adventure, the awkward boy heroes and the plucky chick sidekick“¹³³, fügt Katherine Stroup als Erklärung ihrer Überzeugung hinzu, *Herr der Diebe* werde den Erwartungen, die an einen *Potter*-Nachfolger gestellt werden, durchaus gerecht. Dass Magie als Parallele zwischen den beiden Werken nicht besonders aussagekräftig ist, wurde zwar gerade festgestellt, das Zitat weist allerdings auf die Figurenkonstellation hin, in der – im Gegensatz zur Handlung – bei näherer Betrachtung tatsächlich einige Entsprechungen zu finden sind. Sowohl Funkes wie Rowlings Buch haben männliche Waisen als Protagonisten: auf der einen Seite Prosper und sein kleiner Bruder Bo, auf der anderen Seite Harry Potter. Sie alle werden nach dem Tod der geliebten Mutter zu deren jeweiligen Schwestern in Obhut gegeben. Diese Tanten, Esther Hartlieb respektive Petunia Dursley, wie auch ihre Ehemänner (Max Hartlieb und Vernon Dursley) haben keine sonderlich hohe Meinung von den Verstorbenen; es wird deutlich, dass sie als Menschen vollkommen verschieden sind und kein inniges Verhältnis zueinander hatten:

„Nun, ich finde, es sind seltsame Namen, um es nett auszudrücken. Meine Schwester hatte eine Vorliebe für alles Seltsame.“ „Mein Mann hat immer gesagt, dass der Junge nicht zu uns passt, dass er wie meine Schwester ist [...]“¹³⁴

„How could you [Harry, Anm.] not be [a wizard, Anm.], my dratted sister being what she was? [...] I was the only one who saw her for what she was – a freak! [...] Then she met that Potter at school and they left and got married and had you, and of course I knew you’d be just the same, just as strange, just as – as – *abnormal* – and then, if you please, she went and got herself blown up and we got landed with you!“¹³⁵

Dementsprechend begegnen sie auch ihren Neffen mit Unverständnis, Kühle und im Falle Harrys gar mit Abneigung (Petunias Verhältnis zu ihrer verstorbenen Schwester und ihrem Neffen ist noch um einiges komplizierter als jenes von Esther Hartlieb). Den sympathischen Protagonisten stellen also Funke wie Rowling hartherzige, gefühlskalte Tanten und Onkel gegenüber, die für die ihnen anvertrauten Kinder keinerlei Verständnis aufbringen. Gemeinsam ist Prosper, Bo und Harry auch das Glück, im Lauf der Handlung eine liebevolle Ersatzfamilie zu finden. Prosper und Bo finden wie schon erwähnt bei Ida Spavento ein neues Zuhause, während Harry von der Familie seines besten Freundes Ron Weasley, besonders von dessen Mutter Molly, ins Herz geschlossen wird und mehrmals Teile der Ferien bei ihnen

¹³² Vgl. u. a. Osberghaus, Die deutsche Rowling. S. 46, Rademacher, Christina: Mit Feuer tanzen. In: Salzburger Nachrichten, 05.11.2005. S. VII und Arnold, Frank: Bestseller-Kino: Zwei Spielfilme nach Kinderbüchern von Cornelia Funke. In: Hamburger Abendblatt, 31.12.2005. S. 8

¹³³ Stroup, Books: Harry? S. 11

¹³⁴ Herr der Diebe, S. 10 und 296

¹³⁵ Rowling, Joanne K.: Harry Potter and the Philosopher’s Stone. Bloomsbury, London 1997. S. 44

verbringen darf. Zudem findet er im Schulleiter Albus Dumbledore einen weisen Mentor und lernt in Sirius Black, dem besten Freund seiner Eltern, seinen Paten kennen, der ihm jedoch aufgrund widriger Umstände kein neues Zuhause bieten kann. (Das Motiv eines Waisenkindes, das eine Ersatzfamilie findet, verwendet Cornelia Funke auch in *Drachenreiter*, wo der Protagonist Ben am Ende von Professor Barnabas Wiesengrund und seiner Familie aufgenommen wird.)

Katherine Stroups Bezeichnung „awkward boy heroes“ trifft zwar auf keinen der Protagonisten in *Herr der Diebe* wirklich zu (weder sind sie linkisch noch ungeschickt), mit „plucky chick sidekick“ ist ihre Freundin Wespe aber sehr treffend charakterisiert. Sie ist die Retterin in der Not, als sie Prosper und Bo, beide am Ende ihrer Kräfte, von der eiskalten Straße aufließt und in das sogenannte Sternenversteck bringt, ein altes Kino, in dem die heimatlosen Kinder ihr Quartier aufgeschlagen haben. Auch im „Kampf“ gegen den Detektiv Victor spielt sie nicht selten die entscheidende Rolle oder hat eine zündende Idee, wie man ihn abwehren kann¹³⁶. Diesbezüglich ist sie mit Hermione Granger vergleichbar, Harrys und Rons bester Freundin, die als Klassenbeste und überaus kluge, begabte Hexe den beiden Jungen einige Male aus der Patsche hilft bzw. für die zaubertechnische Umsetzung von Aktionen sorgt, die geheim bleiben müssen¹³⁷. Gemeinsam ist den beiden Mädchen auch, dass sie eine große Affinität zu Büchern haben. So ist Wespes Schlafplatz im Sternenversteck von ganzen Stapeln von Büchern umgeben¹³⁸, die sie meist auf der Straße oder in Mülltonnen gefunden hat und Hermione ist nicht nur eine äußerst eifrige Benutzerin der Bibliothek von Hogwarts, sondern auch bekannt für die „twenty or so books she usually had slung over her back“¹³⁹.

Eine Gemeinsamkeit sehen manche auch ganz allgemein in den Kinderprotagonisten des *Herrn der Diebe* und *Harry Potters*. Barry Cunningham selbst meinte vor dem Erscheinen des *Thief Lord* über eine Parallele zu den Büchern Rowlings: „What ‘The Thief Lord’ has in common is that it is fiercely childcentric. Cornelia writes about kids relying on their own wits – and accepting the consequences for their actions“¹⁴⁰. Derselben Meinung ist auch Monika Osberghaus: „Auch „Der Herr der Diebe“ [sic!] erzählt von Kindern, die sich entschieden auf sich selbst verlassen“¹⁴¹. Diese Beobachtung ist durchaus richtig, denn bei ihren Erlebnissen

¹³⁶ Vgl. *Herr der Diebe*, S. 21, 107f. und 131

¹³⁷ Vgl. beispielsweise die Hindernisse, die sie auf der Suche nach dem Stein der Weisen überwindet (*Harry Potter and the Philosopher’s Stone*, S. 202, 207) oder die Zubereitung des Polyjuice Potion in Band 2 (vgl. Rowling, Joanne K.: *Harry Potter and the Chamber of Secrets*. Bloomsbury, London 1998. S. 180f.)

¹³⁸ Vgl. *Herr der Diebe*, S. 28f.

¹³⁹ Rowling, Joanne K.: *Harry Potter and the Goblet of Fire*. Bloomsbury, London 2000. S. 360

¹⁴⁰ Zitiert nach Trachtenberg, Pedigreed ‘Harry Wannabe’. S. B1

¹⁴¹ Osberghaus, *Die deutsche Rowling*. S. 46

sind sowohl die Kinderbande aus Venedig als auch Harry Potter und seine Freunde Ron und Hermione weitgehend auf sich allein gestellt. Prosper, Wespe und ihre Freunde halten sich mit dem Verkauf von Scipios Diebesgut bzw. selten auch mit kleinen Diebstählen über Wasser und müssen ohne fremde Hilfe ihr Überleben sichern. Dass sie Erwachsenen durchaus die Stirn bieten können, zeigt sich in ihrem zweimaligen Überlisten Victors, den sie sogar zum Gefangenen machen, als er in ihr Versteck im Kino eindringt¹⁴². Vergleicht man dies mit dem ersten *Harry Potter*-Band, zeigt sich, dass auch dort die Kinder Harry, Ron und Hermione viele schwierige Aufgaben ganz ohne erwachsene Hilfe lösen, darunter ihr Sieg über den Troll, die Entdeckung des Steins der Weisen und schließlich die Überwindung aller Hindernisse, um den Stein in ihre Obhut zu bekommen und ihn schützen zu können¹⁴³. Allerdings stehen in beiden Büchern im Ernstfall erwachsene Helfer bereit, wobei die Kinder in *Herr der Diebe* speziell am Ende die Hilfe der Erwachsenen verstärkt annehmen und mit ihnen zusammenarbeiten.

Insgesamt gibt es zwischen *Herr der Diebe* und *Harry Potter*, wie gezeigt wurde, einige Parallelen in der Figurenkonstellation, diese stehen aber tiefgehenden Unterschieden auf der Handlungsebene gegenüber. Die Gemeinsamkeiten, darunter auch die Zugehörigkeit zum phantastischen Genre, sind meines Erachtens quantitativ zu gering und qualitativ zu schwach, um von einer tatsächlichen Ähnlichkeit der beiden Werke sprechen zu können. Cornelia Funke auf Grundlage des *Herrn der Diebe* als deutsche J. K. Rowling zu bezeichnen, ist demnach nicht gerechtfertigt. Es überrascht auch nicht, in den Rezensionen von *Herr der Diebe* keine Gegenüberstellung des Romans mit *Harry Potter* zu finden, da andere Werke weit mehr Ähnlichkeiten mit Funkes Venedig-Abenteuer aufweisen (vgl. Kapitel 7.3.).

Bei allen weiteren Ähnlichkeiten zwischen Werken Cornelia Funkes und Rowlings *Potter*-Serie handelt es sich um Details, die der jeweils beschriebenen Welt ihren „Lokalkolorit“ verleihen. Maren Bonacker bemerkt zum Beispiel, dass Burg Bibernell, auf der Igraine und ihre Familie zu Hause sind, einen ähnlichen Figurencharakter aufweist wie Schloss Hogwarts¹⁴⁴. Liest man die von Bonacker angesprochenen Passagen im Originalton nach, weisen sie tatsächlich verblüffende Ähnlichkeiten auf:

Das Burgtor bewachten zwei Steinlöwen. Hoch oben auf einem Mauersims hockten sie. Wenn Igraine ihnen das Moos von den Mähnen kratzte, schnurrten sie wie Katzen, doch wenn sich ein Fremder näherte, fletschten sie die steinernen Zähne und brüllten so furchterregend, dass sogar die Wölfe im nahen Wald sich versteckten. [...] Von den Mauern blickten steinerne Fratzen herab, die jedem Fremden fürchterliche Grimassen schnitten. Wenn man ihre Nasen mit einer Schwalbenfeder kitzelte, lachten sie so laut, dass der Taubendreck von den

¹⁴² Vgl. *Herr der Diebe*, S. 105ff. und 133ff.

¹⁴³ Vgl. *Harry Potter and the Philosopher's Stone*, S. 129f. und 201ff.

¹⁴⁴ Vgl. Bonacker, Cornelia Funke. S. 6f.

Burgzinnen bröselte, aber ihre breiten Münder konnten Kanonenkugeln schlucken, und Brandpfeile zerknackten sie, als gäbe es nichts Schmackhafteres auf der Welt.¹⁴⁵

There were a hundred and forty-two staircases at Hogwarts: wide, sweeping ones; narrow, rickety ones; some that led somewhere different on a Friday; some with a vanishing step halfway up that you had to remember to jump. Then there were doors that wouldn't open unless you asked politely, or tickled them in exactly the right place, and doors that weren't really doors at all, but solid walls just pretending. It was also very hard to remember where anything was, because it all seemed to move around a lot. The people in the portraits kept going to visit each other and Harry was sure the coats of armour could walk.¹⁴⁶

In beiden Schilderungen tragen üblicherweise leblose, unbewegliche Gegenstände Züge einer lebendigen Person. Die Steinlöwen und Gargoyles von Bibernell können offensichtlich ihre Umwelt wahrnehmen und auf sie entsprechend reagieren, ebenso wie die Türen in Hogwarts gewissermaßen der Kommunikation fähig sind, wenn sie sich auf höfliche Bitten hin öffnen. Die Treppen und vor allem die Porträtierten von Hogwarts scheinen zudem auch einen eigenen Willen zu haben, da sie sich nach eigenem Gutdünken fortbewegen können. Interessant ist auch das in beiden Passagen zu findende Detail des Kitzelns, mit dem man sowohl von Hogwarts als auch von Bibernell gewisse Reaktionen hervorrufen kann. Die Personifizierung lebloser Gegenstände erstreckt sich in beiden Werken auch auf Bücher. Igraines Eltern besitzen eine Reihe von magischen Zauberbüchern mit oft sehr eigenwilligem Charakter, die sprechen und singen können, Arme und Beine besitzen und mitunter sogar Marmelade naschen¹⁴⁷. In *Harry Potter* finden sich unter anderem ein schreiendes¹⁴⁸ und ein schnappendes Buch, das sich nur dann gefahrlos öffnen lässt, wenn es zuvor gestreichelt wird¹⁴⁹.

Ein vergleichbarer Erfindungsreichtum ist auch in Funkes *Gespensterjäger*-Serie zu finden. Für die grundsätzlich in der Realität angesiedelten Geschichten hat sich Funke einen ganzen Wissenschaftszweig ausgedacht, der sich mit der Erforschung der diversen Gespensterarten und ihren jeweiligen Eigenschaften beschäftigt. Obwohl die Existenz von Gespenstern nicht allgemein bekannt ist, wird ihr durch das Vorhandensein einschlägiger Behörden – wie der FOG (Forschungsstelle für Gespensterbekämpfung), der ZKZG (Zentrale Kommission zur Gespensterbekämpfung) und der BEZESP (Behörde zur Erfassung von Spukerscheinungen) – etwas vollkommen Natürliches verliehen. Angehende Gespensterjäger können Diplome in fünf Schwierigkeitsgraden erwerben (abgekürzt beispielsweise mit ZGD für Zweites Gespensterjäger-Diplom oder FGD für Fünftes Gespensterjäger-Diplom) und für

¹⁴⁵ Igraine Ohnefurcht, S. 8

¹⁴⁶ *Harry Potter and the Philosopher's Stone*, S. 98

¹⁴⁷ Vgl. u. a. Igraine Ohnefurcht, S. 30ff. und 119

¹⁴⁸ Vgl. *Harry Potter and the Philosopher's Stone*, S. 151

¹⁴⁹ Vgl. Rowling, Joanne K.: *Harry Potter and the Prisoner of Azkaban*. Bloomsbury, London 1999. S. 20 und 124f.

die Behandlung durch den Kontakt mit Geistern erkrankter Mitarbeiter gibt es die KESG, die Klinik für die Entspukung von Gespensterjägern¹⁵⁰. Diese Behördenstruktur erinnert zuweilen stark an das Zaubereiministerium in den *Harry Potter*-Büchern, dessen Hauptaufgabe darin besteht, die Existenz der Zauberer vor den nichtmagischen Menschen (Muggels) zu verheimlichen. Die einzelnen Abteilungen reichen vom „Misuse of Muggle Artefacts Office“¹⁵¹ und „Department for the Regulation and Control of Magical Creatures“ über das „Department of International Magical Co-operation“¹⁵² bis hin zum „Department of Magical Law Enforcement“¹⁵³, um nur einige zu nennen. Wie in den *Gespensterjägern* gibt es auch bei Rowling ein eigenes Krankenhaus für die magische Bevölkerung, das „St. Mungo’s Hospital for Magical Maladies and Injuries“¹⁵⁴, und die Prüfungsgrade, welche die Hogwarts-Schüler erwerben können, nämlich „O. W. Ls (Ordinary Wizarding Levels)“ oder „N. E. W. Ts (Nastily Exhausting Wizarding Tests)“¹⁵⁵, erinnern ebenfalls an die Gespensterjäger-Diplome. So auffällig diese ähnliche Strukturierung sein mag, ist sie doch dem Zufall zu verdanken. Von den vier *Gespensterjäger*-Bänden sind die ersten drei, *Gespensterjäger auf eisiger Spur* (1993), *Gespensterjäger im Feuerspuk* (1994) und *Gespensterjäger auf der Gruselburg* (1995), bereits vor Rowlings *Potter*-Büchern erschienen, weshalb eine Nachahmung Rowlings durch Funke definitiv ausgeschlossen werden kann.

Abschließend wäre noch auf zwei vergleichbare Aspekte zwischen *Harry Potter* und Cornelia Funkes *Tintenwelt*-Trilogie hinzuweisen. Brian Bethune macht berechtigterweise darauf aufmerksam, dass beide Serien mit ihren Lesern altern¹⁵⁶. Die drei *Tintenwelt*-Bände erschienen zwischen 2003 und 2007 im Zweijahresrhythmus, die *Harry Potter*-Bücher zwischen 1997 und 2007 anfangs jährlich, die letzten drei Bände in Abständen von zwei bis drei Jahren. Beide Serien haben gemeinsam, dass die Bücher mit zunehmender Bandnummer umfangreicher und vor allem die behandelten Themen deutlich komplexer werden und sich damit dem erweiterten Horizont der jugendlichen Leser anpassen. Harry schlägt sich in den ersten Bänden vorwiegend mit geheimnisvollen Vorkommnissen auf Schloss Hogwarts herum, während sich später die politische Lage durch die Bedrohung Voldemorts immer mehr zuspitzt und Harry sich immer häufiger mit dessen Gräueltaten konfrontiert sieht, Freunde im Kampf verliert und schließlich bereit sein muss, sich selbst zu opfern, um letztendlich doch noch den Sieg über seinen Erzfeind davonzutragen. Auch die faschistischen Methoden

¹⁵⁰ Für die verschiedenen Abkürzungen vgl. das Glossar in *Gespensterjäger*, S. 518f.

¹⁵¹ *Harry Potter and the Chamber of Secrets*, S. 38

¹⁵² Beide *Harry Potter and the Goblet of Fire*, S. 90 bzw. 166

¹⁵³ Rowling, Joanne K.: *Harry Potter and the Deathly Hallows*. Bloomsbury, London 2007. S. 201

¹⁵⁴ Rowling, Joanne K.: *Harry Potter and the Order of the Phoenix*. Bloomsbury, London 2003. S. 412

¹⁵⁵ Beide *Harry Potter and the Prisoner of Azkaban*. S. 339

¹⁵⁶ Vgl. Bethune, Brian: Literally leaping off the page. In: *Maclean’s*, 26.01.2009. S. 45-46

Voldemorts und seiner Anhänger werden erst in den späteren Bänden thematisiert. Diese Parallele zur Geschichte findet sich angedeutet bei Cornelia Funke bereits im ersten Band *Tintenherz* anhand des Bösewichts Capricorn und seiner Männer (vgl. auch Kapitel 8.2.). Die beiden Folgebände thematisieren in realistischer Darstellung die brutale Willkür von Herrschern in einer mittelalterlichen Welt sowie philosophische Fragen nach dem Verhältnis von Prädestination und dem freien Willen des Menschen.

Auf Figurenebene sieht Christina Tilmann¹⁵⁷ zudem eine Ähnlichkeit zwischen Funkes Nachtmahren und Rowlings Dementoren. Ganz identisch ist das Konzept dieser übernatürlichen Wesen zwar nicht, es handelt sich allerdings wirklich bei beiden um böartige Wesen der Finsternis, die um sich herum eisige Kälte verbreiten und einen röchelnden Atem haben¹⁵⁸. Dass die Nachtmahre nach Tilmann den Menschen aber wie die Dementoren „Lebenswillen, Wärme, Glück“ rauben, kann anhand der entsprechenden Textstellen in *Tintentod* nicht uneingeschränkt belegt werden, vielmehr töten und fressen sie ihre Opfer, während die Dementoren eine lebende, seelenlose Hülle zurücklassen¹⁵⁹.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es in einigen Büchern Cornelia Funkes zwar punktuelle Parallelen mit den *Harry Potter*-Romanen gibt, diese sind jedoch, betrachtet im Kontext von Funkes Gesamtwerk, von zu geringer Bedeutung, als dass man von einer wirklichen Ähnlichkeit zwischen dem Werk der beiden Kinderbuchautorinnen sprechen könnte.

¹⁵⁷ Tilmann, *Fantasie und Fälschung*, S. 33

¹⁵⁸ Vgl. *Harry Potter and the Prisoner of Azkaban*, S. 94, 108 und 203

¹⁵⁹ Vgl. Funke, Cornelia: *Tintentod*. Cecile Dressler Verlag, Hamburg 2007. S. 538, 582ff. und 701ff.

6. Cornelia Funke – eine Autorin mit All-Age-Appeal?

Neben Funkes häufiger Bezeichnung als deutsche J. K. Rowling gibt es einen zweiten Aspekt, der in ihrer Rezeption durch die Medien von Interesse ist. Es handelt sich dabei um die Betrachtung ihrer Werke und ihrer selbst im Kontext der All-Age-Literatur. All-Age-Literatur, im Englischen meist mit *crossover fiction*, *crossover literature* oder einfach *crossover*¹⁶⁰ bezeichnet, ist in der derzeitigen Ausprägung ein relativ neues Phänomen, das seit rund fünfzehn Jahren auf dem globalen Buchmarkt zu beobachten ist. Bevor im Rahmen des zweiten Unterkapitels das Crossover-Potenzial von Cornelia Funkes Werk erörtert wird, soll im ersten Teil dieses Kapitels ein kurzer Überblick über die Entstehung der All-Age-Literatur gegeben sowie eine Definition des Textkorpus versucht werden, der mit diesem Etikett bezeichnet wird.

6.1. Theoretischer Hintergrund und Definition des All-Age-Phänomens

Grundsätzlich ist unter besagtem Phänomen die Tatsache zu verstehen, dass in den letzten Jahren immer mehr Kinder- und Jugendbücher eine zunehmend große und enthusiastische Leserschaft in den Reihen der Erwachsenen gefunden haben¹⁶¹. Der Beginn dieses Trends wird oft mit der Veröffentlichung von Joanne K. Rowlings *Harry Potter*-Serie 1997-2007 gleichgesetzt, was jedoch nicht ganz der Wahrheit entspricht. Crossover hat tatsächlich eine wesentlich ältere Tradition¹⁶², die bis in die Zeit mündlich tradierter Mythen und Legenden zurückreicht, die ebenso wie Märchen und Sagen keinen Unterschied bezogen auf das Alter

¹⁶⁰ Der englische Terminus *Crossover* scheint sich auch in der deutschsprachigen Fachliteratur durchgesetzt zu haben (vgl. Blümer, Agnes: *Das Konzept Crossover – eine Differenzierung gegenüber Mehrfachadressiertheit und Doppelsinnigkeit*. In: *Kinder- und Jugendliteraturforschung 2008/2009*. Mit einer Gesamtbibliographie der Veröffentlichungen des Jahres 2008. Hrsg. vom Institut für Jugendbuchforschung der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität (Frankfurt am Main) und der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Berlin), Kinder- und Jugendbuchabteilung. Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2009. S. 105-114), während von der Presse fast ausschließlich der Begriff *All-Age* verwendet wird (vgl. die in diesem Kapitel zitierten deutschsprachigen Artikel aus literarischen Fachzeitschriften und Tageszeitungen). Im Folgenden werden die Bezeichnungen *Crossover* und *All-Age* von mir synonym gebraucht.

¹⁶¹ Die Rede ist hier ausschließlich von Prosawerken (Belletristik), die den Hauptbestandteil der All-Age-Literatur ausmachen (das Crossover-Potenzial anderer Textformen wie Sachbücher oder Lyrik wird damit grundsätzlich nicht in Frage gestellt, findet aber auch in der durchgesehenen Sekundärliteratur de facto keine Beachtung).

¹⁶² Vgl. Beckett, Sandra L.: *Crossover Fiction. Global and Historical Perspectives*. Routledge, New York/London 2009. S. 2, 4 bzw. Falconer, Rachel: *The Crossover Novel. Contemporary Children's Fiction and Its Adult Readership*. Routledge, New York/London 2009. S. 11

ihrer Hörer bzw. Leser machen. Bis zur Entwicklung der spezifischen Kinderliteratur¹⁶³ im 18. Jahrhundert im Zuge der Aufklärung wurden nicht selten allgemeinliterarische Texte in vereinfachter Version für Kinder herausgegeben, eine Praxis, die bis zum 20. Jahrhundert die Hauptform des Crossover darstellte (Richtung erwachsener Leser → kindlicher Leser). Auch bei vielen Klassikern der Kinderliteratur handelt es sich entweder um Texte, die ursprünglich für Erwachsene geschrieben wurden, wie Daniel Defoes *Robinson Crusoe* (1719), oder um Texte, die zwar grundsätzlich an Kinder adressiert waren, aber ebenso viele erwachsene Leser fanden, z. B. Lewis Carrolls *Alice's Adventures in Wonderland* (1865). Was Ende der 1990er Jahre mit den *Harry Potter*-Büchern begann, ist also nicht das Phänomen Crossover an sich, sondern lediglich seine heutige Ausprägung. Diese manifestiert sich zum einen in der Richtung des Crossover vom kindlichen zum erwachsenen Leser, die zuvor lediglich in Einzelfällen¹⁶⁴ zu beobachten war und nun quantitativ ungekannte Dimensionen annimmt, zum anderen in der breiten Aufmerksamkeit, die der All-Age-Literatur von Seiten des Verlagsmarketings wie den Medien entgegengebracht wird, sodass generell von einem Hype seit dem Jahr 2000 gesprochen werden kann¹⁶⁵.

Versucht man zu bestimmen, was genau All-Age-Literatur ist, sieht man sich mit einer erheblichen Schwierigkeit konfrontiert: Es gibt keine gemeinsamen Elemente auf der Ebene des Textes, die für alle Crossover-Werke Gültigkeit haben. Vielmehr handelt es sich um eine Reihe von Einzeltexten, deren All-Age-Appeal jeweils individuell zu analysieren ist. „There simply are no stable set of traits, no themes or motifs or modes of address or narrative dynamics, which are common to all – or even, most of – the fiction ‘ostensibly written for children’ which has recently been taken up by adult readers“, stellt Rachel Falconer fest¹⁶⁶. Im Gegensatz zu kinder- und jugendliterarischen Texten, die keine erwachsenen Leser erreichen, scheinen sich Crossover-Werke allerdings durch eine komplexere Plot-Konstruktion, Erzählperspektive, eine ambivalenteren Figurencharakterisierung sowie eine Genremischung auszuzeichnen („complex narrative techniques, such as genre blending, metafiction, and polyfocalization“¹⁶⁷). Es überrascht nicht, dass dies als Zeichen dafür gewertet wird, dass sich

¹⁶³ Unter spezifischer Kinder- und Jugendliteratur versteht man jene literarischen Texte, die eigens für Kinder bzw. Jugendliche geschrieben wurden und auch ursprünglich an sie adressiert waren (im Gegensatz zu beispielsweise kindgerechten Bearbeitungen allgemeiner Literatur). (Vgl. Ewers, Hans-Heino: *Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung*. Wilhelm Fink Verlag, Paderborn 2000. Unveränderter Nachdruck 2008. S. 23)

¹⁶⁴ Frühe Beispiele dieser Art sind u. a. William Goldings *Lord of the Flies* (1954), Richard Adams' *Watership Down* (1972) oder Michael Endes *Die unendliche Geschichte* (1979).

¹⁶⁵ Vgl. Beckett, S. 1, 14, 206f. bzw. Falconer, S. 2, 11, 14, 31

¹⁶⁶ Falconer, S. 27

¹⁶⁷ Beckett, S. 260. Vgl. dazu außerdem Nikolajeva, Maria: *Children's, Adult, Human ...?* In: Beckett, Sandra L. (Hrsg.): *Transcending Boundaries. Writing for a Dual Audience of Children and Adults*. Garland Publishing, New York/London 1999. S. 63-80

die Kinder- und vor allem die Jugendliteratur in den letzten Jahren weiterentwickelt und stilistisch wie erzähltechnisch der allgemeinen Literatur angenähert hat¹⁶⁸. Die All-Age-Literatur kann außerdem nicht auf ein bestimmtes Genre festgelegt werden, obwohl ein Großteil der entsprechenden Werke der Fantasy bzw. phantastischen Literatur zuzurechnen ist (All-Age-Literatur wird daher zum Teil mit Fantasy gleichgesetzt. Im deutschen Sprachraum hat sich zudem in der Branche der Terminus All-Age-Fantasy etabliert.)¹⁶⁹. Gemeinsam ist den Crossover-Texten lediglich eine generationenübergreifende Leserschaft: „[...] crossover literature addresses a diverse, cross-generational audience that can include readers of all ages: children, adolescents, and adults“¹⁷⁰. Insofern scheint diese leserbezogene Definition von All-Age-Literatur sinnvoller zu sein als eine textbezogene. Interessant ist jedoch die Frage, auf welche Art die kindlichen bzw. erwachsenen Leser von dem jeweiligen Text angesprochen werden. Während einerseits die Auffassung besteht, Crossover-Texte sprechen Kinder und Erwachsene auf unterschiedlichen, aber gleichberechtigten Levels an (von denen Kinder vielleicht nicht alle wahrnehmen, ohne dadurch in der Gesamtaneignung des Textes gehindert zu werden¹⁷¹)¹⁷², existiert andererseits die Meinung, das Besondere an der aktuellen All-Age-Literatur bestehe darin, dass sie Kinder wie Erwachsene auf derselben, also nur einer Ebene anspricht¹⁷³. Tatsächlich ist wohl die eine wie die andere Variante zu finden. In jedem Fall sollte an dieser Stelle festgehalten werden, dass sich die Position des erwachsenen Lesers bei der Crossover-Literatur von jener der Kinder- und Jugendliteratur dahingehend unterscheidet, dass er bei letzterer lediglich die Rolle eines inoffiziellen Adressaten, eines Mitlesers und Vermittlers einnimmt, der ein Buch erst nach sorgfältiger Überprüfung dem eigentlichen kindlichen Leser übergibt, während er bei ersterer aus eigenem Interesse liest und als eigenständiger Leser gleichberechtigt neben dem kindlichen steht¹⁷⁴.

Publikationstechnisch wird die aktuelle All-Age-Literatur nicht selten in zwei verschiedenen Ausgaben auf den Markt gebracht, einer für Kinder und einer für Erwachsene,

¹⁶⁸ Vgl. Schweikart, Ralf: Trendthema All-Age. In: Eselsohr, 10/2009. S. 14-17, hier S. 17 und Rosen, Judith: Breaking the Age Barrier. In: Publisher's Weekly, 09.08.1997
<http://www.publishersweekly.com/pw/print/19970908/34610-pw-breaking-the-age-barrier.html> (05.12.2010, 11:38)

¹⁶⁹ Vgl. Beckett, S. 119, 135

¹⁷⁰ Beckett, S. 3

¹⁷¹ Dies entspricht dem Konzept der doppelsinnigen Kinderliteratur bei Ewers. Vgl. Ewers, S. 125f.

¹⁷² Vgl. Nikolajeva, S. 64 und Grenz, Dagmar: E. T. A. Hoffmann als Autor für Kinder und für Erwachsene. Oder: Das Kind und der Erwachsene als Leser der Kinderliteratur. In: Grenz, Dagmar (Hrsg.): Kinderliteratur – Literatur auch für Erwachsene? Zum Verhältnis von Kinderliteratur und Erwachsenenliteratur. Wilhelm Fink Verlag, München 1990. S. 65-74, hier S. 71f.

¹⁷³ Vgl. Blümer, S. 111

¹⁷⁴ Vgl. Ewers, Hans-Heino: Das doppelsinnige Kinderbuch. Erwachsene als Mitleser und Leser von Kinderliteratur. In: Grenz, Dagmar (Hrsg.): Kinderliteratur – Literatur auch für Erwachsene? Zum Verhältnis von Kinderliteratur und Erwachsenenliteratur. Wilhelm Fink Verlag, München 1990. S. 15-24

was „the most visible sign of the historical oddity that is crossover fiction“¹⁷⁵ darstellt. Mit dieser Strategie soll eine breitere Zielgruppe angesprochen werden und auch jene Erwachsene zum Kauf eines All-Age-Titels angeregt werden, die sich von jenem nicht angesprochen fühlen, wenn Layout und Cover das Buch eindeutig als Kinderliteratur markieren. Auf diese Weise wird außerdem die Zuordnung von All-Age-Literatur in die Kinderbuch- bzw. Belletristikabteilung der Buchhandlungen zumindest etwas erleichtert, wenn sie sich auch grundsätzlich bei jedem All-Age-Titel stellt, ungeachtet dessen, ob er in einer oder zwei Ausgaben erschienen ist. Kinder- und Erwachsenen Ausgabe unterscheiden sich in der Regel ausschließlich durch die Covergestaltung, die bei der Erwachsenen Ausgabe der Ästhetik der allgemeinen Belletristik entspricht, damit das Buch rein äußerlich nicht als Kinderbuch identifiziert werden kann. Jedoch kommt es auch vor, dass Kinder- und Erwachsenen Ausgabe dasselbe Cover verwenden, sie sind dann nur anhand der Verlagsnamen auf dem Buchumschlag zu unterscheiden. Zeitlich betrachtet können die parallelen Ausgaben entweder gleichzeitig veröffentlicht werden, wenn ein Buch von Beginn an als Crossover-Titel vermarktet werden soll (wie z. B. Mark Haddons *The Curious Incident of the Dog in the Night-time* (2003) in Großbritannien¹⁷⁶) oder die Publikation einer Erwachsenen Ausgabe erfolgt erst mit gewissem zeitlichem Abstand, sobald erwiesen ist, dass das Kinderbuch auch ein erwachsenes Publikum anspricht (so geschehen beispielsweise bei den ersten *Harry Potter*-Bänden¹⁷⁷). Erwähnenswert ist diesbezüglich außerdem, dass ein Crossover-Titel international nicht zwingend für dieselbe Zielgruppe vermarktet wird. So erschien zum Beispiel Jostein Gaarders *Sofies verden* (1991) in Norwegen als Jugendbuch, in den USA jedoch als Roman für Erwachsene, während *Sofies Welt* im deutschen Sprachraum sowohl als Buch für Jugendliche als auch für Erwachsene beworben wurde¹⁷⁸ – weitere Beispiele unterschiedlicher Konstellation ließen sich hinzufügen. Dies verdeutlicht, dass die Entscheidung, ob es sich um einen Text für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene handelt, selten beim Autor allein liegt, vielmehr wird sie vom Verlag getroffen. Der Name des Verlages – bekannt entweder für seine Kinderbücher oder allgemeine Belletristik – hat oft wesentlichen Einfluss darauf, ob ein Titel als Kinder- oder Erwachsenenbuch wahrgenommen wird, wie Sandra L. Beckett festhält: „Generally content has much less to do with where a book is shelved in bookstores than the imprint or division, adult or children’s, that happens to publish it“¹⁷⁹.

¹⁷⁵ Falconer, S. 25

¹⁷⁶ Vgl. ebd.

¹⁷⁷ Vgl. Falconer, S. 16

¹⁷⁸ Vgl. Beckett, S. 192

¹⁷⁹ Beckett, S. 193, vgl. außerdem Bonacker, Maren: Quer erzählen. In: Buch & Maus, 3/2004. S. 2-4, hier S. 3

Unvermeidlich stellt sich die Frage, wie der aktuelle Erfolg der All-Age-Literatur zu erklären ist. Relativ einig ist man sich in der Fachdiskussion, dass in den letzten Jahren gesellschaftliche Veränderungen stattgefunden haben, die dazu geführt haben, dass die Grenzen zwischen Kindheit/Jugend und Erwachsenenalter verschwimmen bzw. eine Verlängerung der Adoleszenz zu beobachten ist. Während Kinder heutzutage in gewisser Hinsicht früher reif werden, versuchen auf der anderen Seite Erwachsene, sich möglichst lange den Anschein von Jugendlichkeit zu geben, sei es optisch durch Kleidung und Styling oder durch den Gebrauch und Gefallen an Objekten, die grundsätzlich der Jugendkultur zuzuordnen sind (Musik, Computerspiele etc. oder eben auch Bücher)¹⁸⁰. Ausgehend von dieser Beobachtung stehen sich zwei mögliche Interpretationen gegenüber, die unterschiedlich formuliert der Frage nachgehen, in welcher Richtung die Annäherung zwischen Jugend- und Erwachsenenkultur stattgefunden hat und stattfindet: Sandra L. Beckett stellt allgemein die „infantilization of adults“ der „adultization of today’s children and young adults“¹⁸¹ gegenüber, während Mark Lawson direkt auf den großen Erfolg der kindlichen Unterhaltungsindustrie bei Erwachsenen Bezug nimmt, wenn er darüber sinniert, wie dieses Phänomen zu verstehen sei – „as either the infantilisation of culture or the coming of age of children’s entertainment“¹⁸². Ein Teil der Kritiker sieht den großen Erfolg der Crossover-Literatur darin begründet, dass sie für infantile Erwachsene ein willkommenes Mittel zum Eskapismus darstellt: „Something shouts that this kidulthood is a way of avoiding reality [...]“¹⁸³, „[...] [is; Anm.] ‚crossover‘ fiction the sign of a culture full of jaded Peter Pans, eager to blot out the heartache of post-adolescent life in an orgy of infantile regression?“¹⁸⁴ bzw. „To read a children’s book is not escapism – it’s evasion, it’s retreat, it’s surrender“¹⁸⁵. Interessant ist außerdem Jerry Griswolds These vom Verschwinden der Kindheit in der heutigen Zeit, die mit einer nostalgischen Sehnsucht der Erwachsenen nach eben jenem

¹⁸⁰ Vgl. dazu Rachel Falconers Abhandlung über die „kiddult“-Phase in Großbritannien in den 1990er Jahren, Falconer, S. 32ff., sowie Güntner, Joachim: Kindsköpfe auf dem Vormarsch. „All Ages Books“ sind ein neuer Trend bei Büchern. In: Stuttgarter Zeitung, 25.04.2007. S. 33

¹⁸¹ Beckett, S. 258

¹⁸² Lawson, Mark: Peter Pan refills the piggy bank. Children’s culture is now being avidly consumed by adults. In: The Guardian, 17.06.2000 <http://www.guardian.co.uk/books/2000/jun/17/fiction.comment> (15.11.2010, 11:12)

¹⁸³ Aaronovitch, David: What’s so smart about being childish? In: The Independent, 06.06.2001 <http://www.independent.co.uk/opinion/commentators/david-aaronovitch-whats-so-smart-about-being-childish-672951.html> (15.11.2010, 11:25)

¹⁸⁴ Tonkin, Boyd: Once upon a time in the marketing department ... In: The Independent, 06.11.2002 <http://www.independent.co.uk/arts-entertainment/books/features/once-upon-a-time-in-the-marketing-department-603376.html> (15.11.2010, 11:20)

¹⁸⁵ Myerson, Jonathan: Harry Potter and the sad grown-ups. In: The Independent, 14.11.2001 <http://www.independent.co.uk/arts-entertainment/books/news/harry-potter-and-the-sad-grownups-617061.html> (15.11.2010, 11:23) Vgl. zur Eskapismus-Debatte weiters Beckett, S. 255f. sowie Byatt, A. S.: Harry Potter and the Childish Adult. In: The New York Times, 07.07.2003 <http://www.nytimes.com/2003/07/07/opinion/harry-potter-and-the-childish-adult.html> (06.11.2010, 10:50)

schwindenden Lebenszeitalter einhergeht, woraus sich das steigende Interesse Erwachsener an Kinderbüchern erklären lässt¹⁸⁶.

Neben dieser soziologischen Erklärung des Crossover-Phänomens versucht eine andere Gruppe von Kritikern, die Gründe für den Erfolg der All-Age-Literatur an den Texten selbst festzumachen. Zusätzlich zu der bereits oben erwähnten Tatsache, dass Crossover-Texte oftmals komplexer gestaltet sind als herkömmliche Kinderliteratur, was sie für erwachsene Leser interessanter macht, scheint vor allem die Kraft der Geschichte ausschlaggebend zu sein, „the power of the story“¹⁸⁷, „a strong narrative drive“¹⁸⁸. „The key to the current crossover phenomenon seems to lie largely in the art of storytelling“¹⁸⁹, hält Sandra L. Beckett fest. Der Mensch hat von Natur aus ein Bedürfnis nach gut erzählten Geschichten („need for story“¹⁹⁰), welche die großen Fragen des Lebens behandeln, die für Menschen aller Generationen gleichermaßen relevant sind: Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wer beeinflusst den Lauf der Welt? Gute All-Age-Literatur (nicht zuletzt im Fantasy-Bereich) basiert nicht selten auf alten Mythen, „[has] the ageless resonance of myth“¹⁹¹, und bietet dem Leser mögliche Antworten auf metaphysische und existenzielle Fragen in Form von Archetypen¹⁹². Diese Themen wurden in der allgemeinen Literatur durch die Moderne viel zu oft von ästhetischen und erzähltechnischen Kniffen überlagert und in die Kinderliteratur verdrängt, so die Meinung einiger Kritiker¹⁹³. Cornelia Funke teilt ebenfalls diese Auffassung: „Ich habe die (nicht beweisbare) Theorie, dass sich das Erzählen ins Kinderbuch, ins Krimi-Genre und die fantastische Literatur geflüchtet hat, nachdem es in der modernen Literatur an Ansehen verloren hatte. Wir alle lassen uns aber nun mal gern Geschichten erzählen – und so lesen wir ... Kinderbücher, Krimis, fantastische Literatur ...“¹⁹⁴. Zwei Beispiele für solche an alte Erzähltraditionen anknüpfende Crossover-Texte wären Philip Pullmans Trilogie *His Dark Materials* (1995-2000) und Lian Hearn's Pentalogie *Tales of the Otori* (2002-2007).

¹⁸⁶ Vgl. Griswold, Jerry: The Disappearance of Children's Literature (or Children's Literature as Nostalgia) in the United States in the Late Twentieth Century. In: Beckett, Sandra L. (Hrsg.): Reflections of Change. Children's Literature Since 1945. Greenwood Press, Westport/London 1997. S. 35-41

¹⁸⁷ Beckett, S. 265

¹⁸⁸ Rees, Jasper: We're all reading children's books. In: The Daily Telegraph, 17.11.2003
<http://www.telegraph.co.uk/culture/books/3606678/Were-all-reading-childrens-books.html> (15.11.2010, 11:47)

¹⁸⁹ Beckett, S. 265

¹⁹⁰ Ebd., vgl. diesbezüglich auch Philip Pullmans Ausführungen, zitiert in Falconer, S. 5f.

¹⁹¹ Said, SF: The grown-up world of kidult books. In: Daily Telegraph, 11.01.2003
<http://www.telegraph.co.uk/culture/books/3588398/The-grown-up-world-of-childrens-books.html> (15.11.2010, 11:14)

¹⁹² Vgl. Beckett, S. 254f. Etwas plakativer formuliert Christine Paxmann: „heldenbewehrt, voller Gefühle, die alterslos berühren“ (Paxmann, Christine: All-Age-Mogelpackung oder Neuentdeckung Generation All-Age. In: Eselsohr, 10/2009. S. 10-11, hier S. 11)

¹⁹³ Vgl. Said, Rees, Falconer, S. 5f. und Beckett, S. 265

¹⁹⁴ Anonymus: Drei Fragen an Cornelia Funke. In: Bulletin Jugend & Literatur, 10/2004. S. 5

Für die Kinder- und Jugendliteratur hat der große Erfolg von All-Age-Titeln einige Veränderungen gebracht. Zum einen hat eine Statusaufwertung stattgefunden: Kinder- und Jugendbücher sind heute beinahe überall auf der Welt auf den allgemeinen Belletristik-Bestsellerlisten, oft an vorderster Stelle, vertreten, sie gewinnen Preise, die vormals Werken der Allgemeinliteratur vorbehalten waren¹⁹⁵ und gerieten verstärkt ins Blickfeld der Öffentlichkeit und der Medien (nicht zuletzt das Crossover-Phänomen selbst). All-Age-Titel wie die bereits genannten Werke Mark Haddons und Philip Pullmans sind nicht nur Publikums-, sondern auch Kritikererfolge. Zum anderen birgt die All-Age-Erfolgswelle jedoch auch die Gefahr in sich, dass neue Bücher zwecks All-Age-Erfolges zu sehr auf den erwachsenen Leser zugeschnitten werden und dies auf Kosten des eigentlichen, nämlich kindlichen Adressaten geschieht¹⁹⁶, was letztendlich als Verlust der Kinderliteratur insgesamt zu werten wäre¹⁹⁷. Allerdings wird mit großen Gewinnsummen vor Augen auch das umgekehrte Szenario schnell Realität: „[Es handelt] sich dabei um nichts anderes als um Kinderbücher, die möglichst auch von Erwachsenen gelesen werden sollen – und hierfür mit allerlei Mitteln zur hochseriösen Leseware aufgepeppt werden“.¹⁹⁸ Welche Vor- und Nachteile die All-Age-Literatur auch haben mag, feststeht auf jeden Fall, dass sie die klassischen Definitionen von Kinder- bzw. Erwachsenenliteratur hinterfragt und deren Grenzen verschwimmen lässt¹⁹⁹.

Auch der Kinder- und Jugendbuchmarkt sowie Verlagspraktiken auf diesem Sektor wurden erheblich von der Crossover-Literatur beeinflusst. Die vielleicht wesentlichste Neuerung sind die umfangreichen und kostspieligen Werbekampagnen, die v. a. für Jugend- und potenzielle All-Age-Bücher gestartet werden. Neben intensiver Werbung in den Printmedien gewinnt das Online-Marketing immer mehr an Bedeutung (u. a. in Form von eigenen Websites für potenzielle Bestseller). Eine äußerst beliebte, ebenfalls neue

¹⁹⁵ Vgl. beispielsweise die Verleihung des Whitbread Book of the Year Awards 2001 an Philip Pullman für *The Amber Spyglass*, den dritten Teil seiner *His Dark Materials*-Trilogie (ausführlich kommentiert in Falconer, S. 18ff.).

¹⁹⁶ Vgl. u. a. Shavit, Zohar: The Double Attribution of Texts for Children and How it Affects Writing for Children. In: Beckett, Sandra L. (Hrsg.): *Transcending Boundaries. Writing for a Dual Audience of Children and Adults*. Garland Publishing, New York/London 1999. S. 83-97, hier S. 95f., Eccleshare, Julia: *Crossing Over*. Juni 2005 <http://www.britishcouncil.org/arts-literature-matters-3-eccleshare.htm> (13.01.2011, 11:52), Freund, Wieland: All Ätsch im Kinderbuch. In: *Die Welt*, 10.09.2009 <http://www.welt.de/die-welt/kultur/article4501266/All-Aetsch-im-Kinderbuch.html> (02.12.2010, 21:26) und Spreckelsen, Tilman: Feindliche Übernahme. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 07.08.2009 <http://www.faz.net/s/Rub117C535CDF414415BB243B181B8B60AE/Doc~E1C3DDCC66C104E72A0EEF71F25EA9CFC~ATpl~Ecommon~Scontent.html> (28.09.2010, 14:37)

¹⁹⁷ Sebens, Britta: Die mit dem Schrecken rechnen. Die jüngste Kinderbuch-Mode aus den USA spekuliert auf die Vorlieben infantiler Erwachsener. Eine Warnung. In: *Literaturen – Das Journal für Bücher und Themen*, 10/2004. S. 84-85, hier S. 85

¹⁹⁸ Beyer, Susanne: Ihr sollt lesen wie die Kinder. In: *Der Spiegel*, 45/2003. S. 182-184, hier S. 182f.

¹⁹⁹ Vgl. u. a. Beckett, S. 264 und Rosen

Marketingstrategie ist zudem die Zelebrierung eines international abgestimmten Erstverkaufstages. Derartige Blockbusterkampagnen, die mitunter schon vor dem Erscheinen eines neuen Buches zum Hype gesteigert werden, sind für den traditionellen Kinderbuchmarkt völlig atypisch²⁰⁰. Weit größere Geldsummen als früher fließen in die Produktion und Vermarktung neuer Bücher sowie in die Honorare zum Teil noch unbekannter Autoren²⁰¹. Neu ist außerdem die zunehmende Kommerzialisierung der Kinderliteratur²⁰². Bestseller wie *Harry Potter* ziehen eine steigende Anzahl von Merchandising-Artikeln nach sich, angefangen bei Figuren und Nachbildungen von Zauberstäben, Schmuckstücken und ähnlichen Gegenständen aus den Büchern, Spielzeug und PC-Spielen bis hin zu Schulmaterialien, Kleidung und Geschirr, um nur einige Möglichkeiten zu nennen.

Abschließend sollte erwähnt werden, dass der Crossover-Erfolg ursprünglich nicht von PR-Kampagnen seitens der Verlage ausgegangen ist, sondern von erwachsenen Lesern, die Kinderbücher für sich entdeckt haben. Das bewusste Publizieren von Kinderbüchern als All-Age-Literatur etablierte sich erst nach dem großen Erfolg von *Harry Potter* – ein eigener Marktsektor für Crossover-Literatur existierte bis dahin nicht²⁰³. Dass sich dies inzwischen geändert hat, beweist die Gründung eigener All-Age-Verlage und -Imprints innerhalb der letzten Jahre, wie zum Beispiel die deutschsprachigen Imprints Penhaligon (Fantasy-Imprint bei Random House seit 2008) und Script5 (Imprint bei Loewe seit 2009) oder das englischsprachige Penguin-Imprint Firebird.

6.2. Das All-Age-Potenzial von Cornelia Funkes Werk

6.2.1. Allgemeine Voraussetzungen und Medienrezeption

Nun stellt sich die Frage, inwieweit die Bücher Cornelia Funkes als All-Age-Titel bezeichnet werden können bzw. ob sie von Medien und Lesern als solche wahrgenommen werden.

Von Verlagsseite scheinen Funkes Bücher bisher nicht gezielt als All-Age-Titel vermarktet zu werden. Auf den Homepages der englischen Verlage Chicken House,

²⁰⁰ Vgl. Beckett, S. 217ff.

²⁰¹ Vgl. Rees

²⁰² Vgl. Beckett, S. 202ff.

²⁰³ Vgl. Beckett, S. 179f.

Scholastic und Little, Brown and Company²⁰⁴ finden sich bei keinem ihrer Bücher Hinweise darauf, dass sie eventuell auch eine über die kindliche Zielgruppe hinausgehende Leserschaft ansprechen könnten, ebenso wenig in den jeweiligen Verlagsvorschauen (sofern diese im Zuge der Recherche über die Homepage in elektronischer Form zugänglich waren). Ein ähnliches Bild bietet sich bei Funkes deutschem Stammverlag Cecilie Dressler. Auch auf dessen Homepage²⁰⁵ wird grundsätzlich keines von Funkes Büchern mit dem All-Age-Phänomen in Zusammenhang gebracht. Eine Ausnahme stellt Funkes zuletzt erschienener Roman *Reckless* dar, zu dessen Altersempfehlung ab dreizehn Jahren noch ergänzend „für alle Altersstufen“²⁰⁶ hinzugefügt wird, auch wenn dies nur ein äußerst dezenter Hinweis auf das Crossover-Potenzial des Buches ist. In der Dressler-Herbstvorschau 2010, wo *Reckless* und dem zugehörigen Werbematerial (Leseproben, Lesezeichen, Plakate, diverse Aufsteller usw.) stolze sechs Seiten gewidmet sind, wird das Buch ebenso wenig in den All-Age-Bereich gerückt, obwohl dieses Etikett bei Dressler und vor allem beim Mutterverlag Oetinger grundsätzlich durchaus bei der Präsentation potenzieller Neuerscheinungen genutzt wird (vgl. die entsprechenden Frühjahrsvorschauen 2011²⁰⁷). Neben *Reckless* wird auf der Dressler-Homepage auch das Bilderbuch *Der verlorene Engel* „für alle Altersstufen“ empfohlen. Im Anschluss an die Inhaltsangabe liest man im Begleittext: „Cornelia Funkes Liebeserklärung an Los Angeles ist eine wunderbar warmherzige Schutzengelgeschichte für Kinder und Erwachsene“²⁰⁸. Denkbar ist, dass Dressler damit auf die potenzielle Eignung des *Verlorenen Engels* als Geschenkbuch anspielt, was aufgrund der Tatsache, dass Schutzengel in jeglicher Form (Figuren, Schmuckanhänger oder eben auch als themenbezogene Erzählung) als Glücksbringer beliebt sind, nicht ganz abwegig ist. Dennoch ist die Geschichte des Jungen Dash, der sich zusammen mit seinem eigenen Schutzengel Grant auf die Suche nach dem verschwundenen Schutzengel seiner durch wilde Spiele immer unfallgefährdeten Freundin Paula macht, als kindlich zu bezeichnen. Somit ist festzuhalten, dass Funkes Bücher offenbar von Verlagsseite grundsätzlich nicht mit dem All-Age-Etikett versehen werden, obwohl komplexere Bücher wie *Reckless* und die *Tintenwelt*-Trilogie sehr wohl in großem Rahmen beworben werden und auch im Merchandisingbereich einiges an Produktivität nach sich

²⁰⁴ www.doublecluck.com, www.scholastic.com und http://www.hachettebookgroup.com/publishing_little-brown-and-company.aspx (29.03.2011, 15:59)

²⁰⁵ www.cecilie-dressler.de (29.03.2011, 15:40)

²⁰⁶ <http://www.cecilie-dressler.de/nc/schnellsuche/titelsuche/details/titel/1304858/12355/3258/Autor/Cornelia/Funke/Reckless.html> (29.03.2011, 10:37)

²⁰⁷ Die aktuellen Vorschauen der Verlagsgruppe Oetinger können unter www.vgo-handel.de (29.03.2011, 16:23) als pdf-Dokumente heruntergeladen werden.

²⁰⁸ http://www.cecilie-dressler.de/nc/schnellsuche/titelsuche/details/titel/1304780/12148/3258/Autor/Cornelia/Funke/Der_verlorene_Engel.html (29.03.2011, 10:41)

ziehen, wie es bei Büchern, die Teil des Crossover-Phänomens sind, häufig der Fall ist. Es ist jedoch schwierig, hinsichtlich der Vermarktungsstrategie der Verlage eine endgültige Aussage zu treffen, da sich abgesehen von den Online-Kampagnen auf den verlagseigenen Homepages kaum nachprüfen lässt, in welcher Weise die Bücher im Detail beworben worden sind, beispielsweise in welchen Printmedien Anzeigen geschaltet worden sind. Daraus könnte eventuell mit größerer Sicherheit auf die tatsächlich anvisierte Zielgruppe geschlossen werden.

Zweifache Ausgaben für Kinder und Erwachsene spielen im Falle Cornelia Funkes nur eine nebensächliche Rolle, da grundsätzlich alle ihre Bücher in einem reinen Kinder- und Jugendbuchverlag erscheinen, die meisten davon bei Cecilie Dressler (andere Titel bei Oetinger, Loewe, Arena und Fischer Schatzinsel). Zielgruppenspezifische Editionen ihrer Bücher gibt es meines Wissens nur in deutscher Sprache, nicht auf Englisch. Ausgaben für Erwachsene erschienen von *Herr der Diebe*, *Tintenherz*, *Tintenblut* und *Tintentod* im Atrium Verlag, wobei derzeit nur noch die beiden letztgenannten lieferbar sind²⁰⁹. Bei den *Tintenwelt*-Bänden handelt es sich jeweils um eine limitierte Sammlerausgabe mit Leineneinband und handsignierten Illustrationen von Cornelia Funke, die mit einem Einzelpreis von 98 € pro Buch definitiv nur als Liebhaberstück zu bezeichnen ist und kaum von Relevanz für den durchschnittlichen erwachsenen Käufer von Kinderliteratur sein dürfte. Die Entscheidung, solch eine bibliophile Ausgabe herauszubringen, scheint in diesem Fall mit dem Romaninhalt in direktem Bezug zu stehen, da die *Tintenwelt*-Trilogie nicht zuletzt ein Plädoyer für das Medium Buch an sich darstellt. Rein äußerlich unterscheiden sich die Ausgaben kaum von der ursprünglichen Dressler-Ausgabe (Abb. 1-6). Die Atrium-Edition verwendet bei jedem Band einen Detailausschnitt des originalen Covers sowie den Titelschriftzug, umgeben von einem einfärbigen Rahmen, der ebenfalls den dominierenden Farben der Dressler-Ausgaben folgt: rot für *Tintenherz*, grün für *Tintenblut* und blau für *Tintentod*. Durch die Umrahmung wirkt das Cover gediegener, da ein Teil der detailliert verzierten Einbandillustrationen von Funke wegfällt, was der Sammleredition insgesamt ein edles Aussehen verleiht. Für *Herr der Diebe* wurde im Gegensatz dazu nicht das ursprüngliche, von Cornelia Funke gezeichnete Dressler-Cover verwendet, sondern das der englischsprachigen Ausgabe (u. a. Scholastic Hardcover, Abb. 7-9). Dieses eignet sich insofern gut für eine Erwachsenenausgabe, da es im Gegensatz zum handgezeichneten Dressler-Cover stilistisch nicht sofort dem Bereich Kinderliteratur zugeordnet wird und

²⁰⁹ Siehe www.atrium-verlag.com (29.03.2011, 17:06). Die vergriffenen Ausgaben von *Herr der Diebe* und *Tintenherz* scheinen bei Atrium nicht mehr auf, nur bei Amazon (www.amazon.de) in der Rubrik „Bücher“ unter dem Suchstichwort „Cornelia Funke Atrium“.

dadurch neutraler wirkt. Vielmehr wird hier das Hauptaugenmerk auf das geheimnisvolle Element des Romans gelegt, welches durch die Darstellung einer dunklen, vor einem nebeligen Sternenhimmel über eine Brücke huschenden Gestalt realisiert wird. Im Gegensatz zum durchschnittlichen All-Age-Titel gibt es trotz der Erwachsenen Ausgaben bei Atrium von Cornelia Funkes Büchern jedoch keine gleichwertigen Ausgaben für Kinder und Erwachsene, die in derselben Preisklasse spielen und in ähnlicher Stärke auf dem Markt zirkulieren.

Dass Cornelia Funkes Bücher nicht gezielt als All-Age-Titel vermarktet werden, hängt sicher auch damit zusammen, dass dies nicht mit Funkes Selbstverständnis als Autorin kompatibel wäre. Sie sieht nach wie vor in den Kindern ihre primären Leser und akzeptiert die Erwachsenen gewissermaßen als Nebeneffekt: „I still say I write for children. And if the grown-ups want to read it, they are allowed to“²¹⁰. Während des Schreibens hat Funke, abgesehen von Bilder- und Erstlesebüchern, grundsätzlich keinen bestimmten Leser im Sinn, sie meint allerdings, dass speziell ihre umfangreicheren Bücher wie die *Tintenwelt*-Trilogie durchaus zwei Deutungsebenen enthalten, eine für Kinder und eine für Erwachsene²¹¹. Erwachsene Leser ihrer Bücher nimmt Funke mit großer Freude zur Kenntnis, da sie dadurch ihr Ideal eines alle Generationen ansprechenden Geschichtenerzählers, als solcher sie sich wie erwähnt wahrnimmt, verwirklicht sieht²¹². Gefragt nach einer Erklärung für das plötzliche Interesse so vieler erwachsener Leser an Kinder- und Jugendliteratur meint Cornelia Funke: „[...] Erwachsene greifen stärker zu Kinder- und Jugendbüchern, weil sie Hunger nach klassisch erzählten Geschichten haben“²¹³. „[...] die Sehnsucht nach einer Geschichte, in der einem die Welt erklärt wird, ist auch bei Erwachsenen da“²¹⁴. Damit gehört Cornelia Funke jener Gruppe von Kritikern und Autoren an, die das All-Age-Phänomen auf die besondere Anziehungskraft jener großer Geschichten zurückführen, die sich mit existenziellen Fragen der Menschheit auseinandersetzen (vgl. Seite 66). Wie Funke über die gezielte Vermarktung von Neuerscheinungen unter dem Crossover-Label denkt, lässt sich aus den vorliegenden Interviews und Medienberichten nicht eruieren, deutlich wird allerdings, dass sie sich gegen die mitunter zweifelhafte Vereinnahmung ihrer Bücher durch Erwachsene dezidiert zur Wehr setzt. Funke kritisiert heftig die Doppelbödigkeit im Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur,

²¹⁰ Rogers, John: Cornelia Funke's books fill a world with fantasy. In: The Seattle Times, 03.11.2008 http://seattletimes.nwsource.com/html/books/2008339315_corneliafunke03.html (22.10.2010, 10:23)

²¹¹ Laut gedacht. Cornelia Funke im Gespräch mit Ulrich Maske. In: Funke, Cornelia: Herr der Diebe. Gesprochen von Rainer Strecker. GoyaLit, Hamburg 2003. 7 CDs. CD 7, Track 6-19, hier Track 14

²¹² Vgl. unter den FAQ auf Funkes Homepage ihre Antwort auf die Frage „Könnte Cornelia sich auch vorstellen, Bücher für Erwachsene zu schreiben?“ (<http://www.corneliafunkefans.com/de/cornelia/frequently-asked-questions> 26.01.2011, 18:36)

²¹³ Spreckelsen, Tilman: Beim Schreiben bin ich gerne Diktatorin. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 02.11.2007. S. 40

²¹⁴ Tilmann, Christina: Bücher leben nicht ewig. Tinte, Typen, Träume: Bestseller-Autorin Cornelia Funke über Macht und Grenzen der Fantasie. In: Der Tagesspiegel, 21.11.2007. S. 21

die sie speziell im deutschen Sprachraum beobachtet. Während sich das Medieninteresse an Kinder- und Jugendliteratur grundsätzlich eher in Grenzen halte, ändere sich diese Haltung, sobald ein Kinderbuch mit hohen Verkaufszahlen für Aufsehen sorgt: Kommerziell erfolgreiche Kinderbücher würden sodann unter dem Gesichtspunkt betrachtet, dass es sich bei ihnen im Grunde gar nicht um reine Kinderbücher handle, sondern durchaus um lesenswerte Literatur auch für Erwachsene. So ärgerte sich Funke besonders über Aussagen von Journalisten bezüglich der in Form von Literaturziten jedem Kapitel der drei *Tintenwelt*-Bände vorangestellten Motti, die angeblich für Kinder viel zu schade wären²¹⁵. Speziell zu *Tintentod* finden sich einige Rezensionen, die das Buch offensichtlich aus dem Bereich der Kinderliteratur herausheben wollen und somit Funkes These grundsätzlich untermauern: „Ist ‚Tintentod‘ ein Kinderbuch? Seit dem ersten Band ist Meggie drei Jahre älter geworden, fast schon erwachsen – auch ihre Leser sollten es sein“²¹⁶. Der Roman sei „eigentlich nicht wirklich ein Kinderbuch im herkömmlichen Sinne“²¹⁷, man „fragt sich ja, ob dies überhaupt noch ein Kinderbuch ist“²¹⁸. Allerdings sollte berücksichtigt werden, dass diese drei eben zitierten Rezensenten den Status von *Tintentod* als Kinderliteratur vor allem in Hinblick auf die dargestellten Gewaltszenen hinterfragen. Darin ist nicht automatisch eine Vereinnahmung des Romans durch Erwachsene und seine Erhebung zur allgemeinen Belletristik zu sehen. Eher regen sie dazu an, die Grenzen zwischen Kinder-, Jugend- und auch Erwachsenenliteratur hinsichtlich inhaltlicher Kriterien zu überdenken²¹⁹.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die anfängliche Weigerung des *Spiegels*, Funkes Romane *Tintenherz* und *Tintenblut* in seiner allgemeinen Hardcover-Bestsellerliste zu berücksichtigen (die Kinder- und Jugendbuchbestsellerliste existiert seit 2004²²⁰). Die Entscheidung wurde damit begründet, dass es sich um reine Kinderbücher handle – allerdings wurden J. K. Rowlings *Harry Potter*-Bücher und die *Artemis Fowl*-Serie des Iren Eoin Colfer durchaus auf der allgemeinen Belletristikliste geführt mit dem Argument, dass diese auch von Erwachsenen gelesen würden. Bei Cecilie Dressler bemühte man sich mehrmals, unter Hinweis auf eben jene inkonsequente Vorgehensweise, diese ungerechte Behandlung Funkes zu unterbinden, jedoch ohne Erfolg. Erst mit dem Erscheinen von

²¹⁵ Vgl. Freund, Die einflußreichste [sic!] Deutsche der Welt. S. 1, 10 bzw. Philipp, „Ab Seite 100 tun alle, was sie wollen“. S. 24

²¹⁶ Scholz, Carsten: Funkenflug auf schwarzem Grund. In: Bücher, 6/2007 www.buecher-magazin.de/index.php?id=funketintentod (09.12.2010, 11:41)

²¹⁷ Ziegler, Mathias; Suchan, Brigitte: Mittendrin statt nur dabei. In: Wiener Zeitung, 07.03.2008. S. 41

²¹⁸ Berloge, Sabine: Horror, Kitsch und Splatter – aber für wen? In: Literaturen – Das Journal für Bücher und Themen, 11/2007. S. 74-75, hier S. 75

²¹⁹ Ersetzte man beispielsweise in den drei genannten Zitaten die Bezeichnung „Kinderbuch“ durch „Jugendbuch“, wären die Gewaltszenen aufgrund der damit definierten älteren Leserguppe schon von geringerer Brisanz.

²²⁰ Vgl. http://www.buchreport.de/bestseller/ermittlung_der_bestseller.htm (29.03.2011, 20:49)

Tintentod im Herbst 2007 gab der *Spiegel* seine bisherige Haltung auf und nahm Funkes Werk in die allgemeine Belletristikliste auf. Was tatsächlich die Hintergründe der Vorgehensweise des Spiegels gewesen sind, bleibt fraglich, da selbst Funkes Verlag nur mit fadenscheinigen Argumenten abgefertigt worden ist. Cornelia Funke sieht die einzig mögliche Erklärung dafür in ihrer Nationalität, nämlich darin, dass sie als heimische Autorin gegen internationale Größen wie Rowling in punkto Prestige das Nachsehen hatte und aus diesem Grund nicht in die allgemeine Belletristikliste aufgenommen worden ist²²¹. Dies könnte auch erklären, weshalb *Tintentod* schlussendlich doch berücksichtigt wurde, zu einem Zeitpunkt, als Funke bereits eine hohe Medienpräsenz erreicht hatte und das Interesse Hollywoods an einer Verfilmung ihres Romans *Tintenherz* allgemein bekannt war. Heute dürfte die Nationalität eines Autors mit Crossover-Potenzial für den *Spiegel* jedenfalls keine Rolle mehr spielen. Sieht man sich die aktuelle Hardcover-Belletristikliste (Kalenderwoche 13) an, handelt es sich bei rund einem Viertel der fünfundzwanzig gelisteten Titel um Jugendbücher; mit *Smaragdgrün* (Platz 22) und *Rubinrot* (Platz 24) stammen zwei von einer deutschen Autorin, nämlich Kerstin Gier²²².

Sieht man sich die Berichterstattung in den Medien an, scheint Cornelia Funke trotz immer wieder auftretender Hinweise auf ihre erwachsenen Leser oder den All-Age-Appeal einzelner Werke grundsätzlich doch relativ fest im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur verankert zu sein. Formulierungen deuten darauf hin, dass unter Kritikern bei aller Begeisterung über Funkes Erfolge und ihre zunehmende Etikettierung als „Bestseller-Autorin“²²³ noch immer das Bewusstsein vorhanden ist, dass Funke in erster Linie Kinder- und Jugendbuchautorin ist. „Es sind zwar alles Kinderbücher: doch auch die Eltern stehen manche davon heimlich aus dem Kinderzimmer, um sie in einer Nacht zu verschlingen“²²⁴, „Dass ihre fantastischen Märchenwelten, die sie in ihren Romanen entwirft, durchaus nicht harmlos und uninteressant für Erwachsene sind, bewies sie bei einer Lesung am Sonntagabend in der Oper“²²⁵, „Although her novels [...] are usually found in the children’s

²²¹ Vgl. Scholz, „die welt ist immer noch ein männerspiel“. S. 4-5, Schäfer, Kalle: Zauberin der Tintenwelt. In: Rheinischer Merkur, 11.12.2008. S. 31 und Heidkamp, Konrad: Ich liebe es, wenn meine Leser flüstern. In: Die Zeit, 15.09.2005. S. 55-56

²²² Vgl. <http://www.spiegel.de/kultur/charts/0,1518,458991,00.html> (30.03.2011, 10:41) Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass Kerstin Gier auch für Erwachsene schreibt – diese Tatsache könnte eventuell ihre Aufnahme in die allgemeine Belletristikliste mit einem Jugendbuch erleichtert haben.

²²³ Die Bezeichnung Funkes als Bestseller-Autorin findet sich besonders stark in der Berichterstattung zu ihrem neuen Roman *Reckless* (vgl. dazu im Literaturverzeichnis die Rezensionen zu *Reckless* bzw. die 2010 erschienenen Artikel und Interviews).

²²⁴ Nienhaus, Lisa: Die Erzählerin. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 18.11.2007. S. 48

²²⁵ Baetge, Caroline: „Reckless“: Lesung mit Cornelia Funke und Rainer Strecker in der Oper Leipzig. In: Leipziger Volkszeitung, 28.09.2010. S. 9

section, she reaches adult readers too [...]“²²⁶ – dies sind nur einige Beispiele, die darauf hindeuten, dass Cornelia Funke zwar durchaus eine erwachsene Leserschaft anspricht, dies jedoch mit Kinderbüchern tut, und nicht etwa mit Büchern, die gezielt für ein All-Age-Publikum geschrieben wurden. Funkes feste Verankerung im Kinderbuchmetier mag auch ein Indiz dafür sein, dass das All-Age-Potenzial ihrer Bücher insgesamt doch geringer eingestuft wird als das anderer Crossover-Titel. Sieht man sich die im theoretischen Abschnitt zur Crossover-Literatur erwähnten Texte an, fällt auf, dass es sich vorwiegend um jugendliterarische Texte handelt, also Bücher, die grundsätzlich für Kinder in einem Alter von ungefähr dreizehn Jahren und mehr gedacht sind. Der Großteil von Cornelia Funkes Büchern richtet sich jedoch an ein jüngeres Publikum und ist somit eher der Kinder- als der Jugendliteratur zuzurechnen. Ausnahmen stellen Funkes komplexere und umfangreichere Werke *Tintenherz*, *Tintenblut*, *Tintentod* sowie *Reckless* dar, und so überrascht es nicht, dass diese am häufigsten in Verbindung mit dem Crossover-Phänomen genannt werden.

Diejenigen Kritiker, die Cornelia Funke in Zusammenhang mit dem Crossover-Phänomen bringen, beschränken sich meist auf den Hinweis, dass ihre Bücher sowohl von Kindern als auch Erwachsenen gelesen werden bzw. dass das jeweils rezensierte Werk auch Erwachsene ansprechen dürfte²²⁷. Überlegungen, was für Erwachsene an den Büchern konkret von Interesse sein könnte, werden nur selten angestellt. Durch die fehlende Aufschlüsselung von Funkes Crossover-Potenzial drängt sich die Frage auf, ob sie tatsächlich eine so große Menge an erwachsenen Lesern erreicht, wie es in den Medien dargestellt wird. Dies ist zweifellos schwierig zu belegen, da sich kaum feststellen lässt, wie viele der verkauften Funke-Exemplare tatsächlich von Erwachsenen für sich selbst erworben und gelesen wurden. Ein Indiz für eine ebenfalls vorhandene erwachsene Leserschaft wäre grundsätzlich die Präsenz Erwachsener innerhalb der Fanggemeinschaften eines Buches. So ist zum Beispiel erwiesen, dass die Fanbasis von Stephenie Meyers bereits erwähnter Vampirserie *Twilight* neben Mädchen im Teenager-Alter zu einem großen Teil aus erwachsenen Frauen besteht²²⁸. Diese sind bei den Kinopremieren der Filmadaptionen ebenso in den kreischenden Fanmassen präsent wie auch im Internet, wo mit www.twilightmoms.com eine eigene Website für weibliche *Twilight*-Fans der Altersgruppe 30+ kreiert wurde. Derart sichtbare Beweise für die

²²⁶ Barker, Clive: Cornelia Funke. The Next J. K. Rowling? In: Time, 18.04.2005. S. 120

²²⁷ Vgl. u. a. Anonymus: Die deutsche Erfolgsautorin Cornelia Funke macht mit „Tintenherz“ ... In: Neues Volksblatt, 04.12.2003. S. 30, Pascher, Andrea: Cornelia Funke. In: Seitenblicke, Nr. 16, 31.05.2007. S. 94-96, hier. S. 94 und Koch, Dorit: Nach „Tintenherz“ nun die Grimmsche Märchenwelt. In: Stern, 14.09.2010 www.stern.de/buecher/cornelia-funkes-neues-buch-reckless-nach-tintenherz-nun-die-grimmsche-maerchenwelt-1603467.html (02.10.2010, 19:55)

²²⁸ Vgl. Goodale, Gloria: Twilight moms: Why women are drawn to teens' 'Eclipse'. In: The Christian Science Monitor, 28.06.2010 <http://www.csmonitor.com/USA/2010/0628/Twilight-moms-Why-women-are-drawn-to-teens-Eclipse> (30.03.2011, 13:02)

Existenz und Fanaktivität erwachsener Leser gibt es bei Cornelia Funke nicht. Dies deutet darauf hin, dass ihr Crossover-Potenzial doch um einiges geringer als beispielsweise jenes von Meyer ist, wobei die *Twilight*-Serie ähnlich *Harry Potter* grundsätzlich ein eigenes Phänomen darstellt, und somit auch aus der Reihe der Crossover-Texte heraussticht.

Die Bezeichnung All-Age-Autorin wird auf Cornelia Funke trotz mehreren Hinweisen auf ihr erwachsenes Lesepublikum interessanterweise nur in einer einzigen Rezension angewandt und auch dort nur in kombinierter Form als „Kinder-, Jugend- und All-Age-Autorin“²²⁹. Überhaupt fällt der Begriff All-Age selbst seltener, als man erwarten könnte. Wie bereits erwähnt wird das Thema eher mit Formulierungen wie „Funke’s novels [...] are read by adults as well as children“²³⁰ oder „ihre Bücher [...] werden gleichermaßen von Kindern wie Erwachsenen geliebt“²³¹ angeschnitten. So wenig diese Tatsache analytisch kommentiert wird, so neutral erscheint dadurch der Status von Funkes Büchern als All-Age-Titel. Gerade mal zwei amerikanische Rezensenten sehen den Schritt in Richtung älterer Leser, der inhaltsbedingt in *Tintentod* gegeben ist, negativ: „[...] the natural audience for this brooding saga seems, sadly, to be teens and up and not the children who so eagerly responded to Inkheart“²³², findet der Rezensent der *Kirkus Reviews*, während jener von *Publishers Weekly* noch drastischer formuliert: „Funke seems to have forgotten her original instalment was published for children“²³³. An diesen Stellen wird *Tintentod* zwar nicht direkt als All-Age-Roman bezeichnet, die All-Age-Thematik wird mit dem Verweis auf das Potenzial, ältere Leser anzusprechen, aber sehr wohl angeschnitten. Ohne auf das Crossover-Phänomen an sich Bezug zu nehmen, drücken die Rezensenten damit die Sorgen jener kritischen Stimmen aus, welche die traditionelle Kinderliteratur durch die Popularität von Crossover-Texten bedroht sehen. Andererseits schreibt Elmar Krekeler über *Tintenherz*, dass es „eben kein All-Ages-Buch [sic!] ist“, da ihm „dazu ein paar Dimensionen fehlen“²³⁴. Zusammen mit der *Tintenherz*-Rezension in der Zeitschrift *Literaturen*²³⁵ ist dies die einzige Kritik, in deren Rahmen ein Buch Funkes als All-Age-Titel bezeichnet und dieser Status gleichzeitig auf seine Berechtigung hin hinterfragt wird. Das Fazit fällt zwar negativ aus, trotzdem unterscheiden sich beide Rezensionen dadurch von der Masse derer, die den All-Age-Status von Funkes

²²⁹ Frenkel, Das Erbe der Brüder Grimm

²³⁰ Rabinovitch, Off the shelf

²³¹ Keil, Frank: „Meine Bücher schreibe ich auch weiterhin auf deutsch“. Bestseller-Autorin und Wahl-Kalifornierin Cornelia Funke stellt in Hamburg ihren Roman „Tintenblut“ vor. In: Die Welt, 18.09.2005. S. HH17

²³² Anonymus: Inkdeath. In: Kirkus Reviews, 01.09.2008

²³³ Anonymus: Inkdeath. In: Publishers Weekly, 22.09.2008. S. 59

²³⁴ Krekeler, Elmar: Wochenende mit Meggies. In: Die Welt, 29.11.2003. S. 5

²³⁵ Vgl. Meyer-Gosau, Frauke: Dein Freund, das Buch. Wie Cornelia Funke in Joanne K. Rowlings Phantasiebezirk pädagogische Programmmusik macht. In: *Literaturen – Das Journal für Bücher und Themen*, 12/2003. S. 44-45, hier S. 45

Werken weder positiv noch negativ beurteilen. Am ehesten findet eine analytische Auseinandersetzung mit dem All-Age-Status bezogen auf den Roman *Reckless* statt. Immerhin drei Rezensenten machen sich Gedanken hinsichtlich der Frage, ob *Reckless* von Cornelia Funke bewusst als All-Age-Titel angelegt worden ist oder nicht. Alle drei bejahen dies: „Ganz bewusst schießt Funke nach den erwachsenen Lesern. Jacob agiert nicht wie ein noch unsicherer Junge, sondern wie ein Mann“²³⁶, schreibt die *Saarbrücker Zeitung* und bezieht sich damit auf das Alter des Protagonisten Jacob, der mit vierundzwanzig Jahren deutlich älter als die üblichen Protagonisten in Funkes Büchern ist. Das Alter der Figuren als Teil dessen, was ein Buch für eine bestimmte Gruppe von Lesern interessant macht, greift auch die *Frankfurter Neue Presse* auf: „Die kindlichen und jugendlichen Identifikationsfiguren fehlen ganz, was als Zugeständnis an die anvisierte All-Age-Leserschaft gesehen werden kann“²³⁷. Auch die *Neue Zürcher Zeitung* attestiert Funke eine bewusste Entscheidung zugunsten eines All-Age-Publikums, wenn auch die Umsetzung in den Augen des Rezensenten gescheitert ist: „Mit der Absicht, alle Generationen in einem Aufwasch zu bedienen, dürfte Cornelia Funke diesmal scheitern. Für Kinder ist vieles zu brutal, für Erwachsene dagegen zu harmlos“²³⁸. Der Annahme, dass Funke mit *Reckless* ältere Leser (d. h. ältere Kinder im Teenager-Alter) anspricht als mit Büchern wie zum Beispiel den *Wilden Hühnern*, ist nicht zu widersprechen, ob sie dabei bewusst Erwachsene im Sinn hatte, darf in Anbetracht von Funkes eigenen Aussagen bezüglich der von ihr intendierten Leserschaft jedoch bezweifelt werden.

Den folgenden sechs Büchern Funkes wird in den Medien All-Age-Potenzial attestiert: *Tintenherz*, *Tintenblut*, *Tintentod* und *Reckless*, dazu noch *Herr der Diebe* und in geringem Maß auch *Drachenreiter*. Der Grund, weshalb von Funkes über fünfzig Bücher umfassenden Werk nur sechs als Crossover-Texte in Frage kommen, wurde bereits angedeutet: Beim Großteil handelt es sich neben Bilderbüchern und Erstlesetexten um Kinderbücher für jüngere Leser bis zum Alter von zehn oder zwölf Jahren, die weder inhaltlich noch in punkto Komplexität die Voraussetzungen für ein All-Age-Buch erfüllen, welches sich in den meisten Fällen aus dem Bereich der Jugendliteratur heraus entwickelt. Die genannten sechs Titel dagegen sollen im Folgekapitel genauer auf ihr All-Age-Potenzial hin untersucht werden.

²³⁶ Rousselange, Ruth: Viel Düsternis, wenig Humor. In: *Saarbrücker Zeitung*, 25.09.2010 www.saarbruecker-zeitung.de/sz-berichte/kultur/Viel-Duesternis-wenig-Humor;art2822,3434643 (08.10.2010, 15:28)

²³⁷ Kaster-Bieker, Hedwig: Es war einmal in alter Zeit. In: *Frankfurter Neue Presse*, 14.09.2010 www.fnp.de/fnp/print_rm01.c.8191882.de.htm (02.10.2010, 18:21)

²³⁸ Binotto, Thomas: Fantasy für Allesfresser. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 06.10.2010 www.nzz.ch/magazin/buchrezensionen/fantasy_fuer_allesfresser_1.7846934.html (08.10.2010, 15:01)

6.2.2. Untersuchung des All-Age-Potenzials einzelner Werke

Vorweg sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass bei keinem der Aspekte, die im Rahmen dieses Kapitels als mögliche Ursache für den All-Age-Appeal von Funkes Werken genannt werden, davon ausgegangen wird, er sei für den kindlichen Leser nicht von Interesse. Die genannten Aspekte sind in keinem Fall erwachsenenspezifisch. Es wird lediglich angenommen, dass sie, abgesehen vom kindlichen Hauptadressaten, das jeweilige Werk noch zusätzlich für erwachsene Leser interessant machen können. Weiters ist keiner der in Folge genannten Aspekte als alleiniger Grund für den All-Age-Appeal eines Werkes anzusehen, vielmehr entsteht dieser aus der Summe verschiedener (textinterner wie -externer) Faktoren, wobei sich letztlich auch damit die Tatsache, dass Erwachsene Cornelia Funkes Bücher lesen, sicher nicht restlos begründen lässt.

Bevor auf jedes der Bücher einzeln eingegangen wird, sollen zwei Aspekte genannt werden, die allen gemeinsam sind. Zum einen zählen alle sechs zum Genre der Phantastik, zum anderen weisen sie alle Intertextualität auf. Die Zugehörigkeit zur Phantastik ist in Anbetracht der Beliebtheit sogenannter All-Age-Fantasy sicherlich kein Nachteil und könnte bei entsprechender Positionierung in den Buchhandlungen grundsätzlich auch die Aufmerksamkeit erwachsener Leser auf Funkes Bücher lenken. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Covergestaltung, wobei sich zeigt, dass diesbezüglich die Cover der deutschen und englischen Ausgaben zum Teil unterschiedliche Assoziationen wecken. Insgesamt ist festzustellen, dass die englischen Cover die Bücher eindeutiger als Fantasyromane kenntlich machen. Auszunehmen ist davon *Herr der Diebe/The Thief Lord*, dessen englisches Cover durch die Darstellung einer nebeligen, nächtlichen Szene zwar um einiges mysteriöser und weniger kindlich wirkt als das deutsche (wie bereits auf S. 70f. erörtert), aber dadurch dennoch keinen unmittelbaren Hinweis auf das Genre liefert. Auch auf *Reckless* wird an dieser Stelle nicht näher eingegangen, da erstens das deutsche und amerikanische Cover identisch sind (Abb. 10 und 11) und zweitens dieses und das britische Cover (Abb. 12) durch die Darstellung eines Kopfes mit glühend gelben Augen stilistisch ähnlich sind und somit beide in gleichem Maße das Fantasy-Element betonen.

Deutlicher unterscheiden sich dagegen die Cover der deutschen und englischen *Drachenreiter*-Ausgaben²³⁹. Die deutsche Dressler-Ausgabe (Abb. 13) ist sehr schlicht gehalten: Auf einem einheitlich dunkelblauen Grund mit wenigen weißen Punkten, der einen

²³⁹ Ich beziehe mich hier konkret auf die englische Taschenbuchausgabe von Chicken House: Funke, Cornelia: *Dragon Rider*. Translated by Anthea Bell. First published in 2004. Chicken House, Frome 2005

sternenklaren Nachthimmel darstellt, ist ein fliegender Drache mit einem Kind und einem Kobold auf dem Rücken abgebildet, rechts unten ist ein kleiner Mond zu sehen. Der Titel, ebenfalls ohne besondere Schrifteffekte, befindet sich im oberen Drittel des Buchdeckels. Das englische Cover (Abb. 14) dagegen zeigt den Drachen, der hier ein weniger freundliches Aussehen bekommen hat, mit seinen Passagieren fliegend vor einem großen, leuchtenden Mond, der fast das halbe Cover einnimmt. Darunter ist eine weiße, von Wolken umgebene Berglandschaft dargestellt. Zwischen ihr und dem Mond ist in einer etwas schnörkeligen Schrift der Titel *Dragon Rider* zu lesen, wobei der langgezogene Schwung des R mit seiner gezackten Spitze an einen Drachenschwanz erinnert. Sowohl der Titelschriftzug und die Berglandschaft als auch die rosa eingefärbte Mondkorona sind mit Glitzerelementen bedeckt. Die Schriftart und die rosa-weißen Töne der Wolken und des Mondes lassen zusammen mit dem Glitzereffekt das märchenhafte Element des Romans viel stärker hervortreten als die deutschsprachige Originalausgabe.

Am deutlichsten wird der Unterschied zwischen deutschen und englischen Ausgaben jedoch bei den Bänden der *Tintenwelt*-Trilogie. Die deutschsprachigen Dressler-Ausgaben (Abb. 1-3) machen mit ihren Covern deutlich, worum es in der Trilogie vorrangig geht: um Bücher. Bis auf den Titelschriftzug in der oberen Hälfte sind sie durchgehend mit bis ins kleinste Detail wunderschön verzierten Initialen bedeckt und dadurch als richtiggehend bibliophil zu bezeichnen. In der Covergestaltung folgt Funke bei allen drei Bänden demselben Schema: Die mit grünem Blattwerk und Figuren geschmückten Initialen werden von vier kleinen Bildern unterbrochen, die sich auf den Inhalt des Buches beziehen. Diese vier befinden sich in der linken oberen Ecke, am rechten Seitenrand in der Mitte, in der linken unteren Ecke und in der Mitte unter dem Titelschriftzug (diese Illustration zeigt jeweils ein aufgeschlagenes Buch, im Fall von *Tintenblut* und *Tintentod* ergänzt durch einen Eichelhäher bzw. ein Einhorn, die auf dem Buch sitzen bzw. aus ihm herauskommen). Dieses Muster wird abgesehen von den Detailillustrationen nur durch die bereits erwähnte Grundfarbe der Einbände variiert: rot bei *Tintenherz*, grün bei *Tintenblut* und blau bei *Tintentod*. Nichts an diesen Einbänden (mit Ausnahme des Einhorns, das am Cover von *Tintentod* aus dem Buch springt) weist darauf hin, dass es sich bei der *Tintenwelt*-Trilogie um phantastische Romane handelt, eher assoziiert man die Bücher anhand der Initialen und Bilddetails mit einem im Mittelalter angesiedelten historischen Roman. Es kann zwar nicht behauptet werden, dass die englischen Cover von *Inkheart*, *Inkspell* und *Inkdeath* die explizite Referenz auf die traditionelle Buchkunst komplett aufgeben, sie tritt aber zugunsten des Fantasy-Elements stark in den Hintergrund. Die Hardcover-Ausgaben (Abb. 15-17) berücksichtigen den

Buchaspekt insofern, als sie die Buchecken mit an mittelalterliche Buchbeschläge erinnernden goldenen und silbernen Ornamenten schmücken. Gleichzeitig deutet die plastische Darstellung der aus dem Buch herauskommenden Finger bei *Inkheart* die Hauptprämisse des Romans an, nach der fiktive Figuren aus ihren Büchern tatsächlich herausgelesen werden können. Dies ist allerdings eher ein Hinweis auf die metafiktionale Ebene der Romane als auf das in ihnen thematisierte Medium Buch an sich. Auf die Metafiktion wird bei allen drei Bänden insofern angespielt, als der Betrachter den Eindruck hat, durch den Einband des Buches, das er in der Hand hält, in eine dahinterliegende Welt zu blicken. Zudem scheinen einige Wesen jener Welt aus ihrer jeweils anders dargestellten Umrahmung hervorzutreten (der Blick erfolgt durch einen bild- oder fensterähnlichen Rahmen, durch eine Buschhecke bzw. den Totenkopf): die Eidechse und die Fee bei *Inkheart*, die Schlange und die an Glühwürmchen erinnernden Leuchtpunkte bei *Inkspell* sowie der rote Schmetterling bei *Inkdeath*. Genau diese Wesen sowie die Welten, auf die man durch den Einband einen Blick erhascht, sind es, welche die Bücher so deutlich als Fantasy ausweisen. Feen, magisch erscheinende Lichter und mittelalterliche Burgszenerien sind klassische Elemente des Genres. Die Cover der englischen Taschenbuchausgaben (Abb. 18-20) heben dies noch zusätzlich dadurch hervor, dass die Umrahmung und damit der Blick hinein in eine andere Welt fehlen und fast ausschließlich die magischen Elemente der Hardcoverausgaben beibehalten werden. Der metafiktionale Verweis auf das Buch geht auf diese Weise komplett verloren, was die Trilogie damit optisch als reine Fantasy erscheinen lässt. Eine Ausnahme stellt bis zu einem gewissen Grad das Taschenbuchcover von *Inkheart* dar, an dessen unterem Rand ein Schriftzug sichtbar ist, der durch seinen hellen Hintergrund und die Flammen rundherum den Anschein von brennenden Druckseiten erweckt.

Wie bereits zu Beginn des Kapitels erwähnt, ist den genannten Werken – mit Ausnahme von *Drachenreiter* – außerdem gemeinsam, dass sie Intertextualität aufweisen, wenn auch in unterschiedlicher Intensität. Während in *Herr der Diebe* nur einige Erwähnungen von Büchern und noch weniger Nennungen konkreter Werktitel zu finden sind, durchziehen den gesamten Roman *Reckless* Bezüge auf die Märchen der Brüder Grimm in unterschiedlichster Form. Zudem ist darin die politische Landschaft in der Welt hinter dem Spiegel an das historische Europa bzw. konkret Österreich angelehnt. Die Kaiserin Therese von Osterreich, die ihre Tochter Amalie zwecks Friedensschluss an ihren Kriegsgegner Kami'en verheiratet, sowie die Struktur von Beamten und Beratern in der Hauptstadt Vena erinnern unweigerlich an Österreich bzw. den Wiener Hof unter Maria Theresia und die Heiratspolitik der Habsburger. Die große Rolle, die Intertextualität in der *Tintenwelt*-Trilogie

spielt, wurde bereits erwähnt. Speziell wenn diese Referenzen auf andere Texte bzw. historische Situationen in größerer Dichte auftreten wie in den beiden letztgenannten Werken, ergibt sich daraus eine komplexere Struktur, eine zusätzliche Ebene, die in einem durchschnittlichen Kinderbuch nicht existiert. Dies soll nicht bedeuten, dass Intertextualität die Grundvoraussetzung für eine generationenübergreifende Leserschaft eines Buches darstellt und auch nicht, dass es sich dabei um den einzig relevanten Aspekt handelt, der Cornelia Funkes Bücher für Erwachsene interessant macht; sie ist jedoch als einer von mehreren ausschlaggebenden Faktoren nicht außer Acht zu lassen²⁴⁰.

Worin liegt nun im Einzelnen der All-Age-Appeal der genannten sechs Werke? *Drachenreiter* ist meines Erachtens derjenige der sechs Titel, der am wenigsten erwachsene Leser anspricht. Er schildert die Suche des Drachen Lung, begleitet von dem Waisenjungen Ben und dem Koboldmädchen Schwefelfell, nach dem Saum des Himmels, einem versteckten Ort im Himalaya, der den letzten Drachen der Erde Zuflucht bieten soll. Auf ihrer Suche erhalten die drei Hilfe von Menschen (z. B. der Familie des Professors Barnabas Wiesengrund) und nichtmenschlichen Wesen (z. B. dem Homunkulus Fliegenbein und einer Seeschlange), während sie vom Drachen jagenden Ungeheuer Nesselbrand verfolgt werden, das ihnen immer näher kommt. Der Roman schließt mit einem Happyend, bei dem Nesselbrand besiegt wird, die Drachen im Saum des Himmels eine neue Heimat finden und Ben von den Wiesengrunds als Ziehsohn angenommen wird. Im Gegensatz zur *Tintenwelt*-Trilogie und *Reckless* gibt es in diesem Roman unter den Hauptcharakteren kaum Figuren mit Identifikationspotenzial für erwachsene Leser, da die Erwachsenen auf Nebenfiguren wie Professor Wiesengrund und die Drachenforscherin Subaida Ghalib beschränkt sind. Abgesehen vom Jungen Ben handelt es sich bei den Protagonisten ausschließlich um Fabelwesen: den Drachen Lung, das Koboldmädchen Schwefelfell und den Homunkulus Fliegenbein. Weder thematisch noch punkto Figurencharakterisierung reicht *Drachenreiter* an die Komplexität der *Tintenwelt*-Trilogie oder *Reckless* heran. Insofern ist es schwierig, das Interesse erwachsener Leser unter Verweis auf einen bestimmten Aspekt zu erklären. Am ehesten ist der „Märchenroman“²⁴¹ in Anlehnung an die theoretische Auseinandersetzung mit dem Crossover-Phänomen in Kapitel 6.1. als eine jener fantasievollen, gut erzählten Geschichten zu sehen, derer Menschen jeden Alters bedürfen. Dass *Drachenreiter* auf Textebene für Erwachsene weniger zu bieten hat als die anderen fünf Romane, wird auch

²⁴⁰Nina Kemper analysiert die Intertextualität in *Tintenherz* auch dahingehend, ob daraus eine zusätzliche Bedeutungsebene entsteht, die sich nur dem erwachsenen Leser erschließt und dem kindlichen Leser verborgen bleibt, kommt aber zu dem Schluss, dass dies nicht der Fall ist (vgl. Kemper, S. 78ff.).

²⁴¹ Vgl. Schulz, *Menschheitsträume und menschliche Irrtümer*. S. 6

anhand der Zahl der Rezensionen deutlich: Nur drei nennen den ersten umfangreicheren Roman Cornelia Funkes in Zusammenhang mit einer All-Age-Leserschaft. Auch verkaufstechnisch ist er (laut aktueller Funke-Pressemappe) mit 430 000 verkauften Exemplaren im deutschen Sprachraum das schwächste der sechs genannten Werke. Im Gegensatz dazu steht der große Erfolg des Romans in den USA, wo er über ein Jahr auf der Kinderbuch-Bestsellerliste der *New York Times* stand²⁴² und laut Angaben der Chicken House-Homepage dasjenige Buch war, welches sich seit *Harry Potter* am längsten auf Platz eins ebendieser Liste halten konnte²⁴³.

Herr der Diebe scheint dagegen besonders prädestiniert dafür zu sein, ein alle Generationen umfassendes Publikum anzusprechen, da der Roman letztendlich genau dies zum Thema hat: den Prozess des Älter- und Erwachsenwerdens, die Besonderheiten jedes Lebensalters sowie das Verhältnis zwischen den Generationen, zwischen Kindern und Erwachsenen. Auf diese Thematik deutet bereits das Vorwort hin:

*Erwachsene erinnern sich nicht daran, wie es war,
ein Kind zu sein.
Auch wenn sie es behaupten.
Sie wissen es nicht mehr. Glaub mir.
Sie haben alles vergessen.
Wie viel größer die Welt ihnen damals erschien.
Dass es mühsam sein konnte, auf einen Stuhl zu klettern.
Wie fühlte es sich an, immer hochzublicken?
Vergessen.
Sie wissen es nicht mehr.
Du wirst es auch vergessen.
Manchmal reden die Erwachsenen davon, wie schön es war,
ein Kind zu sein.
Sie träumen sogar davon, wieder eins zu sein.
Aber wovon haben sie geträumt, als sie Kinder waren?
Weißt du es?
Ich glaube, sie träumten davon, endlich erwachsen zu sein²⁴⁴.*

Auf der Handlungsebene wird diese Überlegung im Wesentlichen von vier Figuren verkörpert: der 13-jährige Scipio, der Herr der Diebe, möchte endlich erwachsen sein, um seine eigenen Entscheidungen treffen und seinem lieblosen Elternhaus entfliehen zu können, wo er sich den Regeln und Wünschen seines strengen Vaters zu beugen hat und sonst auf ihn keinerlei Rücksicht genommen wird. Auch Prosper trägt sich mit dem Gedanken, als Erwachsener viel einfacher für seinen kleinen Bruder sorgen zu können, da er von niemandem mehr abhängig wäre, entscheidet sich anders als Scipio aber schlussendlich gegen den entscheidenden Schritt, auf das magische Karussell zu steigen, welches die Fähigkeit besitzt,

²⁴² Vgl. u. a. Heidkamp, Ich liebe es, wenn meine Leser flüstern. S. 55-56 und Huber, Andrea: Überall ist Tintenwelt. In: Die Welt, 15.09.2005. S. 28

²⁴³ Vgl. <http://www.doublecluck.com/books/dragon-rider> (05.04.2011, 23:18) Es finden sich allerdings keine Hinweise darauf, ob diese Angabe noch aktuell ist.

²⁴⁴ Herr der Diebe, S. [5]

Menschen altern oder jünger werden zu lassen. Im Gegensatz dazu steht der Wunsch des alten Renzo und seiner Schwester Morosina, die durch die Fahrt auf dem Karussell ihre im Dienst einer reichen Familie verlorene Kindheit zurückgewinnen wollen. Dass man als Erwachsener aufgrund veränderter Interessen und geistiger Weiterentwicklung seine Kindheit jedoch nicht mehr nachholen kann, selbst wenn man in einem Kinderkörper steckt, müssen sie mit Bedauern feststellen. Zusätzlich zur Realisierung innerhalb der Handlung wird das Thema des Alterns auch immer wieder in der Figurenrede sowie in den Gedanken einzelner Protagonisten eingestreut. Zudem finden sich in Ida Spavento und Victor zwei Figuren, die sich neben ihrer rationalen, erwachsenen Seite auch ein kindliches Herz bewahrt haben. Als Erwachsene können sie der Kinderbande Zuflucht gewähren und ihnen bei der Bewältigung von scheinbar unlösbaren Problemen helfen, haben aber gleichzeitig ebenso viel Spaß an Verkleidungen und Verfolgungsjagden wie die Kinder selbst. Die Eigenheiten jeder Generation und wie sie sich ergänzen, geben *Herr der Diebe* eine Note von Nostalgie, die für erwachsene Leser ebenso ihren Reiz hat wie für Kinder. Es ist interessant, dass die Altersthematik in den Rezensionen von *Herr der Diebe*, speziell in den englischen, zwar immer wieder angesprochen wird, jedoch nie als dasjenige Element interpretiert wird, das für erwachsene Leser von Interesse sein könnte. Lediglich die Rezension von Maren Bonacker im *Eselsohr* deutet darauf hin, indem sie das Buch auch für „alle Erwachsenen, die sich in ihre Jugend zurückträumen möchten“²⁴⁵, empfiehlt. Alle anderen Rezensenten, die *Herr der Diebe* mit einer All-Age-Leserschaft in Verbindung bringen, begründen dies nicht weiter.

In der *Tintenwelt*-Trilogie finden sich mehrere Aspekte, mit denen sich das Interesse erwachsener Leser an den Büchern erklären lässt. Der wesentlichste ist dabei mit Sicherheit die Erzählperspektive der Romane, bei der es sich in allen drei Bänden um einen Dritte-Person-Erzähler handelt. Grundsätzlich ist die 12-jährige Meggie die Hauptfigur der Trilogie, allerdings ist bereits im ersten Band *Tintenherz* zu beobachten, dass der Erzählfokus hin und wieder von ihr weggeht und einige Kapitel aus der Sicht anderer, überwiegend erwachsener Figuren geschildert werden, nämlich aus der des Feuerschluckers Staubfinger und Meggies Großtante Elinor. Die Tendenz, den erwachsenen Figuren mehr Präsenz einzuräumen, verstärkt sich in *Tintenblut* und *Tintentod*, wo zwar immer noch Meggie diejenige ist, aus deren Sicht die meisten Kapitel geschildert werden, jedoch weitere Erwachsenenperspektiven hinzukommen: Meggies Eltern Mo und Resa, der Schriftsteller Fenoglio und andere. Insgesamt tritt Meggie im Verlauf der Trilogie in den Hintergrund: Während in *Tintenherz* noch fast 68% aller Kapitel aus ihrer Sicht geschildert werden, sind es in *Tintenblut* nur noch

²⁴⁵ Bonacker, Maren: Wenn die Gondeln ... In: Eselsohr, 11/2000. S. 19

rund 35% und in *Tintentod* gar nur noch um die 22%. Dies und die Tatsache, dass unter den Hauptfiguren neben Meggie nur ein einziger jugendlicher Charakter, nämlich der Junge Farid, zu finden ist, macht speziell die letzten beiden Bände der Trilogie für erwachsene Leser interessant. Zudem spielen *Tintenblut* und *Tintentod* im Gegensatz zum ganz in der realen Welt angesiedelten *Tintenherz* überwiegend in der Welt des innertextlichen, ebenfalls „Tintenherz“ betitelten Buches von Fenoglio, die dem Mittelalter nachempfunden ist und deren Härte und schwierige Lebensbedingungen sehr realitätsnah geschildert werden. Abgesehen von fabelhaften Wesen wie Feen und Nixen sowie der Tatsache, dass sich mit Fenoglios geschriebenen Worten die Ereignisse beeinflussen lassen, wenn sie von Meggie laut vorgelesen werden, gibt es in der Tintenwelt keine Magie, der Alltag ist sehr realistisch: Das einfache Volk muss sich unter harten Bedingungen seinen Lebensunterhalt verdienen, Spielleute sind vogelfrei und nachts von der Sicherheit der Städte ausgeschlossen, Frauen, die schreiben und lesen können, wird mit Misstrauen begegnet. Strafen reichen von Pranger und Kerker bis zur Sklaverei und das Volk ist jederzeit der Willkür seiner Fürsten und deren Soldaten ausgeliefert. Krankheiten und Verletzungen führen oftmals zum Tod. Die realitätsnahe Darstellung des täglichen Lebens in der Tintenwelt wird begleitet von mitunter blutigen Gewaltszenen, beispielsweise wird eine gesamte Armee rücksichtslos niedergemetzelt. Dies führt unmittelbar zum dritten Aspekt, welcher der *Tintenwelt*-Trilogie mehr Komplexität und damit auch All-Age-Potenzial verleiht, nämlich der Thematisierung des Todes. Dies geschieht einerseits auf eher philosophischer Ebene, indem Mo in *Tintentod* dem (weiblichen) Tod begegnet, der – mit der Stimme einer Frau und in ständig sich verändernder Gestalt – sich selbst als die „große Wandlerin“ bezeichnet und Mo zu verstehen gibt, dass sie allein „der Anfang aller Geschichten und ihr Ende“²⁴⁶ ist. Andererseits sind *Tintenblut* und *Tintentod* die ersten Bücher Cornelia Funkes, in denen Figuren tatsächlich sterben. In ihren früheren Werken sind es fast ausschließlich übernatürliche Wesen wie böse Gespenster oder das Ungeheuer Nesselbrand in *Drachenreiter*, die bekämpft und letztendlich eliminiert werden müssen, wobei deren „Tod“ in vielen Fällen in Form einer Verwandlung eintritt. So wird beispielsweise Nesselbrand, ein künstliches, von einem Alchimisten geschaffenes Monster, wieder zu der harmlosen Kröte, die er ursprünglich gewesen ist, und der böse Weihnachtsmann Waldemar Wichteltod aus *Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel* verwandelt sich in Schokolade²⁴⁷. In *Tintenblut* und *Tintentod* sind es dagegen wirkliche Menschen, die sterben bzw. in den meisten Fällen mit Schwertern getötet und ermordet

²⁴⁶ Beide *Tintentod*, S. 259

²⁴⁷ Vgl. *Drachenreiter*, S. 420f. bzw. Funke, Cornelia: *Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel*. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 1994. S. 150

werden. Dass diese Szenen im Detail geschildert werden und zum Teil sogar Protagonisten wie Mo, die grundsätzlich zu den Guten gehören, zum todbringenden Schwert greifen, unterscheidet die beiden letzten *Tintenwelt*-Bände deutlich von den kindlichen Büchern Funkes. Einen letzten, vor allem für Erwachsene interessanten Aspekt der Trilogie stellen die geschilderten Beziehungen zwischen Eltern und ihren Kindern dar. In dieser Hinsicht stehen vor allem Meggie und ihr Vater Mo im Mittelpunkt, aber auch Staubfingers kompliziertes Verhältnis zu seiner Tochter Brianna wird an einigen Stellen thematisiert. Der besondere Reiz für erwachsene Leser liegt darin, dass viele der diesbezüglich relevanten Passagen aus der Sicht der Elternfiguren geschildert werden. Nicht selten erinnert sich zum Beispiel Mo an die Zeit zurück, als seine Tochter noch klein war, vor allem als er merkt, dass sie langsam erwachsen wird. Deutlich bewusst wird ihm dies, als er erfährt, dass er erneut Vater wird und „versucht, sich vorzustellen wie es sein würde, erneut winzige Finger in der Hand zu halten, so winzig, dass sie kaum seinen Daumen würden umfassen können. Gerade zur rechten Zeit – bevor Meggie so groß war, dass er sie kaum noch ein Kind nennen konnte“²⁴⁸. Im Gegensatz zu Mo, der immer die engste Bezugsperson seiner Tochter gewesen ist und auch nach wie vor ist, ist Staubfingers Verhältnis zu Brianna weit komplizierter. Von Mo vor zehn Jahren aus Fenoglios „Tintenherz“ herausgelesen, hat er Brianna zuletzt als fünfjähriges Mädchen gesehen und so ruft der erste Blick auf die inzwischen 15-Jährige eine Flut an Erinnerungen hervor:

Das Kleid, das sie trug, ließ sie sehr erwachsen aussehen, und doch entdeckte Staubfinger in ihrem Gesicht noch Spuren des kleinen Mädchens, das versucht hatte, ihm die brennenden Fackeln aus der Hand zu winden, oder wütend mit dem Fuß aufgestampft hatte, wenn er ihr nicht erlauben wollte, in die Funken zu fassen, die er vom Himmel regnen ließ. [...] Bis zum Ellbogen hatte sie ihm gereicht, und so leicht war sie gewesen, dass er es kaum bemerkt hatte, wenn sie ihm auf den Rücken geklettert war. Wenn er wieder einmal die Zeit vergessen und viele Wochen fort gewesen war, an Orten, deren Namen sie noch nie gehört hatte, hatte sie ihn geschlagen mit ihren kleinen Fäusten und ihm die Geschenke, die er ihr mitbrachte, vor die Füße geworfen.²⁴⁹

Aus der zitierten Passage wird deutlich, dass Staubfingers Beziehung zu Brianna bereits vor seinem Verschwinden aus der *Tintenwelt* nicht konfliktfrei war, und doch zeigt sich im Lauf der Trilogie, dass diese beiden nicht viel weniger aneinander hängen als Mo und Meggie. Diese beiden Zitate sind nur zwei mögliche Beispiele von vielen innerhalb der Trilogie, die auf die jeweilige Vater-Tochter-Beziehung Bezug nehmen. Zusätzlich wird in den späteren Bänden auch das Verhältnis Mos und Staubfingers zu ihren Frauen Resa und Roxane, von denen sie beide zehn Jahre lang getrennt waren, thematisiert, wenn auch in weniger umfassendem Ausmaß als jenes zu Meggie und Brianna. Familienverhältnisse, geschildert aus

²⁴⁸ Tintentod, S. 25

²⁴⁹ Funke, Cornelia: *Tintenblut*. Cecile Dressler Verlag, Hamburg (2008) 2005. S. 241f.

der Perspektive erwachsener Figuren, stellen mit Sicherheit ein Themengebiet dar, zu dem erwachsene Leser einen anderen Zugang als Kinder haben, da sie viele der dargestellten Situationen und Gedanken aus eigener Erfahrung kennen und nachvollziehen können. So weist eine Rezensentin auch konkret auf Staubfinger als mögliche Identifikationsfigur für erwachsene Leser hin²⁵⁰.

Die Kombination von kindlicher und erwachsener Erzählperspektive erleichtert mit Sicherheit erwachsenen Lesern den Zugang zu Funkes *Tintenwelt*-Trilogie. Insgesamt ist meines Erachtens jedoch das All-Age-Potenzial von Band eins, *Tintenherz*, geringer als jenes der Folgebände, da der Großteil des Buches noch aus Meggies kindlicher Perspektive erzählt wird. Den Folgebänden kommt außerdem zugute, dass sie in Setting wie Handlung an klassische Abenteuerromane angelehnt sind und ihnen durch die Auseinandersetzung mit Fragen nach freiem Willen und Prädestination im Rahmen der Rolle Fenoglios ein komplexeres Gedankengut zu Grunde liegt. Fenoglio, der Autor von „*Tintenherz*“, hat die *Tintenwelt* und alle in ihr lebenden Figuren erfunden, und gelangte am Ende von *Tintenherz* in die Geschichte seines eigenen Buches. Hier muss er nun feststellen, dass sich in der *Tintenwelt* einiges ereignet hat, dass er so nicht vorgesehen hatte. Allerdings kann er, indem er neue Passagen schreibt, die Meggie laut vorliest, das Geschriebene Wirklichkeit werden lassen und somit die Geschehnisse der *Tintenwelt* bis zu einem gewissen Grad beeinflussen. Allerdings tritt das Geschriebene nicht zwingend so ein, wie Fenoglio es erdacht hat. Ausgehend von dieser Grundvoraussetzung werfen *Tintenblut* und speziell *Tintentod* Fragen nach der Macht und Verantwortung des Autors auf und darüber, ob Fenoglio mit seinen Worten oder die Figuren mit ihren Taten den Lauf der Ereignisse beeinflussen. Legt man dies auf die Realität um, stellt sich die Frage, ob unsere Welt und die in ihr lebenden Menschen nicht vielleicht auch nur die Erfindung eines „Autors“ sind und letztendlich nur geschieht, was dieser bereits festgelegt hat. Diese philosophischen Gedanken sieht die Rezensentin Astrid Braun als eine Ebene der Romane an, die von Kindern im Gegensatz zu Erwachsenen nur bedingt wahrgenommen wird²⁵¹. Damit in Verbindung steht auch die Thematisierung des Schreibprozesses, die vor allem in *Tintentod* anhand von Fenoglios Schreibblockade realisiert wird. Der Rezensent der *Grand Rapids Press* sieht darin ebenfalls ein Motiv, das besonders für Erwachsene von Interesse ist²⁵².

²⁵⁰ Vgl. Rademacher, Christina: Achtung, Staubfinger! In: Salzburger Nachrichten, 06.12.2003, S. VII

²⁵¹ Vgl. Braun, Astrid: Der Kampf des Wortes gegen die Tat. In: Stuttgarter Zeitung, 27.09.2007, S. 37

²⁵² Vgl. Anonymus: Words weave spell in 'Inkdeath'. In: The Grand Rapids Press, 08.02.2009

http://blog.mlive.com/living/grand-rapids/index.ssf/2009/02/words_weave_spell_in_inkdeath.html (30.10.2010, 16:49)

Der All-Age-Appeal von *Reckless* ist im Wesentlichen mit denselben Aspekten wie jener der *Tintenwelt*-Trilogie zu erklären. Es ist mit Abstand als das „erwachsenste“ Buch Cornelia Funkes zu bezeichnen. Es gibt keinen einzigen kindlichen Protagonisten mehr, auch nicht unter den Nebenfiguren. Die Hauptperson Jacob, mit vierundzwanzig Jahren bereits erwachsen, stellt ein absolutes Novum im Vergleich zu Funkes bisherigen Kinderhelden dar, die meist im Alter zwischen zehn und dreizehn Jahren sind. Auch einen komplexen Charakter wie den seinen, hin und hergerissen zwischen Schuldgefühlen, hemmungslosem Egoismus und Selbstaufopferung für seinen Bruder, hat es bei Funke bisher nicht gegeben, ebenso wenig wie die Andeutung sexueller Affären. Wie die *Tintenwelt* fasziniert auch die Welt hinter dem Spiegel mit ihrer realitätsnahen Darstellung, ist jedoch nicht ans Mittelalter, sondern an die Zeit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert angelehnt. Das Land befindet sich im Kriegszustand und ist immer wieder Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen den Soldaten der (menschlichen) Kaiserin Therese von Austrien und den Goyl, menschenähnlichen Wesen aus Stein. Bedingt durch den Krieg sind Hinterhalte, Morde und Folter von Gefangenen an der Tagesordnung und im Gegensatz zu Mo in der *Tintenwelt*-Trilogie verschwendet Jacob keine Gedanken an diejenigen, die er im Kampf ohne Skrupel tötet. Auch quantitativ sind Gewaltszenen in *Reckless* häufiger als in der zuvor besprochenen Trilogie. Dass in der dargestellten Welt mit ihren historischen Anspielungen ein Reiz für erwachsene Leser liegen könnte, wurde bereits angesprochen, sie bekommt außerdem durch die Ambivalenz der geschilderten Situation eine zusätzlich interessante Ebene. Keine der sich bekämpfenden Gruppen, zwischen deren Fronten Jacob und sein Bruder geraten, kann eindeutig als die Guten oder die Bösen klassifiziert werden. Es handelt sich bei Menschen wie Goyl um zwei rivalisierende Parteien, die einen politischen Konflikt mit Waffengewalt austragen, auf beiden Seiten werden rücksichtslos Gräueltaten verübt, Intrigen gesponnen und blutiger Verrat begangen. Auch die Figuren, die nicht unmittelbar einer der beiden Parteien angehören, sind ambivalent, haben positive wie negative Charakterzüge. Selbst die in der Welt hinter dem Spiegel häufig als böse bezeichnete Dunkle Fee, die Geliebte des Goylkönigs Kami'en, hat bei näherer Betrachtung sehr menschliche Züge und begegnet ihren Gegnern zum Teil sogar mit mehr Respekt als die Kaiserin. Damit stellt *Reckless* eine Weiterentwicklung der *Tintenwelt*-Trilogie dar, wo die handelnden Figuren noch eindeutig als gut oder böse bezeichnet werden konnten. Eine Rolle im All-Age-Appeal von *Reckless* könnte außerdem der Märchenintertext spielen. Märchen funktionieren altersunabhängig, auch die gesammelten Märchen der Brüder Grimm fanden bei ihrem Erscheinen Anfang des 19. Jahrhunderts Leser in allen Generationen. Dementsprechend liegt die Annahme nahe, dass ein

Werk wie *Reckless*, das so stark auf Märchen Bezug nimmt, ebenso Leser verschiedenen Alters anspricht. Eine Andeutung in dieser Richtung macht auch Elizabeth Burns, die davon ausgeht, „adults will remember that such Fairy Tales are also for grown-ups“²⁵³. Abgesehen davon wird in den Rezensionen vor allem die Tatsache, dass Funke mit Jacob einen erwachsenen Protagonisten geschaffen hat, als Erklärung für den All-Age-Appeal von *Reckless* gewertet (vgl. Seite 76).

²⁵³ Burns, Elizabeth: A Chair, a Fireplace & a Tea Cozy. *Reckless*. In: School Library Journal, 17.09.2010 <http://blog.schoollibraryjournal.com/teacozy/2010/09/17/review-reckless> (08.12.2010, 11:50)

7. Die Rezeption von *Herr der Diebe*

7.1. Chronologische Betrachtung

Als *Herr der Diebe* im Februar 2000 im Cecilie Dressler Verlag erschien, nahm die deutsche Presse davon noch relativ wenig Notiz. Es war nach *Drachenreiter* aus dem Jahr 1997 der zweite Roman Cornelia Funkes, der sich in Komplexität und Umfang von den bisherigen, meist um die zweihundert Seiten umfassenden Kinderbüchern der Autorin deutlich abhob. Während Funkes Neuerscheinungen in kinderliterarischen Fachzeitschriften regelmäßig rezensiert worden sind – so auch *Herr der Diebe* im *Bulletin Jugend & Literatur*, *Eselsohr*, *1000 und 1 Buch* und dem nicht kinderliteraturspezifischen *Evangelischen Buchberater*²⁵⁴ –, wurden sie von Tages- und Wochenzeitungen ignoriert und de facto nicht wahrgenommen. Damit stellen die vier Rezensionen von *Herr der Diebe*, die zwischen März und Juli 2000 im *Hamburger Abendblatt* (zwei Rezensionen), der *Berliner Morgenpost* und den *Vorarlberger Nachrichten* erschienen sind, schon eine deutliche Steigerung gegenüber der einzelnen *Drachenreiter*-Rezension im *Tagesspiegel* drei Jahre zuvor dar²⁵⁵. Diese geringe Aufmerksamkeit seitens der Tagespresse ist insofern nicht überraschend, als Cornelia Funke abseits von Leserkreisen und Fachpresse zu diesem Zeitpunkt für die Medien noch eine weitgehend unbekannte Autorin war. Erneute Aufmerksamkeit erlangte *Herr der Diebe* zwei Jahre später, als im Sommer 2002 die englische Übersetzung unter dem Titel *The Thief Lord* in Großbritannien und den USA erschien. Die Ankündigung des dort zu erwartenden Erfolges weckte auch das Interesse deutscher Medien, sodass 2002 drei Artikel eben darüber berichteten. Es handelt sich dabei um die bereits in Kapitel 5.1. (vgl. Seite 43) erwähnten Artikel von Jeffrey A. Trachtenberg im *Tagesspiegel*, Monika Osberghaus in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und Steffen Könau in der *Mitteldeutschen Zeitung*, die jedoch hauptsächlich in Form von Autorenporträts gehalten sind bzw. die englische Publikationsgeschichte behandeln und auf das Buch selbst nur bedingt eingehen. Während die Medienaufmerksamkeit in dieser Zeit langsam zu steigen begann, reagierten Fachkreise schon

²⁵⁴ Vgl. Kreienkamp, Ursula: Ein Märchen im winterlichen Venedig. In: *Bulletin Jugend & Literatur*, 3/2000. S. 26, Bonacker, Wenn die Gondeln ... S. 19, Vogdt, Ines-Bianca: Herr der Diebe. In: *1000 und 1 Buch*, 3/2000. S. 51f. und Richter, Judith: Herr der Diebe. In: *Der evangelische Buchberater*, 3/2000. S. 326

²⁵⁵ Vgl. Becker, Stefanie: „Herr der Diebe“ von Cornelia Funke. In: *Hamburger Abendblatt*, 01.03.2000. S. 3, Grigoleit, Nele: „Herr der Diebe“ von Cornelia Funke. In: *Hamburger Abendblatt*, 21.06.2000. S. 3, Strobel, Gabi: Kinderbuch. Der mysteriöse Auftrag des Grafen. In: *Berliner Morgenpost*, 16.07.2000. S. 9 und hkv, Die Lust auf Abenteuer stillen. S. D8 sowie für *Drachenreiter* Schulz, Menschheitsträume und menschliche Irrtümer, S. 6

zuvor mit der Verleihung mehrerer Preise auf Funkes neuesten Roman. Neben einer Nominierung für den renommierten Deutschen Jugendliteraturpreis 2001 in der Kategorie Kinderbuch erhielt *Herr der Diebe* 2000 den mit 4000 Franken dotierten, von einer Fachjury durch den Zürcher Kinderbuchladen verliehenen Zürcher Kinderbuchpreis La vache qui lit sowie im Mai 2002 den mit 5000 € dotierten Evangelischen Buchpreis, vergeben vom Deutschen Verband Evangelischer Büchereien, basierend auf den Vorschlägen von Lesern und der anschließenden Beurteilung durch eine Jury, der auch Jugendliche angehören. Mit der Kalbacher Klapperschlange (Frankfurt) und dem Kinderbuchpreis der Jury der jungen Leser (Wien) wurde der Roman 2001 zudem mit zwei undotierten Leserpreisen ausgezeichnet, die direkt auf dessen Beliebtheit innerhalb der kindlichen Zielgruppe schließen lassen. 2003 wurde *Herr der Diebe* außerdem mit dem Internationalen Buchpreis Corine in der Kategorie Kinder- und Jugendbuch ausgezeichnet.

Anders gestaltet sich die Situation in der englischsprachigen Medienlandschaft. Rein quantitativ betrachtet, war das dortige Interesse anlässlich des Erscheinens von *The Thief Lord* im Sommer 2002 offensichtlich größer als bei der Veröffentlichung der Originalausgabe im deutschen Sprachraum, vor allem von Seiten der Tagespresse. Dies mag einerseits überraschen, da die (im Gegensatz zum deutschen Sprachraum im Jahr 2000) im englischen Sprachraum noch unbekanntes Cornelia Funke mit diesem Roman erst ihr Debüt gab, ist andererseits aber infolge der Werbestrategie der englischen Verlage erklärbar (Stichwort: J. K. Rowling-Vergleich). Zwischen zehn und zwölf Rezensionen erschienen jeweils in literarischen und kinderliterarischen Fachzeitschriften bzw. Tageszeitungen. Erwähnt werden sollte diesbezüglich allerdings, dass der Großteil der Tageszeitungen den Roman lediglich im Rahmen einer Sammelrezension bespricht und nur drei Medien Funkes Buch eine alleinige, breit angelegte Buchbesprechung widmen. Es handelt sich dabei um die Rezension der britischen Kinderbuchautorin Jan Mark im *Guardian* und die Besprechungen in der *Seattle Times* sowie der *New York Times*²⁵⁶. Dazu kommen außerdem der bereits mehrmals erwähnte Artikel von Jeffrey A. Trachtenberg im *Wall Street Journal* sowie eine Meldung im britischen *Bookseller*²⁵⁷, die noch im Vorfeld der Veröffentlichung auf *The Thief Lord* und die Erfolgserwartungen seitens der Verlage aufmerksam machen. Auch im täglichen amerikanischen Internetmagazin *Slate* erscheint eine eigenständige Rezension des *Thief Lord*.

²⁵⁶ Vgl. Mark, Jan: Hide and seek and steal. In: *The Guardian*, 22.06.2002. S. 32 www.guardian.co.uk/books/2002/jun/22/featuresreviews.guardianreview25/print (16.09.2010, 12:25), Papinchak, Robert Allen: Children's literature: Venetian adventure floats on sea of enchantment. In: *The Seattle Times*, 27.10.2002 <http://community.seattletimes.nwsourc.com/archive/?date=20021027&slug=thieflord27> (22.10.2010, 10:34) und Pepper Sinkler, Rebecca: Theft in Venice: what happens when two orphans fall in with a band of pickpockets? In: *The New York Times Book Review*, 17.11.2002, S. 31

²⁵⁷ Vgl. Anonymus: German bestseller poised for success in translation. In: *The Bookseller*, 21.06.2002. S. 32

Weshalb *Herr der Diebe* in der englischen Tagespresse mehr Beachtung fand als in der deutschen, mag auf den größeren Werbeaufwand seitens der Verlage zurückzuführen sein, aber auch damit zusammenhängen, dass der Kinder- und Jugendliteratur im englischen Sprachraum in der Tages- und Wochenpresse grundsätzlich mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird, als dies in deutschen Medien üblich ist.

Herr der Diebe bekam nicht nur im deutschen Sprachraum, sondern auch in den USA eine Reihe von Preisen. 2003 erhielt der Roman den von der American Library Association (ALA) vergebenen Mildred L. Batchelder Award, mit dem Kinderbuchverlage für die beste Übersetzung eines im Original nicht englischsprachigen Buches ausgezeichnet werden. Im selben Jahr erhielt *The Thief Lord* den Book Sense Book of the Year Award, der von den unabhängigen Buchhändlern Amerikas verliehen wird. Außerdem wurde der Roman 2005 mit dem Young Reader's Choice Award ausgezeichnet, dem ältesten Kinderbuchpreis der USA und Kanada, der direkt vom Publikum vergeben wird. 2007 erhielt Cornelia Funke diesen Preis ein weiteres Mal für *Dragon Rider*. Bemerkenswert ist dabei, dass sie seit der Initiierung des Young Reader's Choice Award im Jahr 1940 nicht nur die einzige deutsche Autorin ist, die je diesen Preis bekommen hat, sondern überhaupt die einzige, deren Werk ursprünglich nicht in englischer Sprache erschienen ist²⁵⁸.

Herr der Diebe gelangte erneut im Jahr 2006 in das Interesse der Medien, als die gleichnamige Filmadaption, eine internationale, in englischer Sprache gedrehte Co-Produktion von Luxemburg, Großbritannien und Deutschland unter der Regie von Richard Claus, in die Kinos kam. Der Cecile Dressler Verlag gab zu diesem Anlass eine Sonderausgabe des Romans heraus, ergänzt durch Bildmaterial aus dem Film. Anlässlich des Filmstarts am 5. Januar erschienen in deutschen Tageszeitungen zwölf Filmrezensionen, wobei der Film relativ verhalten aufgenommen wurde. Etwa die Hälfte der Rezensionen (vgl. den entsprechenden Abschnitt im Literaturverzeichnis) bespricht nicht den Film allein, sondern stellt ihn der Romanvorlage gegenüber. Der Grundtenor ist, dass die filmische Adaption Funkes Buch nicht gerecht wird, weil dieses deutlich besser ist. Negativ kritisiert werden an dem Film vor allem die überzeichneten, eindimensional dargestellten Erwachsenenfiguren, zu häufige, hektische Actionszenen und insgesamt die Lieblosigkeit und der fehlende Zauber der Inszenierung. In Großbritannien – in den USA erschien der Film lediglich auf DVD – kam der Film am 26. Mai in die Kinos, wurde von der Presse aber fast ausschließlich negativ aufgenommen. Als Kritikpunkte werden das schlechte Drehbuch, billige Special Effects und das hölzerne Spiel der Darsteller angeführt. Im Unterschied zu den

²⁵⁸ Vgl. die Liste aller Gewinner unter <http://www.pnla.org/yrca/pastwinners.htm> (07.04.2011, 13:00)

deutschen Filmrezensionen nimmt von den britischen keine einzige Bezug auf die Buchvorlage, wobei dies sicher auch daran liegt, dass sie deutlich kürzer gehalten sind. Der Film wird von den englischen Medien wesentlich härter kritisiert, obwohl er insgesamt weniger Beachtung findet – in der deutschen Presse erschienen doppelt so viele Kritiken. Dies mag darauf zurückzuführen sein, dass in einem Land wie Großbritannien, wo viele Filme produziert werden, internationale Filme generell weniger Beachtung finden, während in den deutschsprachigen Ländern synchronisierte Filme aus den USA und Großbritannien quantitativ gegenüber heimischen Produktionen meist in der Überzahl und somit die Regel sind.

Im deutschen Sprachraum scheint der Buchverkauf einerseits von der Filmadaption, andererseits insgesamt von Cornelia Funkes zunehmender internationaler Popularität profitiert zu haben. Dies lässt sich daran ablesen, dass von den bis Herbst 2010 verkauften 560 000 deutschen Exemplaren von *Herr der Diebe* der Großteil erst nach der Veröffentlichung der englischen Übersetzung 2002 über die Ladtische ging. Im August 2002 waren laut *Spiegel* und *Süddeutscher Zeitung* erst 120 000 Stück verkauft²⁵⁹. Weltweit hat *Herr der Diebe* inzwischen eine Auflage von über drei Millionen Exemplaren erreicht, davon über eine Million allein in den USA²⁶⁰, wo der Roman außerdem 25 Wochen lang auf der Bestsellerliste der renommierten *New York Times* stand²⁶¹.

7.2. Inhaltliche Betrachtung

Nach dieser chronologischen Darstellung der Rezeption von *Herr der Diebe* sollen nun die Rezensionen inhaltlich kommentiert werden. Dazu werden sowohl die Rezensionen aus Tageszeitungen als auch aus literarischen wie kinderliterarischen Fachzeitschriften herangezogen. Unterschiede in der Wahrnehmung des Romans in Abhängigkeit davon, zu welcher der genannten Gruppen eine Zeitung oder Zeitschrift gehört, wurden dabei keine festgestellt. Auch unterscheiden sich deutsche und englische Rezensionen insgesamt kaum in den positiv bewerteten und angesprochenen thematischen Aspekten. Allerdings ist grundsätzlich festzuhalten, dass die englischen Rezensionen wesentlich kritischer und vor

²⁵⁹ Vgl. Gatterburg: *Das Geheimnis des Grafen*. S. 160 bzw. Budeus-Budde, Cornelia Funke. S. 4

²⁶⁰ Vgl. Lambeck, Petra: Author Cornelia Funke weaves page turners for readers of all ages. 09.08.2010 <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,5862402,00.html?maca=en-rss-en-all-1573-rdf> (07.04.2011, 15:47) und Heidkamp, Konrad: Cornelia Funke. 18.09.2006 www.magazine-deutschland.de/de/artikel/artikelansicht/article/cornelia-funke-1.html (02.11.2010, 11:50)

²⁶¹ Vgl. Burnside, Edinburgh Festival: A life as magical as her children's bestsellers

allem analytischer angelegt sind als die deutschen. Während sich letztere oft auf eine Wiedergabe des Inhalts und ein bis zwei kommentierende Sätze beschränken, werden in den englischen Kritiken weit häufiger konkrete Aspekte herausgegriffen, von denen ausgehend auf die Handlung Bezug genommen wird, anstatt lediglich eine plumpe Aufzählung von einzelnen Handlungsepisoden zu liefern. Besonders auffällig ist außerdem die Tatsache, dass die angelsächsischen Rezensenten *Herr der Diebe* mehrmals in Beziehung zu Werken anderer Autoren setzen, was bei ihren deutschen Kollegen de facto nicht vorkommt (auf den Vergleich von *Herr der Diebe* mit anderen Romanen wird in Unterkapitel 7.3. noch genauer eingegangen). Deutsche wie englische Rezensionen nehmen in thematischer Hinsicht vor allem auf einen Aspekt Bezug: die Gegenüberstellung von kindlicher und erwachsener Erfahrungswelt sowie das Verhältnis von Kindern und Erwachsenen zueinander. Besonders hervorgehoben wird dabei, vor allem von den englischen Rezensenten, der Respekt, mit dem Funke jedem Lebensalter begegnet. Rebecca Pepper Sinkler schreibt, was *Herr der Diebe* aus der Masse der phantastischen Literatur heraushebt, sei sein „palpable respect for both the struggle to grow up and the mixed blessings of growing old“²⁶². Die Rezensenten der *Kirkus Reviews* und des *San Francisco Chronicle*²⁶³ stimmen zusätzlich darin überein, dass *Herr der Diebe* deutlich macht, was Kinder brauchen: einerseits genügend Freiraum, um sich zu entwickeln, gleichzeitig aber auch die Fürsorge und Sicherheit eines liebevollen Elternhauses. Dass der Kinderbande des Romans letzteres trotz aller Unabhängigkeit und Freundschaft untereinander fehlt und sie sich im Grunde alle mehr oder weniger nach liebevollen Eltern sehnen, wird an mehreren kleinen Details deutlich, so zum Beispiel, wenn Riccio von einem „netten, stinkreichen Onkel oder Opa“ fantasiert oder Wespe sich am liebsten „unter ihrem [Idas; Anm.] Mantel verstecken und nie wieder hervorkommen“²⁶⁴ will. Bei der Lektüre von *Herr der Diebe* wird deutlich, dass Cornelia Funke der Überzeugung ist, dass sich Kinder und Erwachsene gegenseitig ergänzen und einander unendlich viel Freude schenken können; Voraussetzung dafür sind jedoch Respekt und Verständnis für den jeweils anderen. Dass von den dargestellten Erwachsenen nur Ida und Victor den Kindern diese Offenheit entgegenbringen und damit im Gegensatz zu anderen Erwachsenenfiguren wie Scipios Vater Dr. Massimo oder den Hartliebs als einzige dem Anspruch eines vorbildlich agierenden Erwachsenen gerecht werden, erörtert Jean Boreen in ihrer Besprechung des *Thief Lord* im

²⁶² Pepper Sinkler, *Theft in Venice*, S. 31

²⁶³ Vgl. Anonymus: *The Thief Lord*. In: *Kirkus Reviews*, 01.08.2002. S. 1128f. und Faust, Susan: *Frightful treats for older kids*. In: *San Francisco Chronicle*, 29.09.2002 <http://sfgate.com/cgi-bin/article.cgi?f=/c/a/2002/09/29/RV57594.DTL> (18.10.2010, 12:20)

²⁶⁴ *Herr der Diebe*, S. 162 bzw. 270

*Journal of Adolescent & Adult Literacy*²⁶⁵. Als Pluspunkt des Romans wird die gelungene, lebhaftere Figurendarstellung gewertet, wobei die rührende Darstellung der engen geschwisterlichen Beziehung von Prosper und Bo besonders hervorgehoben wird²⁶⁶. Mithilfe vieler kleiner Details stellt Cornelia Funke die Fürsorge dar, mit der Prosper sich um Bo kümmert, zum Beispiel wenn er „seinem kleinen Bruder den Jackenkragen hoch[schlug], als er sah, wie Bo frierend den Kopf zwischen die Schultern zog“²⁶⁷. Mehrere Rezensenten loben außerdem die „literarisch meisterhaft[e]“²⁶⁸ Darstellung der Stadt Venedig, die das Flair der Stadt auch im Roman spürbar werden lässt. Abgesehen von der Nennung konkreter Plätze und Straßennamen bzw. davon, dass bekannte Sehenswürdigkeiten mitunter sogar als Handlungsschauplatz dienen, wie zum Beispiel die Piazza und Basilica di San Marco, werden in *Herr der Diebe* immer wieder Passagen eingeflochten, die allgemein einen Eindruck vom Aussehen Venedigs vermitteln. Gleich zu Beginn des ersten Kapitels, noch bevor der Leser etwas über die Protagonisten erfährt, zeichnet Funke ein stimmungsvolles Bild des herbstlichen Venedig:

Die Sonne spiegelte sich in den Kanälen und überzog die alten Mauern mit Gold, aber der Wind blies eisig vom Meer herüber [...] die Herbstsonne wärmte nur den Engeln und Drachen hoch oben auf den Dächern die steinernen Flügel. [...] Das Haus, in dem Victor wohnte und arbeitete, stand dicht an einem Kanal, so dicht, dass das Wasser unten gegen die Mauern schwappte. Manchmal träumte Victor nachts, dass das Haus in den Wellen versank, mitsamt der ganzen Stadt. Dass das Meer den Damm fortspülte, mit dem Venedig am Festland hing wie eine Kiste Gold an einem dünnen Faden, und alles verschluckte: die Häuser und Brücken, Kirchen und Paläste, die die Menschen dem Wasser so frech aufs Gesicht gebaut hatten. [...] Kein anderer Ort auf der Welt konnte so unverschämt mit seiner Schönheit prahlen wie die Stadt des Mondes. Das Sonnenlicht ließ die Spitzen und Bögen, Kuppeln und Türme um die Wette leuchten.²⁶⁹

Venedig spielt als Raum grundsätzlich eine wichtige Rolle im Roman, da die Stadt Prosper und Bo als Zufluchtsort vor ihrer ungeliebten Tante dient. Nachdem ihre verstorbene Mutter, die Venedig liebte, ihnen oft begeistert von der Stadt erzählt hat, sind die Brüder nun gezielt hierher gekommen, um das Magische der Stadt mit eigenen Augen zu sehen. Wie dieses zauberhafte Flair Venedigs dargestellt wird bzw. wie die einzelnen Protagonisten mit der Stadt verbunden sind und was sich daraus in Bezug auf ihren Charakter schließen lässt, erläutert Anita Schilcher in ihrer Gegenüberstellung des Romans mit der Filmadaption im Rahmen eines Unterrichtsprojektes²⁷⁰.

²⁶⁵ Boreen, Jean: *The Thief Lord*. In: *Journal of Adolescent & Adult Literacy*, September 2003. S. 91-93

²⁶⁶ Vgl. u. a. hky, *Die Lust auf Abenteuer stillen*, DeCandido, Grace Anne A.: *The Thief Lord*. In: *Booklist*, 15.10.2002. S. 401 und Burkam, Anita L.: *The Thief Lord*. In: *The Horn Book Magazine*, November/December 2002. S. 754f.

²⁶⁷ *Herr der Diebe*, S. 16

²⁶⁸ Richter, *Herr der Diebe*, S. 326

²⁶⁹ *Herr der Diebe*, S. 7f.

²⁷⁰ Vgl. Schilcher, Anita: *Der Herr der Diebe* (Cornelia Funke): Ein intermedialer Zugang zu einem modernen Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. In: *kj&m 07.extra*. Josting, Petra; Maiwald, Klaus (Hrsg.): *Kinder-*

Insgesamt sind die Rezensionen von *Herr der Diebe* durchwegs positiv. Versucht man, diese positiven Reaktionen auf einen einzigen Aspekt zurückzuführen, so wäre dies im Falle der deutschen Rezensionen die Spannung des Romans, im Falle der englischen die Originalität des Plots – dies sind die beiden Schlagworte, die am häufigsten von den Rezensenten genannt werden. Lediglich zwei minimale Kritikpunkte werden in den englischen Besprechungen genannt: Die Strukturierung des Plots wird als nicht völlig ausgewogen empfunden, da Funke nach Meinung der Rezensenten zu wenig auf die Folgen der Karussellfahrt für die einzelnen Protagonisten eingeht²⁷¹. Diese Kritik kann sich im Grunde nur auf Scipio beziehen, der von den vier Figuren, die das magische Karussell besteigen – neben ihm außerdem der alte Conte und seine Schwester sowie der Antiquitätenhändler und Hehler Barbarossa, bei dem die Kinderbande die Beute von Scipios (angeblichen) Einbrüchen zu Geld macht –, der wichtigste Protagonist ist. Tatsächlich tritt er nach der Rückkehr von der Isola Segreta, wo das Karussell gestanden hat, ein wenig in den Hintergrund. Der Fokus der Handlung liegt auf der Umsetzung von Scipios Idee, den nun kleinen Barbarossa als Adoptivkind an Prosper's und Bos' ungeliebte Tante zu vermitteln, bei der Scipio selbst im Gegensatz zum Rest der Bande, Ida und Victor jedoch keine Rolle spielt. Er zieht sich von seinen Freunden zurück und streift einige Zeit allein durch die Stadt. Abgesehen von einigen Bemerkungen gleich nach der Karussellfahrt darüber, wie Scipio sich über die geglückte Fahrt freut und wie klein ihm nun plötzlich die Welt erscheint²⁷², kann der Leser nur vermuten, wie Scipio mit der Tatsache umzugehen lernt, dass er nun körperlich ein Erwachsener ist. Was in seinen Gedanken diesbezüglich im Detail vorgeht, erfährt der Leser nicht. Da Scipio derjenige gewesen ist, der unbedingt unter allen Umständen erwachsen sein wollte, ist die Kritik der Rezensenten an der nur beschränkten Darstellung der psychologischen Folgen der Verwandlung durchaus nachvollziehbar. In Bezug auf den Conte und seine Schwester bzw. Barbarossa ist die Kritik weniger gerechtfertigt. Zum einen wird deutlich, dass die erstgenannten mit Bedauern feststellen müssen, dass sie trotz der Karussellfahrt ihre verlorene Kindheit nicht zurückgewinnen können, und Barbarossa sich auch in seinem Kinderkörper als Erwachsener wahrnimmt und entsprechend handelt bzw. behandelt werden will, zum anderen wäre eine weniger detaillierte Auseinandersetzung mit den Folgen für diese drei seitens der Autorin grundsätzlich nicht so gravierend, da es sich lediglich um Nebencharaktere handelt. Der zweite Kritikpunkt steht mit dem

und Jugendliteratur im Medienverbund – Grundlagen, Beispiele und Ansätze für den Deutschunterricht. S. 168-179

²⁷¹ Vgl. Boreen: *The Thief Lord*. S. 91-93, hier S. 92 und Roback, Diana; Brown, Jennifer M.; Britton, Jason: *The Thief Lord*. In: *Publishers Weekly*, 24.06.2002. S. 57-58, hier S. 58

²⁷² Vgl. *Herr der Diebe*, S. 319 und 330

unausgewogenen Plot in Zusammenhang: Einige Rezensenten empfinden die Einführung des phantastischen Elements mit dem magischen Karussell im Verhältnis zur gesamten Struktur als zu spät²⁷³. Auch diese Kritik ist bis zu einem gewissen Grad gerechtfertigt. Das Karussell und seine magische Fähigkeit, aus Kindern Erwachsene und umgekehrt zu machen, werden erstmals auf Seite 197 erwähnt, als Ida Spavento der Kinderbande davon erzählt. Tatsächlich präsent ist das Karussell erst auf Seite 314, die erste beschriebene Fahrt darauf, jene Scipios, findet auf Seite 318 statt. Bei einer Gesamtseitenzahl von 389 erfolgt die wirkliche Begegnung der Protagonisten mit dem Karussell in der Tat spät, dies muss vom Leser jedoch nicht grundsätzlich als störend empfunden werden.

Ein Spezifikum der englischen Rezensionen stellt die Tatsache dar, dass sie fast ausnahmslos auf Cornelia Funkes deutsche Nationalität bzw. darauf hinweisen, dass es sich bei *The Thief Lord* um eine Übersetzung handelt. Dies ist insofern leicht zu erklären, als ins Englische grundsätzlich wenig übersetzt wird und damit jedes Werk, das im Original nicht in englischer Sprache geschrieben wurde, automatisch eine gewisse Sonderposition einnimmt.

An den deutschen Rezensionen fällt auf, dass einige *Herr der Diebe* in ein falsches Genre einordnen. Der Roman zählt zur Phantastik (wie in zwei Kritiken richtig festgestellt wird), dennoch wird er von sechs Rezensenten fälschlich als Fantasy-Roman bezeichnet. Dass in der deutschen Presse bezüglich der Unterscheidung von Phantastik und Fantasy ein Mangel an Fachwissen herrscht, wurde bereits im Rahmen des allgemeinen Rezeptionskapitels festgestellt (vgl. Kapitel 4).

7.3. Vergleich mit anderen Werken

Der vielleicht interessanteste Aspekt der Rezensionen von *Herr der Diebe* ist die Gegenüberstellung von Funkes Roman mit Werken anderer Autoren. Auffällig ist diesbezüglich vor allem, dass Vergleiche fast ausschließlich von englischen Rezensenten gezogen werden, was sich eventuell durch die Titelauswahl erklären lässt. Bei den Werken, mit denen *Herr der Diebe* am häufigsten Ähnlichkeiten eingeräumt werden, handelt es sich um *Oliver Twist* von Charles Dickens (8x genannt), *Peter Pan* von James M. Barrie (4x

²⁷³ Vgl. DeCandido, *The Thief Lord*, S. 401 und Goodnow, Cecelia: Titles from this choice list are sure to light up young readers' eyes. *The Thief Lord*. In: *Seattle Post-Intelligencer*, 26.11.2002 www.seattlepi.com/books/97186_seasonskids_copy.shtml (31.10.2010, 14:51)

genannt) und *Something Wicked This Way Comes* von Ray Bradbury (2x genannt)²⁷⁴. Alle drei Romane stammen von angelsächsischen Autoren, deshalb kann unter Umständen angenommen werden, dass diese Werke im kulturellen Bewusstsein der deutschen Rezensenten weniger fest verankert sind als in jenem der englischen, was erklären würde, weshalb in den deutschen Kritiken im Zusammenhang mit Funkes Roman nicht auf sie verwiesen wird. Gegen diese These spricht allerdings die Tatsache, dass es sich bei Barrie, und vor allem Dickens um Klassiker der Weltliteratur handelt, die einem Literaturkritiker unabhängig von seiner Nationalität ein Begriff sein sollten. Insofern dürften die fehlenden literarischen Verweise von deutschen Rezensenten eher auf die allgemeine Beschaffenheit ihrer Kritiken zurückzuführen sein, die, wie bereits erwähnt, grundsätzlich weniger analytisch und fundiert ausfallen.

Dass viele Kritiker in *Herr der Diebe* „obvious resemblances to ‘Oliver Twist’“²⁷⁵ erkennen, liegt an der Grundkonstellation der Romane: Die Protagonisten schließen sich in einer großen, fremden Stadt – Venedig respektive London – einer Bande junger Diebe an. Die Hauptfiguren beider Romane sind Waisenkinder, Prosper, Bo und Oliver, wobei Prosper und Oliver auch etwa im selben Alter sind (10-12 Jahre). Ihre Widersacher sind jeweils mehr oder minder böswillige Verwandte: Auf der einen Seite sorgt Esther Hartlieb dafür, dass ihre Neffen in Venedig in ständiger Angst leben, entdeckt zu werden, indem sie den Detektiv Victor auf sie ansetzt, auf der anderen Seite setzt Monks alias Edward Leeford alle Hebel in Bewegung, damit die Identität seines Halbbruders Oliver weiterhin im Dunkeln bleibt und seine Erbschaftsansprüche somit nicht angefochten werden können. Dennoch finden die Kinder Hilfe bei verständnisvollen Erwachsenen, und an dieser Stelle ist besonders interessant, dass die Situation, in der die Protagonisten ihre erwachsenen Unterstützer kennen lernen, in beiden Romanen dieselbe ist: Die neuen Verbündeten waren die geplanten Opfer eines misslungenen Einbruchsversuches. Im Falle von *Herr der Diebe* ist dies Ida Spavento, der die Kinderbande den hölzernen Löwenflügel stehlen will, in *Oliver Twist* die alte Mrs. Maylie und ihre Ziehtochter Rose, in deren Haus Oliver ursprünglich mit Sikes und Toby Crackit hätte einbrechen sollen. Gemeinsam ist diesen erwachsenen Helfern auch, dass sie sich zusammenschließen, als sich die Lage ihrer Schützlinge zuspitzt: So arbeiten Victor und Ida zusammen, ebenso wie die Maylies mit Mr. Brownlow, der Olivers erster Wohltäter gewesen ist, als dieser fälschlicherweise verdächtigt wurde, Mr. Brownlow bestohlen zu

²⁷⁴ Einmalig genannt werden außerdem *The Aspern Papers* von Henry James, *A Series of Unfortunate Events* von Lemony Snicket und *A Midsummer Night's Dream* von William Shakespeare. Diese Vergleiche werden jedoch, da sie lediglich von je einem Rezensenten genannt werden, nicht weiter untersucht.

²⁷⁵ Pepper Sinkler, *Theft in Venice*, S. 31

haben. Eine weitere Parallele ist, dass die Waisenkinder am Ende eine liebevolle Ersatzfamilie finden: Prosper, Bo und Wespe in *Ida Spavento*, bis zu einem gewissen Grad auch Scipio in *Victor*, dessen Assistent er wird, ebenso wie Oliver, der von Mr. Brownlow adoptiert wird und in *Rose Maylie* seine wirkliche Tante findet. Überhaupt erweist sich die Figurenkonstellation beider Romane als ähnlich: Die Protagonisten sind unbescholtene, liebenswerte Kinder (Prosper & Co. bzw. Oliver), die erwachsenen Figuren teilen sich in verständnisvolle Helfer (*Victor* und *Ida* bzw. Mr. Brownlow und die *Maylies*) und kalte, gleichgültige Antagonisten (die *Hartliebs*, Dr. Massimo, eventuell auch *Barbarossa* bzw. Mr. Bumble, Fagin, Sikes und Monks). Grundsätzlich besteht eine Parallele auch in der Kinderbande von Taschendieben, bei der die Protagonisten Unterschlupf finden. Allerdings muss hier berücksichtigt werden, dass es sich bei den Mitgliedern der Bande in *Oliver Twist* wirklich um organisierte junge Kriminelle handelt, die professionell Taschendiebstähle begehen und diese „Kunst“ perfektionieren (siehe den Beinamen *Artful Dodger* von Jack Dawkins), während sich die Bande in *Herr der Diebe* nur im Notfall aufs Stehlen verlegt, was jedoch meist nicht notwendig ist, da sie sich mit dem Verkauf von Scipios Diebesgut (das eigentlich immer nur aus dessen Elternhaus stammt) über Wasser halten kann. Trotz dieses Unterschieds auf der Kriminalitätsskala bleiben „all those young pickpockets“²⁷⁶ einer der Hauptgründe, weshalb *Herr der Diebe* immer wieder mit *Oliver Twist* verglichen wird. Zwei Rezensenten gehen gar so weit, Scipio mit dem alten Fagin zu vergleichen, bezeichnen ihn als „Fagin-like leader of the gang of rascals“²⁷⁷. Wirklich vergleichbar ist jedoch lediglich ihre Position als tonangebender Anführer der Bande, der Aufträge an seine „Untergebenen“ delegiert, charakterlich sind die beiden grundverschieden. Scipio ist eigentlich ein einsamer Junge, der seinem Elternhaus entfliehen will und in den anderen Kindern Freunde sucht, er ist für die Mitglieder seiner Bande da, ganz im Gegensatz zu Fagin, der ein bössartiger alter Mann ist und dessen Egoismus und Geldgier über allem stehen. Als „part Artful Dodger, part Fagin“²⁷⁸ beschreibt Tom Charity Scipio – und dieser Vergleich mit dem *Artful Dodger*, den auch Philip French zieht²⁷⁹, ist deutlich treffender. Man vergleiche die folgenden Beschreibungen von Scipio und dem *Artful Dodger*:

Er [Scipio; Anm.] war kaum älter als Prosper, obwohl er gern den Erwachsenen spielte, und ein ganzes Stück kleiner als Mosca, selbst mit den hochhackigen Stiefeln, die er immer trug. Viel zu groß waren sie ihm, aber immer auf Hochglanz poliert, schwarze Lederstiefel, schwarz wie

²⁷⁶ Faust, Frightful treats for older kids

²⁷⁷ Papinchak, Venetian adventure floats on sea of enchantment

²⁷⁸ Charity, Tom: The Thief Lord. In: The Times, 27.05.2006 www.thetimes.co.uk/tto/arts/article2408860.ece (23.09.2010, 12:58)

²⁷⁹ Vgl. French, Philip: The Thief Lord. In: The Observer, 28.05.2006 www.guardian.co.uk/film/2006/may/28/philipfrench2/print (04.06.2009, 22:39)

die seltsame lange Jacke, ohne die man ihn nie zu Gesicht bekam. Die Schöße reichten ihm bis an die Kniekehlen.²⁸⁰

The boy who addressed this inquiry [Artful Dodger; Anm.] to the young wayfarer [Oliver; Anm.], was about his own age [...] he had about him all the airs and manners of a man. He was short of his age [...] He wore a man's coat, which reached nearly to his heels. He had turned the cuffs back, half-way up his arm, to get his hands out of his sleeves [...]²⁸¹

Beide sind ungefähr 13-jährige, eher klein gewachsene Jungen, die sich gerne als Erwachsene geben, was sie mit ihrer Kleidung zu betonen versuchen. Erwähnenswert ist außerdem die Tatsache, dass sie – beide arrogant – den Anspruch erheben, mit ihrer Diebeskunst so erfolgreich zu sein, dass sie darin über anderen stehen (wobei Oliver Twists Begleiter tatsächlich Fagins bester Taschendieb ist, während Scipio nur vorgibt, reiche Häuser auszurauben). Dies drückt sich in ihren selbst gewählten Beinamen aus: Scipio lässt sich als „Herr der Diebe“ ansprechen, während Jack Dawkins sich etwas bescheidener mit „Artful Dodger“ zufrieden gibt, was sich in etwa mit „listiger Gauner“ oder „Schlitzohr“ übersetzen lässt. Bei all diesen Parallelen auf Figurenebene darf jedoch nicht übersehen werden, dass es zwischen *Herr der Diebe* und *Oliver Twist* auch deutliche Unterschiede gibt. Grundsätzlich handelt es sich bei Dickens' Roman um einen völlig realistischen, während Funkes zur Phantastik zählt. In punkto Genre ist *Herr der Diebe* also eher mit *Peter Pan* und *Something Wicked This Way Comes* zu vergleichen. Auch die scharfe Sozialkritik von *Oliver Twist* fehlt bei Cornelia Funke. Dennoch lassen sich die Parallelen von *Herr der Diebe* zu *Oliver Twist* – die Figurenkonstellation sowie die Bande junger Diebe – nicht von der Hand weisen. Ob sie jedoch von Cornelia Funke bewusst so angelegt worden sind, darf bezweifelt werden, da am Beginn ihres Romans die Idee stand, eine Geschichte über einen Jungen zu schreiben, der unbedingt erwachsen werden möchte²⁸² – eine Thematik, die mit *Oliver Twist* absolut nichts zu tun hat.

An dieser Stelle kommt *Peter Pan* ins Spiel, der von den Rezensenten nach *Oliver Twist* am zweithäufigsten in Verbindung mit Cornelia Funkes Roman gebracht wird. Von einem „Peter Pan mit umgekehrten Vorzeichen“²⁸³ ist die Rede, von einem „reversal of the lost boys, [where] Neverland is a crumbling movie theater in Venice, Italy, the hero a boy who desperately wants to grow up [...]“²⁸⁴. Tatsächlich kann man Scipio als entgegengesetzte Version von Peter Pan betrachten. Beide haben dasselbe Ziel, nämlich der Bevormundung durch ihre Eltern zu entgehen, ergreifen zu dessen Verwirklichung allerdings genau

²⁸⁰ Herr der Diebe, S. 33

²⁸¹ Dickens, Charles: *Oliver Twist*. First published 1837-39. Penguin Books, London 1994 (Penguin Popular Classics). S. 66

²⁸² Vgl. Adler, Cornelia Funke on her latest book „The Thief Lord“

²⁸³ Aistleitner, Thomas: Aufgeblättert. In: *Der Falter*, 09.12.2005. S. 69

²⁸⁴ Jemtegaard, Kristi Elle: *The Thief Lord*. In: *The Horn Book Magazine*, May/June 2003. S. 376

umgekehrte Maßnahmen. Während Scipio selbst erwachsen werden will, um endlich seine eigenen Entscheidungen treffen zu können, beschließt Peter Pan, für immer ein Kind zu bleiben, damit seine Eltern ihre Zukunftspläne für ihren Sohn nicht in die Tat umsetzen können: „It was because I heard father and mother [...] talking about what I was to be when I became a man. [...] I don't want ever to be a man, [...] I want always to be a little boy and to have fun. So I ran away to Kensington Gardens [...]“²⁸⁵. Die Hauptparallele zwischen *Herr der Diebe* und *Peter Pan* besteht damit in der Thematik des Alterns und Erwachsenwerdens, die in den Romanen an mehreren Stellen auftaucht, aber vor allem in den Figuren Scipios und Peters realisiert wird. Vergleichbar sind außerdem die Gruppen elternloser Kinder – hier die Straßenkinder, dort die verlorenen Jungen –, denen jeweils nur ein Mädchen angehört – Wespe bzw. Wendy – und die vom Titel gebenden Protagonisten angeführt werden. Rebecca Pepper Sinkler stellt die beiden weiblichen Charaktere direkt gegenüber, indem sie Wespe als „Wendy for the 21st century“ bezeichnet: „she rides herd on the lost boys but doesn't do their laundry“²⁸⁶. Es ist richtig, dass Wespe nicht mehr mit dem biedereren Hausmütterchenklischee vergleichbar ist, das Wendy repräsentiert. Obwohl auch sie mitunter die Löcher in den Hosen ihrer Freunde stopft, herrscht unter den Kindern in *Herr der Diebe* bei den Haushaltstätigkeiten grundsätzlich eine Arbeitsteilung; Einkaufen, Aufräumen und Kochen sind nicht an eine bestimmte Person gebunden. Allerdings übernimmt auch Wespe bis zu einem gewissen Grad die Mutterrolle (vor allem für den 5-jährigen Bo), wenn sie den anderen beispielsweise jeden Abend vor dem Einschlafen Geschichten vorliest. Gemeinsam ist *Herr der Diebe* und *Peter Pan* außerdem, dass die kindlichen Protagonisten – wie schon bei *Oliver Twist* – am Ende eine Ersatzfamilie finden. Wie Prosper, Bo, Wespe und auch Scipio werden die verlorenen Jungen in *Peter Pan* von Mr. und Mrs. Darling, den Eltern von Wendy, John und Michael, adoptiert. Dass einige Rezensenten in Funks Roman Elemente von *Peter Pan* erkennen, könnte auch damit zusammenhängen, dass in *Herr der Diebe* ein intertextueller Verweis auf J. M. Barries Klassiker zu finden ist. In einem Zornausbruch erzählt Scipio, dass er in der Schule *Peter Pan* gelesen hat, den er für einen „Dummkopf“ hält, weil er nie erwachsen werden möchte²⁸⁷. Grundsätzlich sind die beiden Romane auch zum selben Genre, der Phantastik, zu zählen, wobei das phantastische Element in *Herr der Diebe* so gering ist, dass der Roman diesbezüglich eher mit *Oliver Twist* als mit *Peter Pan* zu vergleichen ist. In Funks Roman können Kinder nicht fliegen, gibt es keine Feen und Meerjungfrauen und

²⁸⁵ Barrie, J. M.: *Peter Pan*. First published in novel form in 1911. Penguin Books, London 1995 (Penguin Popular Classics). S. 28

²⁸⁶ Pepper Sinkler, *Theft in Venice*. S. 31

²⁸⁷ Vgl. *Herr der Diebe*, S. 310

keine alternative Welt in Form von Neverland – sieht man vom magischen Karussell ab, spielt der Roman in einem völlig realistischen Umfeld. Insgesamt sind die Parallelen von *Herr der Diebe* und *Oliver Twist* tiefgehender, worauf auch die Häufigkeit der jeweiligen Vergleiche durch die Kritiker hindeutet. Mit *Peter Pan* ist Funkes Roman in erster Linie die zugrundeliegende Thematik des Alterns gemeinsam, mit *Oliver Twist* verbinden ihn dagegen Ähnlichkeiten auf inhaltlicher Ebene und in der Figurenkonstellation.

Die Thematik des Alterns hat *Herr der Diebe* auch mit Ray Bradburys Roman *Something Wicked This Way Comes* gemeinsam. Abgesehen von einigen Erzählerkommentaren ist dieser thematische Aspekt vor allem an die Figur von Charles Halloway, dem 54-jährigen Bibliothekar und Vater eines der beiden 13-jährigen Protagonisten, gebunden. Halloway hadert mit seinem Schicksal, fühlt sich alt und unnützlich und trauert verpassten Chancen hinterher. Erst im Laufe der Bedrohung durch den mysteriösen fahrenden Karneval von Cooger und Dark lernt er, sich selbst und den Lauf des Lebens zu akzeptieren und seine Sinnkrise zu überwinden. Das jugendliche Gegenstück zu Mr. Halloway stellen sein Sohn Will und dessen Freund Jim Nightshade dar, welcher sich ähnlich Scipio in *Herr der Diebe* wünscht, schneller erwachsen zu werden. In Zusammenhang mit dem Wunsch, erwachsen zu werden, steht die auffälligste Parallele zwischen Funkes und Bradburys Roman. Das Herzstück des dunklen Karnevals stellt ein Karussell dar, das seine Fahrer je nach Richtung, in der es sich dreht, älter oder jünger werden lässt. Trotz der scheinbar frappanten Ähnlichkeit liegt der Unterschied im Detail. Von Bradburys Karussell geht etwas Bedrohliches aus, es steht für die dunkle Versuchung, sich über das Leben selbst erheben zu wollen, die jeden, der ihr erliegt, unwiderruflich verdammt und an den fahrenden Karneval der gequälten Seelen fesselt. Dieses dunkle Element gibt es bei Cornelia Funke nicht. Auch die Funktionsweise des Karussells ist eine andere: Während sich das Karnevalskarussell vor- oder rückwärts dreht (auch die die Fahrt begleitende Musik wird vor oder zurück gespielt), je nachdem, ob der „Fahrgast“ älter oder jünger werden möchte²⁸⁸, dreht sich in *Herr der Diebe* das Karussell immer vorwärts, entscheidend ist, auf welchem Tier man sitzt²⁸⁹. Insgesamt sind die beiden Romane jedoch kaum miteinander vergleichbar, da die dunkle, unheilvolle und von drohendem Bösem kündende Atmosphäre von *Something Wicked This Way Comes* in krassem Gegensatz zu Funkes warmherzigem und vergleichsweise harmlosem Kinderbuch steht.

²⁸⁸ Vgl. Bradbury, Ray: *Something Wicked This Way Comes*. Avon Books, New York 1998 (Original 1962). S. 77ff.

²⁸⁹ Vgl. *Herr der Diebe*, S. 316

„If Charles Dickens had collaborated with Ray Bradbury, the result might have been this fanciful adventure. It’s ‘Oliver’ meets ‘Something Wicked This Way Comes’“²⁹⁰, schreibt Robert Allen Papinchak in der *Seattle Times* und gibt damit oberflächlich betrachtet eine recht treffende Einschätzung des *Herrn der Diebe* ab. Funkes Roman enthält das magische Karussell von Bradbury, die Thematik des Alterns, die bei Bradbury, aber auch bei J. M. Barrie zu finden ist, sowie Dickens’ jugendliche Diebesbande mitsamt den Waisenkindern, die am Ende eine Ersatzfamilie finden. *Herr der Diebe* enthält von jedem der drei genannten Klassiker das eine oder andere Element, hat allerdings zu keinem so tiefgehende Parallelen, dass man von einer beabsichtigten Ähnlichkeit ausgehen könnte.

²⁹⁰ Papinchak, Venetian adventure floats on sea of enchantment

8. Die Rezeption der *Tintenwelt*-Trilogie

8.1. Chronologische Betrachtung

Tintenherz, der erste Band der *Tintenwelt*-Trilogie, ist mit 1, 4 Millionen verkauften Exemplaren bis dato Cornelia Funkes erfolgreichstes Werk im deutschen Sprachraum. Der Roman erschien am 13. September 2003 zeitgleich in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Großbritannien, den USA, Kanada und Australien. Es war dies das erste Buch Cornelia Funkes, das gleichzeitig in deutscher und englischer Sprache herauskam. Die englische Übersetzung von Anthea Bell erschien unter dem Titel *Inkheart*. Bei einer deutschen Startauflage von 150 000 Exemplaren begann der Cecilie Dressler Verlag bereits Monate vor dem Erstverkaufstag mit einer breit angelegten Werbekampagne mit Vorableseexemplaren, Leseproben, Plakaten und Dekofahnen²⁹¹. Dass für dieses Buch von Cornelia Funke ein weit größerer Marketingaufwand betrieben wurde als für ihre bisherigen, ist als direkte Reaktion auf den Erfolg von *The Thief Lord* im angelsächsischen Raum zu verstehen. Darauf zurückzuführen ist auch die Tatsache, dass *Tintenherz*, im Gegensatz zu *Herr der Diebe*, anlässlich seines Erscheinens eine breite Resonanz in der deutschsprachigen Medienlandschaft erzielte. Allein in Tages- und Wochenzeitungen erschienen rund sechzehn Rezensionen des Romans, was eine deutlich gesteigerte Aufmerksamkeit im Vergleich zu den gerade mal vier Kritiken von *Herr der Diebe* beweist. Damit wird *Tintenherz* respektive *Inkheart* im deutschen und englischen Sprachraum quantitativ in annähernd gleichem Ausmaß rezipiert, hinsichtlich der Aufnahme durch die Medien besteht keine Diskrepanz mehr, wie es noch bei *Herr der Diebe* bzw. *The Thief Lord* der Fall gewesen ist.

Tintenblut respektive *Inkspell* (erneut übersetzt von Anthea Bell) erschien am 15. September 2005 ebenfalls zeitgleich auf Deutsch und Englisch. Cornelia Funke unternahm anlässlich des Erscheinens zusammen mit dem Schauspieler Rainer Strecker (geb. 1965), der u. a. die deutsche Hörbuchfassung der drei *Tintenwelt*-Bände spricht, eine Lesereise durch mehrere deutsche Städte. Die gemeinsame Lesetour mit Strecker zur Vorstellung ihres neuen Buches behielt Funke auch bei der Veröffentlichung von *Tintentod* und *Reckless* bei. Die deutsche Startauflage von *Tintenblut* betrug 200 000 Exemplare. Die Rezeption in den deutschsprachigen Medien unterscheidet sich kaum von jener von *Tintenherz*: Rund zwanzig

²⁹¹ Vgl. Bonacker, Maren: Von Glücksfeen, Tintenherzen und Wilden Hühnern. In: Buch & Maus, 3/2003. S. 12-15, hier S. 14

Rezensionen erschienen in Tages- und Wochenzeitungen, dazu knapp die Hälfte in literarischen und kinderliterarischen Fachzeitschriften. Gemessen an Quantität und Aufteilung auf Zeitungen und Zeitschriften der Rezensionen gestaltet sich die Rezeption des abschließenden Bandes *Tintentod*, der am 28. September 2007 in einer nochmals höheren und für ein Jugendbuch weit über dem Durchschnitt liegenden Auflage von 500 000 Stück erschien²⁹², fast identisch. Die englische Übersetzung *Inkdeath* (wieder von Anthea Bell) wurde im Gegensatz zu den ersten beiden Bänden der Trilogie erst mit einem Jahr Verspätung, im Oktober 2008, veröffentlicht. In der Rezeption des zweiten und dritten Bandes der Trilogie zeigt sich allerdings ein interessanter Unterschied zwischen deutschem und englischem Sprachraum. Während in der deutschen Tages- und Wochenpresse die Anzahl der Rezensionen der einzelnen Bände konstant um die zwanzig liegt, nimmt diese in der englischen Presse bei *Inkspell* und *Inkdeath* ab. Im Vergleich zu den zwölf *Inkheart*-Kritiken haben sich die Besprechungen bei den zwei Folgebänden auf rund ein Drittel reduziert. Die Anzahl der Rezensionen in englischsprachigen (kinder-)literarischen Fachzeitschriften bleibt im Gegensatz dazu bei allen drei Bänden konstant. Wie der Rückgang an Rezensionen in den Tageszeitungen zu erklären ist, bleibt fraglich. Eventuell wurde *Inkspell* und *Inkdeath* weniger Bedeutung beigemessen, da es sich lediglich um Fortsetzungen handelt. Vorstellbar wäre außerdem ein allgemein sinkendes Medieninteresse an Cornelia Funkes Werken, wofür es allerdings insgesamt betrachtet keine Anhaltspunkte gibt.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass alle drei Bände der Trilogie bei ihrer Veröffentlichung ein nicht geringes Medieninteresse hervorgerufen haben. Zusätzlich zu den Rezensionen erschienen in der deutschen Presse anlässlich der Erstverkaufstage Autorenporträts und Interviews mit Cornelia Funke, die mit jedem Band stetig an Zahl zunahmen. In den Jahren 2003, 2005 und 2007 hat sich die Summe der entsprechenden Zeitungsartikel jeweils verdoppelt. Der quantitative Höhepunkt wird allerdings erst im Jahr 2008 erreicht, als Cornelia Funke mit *Tintenherz* anlässlich der Filmadaption des Romans erneut in den Mittelpunkt des Interesses gerät. *Inkheart* wurde unter der Regie von Iain Softley von der amerikanischen Produktionsfirma New Line verfilmt (die auch bereits Peter Jacksons Adaption von J. R. R. Tolkiens *The Lord of the Rings* produziert hatte) und ist damit Funkes erster Hollywoodfilm. Der Film, für den sich Cornelia Funke als Co-Produzentin ein Mitspracherecht bei Besetzung und finaler Version gesichert hatte, hatte in Deutschland und Großbritannien am 11. bzw. 12. Dezember 2008 Premiere, in den USA ein Monat später, am 23. Jänner 2009. Im Premieremonat erreichte das Interesse der deutschen Presse an Cornelia

²⁹² Vgl. Lötcher, Christine: In der Tintenwelt finden alle alles fabelhaft. In: Tages-Anzeiger, 28.09.2007. S. 59

Funke seinen bisherigen Höhepunkt; es erschienen fast vierzig Artikel und Interviews in den Tagen rund um die Film Premiere (im englischen Sprachraum erlebte Funkes Medienpräsenz keinen so plötzlichen Anstieg). Der Roman *Tintenherz* selbst wurde in deutschen und englischen Medien nicht erneut rezipiert, jedoch erschienen zahlreiche Filmkritiken rund um den Premierentag. Mit 26 deutschen und 49 englischen Rezensionen (17 britische, 32 amerikanische) liegt deren Zahl deutlicher höher als bei der Veröffentlichung des Romans 2003 (zum Vergleich: 16 deutsche und 12 englische Rezensionen). Obwohl dem Film größere Aufmerksamkeit zukommt, wird er insgesamt deutlich schlechter bewertet als die Buchvorlage, ein Phänomen, das auch schon bei *Herr der Diebe* zu beobachten war. Vor allem bei den englischen Rezensionen ist die negative Bewertung des Films eklatant, nur ein Bruchteil beurteilt *Inkheart* positiv. Kritisiert wird vor allem die Umsetzung des Talents der Protagonisten Mo und Meggie, beim Vorlesen Figuren aus ihren Büchern herauslesen zu können, sodass sie in Fleisch und Blut vor ihnen stehen. Dieses Konzept wird laut Kritikern im Film inkonsequent umgesetzt und sorgt dadurch beim Zuschauer für Verwirrung. Weiters negativ bewertet wird die flache Darstellung der Charaktere sowie die Unausgewogenheit der Storyline, die den Film gezwungen und oberflächlich wirken lässt. Das hektische Erzähltempo sowie die fehlende Magie des Films sind auch die Hauptkritikpunkte der deutschen Rezensionen. Sind deutsche und englische Kritiker in der Bewertung des Films ziemlich einer Meinung, fällt doch ein Unterschied auf: Die Hälfte aller deutschen Rezensionen analysiert den Film in Gegenüberstellung mit der Buchvorlage und weist dahingehend auf einige zum Teil gravierende Unterschiede hin, während in keiner einzigen englischen Kritik näher auf die literarische Vorlage eingegangen wird. Dass der Film von den Medien insgesamt mehr Aufmerksamkeit erhielt als der Roman, ist darauf zurückzuführen, dass der Film vorrangig als universeller Fantasy-Film präsentiert wurde und damit weniger als das Kinderbuch *Tintenherz* an eine altersspezifische Zielgruppe gebunden ist.

In Zusammenhang mit der Filmadaption brachte der Cecile Dressler Verlag eine breite Palette an *Tintenherz*-Merchandisingprodukten auf den Markt. Außer den bereits in Kapitel 5.2. erwähnten Artikeln (Stempel, Notizbücher, Kosmos-Spiele etc.), dem Hörbuch, Filmhörspiel und einem Nintendo-Spiel erschien eine Sonderausgabe des Romans mit Filmbildern sowie *Die Welt von Tintenherz* von Karin Piper-Staisch, ein großformatiges Buch mit Pop-up- und anderen taktilen Elementen, das neben der Geschichte und Filmfotos auch Sachinformationen rund um das Medium Buch und das Mittelalter enthält. Nicht von Dressler stammen einige weitere *Tintenherz*-Produkte, darunter Kalender, Freundschafts- und Filmbücher (vgl. Suche bei Amazon nach *Tintenherz* in allen Produktbereichen). Im

englischen Sprachraum wurde von Scholastic außerdem eine Reihe von Spin-off-Büchern veröffentlicht, die in unterschiedlicher Detailtreue die Filmstory nacherzählen bzw. wie im Falle von *Farid's Story* der Geschichte eines bestimmten Charakters folgen²⁹³. Diese erschienen zum Teil auch in deutscher Sprache. Die große Anzahl *Tintenherz*-bezogener Produkte und Spin-off-Bücher übertrifft jene der *Wilden Hühner*-Merchandisingprodukte deutlich und weist damit neben anderen Faktoren auf den herausragenden Status von *Tintenherz* innerhalb von Cornelia Funkes Oeuvre hin.

Um auf den Roman selbst zurückzukommen, bietet sich ein Blick auf die erhaltenen Auszeichnungen sowie die Aufnahme von *Tintenherz* innerhalb der kinderliterarischen Fachwelt an. Wie bereits *Herr der Diebe* wurde der erste Band der *Tintenwelt*-Trilogie mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter mit dem mit 4000 € dotierten, von einer 14-köpfigen literarisch-professionellen, dabei aber publikumsorientierten Jury vergebenen Phantastik-Preis der Stadt Wetzlar und der Kalbacher Klapperschlange 2004 sowie dem niederländischen Silbernen Griffel 2006, einem Preis, der seit 1971 jährlich von der Collectieve Propaganda van het Nederlandse Boek, einer Vereinigung nationaler Verlage und Buchhändler mit dem Ziel der Buch- und Leseförderung, an die besten Kinderbücher des vergangenen Jahres verliehen wird. Außerdem erhielt der Roman – wie auch *Herr der Diebe* zuvor – 2004 eine Nominierung für den Deutschen Jugendliteraturpreis in der Kategorie Kinderbuch.

Die *Tintenwelt*-Trilogie und insbesondere *Tintenherz* ist dasjenige Werk Cornelia Funkes, welches bisher die meiste Beachtung im wissenschaftlichen Bereich gefunden hat. Während zu Büchern wie *Herr der Diebe* oder den *Wilden Hühnern* einzelne Beiträge in vorwiegend kinderliterarischen Publikationen erschienen sind, wurde die *Tintenwelt*-Trilogie bis dato nicht nur quantitativ am stärksten rezipiert, sondern bisweilen auch außerhalb des kinderliterarischen Kontexts analysiert. Findet die Auseinandersetzung mit Funkes Roman nicht unter dem Gesichtspunkt Kinderliteratur statt, geschieht dies meist im Kontext der Metafiktion bzw. der Phantastik. Die Trilogie scheint bislang auch das einzige Werk Funkes zu sein, das im Rahmen von Hochschulschriften analysiert worden ist. Drei von den im Zuge der Recherche für die vorliegende Diplomarbeit gefundenen vier Diplom- und Doktorarbeiten²⁹⁴ setzen sich mit der Intertextualität und Metafiktion in den Romanen

²⁹³ Vgl. Fleishhacker, Joy: Watch and Read: Spotlight on Media Tie-ins. *Bibliophile's Delight*. In: *School Library Journal*, 05.01.2009
<http://www.schoollibraryjournal.com/article/CA6626470.html?q=Inkheart+by+Joy+Fleishhacker+1%2F5%2F2009> (08.12.2010, 12:30)

²⁹⁴ Vgl. die bereits erwähnten Arbeiten von Heber und Kemper sowie weiters Pohl, Annika: Die Figur des Lesers im Jugendroman. Michael Endes „Unendliche Geschichte“ und die „Tintentrilogie“ von Cornelia Funke.

auseinander und sind allein Funkes Werk gewidmet. Alle diese Hochschulschriften stammen aus Deutschland. Unter den übrigen auf die *Tintenwelt*-Trilogie bezogenen Publikationen²⁹⁵ halten sich Aufsätze aus dem deutschen und angelsächsischen Sprachraum im Großen und Ganzen die Waage. Bezogen auf das Gesamtwerk deutet die sprachliche Verteilung der wissenschaftlichen Publikationen zu Cornelia Funke jedoch darauf hin, dass das wissenschaftliche Interesse an den Romanen der Autorin bislang in erster Linie auf den deutschen Sprachraum konzentriert ist.

8.2. Inhaltliche Betrachtung

Vorweg sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die *Tintenwelt*-Trilogie grundsätzlich zum Genre der Phantastik zählt, wobei die Bände *Tintenblut* und *Tintentod* dem Fantasy-Genre bereits ziemlich nahe stehen, da die Handlung fast ausschließlich in der sekundären Tintenwelt spielt. *Tintenherz* zählt dagegen zweifellos zur Phantastik. Wie schon im Fall von *Herr der Diebe* wird die Trilogie in den Kritiken jedoch mehrmals fälschlich als Fantasy-Werk bezeichnet, weit häufiger als die korrekte Bezeichnung Phantastik fällt. Dass dieser Fehler keine Ausnahme darstellt, sondern in der Rezeption Cornelia Funkes eher die Regel zu sein scheint, wurde bereits in Kapitel 4 erläutert.

Sieht man sich die Rezensionen der *Tintenwelt*-Trilogie inhaltlich an, ist grundsätzlich festzuhalten, dass sie überwiegend positiv sind. Allerdings finden sich im Gegensatz zur durchgängig positiven Rezeption von *Herr der Diebe* auch einige negative Kritikpunkte. Größere Unterschiede zwischen deutschen und englischen Rezensionen bezogen auf angesprochene thematische Aspekte sowie Plus- und Minuspunkte der Romane gibt es kaum.

In den *Tintenherz*-Besprechungen wird von der Mehrheit der Kritiker auf das metafiktionale Element des Romans hingewiesen. Dass gerade dieser Aspekt am häufigsten erwähnt wird, ist nicht überraschend, da die Literatur das grundlegende Thema der Trilogie darstellt. *Tintenherz* sei eine „Hommage an das Buch“²⁹⁶, ein „leidenschaftliches Plädoyer für

Magisterarbeit Universität Konstanz 2007 und Vökler, Virginia: Die Ästhetik des Bösen in der phantastischen Gegenwartsliteratur. Am Beispiel von Cornelia Funkes „Tintenherz“, W. und H. Hohlbeins „Das Buch“ und Walter Moers’ „Die Stadt der Träumenden Bücher“. Magisterarbeit Universität Rostock 2008

²⁹⁵ Zu diesen Publikationen zählen sowohl der *Tintenwelt*-Trilogie allein gewidmete Aufsätze als auch solche, die Funkes Romane in Kombination mit Werken anderer Autoren unter einem bestimmten thematischen Aspekt analysieren. Vgl. die unter Punkt 2.1. des Literaturverzeichnisses angeführten Publikationen von Angelika Bury, Rebecca-Anne C. Do Rozario, Kristina Dronia, Margaret Hiley, Sascha Löwenstein, Claudia Nelson und Hans-Rüdiger Schwab.

²⁹⁶ Kindermann, Klemens: Verführung zum Träumen. In: Spiegel special, 01.10.2003. S. 132

das Buch [...] [und] die Kunst des Vorlesens²⁹⁷, das nicht nur „ideas about the relationship of author, characters and reader“²⁹⁸ verfolgt, sondern auch „memorable reflections on the delights of reading“²⁹⁹ anstellt. Der Roman schildert – ohne auf die Nebenhandlungen um Meggies verschollene Mutter Resa und den Gaukler und Feuerschlucker Staubfinger einzugehen – die Geschichte der 12-jährigen Leseratte Meggie und ihres ebenso bibliophilen Vaters Mo, der Buchbinder ist und die Fähigkeit hat, beim Vorlesen Figuren aus dem Text herauszulesen; wobei für jede herausgelesene Figur ein Mensch oder Lebewesen aus der Realität in das Buch hinein muss. Dies erfährt Meggie allerdings erst, als der Verbrecher Capricorn, den ihr Vater einst zusammen mit Staubfinger aus dem (gleichnamigen) Roman „Tintenherz“ des Autors Fenoglio herausgelesen hat, ihren Vater und sie selbst in seine Gewalt bringt, um sich von ihm Reichtümer herbeilesen zu lassen sowie aus „Tintenherz“ seinen mitleidlosesten Handlanger, den Schatten. Im Kampf gegen Capricorn erhalten Meggie und Mo Unterstützung von Meggies verschrobener und extrem bibliophiler Großtante Elinor sowie von Fenoglio, der am Ende einige neue Seiten schreibt, welche, vorgelesen von Mo und Meggie, die das Talent ihres Vaters geerbt hat, zur Vernichtung Capricorns und des Schattens führen. Den gesamten Roman durchziehen, wie bereits in Kapitel 2.2. erwähnt, neben Intertextualität in verschiedenster Form und Motti vor jedem Kapitel zahlreiche Stellen, in denen Leseakte, Bibliotheken sowie das Verhältnis von Realität und literarischer Fiktion beschrieben werden. Zusätzlich sind fast alle Figuren ausgesprochene Bücherliebhaber, für die auch das Vorlesen und Geschichtenerzählen große Bedeutung haben: neben Meggies Familie (Mo, Resa und Elinor) auch der Autor Fenoglio sowie der von Capricorn gefangen gehaltene Vorleser Darius. Den Roman als Liebeserklärung an die Literatur zu verstehen, ist vollkommen gerechtfertigt, zumal es auch Cornelia Funkes ursprüngliche Intention war, mit *Tintenherz* einen Roman über ihre „eigene Leidenschaft [...], die Leidenschaft für Bücher, aber auch fürs Vorlesen“³⁰⁰ zu schreiben. Der thematische Aspekt, der von den Rezensenten nach der Metafiktion am häufigsten, im Vergleich dazu jedoch deutlich seltener genannt wird, ist das Böse. Einige Rezensenten verweisen darauf, dass sich Cornelia Funke in *Tintenherz* „mit Gewalt und den perfiden Ausformungen des Terrors“³⁰¹ auseinandersetzt. Dies geschieht über die Figur des Schurken Capricorn, den Funke in seinem mitleidlosen und gefühlskalten

²⁹⁷ Rosa, Carol: Cornelia Funke. Ihre Wörter tanzen durch die Kinderzimmer. In: Berner Zeitung, 16.09.2003. S. 21

²⁹⁸ Jones, Nicolette: Books for Christmas 2003: Bearing season treats. In: The Times, 07.12.2003 www.thetimes.co.uk/tto/arts/books/article2450195.ece (23.09.2010, 11:55)

²⁹⁹ Hardyment, Christina: Books for 8-12s: Magical mystery tour. In: The Independent, 28.11.2003 www.independent.co.uk/arts-entertainment/books/reviews/books-for-812s-magical-mystery-tour-737154.html (17.09.2010, 17:45)

³⁰⁰ www.corneliafunkefans.com/de/cornelia/bibliography/13 (26.01.2011, 18:14)

³⁰¹ Klötzer, Marion: Wenn Worte zum Leben erwachen. In: Badische Zeitung, 30.09.2003. S. 6

Charakter wie in seiner Vorgehensweise laut eigenen Angaben besonders real darstellen wollte³⁰². In der Tat ist Capricorn der erste realistische „Bösewicht“ in Funkes Werk, das bis dahin eher von übernatürlichen Monstern á la Nesselbrand (*Drachenreiter*) geprägt war. Capricorn, der in der Tintenwelt der Anführer einer Gruppe von Brandstiftern gewesen ist, hat sich in unserer Welt zum Kopf einer organisierten, mafiaähnlichen Verbrecherbande aufgeschwungen. Seine Untergebenen, aufgrund ihrer schwarzen Anzüge mitunter als Schwarzjacken bezeichnet, haben die Gegend rund um das ligurische Bergdorf, in dem sich Capricorns Hauptquartier befindet, mithilfe von Brandstiftung, Erpressung und Drohung unter ihre Kontrolle gebracht; selbst die Polizei greift aus Angst um ihre Familien nicht ein. In der Vorgehensweise und Organisation von Capricorns Männern sehen einige Journalisten eine Parallele zum Nazi-Faschismus, allerdings ohne darauf näher einzugehen. Interessanterweise werden diese Vergleiche nicht in den *Tintenherz*-Rezensionen, sondern ausschließlich in Interviews mit Cornelia Funke sowie einigen Filmkritiken zur Sprache gebracht³⁰³. Auch die Tatsache, dass in Funkes Roman zwei Bücherverbrennungen stattfinden, wird als Verweis auf den Nationalsozialismus gewertet. Allerdings besteht gerade in den Bücherverbrennungen ein wesentlicher Unterschied, da Capricorn lediglich *Tintenherz*-Exemplare verbrennen lässt, und dies nicht aus rassistischen Gründen, sondern aus reinem Selbstschutz, damit er niemals in die Tintenwelt zurückgelesen werden kann. Die Verbrennung von Elinors kostbarer Bibliothek geht ebenfalls auf Capricorns persönliche Rachegeleüste zurück. Dass gerade Bücher verbrannt werden, liegt schlicht daran, dass ihre Bibliothek Elinors Ein und Alles ist, deren Verlust sie am härtesten von allen möglichen trifft.

Positiv wird von deutschen wie englischen Rezensenten am häufigsten die Darstellung der Figuren bewertet. Diese sind „mit sehr vielen Nuancen entwickelt“³⁰⁴, „well-developed, sympathetic characters“³⁰⁵. Dem ist jedoch nur mit Einschränkung zuzustimmen, da gerade die Hauptfigur Meggie stellenweise nur bedingt an individuellem Profil gewinnt, worauf u. a. Diana Wynne Jones (1934-2011), selbst Autorin von Fantasy-Romanen, hinweist³⁰⁶. Die englischen Rezensenten sind in punkto Figurencharakterisierung nicht alle derselben

³⁰² Vgl. Scheibe, Neues von der „deutschen Rowling“

³⁰³ Vgl. u. a. Gafga, Hedwig: „Ich fühle mich aufgehoben“. In: *chrison plus*, 01.03.2005. S. 29-32, Schwickert, Martin: „Ich schreibe Geschichten, weil ich gerne Fragen stelle“. In: *Stuttgarter Nachrichten*, 10.12.2008. S. 17, McLean, Craig: Page turner Inkheart makes the big screen. In: *Daily Telegraph*, 03.12.2008 <http://www.telegraph.co.uk/culture/3563937/Page-turner-Inkheart-makes-the-big-screen.html> (16.09.2010, 10:53) und Phillips, Michael: „Inkheart“ stars Brendan Fraser, Eliza Hope Bennett, Helen Mirren. In: *Chicago Tribune*, 23.01.2009 www.chicagotribune.com/entertainment/movies/chi-0123-inkheart-reviewjan23_0,1021332.story (18.10.2010, 18:11)

³⁰⁴ Schipke, Ralph: In den Bann der Buchseiten gezogen. In: *Nordkurier*, 11.10.2003

³⁰⁵ Phelan, Carolyn: Inkheart. In: *Booklist*, 01.09.2003. S. 114

³⁰⁶ Vgl. Jones, Diana Wynne: Leaping off the page. In: *The Guardian*, 22.11.2003. S. 33 www.guardian.co.uk/books/2003/nov/22/featuresreviews.guardianreview31/print (16.09.2010, 13:16)

Meinung, einige kritisieren sie als blass und zweidimensional³⁰⁷. Der am häufigsten genannte Kritikpunkt ist jedoch in englischen wie deutschen Rezensionen der Plot, welcher zum Teil als schlecht strukturiert bzw. ausufernd aufgefasst wird³⁰⁸, wobei die Kritiker diese Behauptung nicht weiter aufschlüsseln. Anzunehmen wäre, dass sich diese Kritik auf die Tatsache bezieht, dass die Handlung des Romans zwei Höhepunkte hat: Meggies erste Begegnung mit Capricorn in der Kirche des ligurischen Dorfes, in dem dieser sein Hauptquartier hat, wo sie die besondere Fähigkeit ihres Vaters als Vorleser erstmals mit eigenen Augen erlebt sowie den Showdown am Ende, bei dem Capricorn seine Gefangenen, darunter Meggies Mutter, vom Schatten hinrichten lassen will, letztendlich aber durch die vereinten Bemühungen Fenoglios, Mos und Meggies selbst mitsamt seinen Schergen vernichtet wird³⁰⁹. Dazwischen sind mehrere Kapitel des Romans³¹⁰ den getrennten Wegen der Protagonisten nach ihrer Flucht aus Capricorns Dorf gewidmet, in denen Mos und Meggies Begegnung mit Fenoglio geschildert wird. Innerhalb dieser Passage gibt es keine spannenden Handlungsmomente, was vom Leser gegebenenfalls als langatmig und daher negativ empfunden werden kann.

Der wesentlichste Unterschied zwischen deutschen und englischen Rezensionen besteht in einem weiteren negativ kritisierten Aspekt. Für mehrere deutsche Kritiker wird die Botschaft, dass Bücher und Lesen etwas Wunderbares sind, im Roman zu häufig und zu offenkundig gepredigt, ebenso erscheint ihnen die Bibliophilie der Figuren bzw. überhaupt die große Anzahl von Bücherwürmern unter den Protagonisten übertrieben³¹¹. Diese Ansicht findet sich in den englischen Rezensionen nicht, die Begeisterung, mit der Literatur in *Tintenherz* dargestellt wird, wird nicht als negativ wahrgenommen. Dass Cornelia Funke mit *Tintenherz* ihre kindlichen Leser in pädagogischer Absicht über die wichtige Bedeutung von Literatur belehren will, wie von den deutschen Kritikern mitunter suggeriert wird, scheint in Anbetracht ihrer eigenen Aussagen (siehe oben) nicht wahrscheinlich. Allerdings lässt sich nicht leugnen, dass die Begeisterung für Bücher so häufig beschrieben wird, dass der Leser dies zum Teil tatsächlich als irritierend langatmige Wiederholung empfinden kann. Damit in Zusammenhang steht auch die unter deutschen Kritikern relativ häufig vorkommende negative Wahrnehmung der Motti, denen ein lesepädagogischer Zweck unterstellt wird.

³⁰⁷ Vgl. z. B. Parkinson, Siobhán: Inkheart. In: *Inis*, 8, Spring 2004. S. 39-40, hier S. 40

³⁰⁸ Vgl. u. a. Wolf, Fritz: Unter Büchermördern und Kinderräubern. In: *Kinder, Kinder! Neue Jugendliteratur*, 19.11.2003. S. 2, Klötzer, Wenn Worte zum Leben erwachen. S. 6, Sieruta, Peter D.: Inkheart. In: *The Horn Book Magazine*, January/February 2004. S. 81f. und Anonymus: When worlds collide. In: *The Times*, 29.11.2003 www.thetimes.co.uk/tto/arts/books/article2450652.ece (23.09.2010, 10:49)

³⁰⁹ Vgl. Funke, Cornelia: *Tintenherz*. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2003. S. 171-205 bzw. S. 524-542

³¹⁰ Kapitel 21 „In Sicherheit“ bis Kapitel 28 „Ein guter Platz zum Bleiben“ (vgl. *Tintenherz*, S. 249-310)

³¹¹ Vgl. u. a. Osberghaus, Monika: Zaubern mit Worten. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 13.09.2003. S. 34 und Meyer-Gosau, Dein Freund, das Buch. S. 44f.

Englische Rezensenten weisen zwar ebenfalls auf das Vorhandensein der Motti hin, ordnen ihnen jedoch keine explizite Funktion zu. Grundsätzlich ist zu beobachten, dass in den Rezensionen der Folgebände auf die Motti nur noch selten explizit hingewiesen wird, da sie demselben Muster wie in *Tintenherz* folgen und somit keine nennenswerte Besonderheit mehr darstellen.

Eine einzige Rezension von *Tintenherz* ist regelrecht als Verriss gestaltet, die im Hinblick auf die gesamte Rezeption von Cornelia Funke eine seltene Ausnahme darstellt. Es handelt sich dabei um die Kritik von Hans-Joachim Gelberg³¹² (geb. 1930), der als Autor und Begründer des Kinderbuchprogramms Beltz & Gelberg eine anerkannte Größe auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendliteratur ist. Gelberg spricht Funkes Roman jegliche Originalität ab, bezeichnet den Plot als wirr und trivial und kritisiert misslungene sprachliche Formulierungen. Seine Kritik ist sehr subjektiv und provokant formuliert, wobei diese Form möglicherweise bewusst gewählt worden ist, um ein Gegengewicht zur laut Gelberg ohnehin nicht vorhandenen ernsthaften Literaturkritik im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur zu bilden. Tatsächlich bringen die meisten Rezensionen von *Tintenherz* eher verhaltene Kritik an. Insgesamt entsteht jedoch der Eindruck, dass Gelberg prinzipiell die Grundidee des Herauslesens und Lebendigwerdens von Figuren, die sich unabhängig vom Autor bewegen können, missfällt.

Fehler bezogen auf den Romaninhalt halten sich grundsätzlich in Grenzen, sieht man von einigen Ungenauigkeiten im Detail ab. Diese stehen überwiegend in Zusammenhang mit der Fähigkeit des Vorlesens. So entsteht bei mehreren Rezensionen der Eindruck, dass Mo und Meggie beliebig Figuren aus Büchern heraus- und auch wieder hineinlesen können, was schlicht falsch ist. Zum einen haben die Vorleser keine Kontrolle darüber, wer und wie viele Personen aus dem Text herauskommen und wer dafür ins Buch verschwindet, zum anderen benötigen sie, um Figuren zurückzuschicken, einen neu geschriebenen Text. Diesbezügliche Verallgemeinerungen sind eventuell durch den begrenzten Platz bedingt, der den Rezensenten zur Verfügung steht, sodass eine detaillierte Erläuterung der Fähigkeit von Mo und Meggie nicht möglich ist, oder schlicht auf eine vereinfachte Darstellung des Inhalts zurückzuführen. Über solche Details lässt sich im Grunde hinwegsehen, im Gegensatz zu mitunter auftretenden groben Fehlern bei Figurennamen. So findet man statt des Namens Elinor einmal Eleonor oder gar Leonie³¹³, der Feuerschlucker Staubfinger wird von zwei Rezensenten

³¹² Gelberg, Hans-Joachim: Offener Brief an den Volkacher Boten. In: Volkacher Bote, 81, 2004. S. 16f. Minimal überarbeitet erschien die Kritik außerdem in der Zeitschrift *Eselsohr*: Gelberg, Hans-Joachim: „Tintenherz“ – ein Herz voller Tinte. In: *Eselsohr*, 8/2004. S. 26

³¹³ Vgl. Klötzer, Wenn Worte zum Leben erwachen. S. 6 bzw. Gelberg, Offener Brief. S. 16

unfreiwillig komisch als Staubfänger³¹⁴ bezeichnet. Insgesamt sind Kritiken mit solch groben Fehlern in der Minderheit, derartige Schnitzer schmälern allerdings doch bis zu einem gewissen Grad die Glaubwürdigkeit einer Rezension. Bei der Rezeption von *Tintenblut* und *Tintentod* werden Fehler in den Rezensionen nicht mehr extra angesprochen, da sie sich ebenfalls nur auf Details beziehen und nicht weiter von Bedeutung sind.

Eine Besonderheit der englischen Rezensionen stellt wie bereits bei der Rezeption von *Herr der Diebe* der Hinweis auf den Status des Werks als Übersetzung dar. Zudem stellt rund die Hälfte der Kritiker Cornelia Funke als Autorin des *Thief Lord* vor. *Inkheart* war Funkes zweites Buch, das im englischen Sprachraum erschien, es kann also davon ausgegangen werden, dass sie zu diesem Zeitpunkt (Herbst 2003) noch nicht so große Bekanntheit erlangt hatte, als dass ihr Name allein genügend Wiedererkennungswert gehabt hätte. Um dem Leser zu verdeutlichen, um wen es sich bei der Autorin handelt, wird ihr erfolgreicher Erstling *The Thief Lord* erwähnt, eine Praxis, die bei *Inkspell* und *Inkdeath* nicht mehr angewendet wird, wohl aus dem einfachen Grund, weil sich Funke bereits als bekannte Autorin etabliert hat, die nicht weiter vorgestellt werden muss.

In der Rezeption von *Tintenblut* respektive *Inkspell* fällt auf, dass der Roman im englischen Sprachraum wesentlich besser aufgenommen wird als im deutschen. Während rund ein Drittel der deutschen Rezensenten negative Kritikpunkte anführt, findet sich nur eine einzige englische Besprechung, die den ausufernden Plot und die mangelhafte Figurencharakterisierung kritisiert³¹⁵. Zwei andere Rezensenten sehen *Inkspell* sogar als das bessere Werk gegenüber seinem Vorgänger *Inkheart* an³¹⁶. Die deutsche Presse reagiert auf den Folgeband weit kritischer, bemängelt vor allem den „Wort-Plüsch“³¹⁷ und „die ständigen Wiederholungen“³¹⁸ von sprachlichen Wendungen und Gefühlen der Figuren. Wie auch schon bei *Tintenherz* wird außerdem die häufige Erwähnung des Zaubers von Büchern und Lesen als penetrant erhobener pädagogischer Zeigefinger empfunden³¹⁹. Dass *Tintenblut* Längen im Plot und einige auffallende Wiederholungen aufweist, ist nicht zu leugnen, allerdings gehen einige Rezensenten in ihrer Kritik so weit, dass sie jeden positiven Aspekt übersehen und der Roman dadurch weit schlechter präsentiert wird, als er tatsächlich ist. Das am häufigsten positiv bewertete Element des Romans ist die Figurendarstellung, in englischen wie deutschen

³¹⁴ Vgl. Schönfeldt, Sybil Gräfin: Magie der Bücher. In: Süddeutsche Zeitung, 06.10.2003. S. 23 und Schröder, Lothar: Cornelia Funke: Tintenherz. In: Rheinische Post, 06.02.2004

³¹⁵ Vgl. Gross, Claire E.: Inkspell. In: The Horn Book Magazine, January/February 2006. S. 78

³¹⁶ Vgl. Phelan, Carolyn: Inkspell. In: Booklist, 1.10.2005. S. 52 und Mattson, Jennifer: Top 10 Fantasy Books for Youth. In: Booklist, 15.05.2006. S. 57

³¹⁷ Bredow, Wilfried von: Lesen ist gefährlich. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 01.10.2005. S. 38

³¹⁸ Ostheimer, Astrid: Verirrt in der Tintenwelt. In: Eselsohr, 11/2005. S. 16

³¹⁹ Vgl. u. a. Lötscher, Christine: Tintenblut. [In: Buch & Maus, 3/2005]

www.sikjm.ch/d/rezensionen/datenbank/datenbankprint.php?id=744 (30.11.2010, 23:14)

Rezensionen, die sich damit kaum von der *Tintenherz*-Rezeption unterscheiden. Auch in punkto Thematik wird erneut die Metafiktion als vorherrschend wahrgenommen, wobei sich der Schwerpunkt in *Tintenblut* diesbezüglich von der Thematisierung des Lesens hin zu Fragen der Autorschaft verschiebt. Dies spiegelt sich auch in den Rezensionen wider. Mit der Frage „Inwieweit ist der Mensch/Autor/Reader Herr der (eigenen) Geschichte?“³²⁰ greift Andrea Huber die Kernproblematik auf, in deren Rahmen die Rolle des Autors von Cornelia Funke in Verbindung mit philosophischen Fragen nach Prädestination und freiem Willen des Menschen thematisiert wird. Fenoglio, der Autor von „*Tintenherz*“, der am Ende des ersten Bandes der Trilogie in die Welt seines Buches geraten ist, muss in *Tintenblut* feststellen, dass sich in der Tintenwelt einiges anders entwickelt hat, als er es in seinem Buch beschrieben hat. Nach dem Tod des Speckfürsten und seines Sohnes Cosimo gewinnt der böse Fürst Natterkopf immer mehr an Macht, alles Ereignisse, die Fenoglio nie geplant hatte. Als Meggie ebenfalls in die Tintenwelt gelangt, versucht Fenoglio mit ihrer Hilfe (sie muss seine neu geschriebenen Texte vorlesen), die Geschehnisse in der Tintenwelt nach seiner Vorstellung zurechtzubiegen und zu beeinflussen, was ihm jedoch eher schlecht als recht gelingt. Als er kurzerhand einen neuen Cosimo herbeischreibt, der in kriegerischem Übereifer im Kampf gegen den Natterkopf fast seine gesamte Armee in den Tod führt, wird Fenoglio zum ersten Mal schmerzlich bewusst, dass er nicht nur über leblose Figuren auf dem Papier herrscht, sondern die Verantwortung für wirkliche Menschen übernehmen muss. Mit dem Eintritt von Mo und Resa in die Tintenwelt verschwimmen für Meggies Familie und auch den Leser die Grenzen zwischen Fiktion und Wirklichkeit immer mehr und es stellt sich die Frage, wer diese Welt letztendlich erschaffen hat und ihr Schicksal bestimmt – dass es Fenoglio ist, scheint immer unwahrscheinlicher zu werden. Weiters wird anhand einiger Figuren, darunter Staubfinger, Meggie und Mo, der Frage nachgegangen, inwieweit sie ihr Handeln in der Tintenwelt selbst bestimmen können bzw. von Fenoglios Worten beeinflusst werden. Die meisten Rezensionen gehen aus Platzgründen nicht so sehr ins Detail dieser Thematik, die meisten weisen jedoch grundsätzlich darauf hin, dass anhand der Figur Fenoglios Aspekte der „power and limits of the author“³²¹ behandelt werden.

Die Rezeption von *Tintentod/Inkdeath* unterscheidet sich im Großen und Ganzen kaum von den beiden vorangehenden Bänden der Trilogie. Thematisch interessiert wie in *Tintenherz* und *Tintenblut* vor allem die metafiktionale Ebene, wobei sich deren Schwerpunkt in *Tintentod* wie bereits im zweiten Band der Trilogie hin zu Fragen der Autorschaft und

³²⁰ Huber, Andrea: Tintemusik. In: Die Welt, 17.09.2005. S. 6

³²¹ Coats, Karen: Inkspell. In: Bulletin of the Center for Children's Books, Vol. 59, February 2006. S. 263-264, hier S. 263

damit zusammenhängenden philosophischen Überlegungen über Prädestination und freien Willen verlagert. Kritikpunkte einiger Rezensenten sind erneut der ausufernde Plot sowie das fehlende Profil der Protagonisten. Neu ist allerdings, dass sich einige deutsche Kritiker an der expliziten Darstellung von Gewalt stoßen, an „nicht enden wollenden Grausamkeiten, [...] Bedrohungen und Schreckensszenarien“³²², deren Realisierung mitunter „allzu schrecklich gerät“³²³. In der Tat ist *Tintentod* der düsterste der drei Bände, was sich bereits im Setting manifestiert: Kerker kommen in großer Zahl vor, ein Mittelpunkt der Handlung ist eine düstere, heruntergekommene Burg im See mit einer verfallenen Bibliothek voll schimmlicher Bücher. Dass im Roman mehrmals blutige Kämpfe geschildert werden, die tödlich enden, ebenso wie Folter von Gefangenen und qualvolle Vergiftungen, hängt nicht zuletzt mit der mittelalterlichen Welt zusammen, in der *Tintentod* (wie auch schon *Tintenblut*) spielt. Insofern passt die Darstellung von Gewalt in das Umfeld der Geschichte und ist gewissermaßen ein „natürliches“ Element von ihr. Dass Häufigkeit und Art der Gewaltszenen nicht notwendigerweise als negativ empfunden werden müssen, beweist u. a. die Tatsache, dass englische Rezensenten darin keine Schwachstelle des Romans sehen. Zwar wird *Inkdeath* im englischen Sprachraum insgesamt am negativsten von allen Bänden der Trilogie aufgenommen – ca. die Hälfte der Rezensionen enthält Kritikpunkte, bei den ersten zwei Bänden war es lediglich ein Drittel – dies wird jedoch mit anderen Argumenten, nämlich der bereits bekannten mangelhaften Figurendarstellung und einer schlecht strukturierten bzw. überlangen Handlung, begründet.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Cornelia Funkes *Tintenwelt*-Trilogie im deutschen und englischen Sprachraum weitgehend ähnlich rezipiert wird. Kritikpunkte, positiv bewertete und angesprochene thematische Aspekte unterscheiden sich nur unwesentlich. Im deutschen Sprachraum ist die qualitative Bewertung aller drei Bände ziemlich identisch, während im angelsächsischen Raum *Inkspell* im Gegensatz zu *Inkheart* und *Inkdeath* deutlich positiver heraussticht.

8.3. Vergleich mit anderen Werken

Wie *Herr der Diebe* wird auch die *Tintenwelt*-Trilogie von einigen Rezensenten mit Werken anderer Autoren verglichen, wobei es sich hier in erster Linie um einen konkreten Roman handelt, nämlich Michael Endes *Die unendliche Geschichte* aus dem Jahr 1979. Auffallend ist

³²² Berloge, Horror, Kitsch und Splatter. S. 75

³²³ Doßmann, Antje: Blutiger Tintentod. In: Neue Westfälische, 10.12.2007

dabei, dass dieser Vergleich lediglich in deutschen Rezensionen zu finden ist. Vergleiche werden vor allem bei *Tintenherz* gezogen, in den Rezensionen der Folgebände wird auf Ende seltener verwiesen, was darauf zurückzuführen ist, dass diese Bände auch innerhalb der Trilogie einen anderen Charakter als der erste Teil haben. Die Darstellung von Literatur und Lesen, welche die wesentliche Parallele zwischen den Romanen Funkes und Endes ausmacht, geht in *Tintenblut* und *Tintentod* deutlich zurück, weshalb letztere eine geringere Vergleichsgrundlage mit *Die unendliche Geschichte* aufweisen. „Der Zauber eines Buches“ und die „Vermischung von Welten durch das Lesen“³²⁴ – in diesen Elementen erkennen einige Rezensenten von *Tintenherz* richtigerweise eine starke Ähnlichkeit von Funkes und Endes phantastischen Romanen. Diese liegt allerdings weniger auf der Handlungsebene, als in der Figurenkonstellation und im gedanklichen Gerüst, das hinter dem dargestellten Geschehen steht. Im Zentrum beider Romane steht ein 10-12-jähriges, Bücher abgöttisch liebendes Kind – Meggie respektive Bastian Balthasar Bux –, das ohne Mutter aufwächst. Eine weitere Entsprechung der Figurenkonstellation findet sich in den Charakteren von Elinor und Herrn Koreander, dem Antiquar, beides bibliophile ältere Herrschaften, die Kinder scheinbar nicht leiden können, da sie eine vermeintliche Bedrohung für ihre papierenen Lieblinge darstellen:

„Für mich sind Kinder nichts als blöde Schreihälse, Quälgeister, die alles kaputtmachen, die die Bücher mit Marmelade voll schmieren und die Seiten zerreißen und die sich den Teufel darum scheren, ob die Erwachsenen vielleicht auch ihre Sorgen und Kümernisse haben.“³²⁵

[Mo im Gespräch mit Elinor; Anm.]: „Ich weiß, du magst keine Kinder, aber Meggie schmiert keine Marmelade in Bücher und sie reißt auch keine Seiten heraus, um tote Frösche damit einzuwickeln.“³²⁶

Nicht nur, dass sich diese charakterisierenden Passagen im Detail überraschend ähneln, sowohl Elinor als auch Herr Koreander revidieren bald ihre Meinung und schließen die kindlichen Protagonisten in ihr Herz (was sie allerdings nicht sofort zugeben). Für Funkes wie Endes Werk ist eine „Buchatmosphäre“ charakteristisch, die sich vor allem in der Beschreibung von mit Büchern gefüllten bzw. überfüllten Räumen manifestiert:

An den Wänden standen Regale, die bis unter die Decke reichten und mit Büchern aller Formen und Größen voll gestopft waren. Auf dem Boden türmten sich Stapel großer Folianten, auf einigen Tischen häuften sich Berge kleinerer Bücher, die in Leder gebunden waren und von der Seite golden glänzten.³²⁷

Überall in ihrem Haus stapelten sich Bücher. Sie standen nicht nur in Regalen wie bei anderen Leuten, nein, bei ihnen stapelten sie sich unter den Tischen, auf Stühlen, in den Zimmerecken. Es gab sie in der Küche und auf dem Klo, auf dem Fernseher und im Kleiderschrank, kleine Stapel, hohe Stapel, dicke, dünne, alte, neue ... Bücher.³²⁸

³²⁴ Rademacher, Achtung: Staubfinger! S. 7

³²⁵ Ende, Michael: *Die unendliche Geschichte*. Thienemann Verlag, Stuttgart 2004. S. 6f.

³²⁶ *Tintenherz*, S. 44

³²⁷ *Die unendliche Geschichte*, S. 5

³²⁸ *Tintenherz*, S. 11f.

Weiters fungieren in beiden Werken die in der jeweiligen Romanhandlung vorkommenden, Titel gebenden Bücher – „Tintenherz“ bzw. „Die unendliche Geschichte“ – als Tor zwischen zwei Welten, sie lassen die Grenzen zwischen Fiktion und Realität, zwischen fiktiver und realer Romanwelt verschwimmen. Ein Unterschied besteht allerdings in der Richtung, welche die Grenzüberschreitung der Protagonisten nimmt: Während bei Michael Ende Bastian in die fiktive Welt eines Buches eintaucht, werden bei Cornelia Funke fiktive Charaktere lebendig und begegnen den Protagonisten in der realen Welt (erst in *Tintenblut* und *Tintentod* findet der Austausch auch in umgekehrter Richtung statt). Sobald die Protagonisten Meggie (ab dem zweiten Band der Trilogie) und Bastian in der Buchwelt angelangt sind, behandeln Funke und Ende philosophische Fragen nach dem Verhältnis der beiden Welten und damit auch von Realität und Fiktion. Während Michael Ende deutlich macht, dass Phantásien, das Land in welches Bastian durch die „Unendliche Geschichte“ gerät, wirklich existiert, als Schöpfung der Menschen jedoch in einem Abhängigkeitsverhältnis zur realen, menschlichen Welt steht, lässt Cornelia Funke offen, ob die Tintenwelt von der Menschenwelt abhängig ist oder beide nur zwei unter vielen anderen existierenden Welten sind. Auch Fragen nach der Macht und der Verantwortung eines Autors werden in beiden Romanen thematisiert, wobei dies bei Cornelia Funke in der Figur Fenoglios weit größeren Raum einnimmt.

Der Vollständigkeit wegen sollte erwähnt werden, dass Sybil Gräfin Schönfeldt in ihrer Rezension von *Tintenherz*³²⁹ Michael Ende zwar auch erwähnt, jedoch eine größere Ähnlichkeit von Funkes Roman zu L. Frank Baums *The Wizard of Oz* sieht. Die Parallele besteht für Schönfeldt darin, dass Baum wie Funke bemüht sind, eine spannende, mitunter bedrohliche Geschichte zu erzählen, sie aber so abzuschwächen, dass der Text für Kinder nicht zu grausam wird. Es ist anzunehmen, dass Schönfeldt dabei die bösen Figuren bzw. deren Vernichtung im Sinne hat. Zwar finden in beiden Romanen die Bösewichte am Ende den Tod, jedoch geschieht dies auf eine eher abstrakte Weise und nicht durch einen handgreiflichen Tötungsakt von Seiten der Protagonisten: Capricorn fällt durch Fenoglios von Meggie und Mo gelesenen Worte einfach tot um, während sich seine Handlanger in Luft auflösen³³⁰, und Dorothy bringt die böse Hexe des Westens zum Schmelzen, indem sie sie mit Wasser übergießt³³¹ – wohlgermerkt ohne von diesem Effekt gewusst zu haben. Ebenso unabsichtlich, gewissermaßen zufällig, tötet sie bei ihrer Ankunft im Land Oz die böse Hexe des Ostens, indem diese bei der Landung von Dorothys Haus erschlagen wird³³². Die Bösen

³²⁹ Schönfeldt, *Magie der Bücher*

³³⁰ Vgl. *Tintenherz*, S. 542f.

³³¹ Vgl. Baum, L. Frank: *The Wizard of Oz*. Introduced by Cornelia Funke. Puffin Books, London 2008 (Puffin Classics). S. 112

³³² Vgl. *The Wizard of Oz*, S. 9

und Mächtigen im *Wizard of Oz* entpuppen sich zudem häufig als Angsthasen oder Schwindler, was ihre Bedrohlichkeit deutlich schmälert. Diesbezüglich sind jedoch Capricorn und seine Männer ganz anders gezeichnet, von ihnen geht für die Protagonisten von *Tintenherz* eine reale Bedrohung aus. Durch die sehr realistische Darstellung einer organisierten Bande von Verbrechern unterscheidet sich Cornelia Funkes Roman deutlich von Baums Klassiker. Überhaupt haben die beiden Werke de facto nichts miteinander gemeinsam, weder auf der Ebene der Handlung noch auf jener der Figurenkonstellation, weshalb die abgeschwächt dargestellte Form der Vernichtung von bösen Widersachern allein einen Vergleich der beiden Texte in keiner Weise rechtfertigt. Schönfeldts Vergleich ist demnach als willkürlich konstruiert zu bezeichnen³³³.

³³³ Anders liegt der Fall in der Filmadaption von *Tintenherz*, in die mehrere intermediale Bezüge zum *Wizard of Oz* eingebaut worden sind, die in der Romanvorlage nicht vorkommen.

9. Abschließende Betrachtung

In der vorliegenden Diplomarbeit ist der Versuch unternommen worden, die Rezeption Cornelia Funkes in deutschen und englischen Medien zu analysieren sowie ihre wichtigsten Phänomene näher zu beschreiben. Es hat sich gezeigt, dass der Hauptanteil der Presserezeption im deutschen Sprachraum stattfindet, obwohl das Interesse der Medien dort erst nach Funkes Erfolg in Großbritannien und der USA richtig eingesetzt hat. Nach anfänglicher Nichtbeachtung der Autorin durch die Tageszeitungen – im Gegensatz zu kinderliterarischen Fachzeitschriften – kam die Wende im Jahr 2002, die eine bis heute stetig zunehmende Berichterstattung nach sich zog. Der Großteil der Rezensionen, Interviews und Autorenporträts ist in der Tagespresse zu finden, wobei hier – anders als im englischen Sprachraum – ein Schwerpunkt auf der Besprechung von Funkes umfangreicheren, für ältere Leser geschriebenen Texten gegeben ist. Im englischen Sprachraum setzte die Rezeption schon zu Beginn 2002 mit großer Resonanz ein, hat dafür aber auch eine geringere Steigerung erlebt. Die ursprünglich häufige Bezugnahme auf Funkes deutsche Herkunft ist mit der Zeit weniger geworden.

Insgesamt sind in der deutschen und englischen Rezeption keine wesentlichen Unterschiede festzustellen. Der vorwiegend zwischen 2002 und 2006 häufig auftauchende Vergleich Cornelia Funkes mit Joanne K. Rowling entsteht auf Basis des englischen Verlagsmarketings bei der Publikation von *The Thief Lord* und wird im Anschluss ebenso von angelsächsischen wie deutschen Journalisten gerne aufgegriffen. Auch die Tendenz, Funke in die Nähe des All-Age-Marktes zu rücken, ist nicht auf einen geographischen Raum beschränkt, wenn auch der Begriff All-Age selbst in den Artikeln zu Funke vergleichsweise selten fällt. Betrachtet man die Rezeption einzelner Werke, wie hier jene von *Herr der Diebe* und der *Tintenwelt*-Trilogie, ist festzustellen, dass ihre Aufnahme und Interpretation durch deutsche und englische Kritiker ziemlich ähnlich erfolgt. Ausschließlich negative Bewertungen der Bücher von Cornelia Funke sind insgesamt selten.

Zu bemängeln ist an der Rezeption Cornelia Funkes in erster Linie die Tatsache, dass in durchschnittlichen Rezensionen und Porträts nur eine geringe kritische Auseinandersetzung mit den aufgebrachten Themen stattfindet. So wird Funke zwar voller Überzeugung häufig als deutsche J. K. Rowling bezeichnet, der Frage, worin die Ähnlichkeit der beiden Autorinnen besteht, wird jedoch selten nachgegangen. Ebenso wird auf die steigende Anzahl erwachsener Leser Funkes hingewiesen, ohne das All-Age-Potenzial einzelner Werke zu hinterfragen. In beiden Fällen – dem Vergleich mit Rowling wie Funkes Zugehörigkeit zur All-Age-Literatur

– verharren die meisten Journalisten an der Oberfläche des Themas und machen sich nicht die Mühe, auf Werkebene zu untersuchen, ob die jeweilige Etikettierung der Autorin überhaupt ihre Berechtigung hat.

Für künftige wissenschaftliche Arbeiten bietet das Werk Cornelia Funkes nach wie vor eine Fülle an interessanten Möglichkeiten. Wie bereits in der Einleitung gesagt wurde, versteht sich die vorliegende Diplomarbeit als erster Einblick in die Rezeption der Autorin. Aufbauend auf diese Arbeit könnten weitere Untersuchungen hinsichtlich der Beurteilung einzelner Werke folgen sowie die Medienrezeption noch enger in Verbindung mit Verlagsmarketing und Buchhandel analysiert werden. Das englische Quellenmaterial wäre grundsätzlich ausbaufähig. Zudem wäre es interessant, die Rezeptionsforschung, die hier auf den deutschen und englischen Sprachraum beschränkt war, auf andere Länder auszuweiten. Ein ebenfalls bislang fast unerforschtes Gebiet stellen die Adaptionen von Cornelia Funkes Werken in andere Medien dar; Film-, Theater- und Hörbuchadaptionen wurden hier, wenn überhaupt, nur am Rande erwähnt. Für eine werkimmanente Analyse bieten sich besonders *Reckless* und dessen geplanten Folgebände an, die aufgrund der äußerst vielfältigen Verwendung und Darstellung von Märchen sehr interessant im Hinblick auf Intertextualität wären. Auch ein Vergleich der englischen Übersetzungen mit Funkes Originaltexten wurde meines Wissens bis dato nicht unternommen, wobei gerade dies aufschlussreich im Hinblick auf die Wahrnehmung Funkes im englischen Sprachraum sein könnte. Für eine entsprechende Analyse wären vor allem das erst kürzlich ins Englische übersetzte *Saving Mississippi* sowie die geplante Übersetzung des ersten *Wilde Hühner*-Bandes geeignet, die beide im Gegensatz zu Cornelia Funkes phantastischen Romanen hinsichtlich kultureller Spezifika verstärkt von Interesse sein dürften.

Für Cornelia Funkes Präsenz in der deutschen Öffentlichkeit ist in den nächsten Jahren gesorgt. Abgesehen von den geplanten *Reckless*-Fortsetzungen soll noch heuer im August ein neues Kinderbuch mit dem Titel *Der Geisterritter* auf den Markt kommen³³⁴. Im Gegensatz zu *Reckless* und der *Tintenwelt*-Trilogie handelt es sich dabei wieder um ein Buch für Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren. Es bleibt abzuwarten, ob diesem Buch ein ähnliches Schicksal droht wie Funkes Veröffentlichungen der letzten Jahre abseits der großen phantastischen Romane, und es in erster Linie nur in der kinderliterarischen Fachpresse rezipiert wird. Ebenfalls für das heurige Jahr ist zudem eine weitere Filmadaption angekündigt: Im November 2011 soll die deutsche Produktion *Als der Weihnachtsmann vom*

³³⁴ Vgl. <http://www.corneliafunkefans.com/de/news/346/geisterritter> (06.05.2011, 16:41)

Himmel fiel in die Kinos kommen³³⁵. Im Puppentheater Kultur in Bad Kreuznach ist außerdem noch bis Mitte September eine Ausstellung von Figuren aus Funkes Werken zu sehen, ergänzt durch Illustrationen der Autorin³³⁶.

Cornelia Funke selbst ist produktiv wie eh und je. Auf die weitere Entwicklung der Rezeption ihrer Werke auf der ganzen Welt darf man gespannt sein.

³³⁵ Vgl. <http://www.corneliafunkefans.com/de/news/228/julebukk-kommt-auf-die-leinwand> (06.05.2011, 16:44)

³³⁶ Vgl. http://bad.kreuznach.netspec.de/museum_kalender_puk.asp?Nr=531 (06.05.2011, 16:50)

Anhang

1. Quantitative tabellarische Aufstellung der Rezensionen und Artikel zu Cornelia Funke in deutschen und englischen Medien

A/I ... Autorenporträts und Interviews
BR ... Buchrezensionen
FR ... Filmrezensionen
FZ ... Literarische und kinderliterarische Fachzeitschriften
TZ ... Tages- und Wochenzeitungen, diverse Nachrichtenmagazine

Die hier angeführten Zahlen sind nicht als Absolute zu verstehen, da kleine Unschärfen enthalten sind (Beiträge von bloß einigen Zeilen Länge wurden beispielsweise nicht miteinbezogen, zudem kann nicht der Anspruch erhoben werden, dass tatsächlich alle existierenden Artikel im Zuge der Recherche ausfindig gemacht worden sind). Dennoch stellen sie eine ausreichend gesicherte Ausgangsbasis dar, um grundlegende Aufschlüsse über die Rezeptionsentwicklung zu erhalten.

1.1. Deutsche Artikel

	TZ: A/I	FZ: A/I	TZ: BR	FZ: BR	TZ: FR	FZ: FR	Gesamt
1988	0	0	0	1	0	0	1
1989	0	0	0	1	0	0	1
1990	0	0	0	0	0	0	0
1991	0	0	0	1	0	0	1
1992	0	0	0	0	0	0	0
1993	0	0	0	3	0	0	3
1994	0	1	0	3	0	0	4
1995	0	0	0	3	0	0	3
1996	0	0	0	2	0	0	2
1997	0	1	0	5	0	0	6
1998	0	1	1	5	0	0	7
1999	0	0	0	4	0	0	4
2000	0	0	4	7	0	0	11
2001	1	0	0	3	0	0	4
2002	4	3	1	2	0	0	10
2003	7	4	19	11	0	0	41
2004	4	2	2	7	1	0	16
2005	22	1	22	10	1	0	56

2006	9	0	1	1	23	2	36
2007	29	0	19	5	16	3	72
2008	42	3	2	4	36	4	91
2009	2	0	10	1	6	1	11
2010	33	1	24	8	0	0	66

1.2. Englische Artikel

	TZ: A/I	FZ: A/I	TZ: BR	FZ: BR	TZ: FR	FZ: FR	Gesamt
2002	0	0	13	12	0	0	25
2003	4	1	13	6	0	1	25
2004	5	1	11	18	0	0	35
2005	5	1	7	16	0	0	29
2006	3	1	6	20	7	1	38
2007	0	0	8	23	0	1	32
2008	4	0	4	9	18	0	35
2009	3	1	1	4	41	1	51
2010	2	0	8	12	0	0	22

1.3. Gegenüberstellung deutscher und englischer Artikel

	Deutsche Artikel	Englische Artikel
2002	10	25
2003	41	25
2004	26	35
2005	56	29
2006	36	38
2007	72	32
2008	91	35
2009	11	51
2010	66	22

2. Abbildungsverzeichnis

HC ... Hardcover, PB ... Paperback. Alle Abbildungen ohne Kürzel zeigen ebenfalls Hardcover-Ausgaben.

Alle Coverabbildungen stammen von der jeweiligen Verlagshomepage, wo sie als Download zur Verfügung stehen; im Detail:

Atrium (www.atrium-verlag.com): Abb. 5 und 6

Cecilie Dressler (www.cecilie-dressler.de): Abb. 1-3, 7, 10, 13 und 27

Chicken House (www.doublecluck.com): Abb. 12, 14-20, 22, 24, 26 und 28

Fischer Schatzinsel (www.fischerschatzinsel.de): Abb. 23

Friedrich Oetinger (www.oetinger.de): Abb. 21 und 25

Little, Brown (http://www.hachettebookgroup.com/publishing_little-brown-and-company.aspx): Abb. 11

Abb. 4, 8 und 9 waren auf den entsprechenden Verlagshomepages nicht mehr verfügbar und wurden daher mittels Google-Bildersuche ausfindig gemacht.



Abb. 1 Tintenherz (Dressler)



Abb. 2 Tintenblut (Dressler)

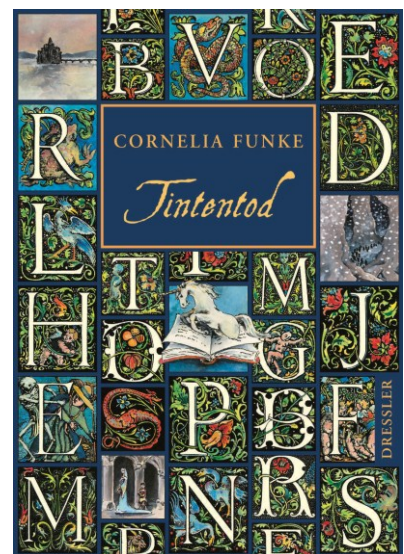


Abb. 3 Tintentod (Dressler)

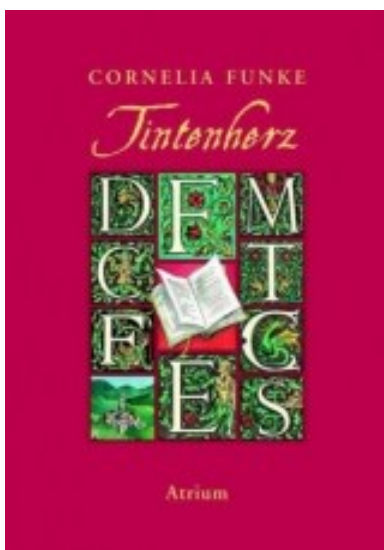


Abb. 4 Tintenherz (Atrium)

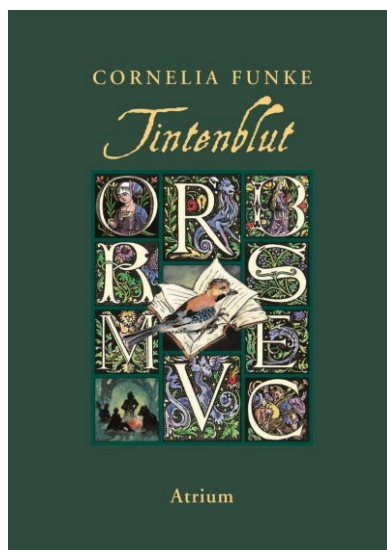


Abb. 5 Tintenblut (Atrium)

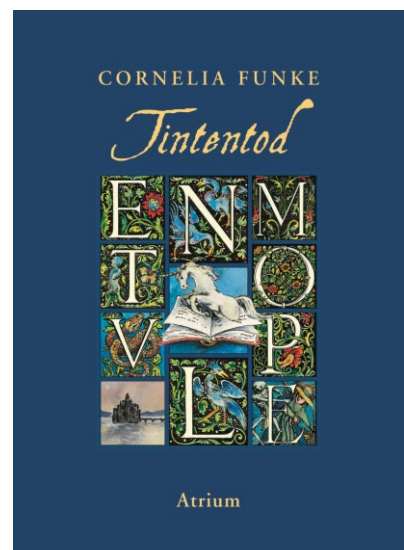


Abb. 6 Tintentod (Atrium)

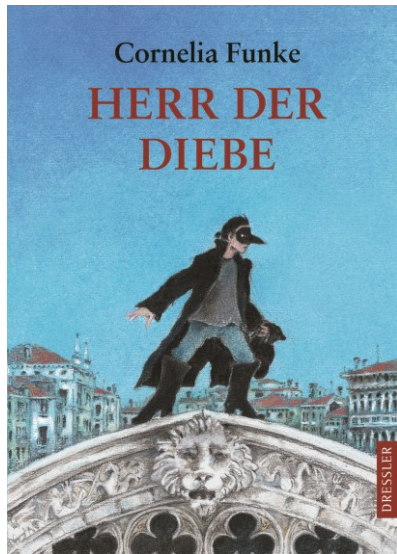


Abb. 7 Herr der Diebe (Dressler)



Abb. 8 Herr der Diebe (Atrium)

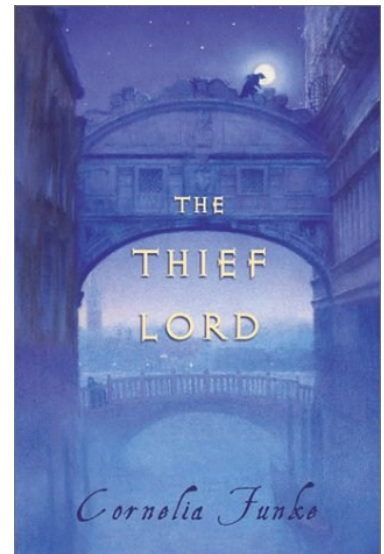


Abb. 9 The Thief Lord (Scholastic)

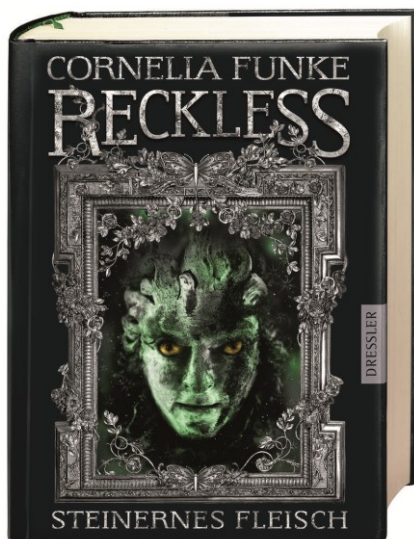


Abb. 10 Reckless (Dressler)



Abb. 11 Reckless (Little, Brown)

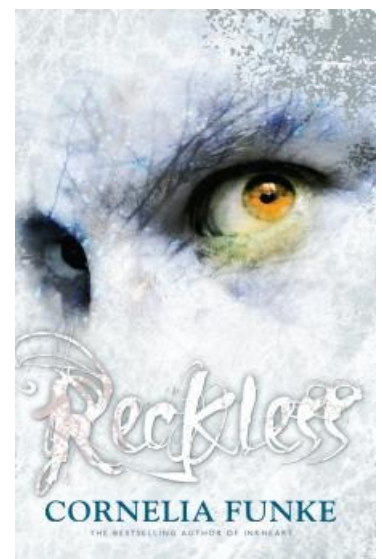


Abb. 12 Reckless (Chicken House)

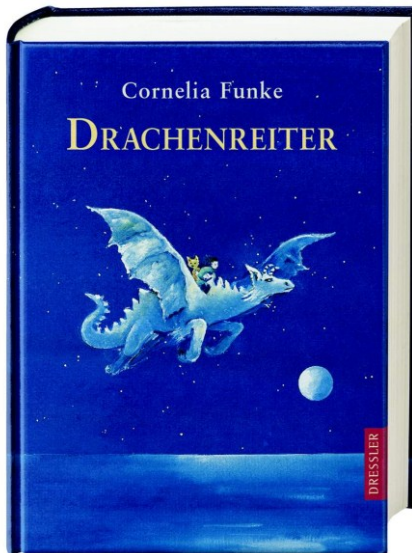


Abb. 13 Drachenreiter (Dressler)

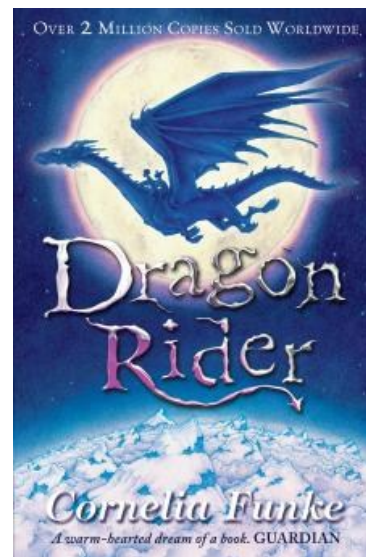


Abb. 14 Dragon Rider (Chicken House, PB)

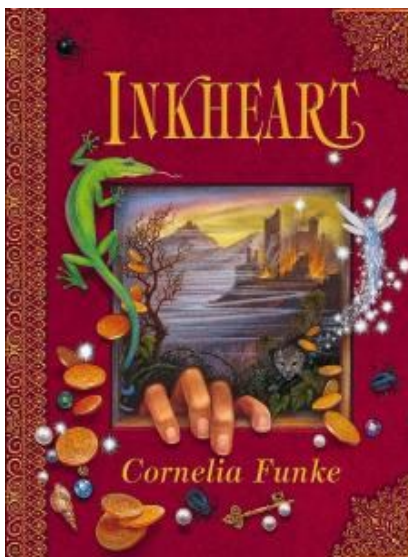


Abb. 15 Inkheart
(Chicken House, HC)

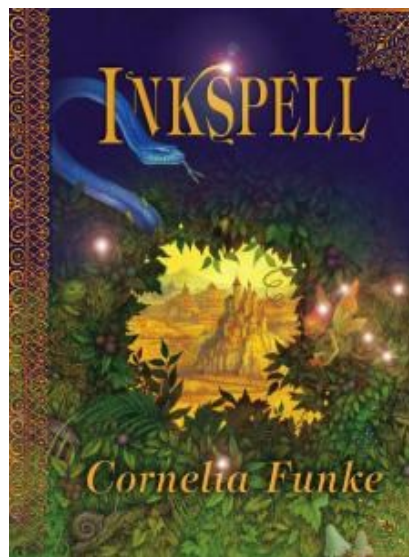


Abb. 16 Inkspell
(Chicken House, HC)

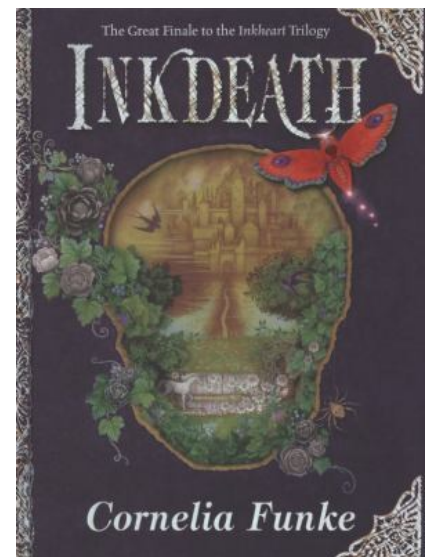


Abb. 17 Inkdeath
(Chicken House, HC)

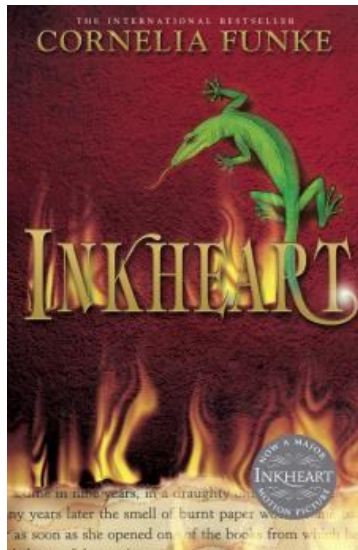


Abb. 18 Inkheart
(Chicken House, PB)

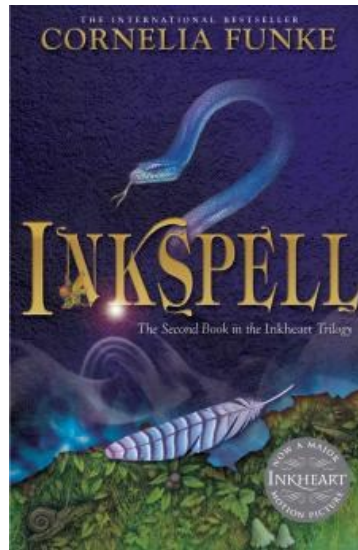


Abb. 19 Inkspell
(Chicken House, PB)

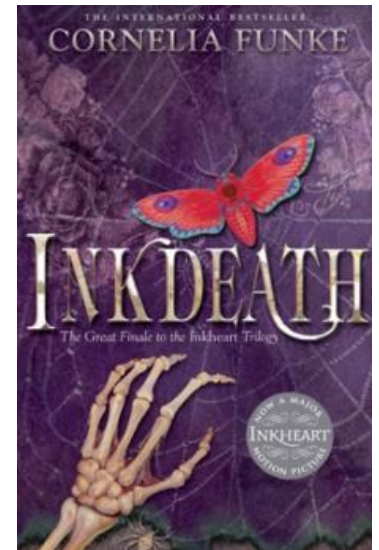


Abb. 20 Inkdeath
(Chicken House, PB)



Abb. 21 Prinzessin Isabella (Oetinger)

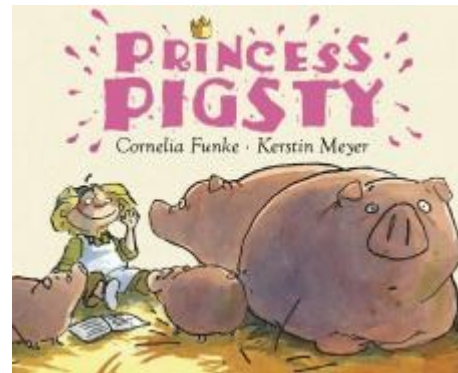


Abb. 22 Princess Pigsty (Chicken House, PB)



Abb. 23 Der geheimnisvolle Ritter Namenlos
(Fischer Schatzinsel)

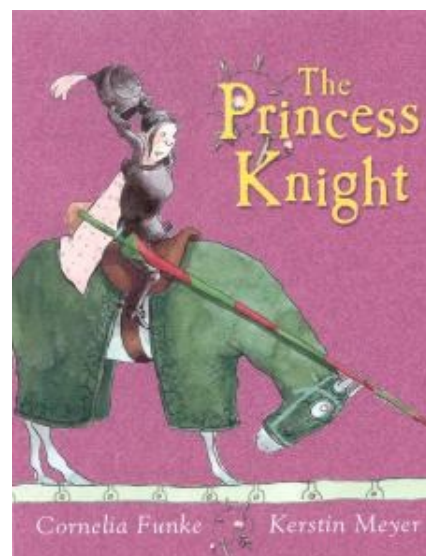


Abb. 24 The Princess Knight
(Chicken House, PB)



Abb. 25 Käpten Knitterbart und seine Bande (Oetinger)

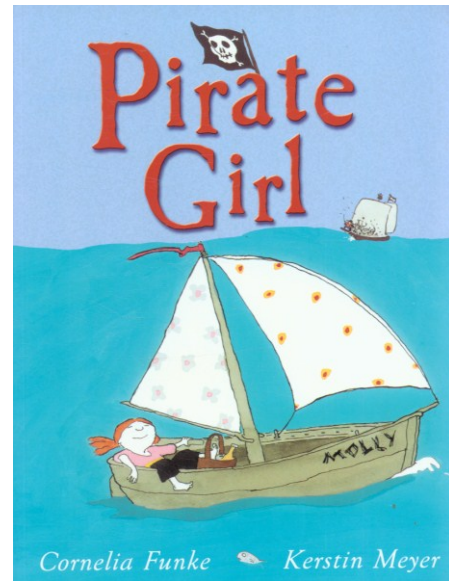


Abb. 26 Pirate Girl (Chicken House, PB)



Abb. 27 Igraine Ohnefurcht (Dressler)

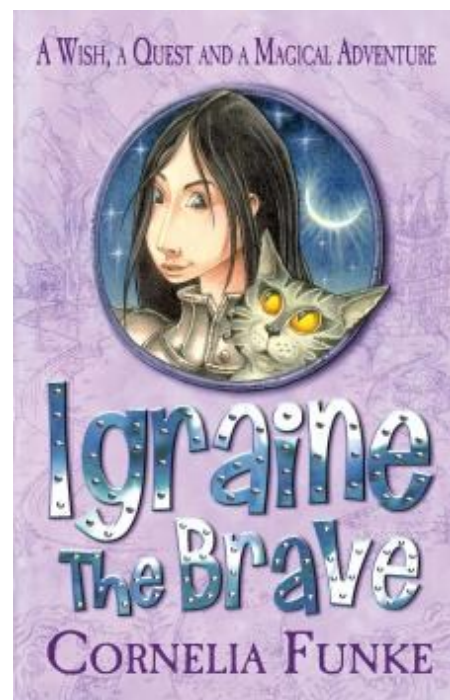


Abb. 28 Igraine the Brave (Chicken House, PB)

Literaturverzeichnis

1. Primärliteratur

1.1. Bücher

- Barrie, J. M.: Peter Pan. First published in novel form in 1911. Penguin Books, London 1995 (Penguin Popular Classics)
- Baum, L. Frank: The Wizard of Oz. Introduced by Cornelia Funke. First published 1900. Puffin Books, London 2008 (Puffin Classics)
- Bradbury, Ray: Something Wicked This Way Comes. Avon Books, New York 1998 (Original 1962)
- Dickens, Charles: Oliver Twist. First published 1837-39. Penguin Books, London 1994 (Penguin Popular Classics)
- Ende, Michael: Die unendliche Geschichte. Thienemann Verlag, Stuttgart 2004 (Original 1979)
- Funke, Cornelia: Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 1994
- Funke, Cornelia: Das Monster vom blauen Planeten. Mit farbigen Bildern von Barbara Scholz. Fischer Schatzinsel, Frankfurt am Main 2008
- Funke, Cornelia: Das Piratenschwein. Mit Bildern von Kerstin Meyer. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 1999
- Funke, Cornelia: Der geheimnisvolle Ritter Namenlos. Mit Bildern von Kerstin Meyer. Fischer Schatzinsel, Frankfurt am Main 2001
- Funke, Cornelia: Der verlorene Engel. Bilder von Kerstin Meyer. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2009
- Funke, Cornelia: Der wildeste Bruder der Welt. Bilder von Kerstin Meyer. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2004
- Funke, Cornelia: Die große Drachensuche oder Ben und Lisa fliegen aufs Dach der Welt. Benziger Edition im Arena Verlag, Würzburg 1988
- Funke, Cornelia: Die Wilden Hühner. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 1993
- Funke, Cornelia: Die Wilden Hühner auf Klassenfahrt. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2007 (Original 1996)
- Funke, Cornelia: Die Wilden Hühner – Fuchsalarm. Sonderausgabe mit Filmbildern. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2005 (Original 1998)
- Funke, Cornelia: Die Wilden Hühner und das Glück der Erde. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2000
- Funke, Cornelia: Die Wilden Hühner und die Liebe. Sonderausgabe mit Filmbildern. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2007 (Original 2003)
- Funke, Cornelia: Drachenreiter. Ungekürzte Buchgemeinschafts-Lizenzausgabe für die Bertelsmann Medien (Schweiz) AG, Zug, die Buchgemeinschaft Donauland Kremayr & Scheriau, Wien und die angeschlossenen Buchgemeinschaften. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 1997
- Funke, Cornelia: Dragon Rider. Translated by Anthea Bell. First published in 2004. Chicken House, Frome 2005

- Funke, Cornelia: Gespensterjäger. Alle Abenteuer in einem Band. Ungekürzte Lizenzausgabe der RM Buch und Medien Vertrieb GmbH und der angeschlossenen Buchgemeinschaften 2008. Loewe Verlag, Bindlach 2005
- Funke, Cornelia: Hände weg von Mississippi. Ungekürzte Lizenzausgabe der RM Buch und Medien Vertrieb GmbH und der angeschlossenen Buchgemeinschaften 2008. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 1997
- Funke, Cornelia: Herr der Diebe. Ungekürzte Lizenzausgabe der RM Buch und Medien Vertrieb GmbH und der angeschlossenen Buchgemeinschaften. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2000
- Funke, Cornelia: Igraine Ohnefurcht. Neubearbeitung der Autorin. Erstmals erschienen 1998. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2007
- Funke, Cornelia: Käpten Knitterbart und seine Bande. Bilder von Kerstin Meyer. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 2003
- Funke, Cornelia: Kein Keks für Kobolde. Benziger Edition im Arena Verlag, Würzburg 1989
- Funke, Cornelia: Kleiner Werwolf. Neuausgabe. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2002 (Original 1996)
- Funke, Cornelia: Kribbel, Krabbel, Käferwetter und andere Geschichten. Fischer Schatzinsel, Frankfurt am Main 2003 [enthält *Kribbel Krabbel Käferwetter* und *Ein Fest für Marie*, die im Original 1996 bzw. 1995 einzeln veröffentlicht wurden]
- Funke, Cornelia: Lilli, Flosse und der Seeteufel. Ars Edition, München 1998 (Känguru: Leseabenteuer in Farbe) (Original Benziger-Edition im Arena Verlag 1990)
- Funke, Cornelia: Pirate Girl. Illustrated by Kerstin Meyer. Translated by Chantal Wright. Chicken House, Frome 2005
- Funke, Cornelia: Princess Pigsty. Illustrated by Kerstin Meyer. Translated by Chantal Wright. Chicken House, Frome 2007
- Funke, Cornelia: Prinzessin Isabella. Bilder von Kerstin Meyer. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg 1997
- Funke, Cornelia: Reckless. Steinernes Fleisch. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2010
- Funke, Cornelia: Rittergeschichten. 14. Auflage 2009. Loewe Verlag, Bindlach 1994 (Leselöwen)
- Funke, Cornelia: The Princess Knight. Illustrations by Kerstin Meyer. Translated by Anthea Bell. Chicken House, Frome 2003
- Funke, Cornelia: Tintenblut. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2008 (Original 2005)
- Funke, Cornelia: Tintenherz. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2003
- Funke, Cornelia: Tintentod. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2007
- Funke, Cornelia: Zottelkralle. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2005 (Original unter dem Titel *Zottelkralle, das Erdmonster* Loewe Verlag 1994)
- Rowling, Joanne K.: Harry Potter and the Chamber of Secrets. Bloomsbury, London 1998
- Rowling, Joanne K.: Harry Potter and the Deathly Hallows. Bloomsbury, London 2007
- Rowling, Joanne K.: Harry Potter and the Goblet of Fire. Bloomsbury, London 2000
- Rowling, Joanne K.: Harry Potter and the Order of the Phoenix. Bloomsbury, London 2003
- Rowling, Joanne K.: Harry Potter and the Philosopher's Stone. Bloomsbury, London 1997
- Rowling, Joanne K.: Harry Potter and the Prisoner of Azkaban. Bloomsbury, London 1999

- Shakespeare, William: Romeo und Julia. In: Ders.: Dramatische Werke. Übersetzt von August Wilhelm Schlegel und Ludwig Tieck. Dritter Band. Tragödien. Büchergilde Gutenberg, Frankfurt am Main/Wien/Zürich 1963. S. 179-261

1.2. Hörbücher

- Laut gedacht. Cornelia Funke im Gespräch mit Ulrich Maske. In: Funke, Cornelia: Herr der Diebe. Gesprochen von Rainer Strecker. GoyaLit, Hamburg 2003. 7 CDs. CD 7, Track 6-19

1.3. Filme

- Inkheart. Directed by Iain Softley. New Line Cinema, USA/UK/Germany 2008 (DVD)
- J. K. Rowling. A Year in the Life. Produced and directed by James Runcie. IWC Media Limited, UK 2007 (als Extra auf der DVD 2-Disc-Special Edition Harry Potter und der Halbblutprinz. Regie: David Yates. Warner Bros. Pictures/Heyday Films, UK/USA 2009)

2. Sekundärliteratur

2.1. Monographien und unselbstständige Publikationen zu Cornelia Funke und ihrem

Werk

- Abraham, Ulf: Familienlektüren wie zum Beispiel *Harry Potter*. Fantastische Erfolgsromane mit Helden ohne Familienanschluss, gelesen vor dem Hintergrund empirischer Erkenntnisse über familiäre Lesesozialisation. In: Jahrbuch für Internationale Germanistik, 33, 1/2001. S. 82-95
- Bonacker, Maren: Cornelia Funke. In: Franz, Kurt; Lange, Günter; Payrhuber, Franz-Josef (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur. Ein Lexikon. Corian Verlag Heinrich Wimmer, o. O. 1995-2009
- Boreen, Jean: „Blurring“ the Borders between Fantasy and Reality: Considering the Work of Cornelia Funke. In: The Alan Review, 32/2004, 1. S. 26-31 <http://scholar.lib.vt.edu/ejournals/ALAN/v32n1/v32n1.pdf> (12.05.2009, 21:52)
- Bury, Angelika: „Tintenherz“ von Cornelia Funke und „Das Buch“ von Alfons Schweiggert – Ein Vergleich zweier phantastischer Romane. In: Fantasia 190/191, 2005. S. 195-220
- Do Rozario, Rebecca-Anne C.: Fantastic Books: The Gothic Architecture of Children's Books. In: Jackson, Anna; Coats, Karen; McGillis, Roderick (Hrsg.): The Gothic in Children's Literature – Haunting the Borders. Routledge, New York/London 2008. S. 209-225

- Dronia, Kristina: Die Macht der Phantasie. Cornelia Funkes Tintenwelt. In: *Inklings-Jahrbuch*, 25, 2007. S. 316-322
- Gast, Johanna: Transmediales Erzählen im Jugendroman und Jugendfilm – „Die wilden Hühner und die Liebe“ als filmische Literaturadaption. In: Gansel, Carsten; Korte, Hermann (Hrsg.): *Kinder- und Jugendliteratur und Narratologie*. V & R unipress, Göttingen 2009 (Deutschsprachige Gegenwartsliteratur und Medien, 2). S. 177-194
- Hartl, Barbara: Drei große Schriftstellerinnen. Cornelia Funke – Joanne K. Rowling – Enid Blyton. Baumhaus Verlag, Bergisch Gladbach 2009 (P.M. Biografien bei Baumhaus)
- Heber, Saskia: Das Buch im Buch. Selbstreferenz, Intertextualität und Mythenadaption in Cornelia Funkes Tinten-Trilogie. Ludwig Verlag, Kiel 2010 (Geist und Wissen, 8). Zugl. Diss. Christian-Albrechts-Universität Kiel 2009
- Hiley, Margaret: (Sub)Creation and the Written Word in Michael Ende's *Neverending Story* and Cornelia Funke's *Inkheart*. In: Deszcz-Tryhubczak, Justyna; Oziewicz, Marek (Hrsg.): *Towards or back to human values? Spiritual and moral dimensions of contemporary fantasy*. Cambridge Scholars Press, Newcastle 2006. S. 121-134
- Kemper, Nina: Intertextualität in Cornelia Funkes Roman „Tintenherz“. Examensarbeit Universität Siegen 2005
- Lang, Eva: „Der hat so gedacht wie Tom Sawyer!“. Ein Filmprojekt mit einer Grundschulklasse: Intertextuelle Bezüge im Film *Hände weg von Mississippi*. In: *kjl&m 10.extra*. Josting, Petra; Maiwald, Klaus (Hrsg.): *Verfilmte Kinderliteratur – Gattungen, Produktion, Distribution, Rezeption und Modelle für den Deutschunterricht*. S. 195-205
- Latsch, Hildegunde: Cornelia Funke. Spionin der Kinder. Cecilie Dressler Verlag, Hamburg 2008
- Löffler, Wolfgang: Bibliotheken als Motiv der Fantastischen Kinder- und Jugendliteratur. In: *Beiträge Jugendliteratur und Medien*, 58, 17. Beiheft 2006. Knobloch, Jörg; Stenzel, Gudrun (Hrsg.): *Zauberland und Tintenwelt – Fantastik in der Kinder- und Jugendliteratur*. S. 98-108
- Löwenstein, Sascha: Lebendige Literatur und leibhaftige Worte: Über die Magie des Vorlesens. Auch eine Anmerkung zum Jubiläum des Heinrich-von-Veldeke-Kreises. In: Maier, Thomas; Löwenstein, Sascha (Hrsg.): *Wortwelten. Vorträge zur Literatur beim Heinrich-von-Veldeke-Kreis*. Verlag Die Blaue Eule, Essen 2005 (Literaturwissenschaft in der Blauen Eule 39). S. 8-25
- Maiwald, Klaus: Ansätze zum Umgang mit dem Medienverbund im (Deutsch-) Unterricht. In: *kjl&m 07.extra*. Josting, Petra; Maiwald, Klaus (Hrsg.): *Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund – Grundlagen, Beispiele und Ansätze für den Deutschunterricht*. S. 35-48
- Nelson, Claudia: Writing the Reader: The Literary Child in and Beyond the Book. In: *Children's Literature Association Quarterly*, Vol. 31, 3 (Fall) 2006. S. 222-236
- Pohl, Annika: Die Figur des Lesers im Jugendroman. Michael Endes „Unendliche Geschichte“ und die „Tintentrilogie“ von Cornelia Funke. Magisterarbeit Universität Konstanz 2007
- Roeder, Caroline: „Er ist jetzt bei L“. Eine wilde Bibliotheksjagd durch Labyrinth, Lesehallen und Lektüren. In: *1000 und 1 Buch*, 3/2005. S. 4-12
- Rußegger, Arno: Zauberei ist mächtiger als heißes Pech. Maskierungen und Verwandlungen in der Fantasy-Literatur für Kinder. In: *libri liberorum*, 4, 11-12/2003. S. 9-29

- Schilcher, Anita: Der Herr der Diebe (Cornelia Funke): Ein intermedialer Zugang zu einem modernen Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. In: *kjl&m* 07.extra. Josting, Petra; Maiwald, Klaus (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund – Grundlagen, Beispiele und Ansätze für den Deutschunterricht. S. 168-179
- Schwab, Hans-Rüdiger: „Wer schreibt denn, was hier passiert?“ Religiöse Implikationen in Cornelia Funkes „Tintenwelt“-Trilogie. In: Internationale Katholische Zeitschrift *Communio*, 37, September/Oktober 2008. S. 475-492
- Tomljanovic, Tatiana: Cornelia Funke. Weigl Publishers Inc., New York 2007 (My Favorite Writer Series)
- Vökler, Virginie: Die Ästhetik des Bösen in der phantastischen Gegenwartsliteratur. Am Beispiel von Cornelia Funkes „Tintenherz“, W. und H. Hohlbeins „Das Buch“ und Walter Moers’ „Die Stadt der Träumenden Bücher“. Magisterarbeit Universität Rostock 2008
- Waldt, Kathrin: Moderne Kinderfiguren im phantastischen Kinderroman. Exemplarisch dargestellt an *Emma und der blaue Dschinn* von Cornelia Funke. In: *Beiträge Jugendliteratur & Medien*, 57, 16. Beiheft 2005. Stenzel, Gudrun (Hrsg.): „Kinder lesen – Kinder leben“. Kindheiten in der Kinderliteratur. S. 195-204
- Wigbers, Melanie: „Betreten für Urwaldzwerge verboten!“. Zur Bedeutung der Handlungsräume in Cornelia Funkes Kinderbuchreihe *Die Wilden Hühner*. In: *kjl&m* 4/2009. Knobloch, Jörg (Hrsg.): Die angekündigte Katastrophe oder: Kinder- und Jugendliteratur und Umweltschutz. S. 65-75

2.2. Monographien und unselbstständige Publikationen zu diversen Themen

- Beckett, Sandra L.: *Crossover Fiction. Global and Historical Perspectives*. Routledge, New York/London 2009
- Blümer, Agnes: Das Konzept Crossover – eine Differenzierung gegenüber Mehrfachadressiertheit und Doppelsinnigkeit. In: *Kinder- und Jugendliteraturforschung* 2008/2009. Mit einer Gesamtbibliographie der Veröffentlichungen des Jahres 2008. Hrsg. vom Institut für Jugendbuchforschung der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität (Frankfurt am Main) und der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Berlin), Kinder- und Jugendbuchabteilung. Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2009. S. 105-114
- Ewers, Hans-Heino: Das doppelsinnige Kinderbuch. Erwachsene als Mitleser und Leser von Kinderliteratur. In: Grenz, Dagmar (Hrsg.): *Kinderliteratur – Literatur auch für Erwachsene? Zum Verhältnis von Kinderliteratur und Erwachsenenliteratur*. Wilhelm Fink Verlag, München 1990. S. 15-24
- Ewers, Hans-Heino: *Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung*. Wilhelm Fink Verlag, Paderborn 2000. Unveränderter Nachdruck 2008 (UTB 2124)
- Falconer, Rachel: *The Crossover Novel. Contemporary Children’s Fiction and Its Adult Readership*. Routledge, New York/London 2009 (Children’s literature and culture 57)
- Grenz, Dagmar: E. T. A. Hoffmann als Autor für Kinder und für Erwachsene. Oder: Das Kind und der Erwachsene als Leser der Kinderliteratur. In: Grenz, Dagmar (Hrsg.): *Kinderliteratur – Literatur auch für Erwachsene? Zum Verhältnis von Kinderliteratur und Erwachsenenliteratur*. Wilhelm Fink Verlag, München 1990. S. 65-74

- Griswold, Jerry: The Disappearance of Children's Literature (or Children's Literature as Nostalgia) in the United States in the Late Twentieth Century. In: Beckett, Sandra L. (Hrsg.): Reflections of Change. Children's Literature Since 1945. Greenwood Press, Westport/London 1997 (Contributions to the Study of World Literature 74). S. 35-41
- Müller, Helmut: Phantastische Erzählung. In: Doderer, Klaus (Hrsg.): Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Bd. 3. Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1979. S. 37-40
- Nikolajeva, Maria: Children's, Adult, Human ...? In: Beckett, Sandra L. (Hrsg.): Transcending Boundaries. Writing for a Dual Audience of Children and Adults. Garland Publishing, New York/London 1999. S. 63-80
- Nikolajeva, Maria: Fantasy. In: Zipes, Jack (Hrsg.): The Oxford Encyclopedia of Children's Literature. Vol. 2. Oxford University Press, New York 2006. S. 58-63
- Shavit, Zohar: The Double Attribution of Texts for Children and How it Affects Writing for Children. In: Beckett, Sandra L. (Hrsg.): Transcending Boundaries. Writing for a Dual Audience of Children and Adults. Garland Publishing, New York/London 1999. S. 83-97
- Wilpert, Gero von: Fantasy-Literatur. In: Ders.: Sachwörterbuch der Literatur. 8., verbesserte und erweiterte Auflage 2001. Alfred Körner Verlag, Stuttgart 1955. S. 260

2.3. Zeitungs- und Zeitschriftenartikel zu diversen Themen

- Aaronovitch, David: What's so smart about being childish? In: The Independent, 06.06.2001 <http://www.independent.co.uk/opinion/commentators/david-aaronovitch-whats-so-smart-about-being-childish-672951.html> (15.11.2010, 11:25)
- Bean, Joy: A View from Overseas. American children's book editors travel to Germany to gain insight into a foreign market. In: Publishers Weekly, 20.10.2003. S. 24-26 (PQ)
- Beyer, Susanne: Ihr sollt lesen wie die Kinder. In: Der Spiegel 45/2003. S. 182-184
- Bonacker, Maren: Quer erzählen. In: Buch & Maus, 3/2004, S. 2-4
- Byatt, A. S.: Harry Potter and the Childish Adult. In: The New York Times, 07.07.2003 <http://www.nytimes.com/2003/07/07/opinion/harry-potter-and-the-childish-adult.html> (06.11.2010, 10:50)
- Freund, Wieland: All Ätsch im Kinderbuch. In: Die Welt, 10.09.2009 <http://www.welt.de/die-welt/kultur/article4501266/All-Aetsch-im-Kinderbuch.html> (02.12.2010, 21:26)
- Goodale, Gloria: Twilight moms: Why women are drawn to teens' 'Eclipse'. In: The Christian Science Monitor, 28.06.2010 <http://www.csmonitor.com/USA/2010/0628/Twilight-moms-Why-women-are-drawn-to-teens-Eclipse> (30.03.2011, 13:02)
- Grossman, Lev: Stephenie Meyer: A New J. K. Rowling? In: Time, 23.04.2008 <http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,1734838-1,00.html> (20.03.2011, 13:09)
- Güntner, Joachim: Kindsköpfe auf dem Vormarsch. „All Ages Books“ sind ein neuer Trend bei Büchern. In: Stuttgarter Zeitung, 25.04.2007. S. 33 (IZA)
- Kirchgaessner, Stephanie: The hunter of magic tales. In: Financial Times, 27.08.2003. S. 12 (PQ)
- Lawson, Mark: Peter Pan refills the piggy bank. Children's culture is now being avidly consumed by adults. In: The Guardian, 17.06.2000 <http://www.guardian.co.uk/books/2000/jun/17/fiction.comment> (15.11.2010, 11:12)

- Lees, Nancy: News in Brief. Scholastic feathers its nest with Chicken House. In: KidsScreen, June 2005. S. 61 (PQ)
- Myerson, Jonathan: Harry Potter and the sad grown-ups. In: The Independent, 14.11.2001 <http://www.independent.co.uk/arts-entertainment/books/news/harry-potter-and-the-sad-grownups-617061.html> (15.11.2010, 11:23)
- Paxmann, Christine: All-Age-Mogelpackung oder Neuentdeckung Generation All-Age. In: Eselsohr, 10/2009. S. 10-11
- Rees, Jasper: We're all reading children's books. In: The Daily Telegraph, 17.11.2003 <http://www.telegraph.co.uk/culture/books/3606678/Were-all-reading-childrens-books.html> (15.11.2010, 11:47)
- Rosen, Judith: Breaking the Age Barrier. In: Publisher's Weekly, 09.08.1997 <http://www.publishersweekly.com/pw/print/19970908/34610-pw-breaking-the-age-barrier-.html> (05.12.2010, 11:38)
- Said, SF: The grown-up world of kidult books. In: Daily Telegraph, 11.01.2003 <http://www.telegraph.co.uk/culture/books/3588398/The-grown-up-world-of-childrens-books.html> (15.11.2010, 11:14)
- Schweikart, Ralf: Trendthema All-Age. In: Eselsohr, 10/2009. S. 14-17
- Sebens, Britta: Die mit dem Schrecken rechnen. Die jüngste Kinderbuch-Mode aus den USA spekuliert auf die Vorlieben infantiler Erwachsener. Eine Warnung. In: Literaturen – Das Journal für Bücher und Themen, 10/2004. S. 84-85
- Spreckelsen, Tilman: Das lange Warten auf den ersten Biss. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.02.2009 <http://www.faz.net/s/RubD3A1C56FC2F14794AA21336F72054101/Doc~E9FF5E7FE3CF040B383FE7779D90B67B4~ATpl~Ecommon~Scontent.html> (23.03.2011, 21:03)
- Spreckelsen, Tilman: Feindliche Übernahme. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 07.08.2009 <http://www.faz.net/s/Rub117C535CDF414415BB243B181B8B60AE/Doc~E1C3DDCC66C104E72A0EEF71F25EA9CFC~ATpl~Ecommon~Scontent.html> (28.09.2010, 14:37)
- Tonkin, Boyd: Once upon a time in the marketing department ... In: The Independent, 06.11.2002 <http://www.independent.co.uk/arts-entertainment/books/features/once-upon-a-time-in-the-marketing-department-603376.html> (15.11.2010, 11:20)

3. Rezensionen und Artikel zu Cornelia Funke aus Zeitungen und Zeitschriften

Stammen Artikel aus Volltextdatenbanken wird darauf mithilfe von Kürzeln in Klammern hinter der bibliographischen Angabe hingewiesen. Dafür werden die folgenden Abkürzungen und Symbole verwendet:

* Wiso Praxis Presse bzw. Wiso Wissenschaften
 LRC – Literature Resource Center
 OFT – Omni Full Text
 PM – Project Muse
 PQ – ProQuest

Alle mit (IZA) gekennzeichneten Artikel wurden dankenswerterweise vom Innsbrucker Zeitungsarchiv zur Verfügung gestellt.

3.1. Autorenporträts und Interviews

Die Artikel sind in ihrem jeweiligen Erscheinungsjahr alphabetisch sortiert, allerdings getrennt nach deutscher und englischer Sprache.

1994

- aber: Wenn der Funke (mit der Funke) überspringt. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 20.09.1994. S. 112-113

1997

- Theiss, Katja: Von Drachen, Hexen und wilden Hühnern. In: Eselsohr, 8/1997. S. 31

1998

- Leuschner, Heike: Die Drachenreiterin. Begegnung mit der Erfolgsautorin Cornelia Funke. In: Bulletin Jugend & Literatur, 2/1998. S. 8-9

2001

- Naber, Bettina: „Auch Kinder in Timbuktu sollen mich lesen“. In: Hamburger Abendblatt, 06.08.2001. S. 20*

2002

- Arnet, Daniel: Scipio stiehlt Harry Potter die Show. In: Facts, 15.08.2002. S. 107*
- Bonacker, Maren: Wenn die Hühnerleiter zur Karriereleiter wird. Cornelia Funkes Kinderromane erobern die Welt. In: 1000 und 1 Buch, 3/2002. S. 25-27
- Budeus-Budde, Roswitha: Cornelia Funke. Deutsche Kinderbuchautorin mit internationaler Karriere. In: Süddeutsche Zeitung, 13.08.2002. S. 4 (IZA)
- chv: Die deutsche Rowlings [sic!]. In: Frankfurter Rundschau, 14.11.2002. S. 40*
- Funke, Cornelia: Der wunderbarste Beruf der Welt, 28.11.2002. S. 53-54 (IZA)
- Hahnemann, Katrin: Von einer, die auszog ... Cornelia Funke macht sich auf, die USA und Großbritannien zu erobern. In: Bulletin Jugend & Literatur, 10/2002. S. 8-9
- kgr: Cornelia Funke. In: Sächsische Zeitung, 22.10.2002*
- Osberghaus, Monika: Die deutsche Rowling. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.07.2002. S. 46 (IZA)
- Schäfer, Christoph: „Kinder brauchen Bücher – und keine Kopienstapel ...“. In: Forum Lesen, Nr. 59/2002. S. 16
- Trachtenberg, Jeffrey A.: Die Harry-Potter-Maschine. Das deutsche Kinderbuch „Herr der Diebe“ wird mit enormem Aufwand in den internationalen Markt gedruckt. In: Der Tagesspiegel, 22.07.2002. S. 16 (IZA)
- Marchionda, Denise L.: Talking with Cornelia Funke: Audio File Magazine, December02/January03 www.audiofilemagazine.com/features/A1222.html (08.12.2010, 17:15)

- Trachtenberg, Jeffrey A.: Pedigreed 'Harry' Wannabe – New Children's Book Parallels J. K. Rowling's in Many Ways. In: Wall Street Journal, 15.07.2002. S. B1 (PQ)

2003

- Arnet, Daniel: Auf Harrys Besen mitgeflogen. In: Facts, 19.06.2003. S. 108*
- Bonacker, Maren: Von Glücksfeen, Tintenherzen und Wilden Hühnern. In: Buch & Maus, 3/2003. S. 12-15
- Budeus-Budde, Roswitha: Fantastische Disziplin. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 46/2003. S. 34-36
- Budeus-Budde, Roswitha: Karl May ja, Trotzkopf nein. In: Süddeutsche Zeitung, 13.09.2003. S. 16 (IZA)
- Gassner, Sybille: Der Funke springt über. Eine beeindruckende Erfolgsstory. In: Eselsohr, 3/2003. S. 25
- Hofmann, Isabelle: Stets Kind sein. Konkurrenz zu Harry Potter: Porträt der Autorin Cornelia Funke. In: Nürnberger Nachrichten, 16.09.2003*
- Huber, Andrea: Sie schaufelt Mist und schreibt schön: Cornelia Funke erzählt vom Zauber des Lesens. In: Berliner Morgenpost, 05.10.2003. S. 7*
- Huber, Andrea: Sie trägt euch fort. Fantasy-Autorin Cornelia Funke ist Deutschlands J. K. Rowling. In: Die Welt, 04.10.2003, S. 10 (IZA)
- Kunckel, Susanne: Sie ist warmherziger als Madonna und belesener als Rowling. In: Die Welt am Sonntag, 21.12.2003, S. 50*
- Ohland, Angelika: Ein subtiles Spiel auf Leben und Tod. In: die tageszeitung, 07.10.2003, S. 17*
- Trautwein, Bjørn: „Brad Pitt brauche ich nicht!“ Hollywood steht Schlange bei Kinderbuchautorin Cornelia Funke aus Hamburg. In: Berliner Zeitung, 14.10.2003. S. 17*
- Weber, Mareike: Sehnsucht nach dem größeren Erzählgemälde. In: Eselsohr, 12/2003. S. 17
- Wohne, Kerstin: Zugänge zu anderen Welten. Interview mit Cornelia Funke. In: Schüler 2003. Lesen und Schreiben. S. 86-87
- Craig, Amanda: Germany's own mistress of the imagination brings fantasy to life. In: The Times, 05.04.2003 www.thetimes.co.uk/tto/news/world/article1968761.ece (23.09.2010, 10:32)
- Funke, Cornelia: Cornelia Funke's top 10 bedtime stories. In: The Guardian, 15.10.2003 www.guardian.co.uk/books/2003/oct/15/top10.bedtime.stories/print (16.09.2010, 12:55)
- Hoffman, Barbara: Hunting for the next Harry: Cornelia Funke is wild about Meggie. In: New York Post, 06.12.2003 http://www.nypost.com/p/entertainment/hunting_for_the_next_harry_cornelia_UgkneuIiz8uMczNUfiunN (18.10.2010, 16:05)
- Horn, Caroline: Bringing characters to life. In: The Bookseller, 20.06.2003. S. 32 (LRC)
- Langer, Adam: The new J. K. Rowling: Cornelia Funke. In: Book, January-February 2003. S. 52 (via Literature Resource Center)
- Rabinovitch, Dina: Off the shelf. Our monthly pick of the best in children's literature. In: The Guardian, 29.10.2003. S. 17

www.guardian.co.uk/books/2003/oct/29/familyandrelationships.booksforchildrenandteenagers (16.09.2010, 13:06)

2004

- Kastner, Ruth: BESTSELLER „Tintenherz“ kam auf Platz elf der beliebtesten deutschen Bücher. In: Hamburger Abendblatt, 16.10.2004. S. 7*
- Lesle, Lutz: Der Bestseller „Herr der Diebe“ wird verfilmt. Von Hamburg nach Hollywood – Fantasy von Cornelia Funke. In: Die Welt, 13.07.2004. S. 38*
- Philipp, Claus: „Ab Seite 100 tun alle, was sie wollen“. Cornelia Funke im Gespräch mit Claus Philipp. In: 1000 und 1 Buch, 1/2004. S. 23-27
- Schmidt-Forth, Andrea: Cornelia Funke. Grosserfolg [sic!] für die deutsche Rowling. In: Berner Zeitung, 15.05.2004. S. 8*
- Anonymus: Drei Fragen an Cornelia Funke. In: Bulletin Jugend & Literatur, 10/2004. S. 5
- Anonymus: „Mädchen im Märchen“. In: Der Spiegel, 03.01.2004. S.19 (IZA)

- Alberge, Dalya: More magic from the lords of the ring. In: The Times, 05.03.2004 www.thetimes.co.uk/tto/news/world/article1968767.ece (23.09.2010, 11:01)
- Burnside, Anna: Edinburgh festival: A life as magical as her children's bestsellers. In: The Sunday Times, 15.08.2004 www.thesundaytimes.co.uk/sto/news/uk_news/article234301.ece#prev (23.09.2010, 10:22)
- Dalton, Stephen: Hamburg meets Hogwarts. In: The Times, 25.11.2004 www.thetimes.co.uk/tto/arts/film/article2427301.ece (23.09.2010, 10:26)
- Funke, Cornelia: I Wish I'd Written ... Abarat. In: Books for Keeps, 149, 11/2004 www.booksforkeeps.co.uk/issue/149/childrens-books/articles/i-wish-i-wish-id-written-abarat (28.04.2010, 14:41)
- Kellaway, Kate: Push one off the cliff. In: The Observer, 11.07.2004. S. 17 www.guardian.co.uk/books/2004/jul/11/booksforchildrenandteenagers.features.2/print (16.09.2010, 13:28)

2005

- Arnold, Frank: Bestseller-Kino: Zwei Spielfilme nach Kinderbüchern von Cornelia Funke. In: Hamburger Abendblatt, 31.12.2005. S. 8*
- Braun, Astrid: Ein Anwalt gehört zur Grundausrüstung. In: Stuttgarter Zeitung, 01.02.2005. S. 29 (IZA)
- Daeschler, Anja: Ihr Tintenherz schlägt bereits in Hollywood. In: Aachener Nachrichten, 25.05.2005*
- Freund, Wieland: Die einflußreichste [sic!] Deutsche der Welt. In: Die Welt, 15.04.2005. S. 1, 10 (IZA)
- Gafga, Hedwig: „Ich fühle mich aufgehoben“. In: chrismon plus, 01.03.2005. S. 29-32 (IZA)
- Geißler, Cornelia: Lesen ist eine Sucht, die manchmal asozial macht. In: Berliner Zeitung, 15.10.2005 www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2005/1015/magazin/0001/index.html (30.03.2011, 22:11)
- Hartmann, Bettina: „Die Eltern müssen sich schon um das Lesen kümmern“. In: Stuttgarter Nachrichten, 15.09.2005. S. 17*

- Heidkamp, Konrad: Ich liebe es, wenn meine Leser flüstern. In: Die Zeit, 15.09.2005. S. 55-56 (IZA)
- Herpell, Gabriela: „Kinder finden das Böse cool“. In: Der Tagesspiegel, 02.01.2005. S. S1 (IZA)
- hk: 22 Fragen an Cornelia Funke. In: Die Welt, 02.09.2005. S. 34*
- Huber, Andrea: Überall ist Tintenwelt. In: Die Welt, 15.09.2005. S. 28 (IZA)
- Kahlmeier, Andrea: Wer ist eigentlich Cornelia Funke? In: Express, 12.04.2005*
- kas: Menschen des Jahres. Cornelia Funke. In: Hamburger Abendblatt, 06.12.2005, S. 28*
- Kastner, Ruth: Reichlich Stoff für Hollywood. Autorin Cornelia Funke verläßt [sic!] Hamburg, um in Los Angeles Filme zu machen. In: Hamburger Abendblatt, 18.05.2005. S. 6*
- Keil, Frank: „Meine Bücher schreibe ich auch weiterhin auf deutsch“. Bestseller-Autorin und Wahl-Kalifornierin Cornelia Funke stellt in Hamburg ihren Roman „Tintenblut“ vor. In: Die Welt, 18.09.2005. S. HH17*
- Kindermann, Klemens: „Der beste aller Berufe“. In: Spiegel special, 6/2005. S. 128
- Koch, Dorit: Die „deutsche Rowling“ zieht um. In: Stern, 17.05.2005 www.stern.de/kultur/buecher/cornelia-funke-die-deutsche-rowling-zieht-um-540413.html (02.10.2010, 20:10)
- Lötscher, Christine: Eintauchen in die Tintenwelt. In: Tages-Anzeiger, 04.10.2005. S. 51 (IZA)
- Scheibel, Nicole: Out of Wohldorf. In: Bulletin Jugend & Literatur, 9/2005. S. 6, 30
- Schlagenwerth, Michaela: „Kinder sind erstaunlich zärtlich zueinander“. In: Welt am Sonntag, 04.12.2005. S. 77-78*
- Anonymus: „Bücherfresserin“ mit „Tintenherz“. In: Der Standard, 30.09.2005. S. 2 (IZA)
- Barker, Clive: Cornelia Funke. The Next J. K. Rowling? In: Time, 18.04.2005. S. 120 (PQ)
- Bethune, Brian: Bring the Funke. In: MacLean's, 12.12.2005 www.macleans.ca/culture/books/article.jsp?content=20051209_132436_4056 (15.02.2011, 14:35)
- Garner, Dwight: Inside the List. In: New York Times, 16.01.2005 www.nytimes.com/2005/01/16/books/review/16TBR.html?sq=CorneliaFunke&st=cse (18.10.2010, 16:54)
- Kunzel, Bonnie: Hooray for Harry. In: School Library Journal, 01.02.2005 http://www.libraryjournal.com/slj/printissue/currentissue/869661-427/hooray_for_harry.html.csp (08.12.2010; 12:38)
- Paurus, Karen: Meet Germany's own J. K. In: Star Tribune, 16.10.2005 www.startribune.com/lifestyle/11378166.html (21.10.2010, 20:36)

2006

- AP: Ehemann von Kinderbuchautorin Cornelia Funke gestorben. In: Die Welt, 13.03.2006. S. 32*
- Kindermann, Klemens: „Das Lächeln geht hier schneller“. In: Handelsblatt. Wirtschafts- und Finanzzeitung, 29.12.2006. S. 16*
- Scholz, Martin: „die welt ist immer noch ein männerspiel“. Cornelia Funke über starke Frauen im Kinderbuch, grausame Märchen und ihren weltweiten Erfolg. In: Frankfurter Rundschau (Magazin), 14.01.2006. S. 4-5 (IZA)

- Surkus, Andrea: „Besoffen vom Schreiben“. In: Süddeutsche Zeitung, 02.03.2006. S. 11 (IZA)
- tr: Die Autorin Cornelia Funke. In: Saarbrücker Zeitung, 09.02.2006*
- Anonymus (dpa): Autorin trägt Asche ihres Mannes bei sich. In: Ostthüringer Zeitung, 28.12.2006. S. OCVM128*
- Anonymus (dpa): Cornelia Funke: In Hollywood wird Lügen zur Kunst erhoben. In: Die Welt, 30.12.2006. S. 27 (IZA)
- Anonymus (dpa): Krebstod: Deutsche Bestseller-Autorin in Trauer. Cornelia Funke weint um ihren Mann. In: Hamburger Abendblatt, 13.03.2006. S. 32*
- Craig, Amanda: Harry Potter's German cousins. In: The Times, 13.05.2006 www.thetimes.co.uk/tto/arts/books/article2455806.ece (23.09.2010, 10:29)
- Grant, Tracy: Many Happy Returns. In: The Washington Post, 04.01.2006 www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2006/01/03/AR2006010301219_pf.html (01.11.2010, 15:12)
- Tucker, Nicholas: Authorgraph No. 159: Cornelia Funke. In: Books for Keeps, 159, 7/2006 www.booksforkeeps.co.uk/issue/159/chidrens-books/articles/authorgraph/authorgraph-no159-cornelia-funke (28.04.2010, 14:38)
- Anonymus: Magic Maker. In: The Times, 22.05.2006 www.thetimes.co.uk/tto/sport/article2245972.ece (23.09.2010, 13:00)

2007

- ath: Wirklichkeit und Fantasie. In: Salzburger Nachrichten, 06.10.2007, S. VII (IZA)
- Budeus-Budde, Roswitha: Der Böse entwischt. In: Süddeutsche Zeitung, 12.12.2007. S. 2 (IZA)
- Engler, Katja: „Mein Sohn fährt lieber Skateboard“. In: Die Welt, 19.11.2007. S. 34*
- Falschlehner, Viktor: „Der schönste Beruf der Welt“. In: Elternmagazin. Der große Medienratgeber, 2007/2008. S. 28-29
- Freund, Wieland: Cornelia Funkes neuer „Tintentod“. In: Berliner Morgenpost, 23.09.2007. S. 20*
- Freund, Wieland: „So wild war es noch nie“. In: Die Welt, 01.10.2007. S. 28 (IZA)
- Freund, Wieland: Zaubertzunge hat gesprochen. In: Die Welt, 22.09.2007. S. 2 (IZA)
- Geyer, Steven; Halva, Boris: „Der Schmerz legt dich auf den Schleifstein“. Deutschlands meistgelesene Autorin Cornelia Funke über den Tod ihres Mannes, ihr neues Leben in Kalifornien und warum sie erstmals auf Englisch schreibt. In: Frankfurter Rundschau, 20.11.2007. S. 24-25 (IZA)
- Hafner, Gerhard: „Ich schrieb an seinem Sterbebett“. In: Madonna, [Oktober/November ?] 2007. S. 92-93
- Huber, Andrea: Cornelia Funkes Bestseller. In: Berliner Morgenpost, 19.02.2007. S. 14*
- Kindermann, Klemens: Die Zaubertzunge verstummt nicht. In: Handelsblatt. Wirtschafts- und Finanzzeitung, 28.09.2007. S. 13*
- Kruttschnitt, Christine: Das Märchen geht weiter. In: Stern, 09.04.2007 www.stern.de/kultur/buecher/cornelia-funke-das-maerchen-geht-weiter-586157.html (02.10.2010, 20:05)
- Link, Michael: Cornelia Funke präsentiert „Tintentod“ im Theater des Westens. In: Berliner Morgenpost, 19.11.2007. S. 23*
- Nienhaus, Lisa: Die Erzählerin. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 18.11.2007. S. 48

- Pascher, Andrea: Cornelia Funke. In: Seitenblicke, Nr. 16, 31.05.2007. S. 94-96
- Schiller, Maike: Wie man Zungenmuskelkater bekommt. In: Hamburger Abendblatt, 19.11.2007. S. 6*
- Slavin, Peter: Cornelia Funke: Top dank „Kinderkram“. In: TVMedia, Nr. 19/2007. S. 128-129
- Spreckelsen, Tilman: Beim Schreiben bin ich gerne Diktatorin. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 02.11.2007. S. 40
- Spreckelsen, Tilman: Das Notizbuch immer dabei: Cornelia Funke beginnt ihre Lesereise in Hamburg und begeistert ihre deutschen Fans. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.11.2007. S. 40 (IZA)
- Tilmann, Christina: Bücher leben nicht ewig. Tinte, Typen, Träume: Bestseller-Autorin Cornelia Funke über Macht und Grenzen der Fantasie. In: Der Tagesspiegel, 21.11.2007. S. 21 (IZA)
- Weber, Mirko: Die Zauberin aus Dorsten hat Sprechstunde. In: Stuttgarter Zeitung, 23.11.2007. S. 3 (IZA)
- Wydra, Thilo: Cornelia Funke: Wie es ist, eine sehr erfolgreiche Kinderbuch-Autorin zu sein. In: Der Tagesspiegel, 17.03.2007. S. 31 (IZA)
- [?], Victoria: Zu Hause in der Tintenwelt. Jugendreporterin interviewt Fantasy-Autorin Cornelia Funke. In: Berliner Morgenpost, 19.02.2007. S. 14*
- Anonymus (APA): Cornelia Funke: „Nazis haben uns Lust an Märchen genommen“. In: Die Presse, 23.11.2007 <http://diepresse.com/home/kultur/literatur/345196/print.od> (02.10.2010, 17:09)
- Anonymus (dpa): Cornelia Funke: Verliebt in Los Angeles. In: Trierscher Volksfreund, 24.09.2007*
- Anonymus: Buchautorin Cornelia Funke: Wunderbarer Film. In: Express, 28.03.2007*
- Anonymus: Cornelia Funke schreibt an einer Gespenstergeschichte. In: Rheinische Post, 24.09.2007*
- Anonymus: Wir haben Angst vor unseren Märchen. In: Ostthüringer Zeitung, 24.11.2007. S. OCKU124*

2008

- Albers, Sophie: „Das Buch ist nicht das einzig Wahre“. In: Stern, 11.12.2008 www.stern.de/kultur/film/cornelia-funke-ueber-tintenherz-das-buch-ist-nicht-das-einzig-wahre-648579.html (02.10.2010, 20:03)
- Behrens, Volker: „Kinder fragen: Kann ich bei dir wohnen?“. In: Hamburger Abendblatt, 10.12.2008. S. 7*
- Denk, David: „Mäuschen spielen“ bei der Tintenherz-Funke. In: Stern, 10.07.2008 www.stern.de/kultur/buecher/deutschland-deine-kuenstler-maeuschen-spielen-bei-der-tintenherz-funke-626706.html (02.10.2010, 20:13)
- Funk, Monika: Die Spionin der Kinder. In: Berliner Kurier, 07.12.2008. S. 22*
- Funke, Cornelia: Ich habe einen Traum. In: Die Zeit, 17.12.2008. S. M26*
- Funke, Cornelia: Verliebt in L. A. In: Der Tagesspiegel, 14.12.2008. S. 5*
- Gaschke, Susanne: Erzählen für alle. Jetzt kommt „Tintenherz“ ins Kino. Ein Gespräch mit der Autorin Cornelia Funke über die Verfilmung ihres Bestsellers und die Lust am Lesen. In: Die Zeit, 20.11.2008 www.zeit.de/2008/48/KJ-Interview-Funke (08.10.2010, 16:35)
- Heinrich, Ludwig: Cornelia Funke, wilde Wortfinderin und fantastische Teppichweberin. In: Oberösterreichische Nachrichten, 11.12.2008. S. 25 (IZA)

- Heinrich, Luigi: Von fliegenden Bücher-Teppichen. In: Kleine Zeitung, 17.12.2008. S. 65*
- Hochreuther, Ina: Magierin der deutschen Jugendliteratur. In: Stuttgarter Zeitung, 11.12.2008. S. 34 (IZA)
- Hugendubel-Doll, Steffi: „Schokolade. London. Freunde“. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 50/2008. S. 31-32
- Koch, Dorit: Die zauberhafte Welt der Cornelia Funke. In: Rhein-Zeitung, 09.12.2008*
- Lehmgrübner, Anja: Cornelia Funke – eine Ausnahmeschriftstellerin. In: Eselsohr, 12/2008. S. 10
- Osswald, Dieter: Schreiben als Vergnügen. In: Thüringer Allgemeine, 11.12.2008. S. TCKU111*
- Rabus, Silke: Spiegelwelt. In: Anzeiger, 9/2010 www.buecher.at/show_content2.php?s2id=461 (13.10.2010, 19:33)
- Reith, Rolf von der: Mehr Zeit fürs Kindsein. In: Frankfurter Rundschau, 27.12.2008. S. 40 (IZA)
- Schäfer, Kalle: Zauberin der Tintenwelt. In: Rheinischer Merkur, 11.12.2008. S. 31 (IZA)
- Schwierzmann, Sarah Elena: Herrscherin über die Geschichten. In: Berner Zeitung, 10.12.2008 www.bernerzeitung.ch/kultur/kino/Herrscherin-ueber-die-Geschichten/story/24368522 (02.10.2010, 19:27)
- Schwickert, Martin: „Ich schreibe Geschichten, weil ich gerne Fragen stelle“. In: Stuttgarter Nachrichten, 10.12.2008. S. 17*
- Theiner, Claudia: Eine „Spionin der Kinder“. In: Dolomiten, 06.12.2008. S. 7 (IZA)
- Thimm, Katja; Weingarten, Susanne: „Mein gefühltes Alter ist zehn“. Die Kinderbuchautorin Cornelia Funke über die Verfilmung ihres Bestsellers „Tintenherz“, den Totalitarismus in ihren Romanen, falschen Lesezwang und ihr Leben als Körperschlüpferin. In: Der Spiegel, 06.12.2008. S. 184-186 (IZA)
- Wesche, André: „Ich kann loslassen“. In: Neue Westfälische, 10.12.2008*
- Zander, Peter: „Ich habe gestohlen wie eine Elster“. In: Berliner Morgenpost, 09.12.2008. S. 19*
- Zander, Peter: „Mit dem geänderten Schluss musste ich mich abfinden“. In: Die Welt, 11.12.2008. S. 29 (IZA)
- Zintz, Katrin: „Das Ende des Films ist anders als in meinem Buch“. In: Allgemeine Zeitung, 11.12.2008*
- Anonymus (dpa): „Tintenherz“-Weltpremiere. In: Frankfurter Rundschau, 09.12.2008 www.fr-online.de/kultur/-tintenherz--weltpremiere--/1472786/3281914/-/index.html (02.10.2010, 16:34)
- Anonymus: Beim Filmemachen unendlich viel gelernt. In: Thüringische Landeszeitung, 10.12.2008. S. ZCKI110*
- Anonymus: „Buch und Film sind zwei Welten“. In: Leipziger Volkszeitung, 11.12.2008. S. 31*
- Anonymus: Cornelia Funke. In: Südkurier, 10.12.2008*
- Anonymus: Cornelia Funke: Herz und Witz. In: News, Nr. 50/2008, 11.12.2008. S. 117*
- Anonymus: Cornelia Funke: Millionenfach gelesen. In: Kurier, 09.12.2007. S. 31*
- Anonymus: Das Buch bleibt das Buch. In: Neue Württembergische Zeitung, 10.12.2008. S. 16*

- Anonymus: Die „Spionin der Kinder“. In: Frankfurter Rundschau, 08.12.2008 www.fr-online.de/kultur/die--spionin-der-kinder-/-/1472786/3281918/-/index.html (02.10.2010, 16:38)
- Anonymus: Mit Magie und Fantasie zur Bestsellerautorin. In: Aachener Zeitung, 10.12.2008*
- Anonymus: „Wilde Hühner“ fördern Lesebegeisterung. In: Kreis-Anzeiger, 27.03.2008*
- Clements, Toby: Cornelia Funke and the Golden Age. In: Daily Telegraph, 12.09.2008 www.telegraph.co.uk/culture/books/3560338/Cornelia-Funke-and-the-Golden-Age.html (16.09.2010, 11:05)
- Rogers, John: Cornelia Funke's books fill a world with fantasy. In: The Seattle Times, 03.11.2008 http://seattletimes.nwsourc.com/html/books/2008339315_corneliafunke03.html (22.10.2010, 10:23)
- Rogers, John: "Ink" series crafts a magical world. In: The Arizona Republic, 04.11.2008 www.azcentral.com/private/cleanprint/?1287563161130 (20.10.2010, 10:28)
- Rogers, John: Millions have been drawn into fantasy writer's world. In: The Boston Globe, 31.10.2008 www.boston.com/ae/books/articles/2008/10/31/millions_have_been_drawn_into_fantasy_writers_world?mode=PF (18.10.2010, 17:35)

2009

- Seifert, Vanessa: Cornelia Funke: Von Beverly Hills nach Mölln. In: Hamburger Abendblatt, 29.06.2009. S. 15*
- Anderson, John: Looking for a few good stories. In: Star Tribune, 22.01.2009 <http://www.startribune.com/entertainment/movies/38150139.html?page=2&c=y> (21.10.2010, 20:41)
- Bethune, Brian: Literally leaping off the page. In: Maclean's, 26.01.2009. S. 45-46 (via ProQuest)
- Staino, Rocco: SLJ Talks to Cornelia Funke. In: School Library Journal, 28.01.2009 http://www.schoollibraryjournal.com/article/CA6633015.html?nid=2413&rid=#reg_visitor_id#&source=link (08.12.2010, 12:58)
- Vincent, Mal: After 50 books, 'Inkheart' author knows about success. In: The Virginian-Pilot, 25.01.2009 <http://hamptonroads.com/2009/01/after-50-books-inkheart-author-knows-about-success> (22.10.2010, 15:49)
- Anonymus: Chicken House: Top children's authors tell us how they got started. In: The Times, 01.08.2009 www.thetimes.co.uk/tto/arts/books/article1691266.ece (23.09.2010, 11:05)

2010

- Baetge, Caroline: „Reckless“: Lesung mit Cornelia Funke und Rainer Strecker in der Oper Leipzig. In: Leipziger Volkszeitung, 28.09.2010. S. 9*
- Buchwald, Sabine: Zu Hause in der Fremde. In: Süddeutsche Zeitung (für Kinder), 06.10.2010. S. 22 (IZA)

- Cordes, Ulrike: Cornelia Funke liest im Märchenkleid. In: Die Welt, 24.09.2010 www.welt.de/channels-extern/ipad/kultur_ipad/article9854648/Cornelia-Funke-liest-im-Maerchenkleid.html (28.09.2010, 15:19)
- Fischer-Zernin, Verena: Am Ursprung des Erzählens. In: Hamburger Abendblatt, 14.09.2010. S. 16*
- Freund, Wieland: „Märchen können sehr spießig sein“. In: Berliner Morgenpost, 17.09.2010. S. 23*
- Freund, Wieland: „Rotkäppchen hat einen Werwolf getroffen“. In: Die Welt, 14.09.2010, S. 21 www.welt.de/die-welt/kultur/article9626001/Rotkaeppchen-hat-einen-Werwolf-getroffen.html (28.09.2010, 15:24)
- Geissler, Cornelia: Bereit, das Fürchten zu lernen. In: Berliner Zeitung, 14.09.2010 www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2010/0914/feuilleton/0001/index.html (02.10.2010, 19:16)
- Geissler, Cornelia: Eine Fee mit Bodenhaftung. In: Berliner Zeitung, 27.09.2010 www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2010/0927/feuilleton/0047/index.html (02.10.2010, 19:21)
- Geissler, Cornelia: Reise in die Welt hinter dem Spiegel. In: Berliner Zeitung, 10.09.2010 www.berlinonline.de/berliner-zeitungs/archiv/.bin/dumps.fcgi/2010/0910/vermishtes/0065/index.html (02.10.2010, 19:20)
- Goertz-Ulrich, Sabine: „Ich bin zum Schreiben geboren“. In: Hörzu, Nr. 38, 17.09.2010. S. 22-23
- Jasper, Frank: Geheimnisvolle Fracht. In: Neue Westfälische, 08.09.2010*
- Koch, Dorit: Cornelia Funke liest „Reckless“. In: Leipziger Volkszeitung, 24.09.2010. S. 9*
- Koch, Dorit: Funke steckt in einer neuen Welt. In: Oberösterreichische Nachrichten, 12.11.2010. S.9 http://www.nachrichten.at/dcarchiv/index.php?query=-shlyc:client/ooen/ooen/textarch/j2010/q4/m11/t12/pt/s009/001_001.dcs&ausgabe=T:T:hema&datum=12.11.2010&seite=Literatur&set=8&key=8d94be00e274c4799b5894b8bb1196f2 (02.12.2010, 22:03)
- Koch, Dorit: Der Spiegel hinter dem Tintenherz. In: Salzburger Nachrichten, 14.09.2010. S. 10 (IZA)
- Koch, Dorit: es war wieder einmal. In: Neue Württembergische Zeitung, 15.09.2010 www.swp.de/ulm/nachrichten/kultur/art4308.631207 (08.10.2010, 13:27)
- Rieckmann, Adina: „Märchen sind oft kompromisslos“. In: Leipziger Volkszeitung, 27.10.2010. S. 9*
- Riedel, Annett: Cornelia Funke kommt mit „Reckless“ in die Oper Leipzig. In: Leipziger Volkszeitung, 05.09.2010 <http://nachrichten.lvz-online.de/kultur/literatur/cornelia-funke-praesentiert-ihrem-neuen-romanr-literatur-a-47403-print.html> (08.10.2010, 12:34)
- Scholz, Martin: Bereit, das Fürchten zu lernen. Autorin Cornelia Funke ist von fantastischer Literatur begeistert. Ihr neuer Roman heißt „Reckless“. In: Mitteldeutsche Zeitung, 18.09.2010*
- Scholz, Martin: „Wir brauchen Eskapismus“. In: Frankfurter Rundschau, 13.09.2010 www.fr-online.de/panorama/-wir-brauchen-eskapismus-/-/1472782/4640552/-/view/printVersion/-/index.html (02.10.2010, 16:29)
- Schröder, Lothar: Cornelia Funke auf Kurzbesuch. In: Rheinische Post, 06.10.2010*

- Spreckelsen, Tilman: Das Fell einer Füchsin oder eine Haut aus Stein. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.09.2010 [www.faz.net/s/RubD3A1C56FC2F14794AA21336F72054101/Doc~E9EEA286\[...\]](http://www.faz.net/s/RubD3A1C56FC2F14794AA21336F72054101/Doc~E9EEA286[...]) (28.09.2010, 14:31)
- Anonymus (dpa): Cornelia Funke auf Lesereise in Deutschland. In: Frankfurter Rundschau, 22.09.2010 www.fr-online.de/panorama/cornelia-funke-auf-lesereise-in-deutschland/-/1472782/4667034/-/index.html (02.10.2010, 16:40)
- Anonymus (dpa): Cornelia Funke beginnt Lesereise im Märchenkleid. In: Frankfurter Rundschau, 24.09.2010 www.fr-online.de/panorama/cornelia-funke-beginnt-lesereise-im-maerchenkleid/-/1472782/4673278/-/index.html (02.10.2010, 16:44)
- Anonymus (dpa): Cornelia Funke in einer neuen Welt. In: Frankfurter Rundschau, 14.09.2010 www.fr-online.de/panorama/cornelia-funke-in-einer-neuen-welt-----/-/1472782/4642580/-/index.html (02.10.2010, 16:23)
- Anonymus (dpa): Neuer Roman von Cornelia Funke. In: Kölner Stadt-Anzeiger, 15.01.2010 www.ksta.de/html/artikel/1262873726617.shtml (08.10.2010, 11:22)
- Anonymus (dpa): „Tintenherz“-Autorin Cornelia Funke startet neue Roman-Reihe. In: Schweriner Volkszeitung, 16.01.2010. S. 13*
- Anonymus: Karriere nicht märchenhaft. In: Ostthüringer Zeitung, 22.09.2010. S. OCKU122*
- Anonymus: Neuer Roman von Cornelia Funke als Theaterstück. In: Heilbronner Stimme, 06.04.2010 www.stimme.de/deutschland-welt/panorama/boulevard/Theater-Literatur-Jugend:art2338,1808917 (08.10.2010, 11:11)
- Carpenter, Susan: Cornelia Funke's brave new world. In: Los Angeles Times, 12.09.2010 www.latimes.com/features/books/la-ca-cornelia-funke-reckless-20100912,0,4300200.story (18.10.2010, 13:21)
- Meza, Ed: Constantin, Bavaria fly with "Santa". In: Variety, 23.09.2010 www.variety.com/index.asp?layout=print_story&articleid=VR1118024526&categoryid=3599 (18.10.2010, 13:59)

3.2. Rezensionen einzelner Werke (in alphabetischer Reihenfolge)

Die Jahreszahlen in Klammer geben das deutsche/englische Erscheinungsjahr an. Ist nur eine Jahreszahl angegeben, bedeutet dies, dass der entsprechende Titel nicht ins Englische übersetzt worden ist. Rezensionen sind nach Sprachen (Deutsch, Englisch) getrennt.

Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel (1994/2006)

- Conrad, Elfriede: Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel. In: Der evangelische Buchberater, 3/1995
- Coats, Karen: When Santa Fell to Earth. In: Bulletin of the Center for Children's Books, 60, 3/2006. S. 122-123 (PM)
- Jones, Nicolette: Christmas through the ages. In: The Sunday Times, 03.12.2006 www.thesundaytimes.co.uk/sto/culture/books/article173719.ece (23.09.2010, 11:20)
- Kellaway, Kate: Fly me to the stable on tangerine wings. In: The Observer, 10.12.2006 www.guardian.co.uk/books/2006/dec/10/features.review1/print (16.09.2010, 15:10)

- Mattson, Jennifer: When Santa Fell to Earth. In: Booklist, 15.11.2006. S. 47-48 (LRC)
- Anonymus: When Santa Fell to Earth. In: Kirkus Reviews, 01.11.2006. S. 1129 (LRC)
- Anonymus: When Santa Fell to Earth. In: Publishers Weekly, 25.09.2006. S. 72 (LRC)

Drachenreiter (1997/2004)

- Jentgens, Stephanie: Einmal Phantásien und zurück. In: Der evangelische Buchberater, 1/2002. S. 12-17
- Klein, Armgard: Drachenreiter. In: Der evangelische Buchberater, 3/1997. S. 314-315
- Mörchen, Roland: Moderne Abenteuer mit Fee und Kobold. In: Bulletin Jugend & Literatur, 7/1997. S. 17-18
- Schulz, Christine: Menschheitsträume und menschliche Irrtümer. In: Der Tagesspiegel, 01.02.1998. S. 6*
- Selchow, Stephanie von: Die wunderbare Zielgruppe. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 18.11.1997. S. 61
- Theiss, Katja: Drachenreiter. In: Eselsohr, 12/1997. S. 8
- Burkam, Anita L.: Dragon Rider. In: The Horn Book Magazine, September/October 2004. S. 583 (LRC)
- Craig, Amanda: Wolves, vampires, dinosaurs and dragons, brought to book. In: The Times, 11.12.2004 <http://www.thetimes.co.uk/tto/arts/books/article2452649.ece> (23.09.2010; 11:59)
- Eberhardt, Ian: Words transport readers to fantastic adventures. In: The Pittsburgh Post Gazette, 26.12.2004 www.post-gazette.com/pg/04361/431546-75.stm (22.10.2010, 12:44)
- Eccleshare, Julia: Diamonds and dragons. In: The Guardian, 04.12.2004. S. 37 www.guardian.co.uk/books/2004/dec/04/bestbooksoftheyear.booksforchildrenandteenagers/print (16.09.2010, 13:33)
- Eisenhart, Mary: Endangered dragons and a Peter Pan prequel. In: San Francisco Chronicle, 31.10.2004 http://articles.sfgate.com/2004-10-31/books/17450554_1_firedrake-dragon-rider-harry-potter (18.10.2010, 11:33)
- Hutley, Krista: Dragon Rider. In: The Bulletin of the Center for Children's Books, 58, 2/2004. S. 72 (OFT)
- Johnstone, Anne: A dragon on fire and another out of puff. In: Herald Scotland, 25.09.2004 www.heraldscotland.com/sport/spl/aberdeen/a-dragon-on-fire-and-another-out-of-puff-1.74692 (28.09.2010, 12:28)
- Kerridge, Jake: Dungeons, dragons – and Noah's Ark. In: Daily Telegraph, 28.11.2004 www.telegraph.co.uk/culture/3632453/Dungeons-dragons-and-Noahs-Ark.html (16.09.2010, 10:29)
- Mattson, Jennifer: Dragon Rider. In: Booklist, 8/2004. S. 1924 (LRC)
- Schneider, Dean: A fantastic search for home. In: Book Page, 9/2004 www.bookpage.com/books-11965-Dragon+Rider (27.01.2011, 18:21)
- Zaleski, Jeff: Dragon Rider. In: Publishers Weekly, 19.07.2004 S. 162 (PQ)
- Anonymus: Dragon Rider. In: Kirkus Reviews, 15.07.2004. S. 685 (LRC)

Emma und der blaue Dschinn (2002)

- mac: Ein Flaschengeist in Nöten. In: Tiroler Tageszeitung, 14.12.2002. S. 6 (IZA)

- Schulte, Gerti: Emma und der blaue Dschinn. In: 1000 und 1 Buch, 2/2002. S. 60

Der geheimnisvolle Ritter Namenlos (2001/2003)

- Blume, Bruno: Spitzige Lanzen, spritziger Witz. In: Bulletin Jugend & Literatur, 10/2001. S. 21
- Ehmann, Antje; Nefzer, Ina: Die Prinzessin in der Ritterrüstung. In: Eselsohr, 1/2002. S. 12
- Karpischek, Sabine: Der geheimnisvolle Ritter Namenlos. In: 1000 und 1 Buch, 4/2001 S. 44
- Schär, Helene: Der geheimnisvolle Ritter Namenlos. [In: Buch & Maus] www.sikjm.ch/d/rezensionen/datenbank/datenbankprint.php?id=463 (30.11.2010, 23:17)
- Barnes, Clive: The Princess Knight. In: Books for Keeps, 146, 3/2004 www.booksforkeeps.co.uk/issue/146/childrens-books/reviews/the-princess-knight (28.04.2010, 14:47)
- Berkowitz, Lana: There's a menagerie of fun, and people too, for kids. In: Houston Chronicle, 28.03.2004, S. 21 http://www.chron.com/CDA/archives/archive.mpl?id=2004_3748626 (21.10.2010, 09:54)
- Jones, Nicolette: Round-up: Children's Books. In: The Sunday Times, 27.06.2004 <http://www.thesundaytimes.co.uk/sto/culture/books/article110600.ece> (23.09.2010, 12:23)
- Leahy, Christine: Up in Arms With Violetta. In: The New York Times Books Review, 18.04.2004. S. 27 (LRC)
- Roback, Diane; Brown, Jennifer M. et al.: The Princess Knight. In: Publishers Weekly, 26.01.2004. S. 253 (PQ)
- Roman, Bess: Picture Books: That's no monster – that's my godmother. In: The Independent, 07.12.2003 www.independent.co.uk/arts-entertainment/books/features/picture-books-thats-no-monster-thats-my-godmother-576000.html (17.09.2010, 18:07)
- Tucker, Nicholas: The Princess Knight. In: Carousel, Summer 2004 www.carouselguide.co.uk/pdf/14.pdf (19.06.2010, 20:24)
- Anonymus: The Princess Knight. In: Booklist, 01.01.2005. S. 775 (LRC)
- Anonymus: The Princess Knight. In: Kirkus Reviews, 15.01.2004. S. 82 (LRC)
- Anonymus: The Princess Knight. In: Bulletin of the Center for Children's Books, 57, 7/2004. S. 272-273 (OFT) [Rezension unvollständig!]

Gespensterjäger, 4 Bände (1993-2001/2006)

- Conradt, Ingeborg: Gespensterjäger auf eisiger Spur. In: Der evangelische Buchberater, 2/2001. S. 170
- Dianati, Cornelia: Gespensterjäger auf eisiger Spur. In: Der evangelische Buchberater, 2/1994. S. 192
- Scheer, Rainer: Forum. Gespensterjäger auf eisiger Spur. In: Bulletin Jugend & Literatur, 1/1994. S. 16

- Goldsmith, Francisca: Ghosthunters and the Gruesome Invincible Lightning Ghost! In: Booklist, 15.12.2006. S. 48 (LRC)
- Minkel, Walter: Ghosthunters and the Muddy Monster of Doom!/Ghosthunters and the Totally Moldy Baroness! In: School Library Journal, 01.09.2007 www.schoollibraryjournal.com/slj/printissue/currentissue/863646-427/preschool_to_grade_4.html.csp (08.12.2010, 14:22)
- Spisak, April: Ghosthunters and the Incredibly Revolting Ghost! In: Bulletin of the Center for Children's Books, 60, 2/2006. S. 68 (PM)
- Anonymus: Ghosthunters and the Gruesome Invincible Lightning Ghost! In: Kirkus Reviews, 15.09.2006. S. 953 (LRC)
- Anonymus: Ghosthunters and the Gruesome Invincible Lightning Ghost! In: Primary Times, 35, September/October 2006
- Anonymus: Ghosthunters and the Incredibly Revolting Ghost! In: Children's Bookwatch, February 2007 (LRC)
- Anonymus: Ghosthunters and the Incredibly Revolting Ghost! In: Publishers Weekly, 24.07.2006. S. 58 (PQ)

Wo das Glück wächst (2008)

- Haselberger, Manuela: Wo das Glück wächst. In: Eselsohr, 6/2008. S. 13

Die Glücksfee (2003)

- Hahnemann, Kathrin: Wandlungen 2: Mit Feen zum Glück. In: Bulletin Jugend & Literatur, 1/2004. S. 17
- m. f.: Glück schmeckt wie Kakao. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.02.2004. S. 34 (IZA)

Die große Drachensuche (1988)

- Dietrich, Ingeborg: Die große Drachensuche oder Ben und Lisa fliegen aufs Dach der Welt. In: Der evangelische Buchberater, 4/1988. S. 348-349

Herr der Diebe (2000/2002)

- Aistleitner, Thomas: Aufgeblättert. In: Der Falter, 09.12.2005. S. 69 (IZA)
- Becker, Stefanie: „Herr der Diebe“ von Cornelia Funke. In: Hamburger Abendblatt, 01.03.2000. S. 3*
- Bonacker, Maren: Wenn die Gondeln ... In: Eselsohr, 11/2000. S. 19
- Bredow, Wilfried von: Schwindelig. Auf dem Recycling-Karussell: Cornelia Funkes „Herr der Diebe“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 06.05.2006. S. 38 (IZA)
- Gatterburg, Angela: Das Geheimnis des Grafen. Der deutschen Autorin Cornelia Funke gelang mit ihrer Straßenkinder-Story „Herr der Diebe“ ein Sensationserfolg in England und in den USA. In: Der Spiegel, 12.08.2002. S. 160 (IZA)
- Grigoleit, Nele: „Herr der Diebe“ von Cornelia Funke. In: Hamburger Abendblatt, 21.06.2000. S. 3*

- hkv: Die Lust auf Abenteuer stillen. „Herr der Diebe“, eine fantastische Geschichte von starken Mädchen und Buben. In: Vorarlberger Nachrichten, 29.07.2002. S. OD8 (IZA)
 - Könauf, Steffen: Überraschungserfolg eines Buches. Deutscher Dieb auf Harry Potters Spuren. In: Mitteldeutsche Zeitung, 30.09.2002*
 - Kreienkamp, Ursula: Ein Märchen im winterlichen Venedig. In: Bulletin Jugend & Literatur, 3/2000. S. 26
 - Richter, Judith: Herr der Diebe. In: Der evangelische Buchberater, 3/2000. S. 326
 - Strobel, Gabi: Kinderbuch. Der mysteriöse Auftrag des Grafen. In: Berliner Morgenpost, 16.07.2000. S. 9*
 - Vogdt, Ines-Bianca: Herr der Diebe. In: 1000 und 1 Buch, 3/2000. S. 51f.
 - Anonymus: Herr der Diebe. In: Bulletin Jugend & Literatur, 5/2001. S. 24
-
- Boreen, Jean: The Thief Lord. In: Journal of Adolescent & Adult Literacy, September 2003. S. 91-93 (LRC)
 - Bradman, Tony: Fantasy Fiction. In: Daily Telegraph, 13.07.2002 www.telegraph.co.uk/culture/4728286/Fantasy-Fiction.html (16.09.2010, 10:18)
 - Burkam, Anita L.: The Thief Lord. In: The Horn Book Magazine, November/December 2002. S. 754f. (LRC)
 - Cooper, Artemis: Give your children a magical summer. In: Daily Mail, 21.07.2003 www.dailymail.co.uk/travel/holidaytypeshub/article-590532/Give-your-children-magical-summer.html# (17.09.2010, 14:48)
 - DeCandido, Grace Anne A.: The Thief Lord. In: Booklist, 15.10.2002. S. 401 (LRC)
 - Dunbar, Robert: The Thief Lord. In: Books for Keeps, 137, November 2002 www.booksforkeeps.co.uk/issuee/137/childrens-books/reviews/the-thief-lord (28.04.2010, 14:43)
 - Faust, Susan: Frightful treats for older kids. In: San Francisco Chronicle, 29.09.2002 <http://sfgate.com/cgi-bin/article.cgi?f=/c/a/2002/09/29/RV57594.DTL> (18.10.2010, 12:20)
 - Gay, Gerald M.: Read all about it. In: Arizona Daily Star, 16.11.2004 http://nl.newsbank.com/nl-search/we/Archives?p_action=doc&p_docid=10692422737C73AE4&p_docnum=28p_theme=gannet&s_site=azstarnet&p_product=ADSB (30.10.2010, 15:39)
 - Goodnow, Cecelia: Titles from this choice list are sure to light up young readers' eyes. The Thief Lord. In: Seattle Post-Intelligencer, 26.11.2002 www.seattlepi.com/books/97186_seasonskids_copy.shtml (31.10.2010, 14:51)
 - Jemtegaard, Kristi Elle: The Thief Lord. In: The Horn Book Magazine, May/June 2003. S. 376 (LRC)
 - Johnstone, Anne: Fun come hail or shine. There's a deluge of fantasy and thrill for the holidays. In: Herald Scotland, 06.07.2002 <http://www.heraldscotland.com/sport/spl/aberdeen/fun-come-hail-or-shine-there-s-a-deluge-of-fantasy-and-thrills-for-the-holidays-1.145225> 28.09.2010, 12:30
 - Jones, Nicolette: Christmas Books special: Week two: Children: Animal magic for Christmas. In: The Sunday Times, 01.12.2002 <http://www.thesundaytimes.co.uk/sto/culture/books/article56058.ece> (23.09.2010, 12:27)
 - Jones, Trev; Toth, Luann et al.: Best Books 2002. In : School Library Journal, 01.12.2002 www.schoollibraryjournal.com/article/CA260672.html (08.12.2010, 13:23)

- Mark, Jan: Hide and seek and steal. In: The Guardian, 22.06.2002. S. 32 www.guardian.co.uk/books/2002/jun/22/featuresreviews.guardianreview25/print (16.09.2010, 12:25)
- Papinchak, Robert Allen: Children's literature: Venetian adventure floats on sea of enchantment. In: The Seattle Times, 27.10.2002 <http://community.seattletimes.nwsourc.com/archive/?date=20021027&slug=thieflord27> (22.10.2010, 10:34)
- Pepper Sinkler, Rebecca: Theft in Venice: what happens when two orphans fall in with a band of pickpockets? In: The New York Times Book Review, 17.11.2002, S. 31 (LRC)
- Redmond, Moira: Lord of the Thieves. Why „the next Harry Potter“ deserves acclaim on its own terms. In: Slate, 19.09.2002 www.slate.com/toolbar.aspx?action=print&id=2071130 (29.04.2010, 11:18)
- Roback, Diana; Brown, Jennifer M.; Britton, Jason: The Thief Lord. In: Publishers Weekly, 24.06.2002. S. 57-58 (PQ)
- Roback, Diana; Brown, Jennifer M.; Britton, Jason: The Thief Lord. In: Publishers Weekly, 11.11.2002. S. 24
- Rosser, Claire: The thief lord. In: Kliatt, September 2002. S. 8-9 (LRC)
- Spring, Kit: How not to make a spectre of yourself. In: The Observer, 15.12.2002 www.guardian.co.uk/books/2002/dec/15/booksforchildrenandteenagers.bestbooksof20021 (16.09.2010, 12:30)
- Stroup, Katherine: Books: Harry? In: Newsweek, 12.08.2002. S. 11 (PQ)
- Anonymus: Best children's book. In: Book, November/December 2002. S. 58 (LRC)
- Anonymus: German bestseller poised for success in translation. In: The Bookseller, 21.06.2002. S. 32
- Anonymus: Recently recommended books for tweens. In: The Guardian, 07.09.2000 <http://www.guardian.co.uk/books/2000/sep/07/childrens.library.tweens> (16.09.2010, 12:21)
- Anonymus: The Thief Lord. In: Kirkus Reviews, 01.08.2002. S. 1128f. (LRC)

Igraine Ohnefurcht (1998/2007)

- Baustian, Lieselotte: Igraine Ohnefurcht. In: Der evangelische Buchberater, 4/1998. S. 448
- Stössinger, Verena: Igraine Ohnefurcht. In: [Buch & Maus] www.sikjm.ch/d/rezensionen/datenbank/datenbankprint.php?id=323 (30.11.2010, 23:20)
- Adey, Marianne: Igraine the Brave. In: Carousel, 41, 3/2009. S. 25 www.carouselguide.co.uk/pdf/carousel41p24-25.pdf (19.06.2010, 20:29)
- Clements, Toby: Children's fantasy. In: Daily Telegraph, 25.08.2007
- Clements, Toby: Christmas Books: Fiction for 8-12. In: Daily Telegraph, 24.11.2007 www.telegraph.co.uk/culture/books/fictionreviews/3669504/Christmas-books-Fiction-for-children-8-12.html (16.09.2010, 10:36)
- Faust, Susan: Children's Fiction. In: San Francisco Chronicle, 18.11.2007 <http://sfgate.com/cgi-bin/article.cgi?f=/c/a/2007/11/18/RVIGT8QH3.DTL> (18.10.2010, 12:38)
- Flint-Ferguson, Janis: Igraine the Brave. In: Kliatt, 11/2007

- Jackson, Adrian: Igraine the Brave. In: Books for Keeps, 167, 11/2007
www.booksforkeeps.co.uk/issue/167/childrens-books/reviews/igraine-the-brave
(28.04.2010, 14:52)
- O’Crawley, Peggy: This holiday, give your favorite child a good book. In: San Diego Union Tribune, 15.12.2007
http://signonsandiego.com/uniontrib/20071215/news_lz5kidzbks.html (18.10.2010, 15:25)
- Phelan, Carolyn: Igraine the Brave. In: Booklist, 01.10.2007. S. 54
- Phillips, Carole: Igraine the Brave. In: School Library Journals, 01.11.2007
www.schoollibraryjournal.com/article/CA6495457.html (08.12.2010, 14:28)
- Spisak, April: Igraine the Brave: Bulletin of the Center for Children’s Books, 61, 2/2008. S. 247 (PM)
- Zubak, Tina: Getting carried away. In: Pittsburgh Post-Gazette, 09.10.2007 www.post-gazette.com/pg/07282/823865-42.stm (22.10.2010, 12:20)
- Anonymus: Igraine the Brave. In: Kirkus Reviews, 01.09.2007 (LRC)
- Anonymus: Igraine the Brave. In: Publishers Weekly, 10.09.2007. S. 61 (LRC)
- Anonymus: Nine to 12 Years. In: The Scotsman, 08.12.2007. S. 21
- Anonymus: Scholastic Inc. – Igraine the Brave. In: Children’s Bookwatch, 12/2007 (LRC)

Käpten Knitterbart und seine Bande (2003/2005)

- Blume, Bruno: Käpten Knitterbart und seine Bande. In: [Buch & Maus]
www.sikjm.ch/d/rezensionen/datenbank/datenbankprint.php?id=456 (30.11.2010, 23:19)
- Hahnemann, Kathrin: Der wahre Schrecken der Meere. In: Bulletin Jugend & Literatur, 8/2003. S. 19
- Saeger, Juliane: Seeräuberemanzipation. In: Eselsohr, 7/2003. S. 19
- Card, Timnah: Pirate Girl. In: Bulletin of the Center for Children’s Books, 58, 7/8/2005. S. 487 (OFT)
- Eccleshare, Julia: Egg and ships. In: The Guardian, 11.06.2005. S. 33
www.guardian.co.uk/books/2005/jun/11/featuresreviews.guardianreview28/print
(16.09.2010, 14:04)
- Flynn, Kitty: Pirate Girl. In: The Horn Book Magazine, July/August 2005. S. 449
- Groskop, Viv: Feminist books for five-year-olds. In: The Guardian, 04.12.2009. S. 18
www.guardian.co.uk/lifeandstyle/2009/dec/04/feminist-books-five-year-olds/print
(16.09.2010, 15:52)
- MacPherson, Karen: Ahoy mateys! Gather round and read a few pirate tales. In: Pittsburgh Post-Gazette, 08.11.2005 www.post-gazette.com/pg/05312/602287-75.stm
(22.10.2010, 12:38)
- Mattson, Jennifer: Pirate Girl. In: Booklist, 01.06.2005. S. 1821 (LRC)
- Stones, Rosemary: Pirate Girl. In: Books for Keeps, 152, 5/2005
www.booksforkeeps.co.uk/issue/152/childrens-books/reviews/pirate-girl (28.04.2010, 14:48)
- Anonymus: Pirate Girl. In: Kirkus Reviews, 01.06.2005. S. 636
- Anonymus: Pirate Girl. In: Publishers Weekly, 09.05.2005. S. 68 (PQ)

Kein Keks für Koblode (1989)

- Bitzmann, Andrea: Koblode lieben Kekse. In: Rheinischer Merkur, 07.10.2004. S. 6 (IZA)
- Anonymus: Kein Keks für Koblode. In: Der evangelische Buchberater, 3/1989. S. 259

Das Monster vom blauen Planeten (2008)

- gepa: Aus Monstern werden Menschen. In: Stuttgarter Zeitung, 12.11.2008. S. VIII (IZA)
- Gruß, Karin: Das Monster vom blauen Planeten. In: Eselsohr, 8/2008. S. 14
- Jentgens, Stephanie: Das Monster vom blauen Planeten. In: eliport – Das evangelische Literaturportal www.eliport.de/index.php?id=23&ISBN=978-3-596-85226-0 (05.12.2010, 14:13)

Das Piratenschwein (1999)

- Briese, Brigitte: Kaum zu toppen: Piratenschwein Jule. In: Bulletin Jugend & Literatur, 9/1999. S. 24
- Haun, Christine: So'n Schwein muss man haben ... In: Eselsohr, 10/1999. S. 30
- Heuß-Giehl, Gertraud: Das Piratenschwein. In: Der evangelische Buchberater, 4/1999. S. 521

Prinzessin Isabella (1997/2007)

- Meyer, Anja: Eine aufmüpfige Prinzessin. In: Bulletin Jugend & Literatur, 11/1997. S. 24
- Callegari, Catherine: Princess Pigsty. In: School Library Journal, 01.04.2007 www.schoollibraryjournal.com/slj/printissue/currentissue/863045-427/preschool_to_grade_4.html.csp (08.12.2010, 13:57)
- Gibb, Annabel: Princess Pigsty. In: Books for Keeps, 166, 9/2007 www.booksforkeeps.co.uk/issue/166/childrens-books/reviews/princess-pigsty (28.04.2010, 14:50)
- Mattson, Jennifer: Princess Pigsty. In: Booklist, 01.04.2007. S. 56 (LRC)
- Anonymus: Princess Pigsty. In: Kirkus Reviews, 15.03.2007 (LRC)
- Anonymus: Princess Pigsty. In: Publishers Weekly, 19.02.2007. S. 168 (LRC)

Reckless (2010/2010)

- Binotto, Thomas: Fantasy für Allesfresser. In: Neue Zürcher Zeitung, 06.10.2010 www.nzz.ch/magazin/buchrezensionen/fantasy_fuer_allesfresser_1.7846934.html (08.10.2010, 15:01)
- Böttcher, Silke: Grimms Welt. In: Berliner Morgenpost, 23.09.2010. S. 1*
- Bonacker, Maren: Reckless. In: Bulletin Jugend & Literatur, 10/2010. S. 24
- Dankert, Birgit: Verramschte Mythen. In: Die Zeit, 30.09.2010. S. 54 (IZA)
- Frenkel, Ulrike: Cornelia Funke ist wieder da. In: Rheinische Post, 19.09.2010 www.rp-online.de/kultur/Cornelia-Funke-ist-wieder-da_aid_908259.html (02.10.2010, 18:09)

- Frenkel, Ulrike: Das Erbe der Brüder Grimm. In: Stuttgarter Zeitung, 15.09.2010 http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/2628320_0_4185_-neue-trilogie-von-cornelia-funke-das-erbe-der-brueder-grimm.html?_skip=2 (08.10.2010; 11:52)
- Großmann, Karin: Lass aufsitzen, wir fangen uns ein Märchen. In: Sächsische Zeitung, 14.09.2010, S. 9*
- Kaster-Bieker, Hedwig: Es war einmal in alter Zeit. In: Frankfurter Neue Presse, 14.09.2010 www.fnp.de/fnp/print_rmn01.c.8191882.de.htm (02.10.2010, 18:21)
- Klötzer, Marion: Jacob im Märchenland. In: Badische Zeitung, 14.09.2010 www.badische-zeitung.de/literatur-rezensionen/jacob-im-maerchenland--35365175.html (02.10.2010, 19:09)
- Koch, Dorit: Die Welt hinterm Spiegel. In: Wiesbadener Kurier, 14.09.2010*
- Koch, Dorit: Nach „Tintenherz“ nun die Grimmsche Märchenwelt. In: Stern, 14.09.2010 www.stern.de/buecher/cornelia-funkes-neues-buch-reckless-nach-tintenherz-nun-die-grimmsche-maerchenwelt-1603467.html (02.10.2010, 19:55)
- Leeb, Notburga: Reckless – Steinernes Fleisch. In: 1000 und 1 Buch, 1/2011. S. 58-59
- Lötscher, Christine: Reckless. In: [Buch & Maus] www.sikjm.ch/d/rezensionen/datenbank/datenbankprint.php?id=1516 (30.11.2010, 23:07)
- Müller, Burkhard: Die böse Fee von Altschwanstein. In: Süddeutsche Zeitung, 14.09.2010. S. 14 www.sueddeutsche.de/kultur/2.220/cornelia-funke-reckless-die-boese-fee-von-altschwanstein-1.999304 (02.10.2010, 18:40)
- Rouselange, Ruth: Viel Düsternis, wenig Humor. In: Saarbrücker Zeitung, 25.09.2010 www.saarbruecker-zeitung.de/sz-berichte/kultur/Viel-Duesternis-wenig-Humor;art2822,3434643 (08.10.2010, 15:28)
- Schwab, Sylvia: Das Schöne und das Schreckliche. In: Der Tagesspiegel, 16.09.2010, S. 25*
- Spreckelsen, Tilman: Grimms Märchenland ist abgebrannt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.09.2010 [www.faz.net/RubE6BAC0D6D45F4CB6B5F1073FB777F635/Doc~E745560\[...\]](http://www.faz.net/RubE6BAC0D6D45F4CB6B5F1073FB777F635/Doc~E745560[...) (28.09.2010, 14:24)
- vfz: Cornelia Funkes verwegener Weg ins Märchenreich. In: Hamburger Abendblatt, 14.09.2010, S. 16*
- Anonymus (dpa): Hinter dem Spiegel beginnen die Märchen. In: Bonner General-Anzeiger, 15.09.2010, S. 12*
- Anonymus: Der neue Roman von Cornelia Funke. In: Kurier, 20.09.2010 <http://kurier.at/kultur/2034083.php> (02.10.2010, 17:19)
- Anonymus: Hinter dem Spiegel. In: Berliner Zeitung, 23.09.2010 www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dupm.fcgi/2010/0923/kinoprogramm/0082/index.html (02.10.2010, 19:18)
- Anonymus: Verwegen ins Märchenreich: Funkes neue „Reckless“-Welt. In: Neue Württembergische Zeitung, 14.09.2010 www.swp.de/ulm/nachrichten/vermishtes/art4303,629901 (08.10.2010, 13:31)
- Anonymus: Verwegen ins Märchenreich: Cornelia Funkes „Reckless“-Welt. In: Neues Volksblatt, 16.09.2010 www.volksblatt.at/index.php?id=64868&MP=61-157 (08.10.2010, 14:44)
- Brocklehurst, Marilyn: Tales of mystery and magic. In: The Bookseller, 18.06.2010. S. 36 (LRC)

- Burns, Elizabeth: A Chair, a Fireplace & a Tea Cozy. Reckless. In: School Library Journal, 17.09.2010 <http://blog.schoollibraryjournal.com/teacozy/2010/09/17/review-reckless> (08.12.2010, 11:50)
- Clements, Toby: Children's Books: Fantasy. In: Daily Telegraph, 26.07.2010 www.telegraph.co.uk/culture/books/bookreviews/7904223/Childrens-Books-Fantasy.html (16.09.2010, 11:39)
- Coghlan, Valerie: Reckless. In: Books for Keeps, 184, 2010 www.booksforkeeps.co.uk/issue/184/childrens-books/reviews/reckless (05.12.2010, 12:59)
- Craig, Amanda: Kindly witches, veggie vampires; it's a revolution in fairyland. In: The Times, 03.09.2010 www.thetimes.co.uk/tto/arts/books/childrensbooks/article2711847.ece (23.09.2010, 10:52)
- Giffard, Sue: Reckless. In: School Library Journal, 01.09.2010 www.schoollibraryjournal.com/slj/printissue/currentissue/886096-427/grades_5_and_up.html.csp (08.12.2010, 11:53)
- Grossmann, Mary Ann: What's black and white with dread all over? Holiday books for young readers. In: St. Paul Pioneer Press, 10.08.2010 www.twincities.com/fdcp?1287740730726 (22.10.2010, 11:48)
- Hardyment, Christina: Reckless. In: The Independent, 15.09.2010 www.independent.co.uk/arts-entertainment/books/reviews/reckless-by-cornelia-funke-translation-by-oliver-latsch-2079267.html (17.09.2010, 17:14)
- Horn, Caroline: Reckless. In: The Bookseller, 30.07.2010, S. 33 (LRC)
- Maughan, Shannon: A "Reckless" Reveal. In: Publishers Weekly, 18.03.2010 www.publishersweekly.com/article/print/453490-A_Reckless_Reveal.php (11.04.2010, 10:54)
- Morris, Sally: Children's Books. In: Daily Mail, 16.09.2010 www.dailymail.co.uk/home/books/article-1312584/CHILDRENS-BOOKS.html (17.09.2010, 15:01)
- Phelan, Carolyn: Reckless. In: Booklist, 01.09.2010, S. 100
- Spisak, April: Reckless. In: Bulletin of the Center for Children's Books, 64, 2/2010. S. 75 (PM)
- Welch, Rollie: Cornelia Funke's "Reckless" in time for Halloween. In: The Plain Dealer, 27.10.2010 www.cleveland.com/books/index.ssf/2010/10/cornelia_funkes_reckless_in_ti.html (31.10.2010, 13:19)
- Anonymus: Cornelia Funke on Her Latest Novel "Reckless". In: School Library Journal, 07.06.2010 www.schoollibraryjournal.com/slj/newsletters/extrahelping/885205-364/cornelia_funke_on_her_latest.html.csp (28.09.2010, 13:55)
- Anonymus: Reckless. In: Publishers Weekly, 16.08.2010, S. 51 (LRC)

Tintenherz (2003/2003)

- [Bonacker, Maren]: Lebendige Geschichten ... hält nichts zwischen Buchdeckeln – Bücher mit Macht. In: Bulletin Jugend & Literatur, 10/2003. S. 18-19
- Braun, Astrid: Mo kann Figuren herbeilesen. In: Stuttgarter Zeitung, 07.10.2003. S. X (IZA)
- Gelberg, Hans-Joachim: Offener Brief an den Volkacher Boten. In: Volkacher Bote, 81, 2004. S. 16f.

- Gelberg, Hans-Joachim: „Tintenherz“ – ein Herz voller Tinte. In: Eselsohr, 8/2004. S. 26
- Groß, Elvira: Gefährliche Flucht wegen eines kostbaren Buches. In: Leipziger Volkszeitung, 05.04.2004. S. 11*
- Heidkamp, Konrad: In der falschen Geschichte geboren. In: Die Zeit (Literatur), 27.11.2003. S. 3-4 (IZA)
- Jentgens, Stephanie: Vorlesen macht Bücher lebendig – dabei kann viel passieren In: Der evangelische Buchberater, 4/2003. S. 478
- Kindermann, Klemens: Verführung zum Träumen. In: Spiegel special, 01.10.2003. S. 132*
- Klötzer, Marion: Wenn Worte zum Leben erwachen. In: Badische Zeitung, 30.09.2003. S. 6*
- Krekeler, Elmar: Wochenende mit Meggies. In: Die Welt, 29.11.2003. S. 5 (IZA)
- Martin, Andrea: Wenn es klingt und fließt. In: Eselsohr, 10/2003. S. 18
- Meyer-Gosau, Frauke: Dein Freund, das Buch. Wie Cornelia Funke in Joanne K. Rowlings Phantasiebezirk pädagogische Programmmusik macht. In: Literaturen – Das Journal für Bücher und Themen, 12/2003. S. 44-45
- Osberghaus, Monika: Zaubern mit Worten. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.09.2003. S. 34 (IZA)
- Philipp, Claus: Einfach hineingeschrieben und -gelesen – in eine fremde Welt. In: Der Standard, 01.12.2003. S. 21 (IZA)
- Pohle, Julika: Immer schön aufmerksam bleiben! Bestseller-Autorin Cornelia Funke las laut, leise und für eine lange Weile im Literaturhaus. In: Die Welt, 15.12.2004. S. 38*
- Rademacher, Christina: Achtung, Staubfinger! In: Salzburger Nachrichten, 06.12.2003, S. VII (IZA)
- Rosa, Carol: Cornelia Funke. Ihre Wörter tanzen durch die Kinderzimmer. In: Berner Zeitung, 16.09.2003. S. 21*
- Scheck, Denis: Aufgeschlagen ... Im Turm der Fantasie. In: Der Tagesspiegel, 04.01.2009. S. 25-26 (IZA)
- Scheibe, Carsten: Neues von der „deutschen Rowling“. In: Stern, 29.11.2003 www.stern.de/kultur/buecher/tintenherz-neues-von-der-deutschen-rowling-516384.html (02.10.2010, 20:17)
- Schipke, Ralph: In den Bann der Buchseiten gezogen. In: Nordkurier, 11.10.2003*
- Schönfeldt, Sybil Gräfin: Magie der Bücher. In: Süddeutsche Zeitung, 06.10.2003. S. 23 (IZA)
- Schröder, Lothar: Cornelia Funke: Tintenherz. In: Rheinische Post, 06.02.2004*
- Tilmann, Christina: Die Magie langer Lesenächte. In: Der Tagesspiegel, 12.10.2003. S. 26 (IZA)
- Wolf, Fritz: Unter Büchermördern und Kinderräubern. In: Kinder, Kinder! Neue Jugendliteratur, 19.11.2003. S. 2 (IZA)
- Anonymus: Cornelia Funke. In: Salzburger Nachrichten, 06.10.2003. S. VI*
- Anonymus: Die deutsche Erfolgsautorin Cornelia Funke macht mit „Tintenherz“ ... In: Neues Volksblatt, 04.12.2003. S. 30*
- Boreen, Jean: Inkheart. In: Journal of Adolescent & Adult Literacy, February 2004. S. 433-434

- Clements, Toby: Characters who vanish into books. In: Daily Telegraph, 16.11.2003 www.telegraph.co.uk/culture/books/3606625/Characters-who-vanish-into-books.html (16.09.2010, 10:27)
- Cottrell Boyce, Benedict; Munro, Vicky et al.: What's firing young imaginations? In: The Times, 02.04.2005 www.thetimes.co.uk/tto/arts/article2452984.ece (23.09.2010, 13:19)
- Craig, Amanda: From pop-ups to Pullman: our wishlist to Santa. In: The Times, 06.03.2003 <http://www.thetimes.co.uk/tto/arts/books/article2450106.ece> (23.9.2010; 11:44)
- Del Negro, Janice M.: Inkheart. In: The Bulletin of the Center for Children's Books, Vol. 57, March 2004 (OFT)
- Dickinson, Olivia: Inkheart. In: Books for Keeps, 145, March 2004 www.booksforkeeps.co.uk/issue/145/childrens-books/reviews/inkheart (28.04.2010, 14:46)
- Faust, Susan: Holiday Book Review. Children's Books. In: San Francisco Chronicle, 16.11.2003 www.sfgate.com/cgi-bin/article.cgi?f=/c/a/2003/11/16/RV217870.DTL (18.10.2010, 12:34)
- Fleishhacker, Joy: Watch and Read: Spotlight on Media Tie-ins. Bibliophile's Delight. In: School Library Journal, 05.01.2009 <http://www.schoollibraryjournal.com/article/CA6626470.html?q=Inkheart+by+Joy+Fleishhacker+1%2F5%2F2009> (08.12.2010, 12:30)
- Goodnow, Cecelia: Young-at-heart books tackle some age-old questions. In: Seattle Post-Intelligencer, 25.11.2003 http://www.seattlepi.com/books/149405_seasonkids25.html (31.10.2010, 14:45)
- Hardyment, Christina: Books for 8-12s: Magical mystery tour. In: The Independent, 28.11.2003 www.independent.co.uk/arts-entertainment/books/reviews/books-for-812s-magical-mystery-tour-737154.html (17.09.2010, 17:45)
- Johnstone, Anne: From risk comes magic. In: Herald Scotland, 11.10.2003 www.heraldscotland.com/sport/spl/aberdeen/from-risk-comes-magic-cornelia-funke-s-passion-for-her-characters-leaves-blood-and-tears-on-the-page-finds-anne-johnstone-1.105737 (28.09.2010, 12:20)
- Jones, Diana Wynne: Leaping off the page. In: The Guardian, 22.11.2003. S. 33 www.guardian.co.uk/books/2003/nov/22/featuresreviews.guardianreview31/print (16.09.2010, 13:16)
- Jones, Nicolette: Books for Christmas 2003: Bearing season treats. In: The Times, 07.12.2003 www.thetimes.co.uk/tto/arts/books/article2450195.ece (23.09.2010, 11:55)
- McGanny Nolan, Abby: Inkheart. In: The New York Times Book Review, 21.12.2003. S. 17 (LRC)
- Parkinson, Siobhán: Inkheart. In: Inís, 8, Spring 2004. S. 39-40
- Phelan, Carolyn: Inkheart. In: Booklist, 01.09.2003. S. 114 (LRC)
- Sieruta, Peter D.: Inkheart. In: The Horn Book Magazine, January/February 2004. S. 81f. (LRC)
- Webb, James Neal: Characters come to life in fast-paced fantasy. In: Book Page, [o. D.] www.bookpage.com/0311bp/children/inkheart.html (27.01.2011, 18:14)
- Anonymus: Fantasy books for tweens. In: The Seattle Times, 29.11.2003 <http://community.seattletimes.nwsourc.com/archive/?date=20031129&slug=tweengiftbooks29> (22.10.2010, 10:38)
- Anonymus: Inkheart. In: Kirkus Reviews, 15.09.2003 S. 1174 (LRC)
- Anonymus: Inkheart. In: Publishers Weekly, 21.07.2003. S. 196 (LRC)

- Anonymus: When worlds collide. In: The Times, 29.11.2003
www.thetimes.co.uk/tto/arts/books/article2450652.ece (23.09.2010, 10:49)

Tintenblut (2005/2005)

- Bauer, Michael; Bielefeld, Claus-Ulrich et al.: Buchmesse. Herbst der Melancholiker. In: Focus, 17.10.2005. S. 70-83*
- Bonacker, Maren: Willkommen in der Tintenwelt! In: Bulletin Jugend & Literatur, 10/2005. S. 19
- Braun, Astrid: Wenn die Schreibhand nicht mehr will und die Geschichte im Unglück ertrinkt. In: Stuttgarter Zeitung, 15.09.2005. S. 33 (IZA)
- Bredow, Wilfried von: Lesen ist gefährlich. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 01.10.2005. S. 38 (IZA)
- Deerberg, Philipp: Reingelesen – rausgelesen – wieder reingelesen. In: Literaturen, 10/2005. S. 98-99
- Feige, Marcel; Lischka, Konrad: Zaubern mit Wörtern. In: Bücher, 6/2005
www.buecher-magazin.de/index.php?id=zaubernmitwrtern (09.12.2010, 11:39)
- Geisel, Sieglinde: In der Tintenwelt gefangen. In: Neue Zürcher Zeitung, 19.10.2005. S. 37 (IZA)
- Huber, Andrea: Tintenmusik. In: Die Welt, 17.09.2005. S. 37 (IZA)
- Huber, Andrea: Zuhause in der Tintenwelt. Klingende Buchstaben: Cornelia Funkes neuer Roman und die Magie des Vorlesens. In: Berliner Morgenpost, 16.09.2005. S. 24*
- Ickler, Ingrid: Tintenblut. In: 1000 und 1 Buch, 4/2005. S. 62
- jen: Ausflug zweier Teenager in die Welt der Tinte ist alles andere als kindisch. In: Mitteldeutsche Zeitung, 22.09.2007*
- Kalbermatten, Manuela: Grausam-schöne Welt voll Dunkelheit und Licht. In: Buch & Maus, 4/2009. S. 5-7
- Keil, Frank: Weltpremiere im Schauspielhaus: Cornelia Funke liest aus Tintenblut. In: Die Welt, 19.09.2005. S. 38*
- Kindermann, Klemens: Zauber zu Lande und zu Wasser. In: Spiegel special, 04.10.2005. S. 126*
- Klötzer, Marion: Die Tür zwischen den Buchstaben. In: Badische Zeitung, 11.10.2005*
- Lötscher, Christine: Tintenblut. [In: Buch & Maus, 3/2005]
www.sikjm.ch/d/rezensionen/datenbank/datenbankprint.php?id=744 (30.11.2010, 23:14)
- Ohland, Angelika: Die Macht des Lesers und die Spielräume der Autorin: Cornelia Funkes neuer Abenteuerschmöker „Tintenblut“. In: die tageszeitung, 01.10.2005. S. VI (IZA)
- Ostheimer, Astrid: Verirrt in der Tintenwelt. In: Eselsohr, 11/2005. S. 16
- Philipp, Claus: Herzensbildung auch für Hollywood. In: Der Standard (Album), 08.10.2005. S. A6 (IZA)
- Rademacher, Christina: Mit Feuer tanzen. In: Salzburger Nachrichten, 05.11.2005. S. VII (IZA)
- Rommerskirchen, Charlotte: Herrin der Tintenwelt. In: Rheinischer Merkur, 26.01.2006. S. 21 (IZA)
- Schwind, Elisabeth: Die Macht der Buchstaben. In: Südkurier, 28.10.2005*
- Anonymus: Cornelia Funke. Tintenblut. In: Lausitzer Rundschau, 20.09.2005*

- Anonymus: Der Frankfurter Hofstaat. Cornelia Funke. In: Die Welt, 16.10.2005. S. 79*
- Barnes, Clive: Inkspell. In: Books for Keeps, 154, September 2005 www.booksforkeeps.co.uk/issue/154/childrens-books/reviews/inkspell (28.04.2010, 14:49)
- Boreen, Jean: Inkspell. In: Journal of Adolescent & Adult Literacy, September 2005. S. 79-80 (LRC)
- Coats, Karen: Inkspell. In: Bulletin of the Center for Children's Books, Vol. 59, February 2006. S. 263-264 (PM)
- Craig, Amanda: Magic spell proves to be more than words. In: The Times, 10.12.2005 www.thetimes.co.uk/tto/arts/books/article1691301.ece (23.09.2010, 10:44)
- Crompton, Sarah: Hail the conquering heroes. In: Daily Telegraph, 12.12.2005 www.telegraph.co.uk/culture/books/3648661/Hail-the-conquering-heroes.html (16.09.2010, 10:33)
- Gross, Claire E.: Inkspell. In: The Horn Book Magazine, January/February 2006. S. 78 (LRC)
- Hardyment, Christina: Books for 8-12-year-olds reviewed. In: The Independent, 21.10.2005 www.independent.co.uk/arts-entertainment/books/reviews/books-for-812yearolds-reviewed-511777.html (17.09.2010, 17:56)
- Mattson, Jennifer: Top 10 Fantasy Books for Youth. In: Booklist, 15.05.2006. S. 57 (LRC)
- Meister, Beth L.: Inkspell. In: School Library Journal, 01.10.2005 www.schoollibraryjournal.com/article/CA446397.html (08.12.2010, 12:34)
- Phelan, Carolyn: Inkspell. In: Booklist, 01.10.2005. S. 52 (LRC)
- Anonymus: Inkspell. In: Kirkus Reviews, 15.09.2005. S. 973 (LRC)
- Anonymus: Inkspell. In: Publishers Weekly, 17.10.2005. S. 68 (LRC)

Tintentod (2007/2008)

- Berloge, Sabine: Horror, Kitsch und Splatter – aber für wen? In: Literaturen – Das Journal für Bücher und Themen, 11/2007. S. 74-75
- Braun, Astrid: Der Kampf des Wortes gegen die Tat. In: Stuttgarter Zeitung, 27.09.2007. S. 37 (IZA)
- Doßmann, Antje: Blutiger Tintentod. In: Neue Westfälische, 10.12.2007*
- Freund, Wieland: Hommage an Robin Hood. In: Die Welt, 28.09.2007. S. 28 (IZA)
- Freund, Wieland: Meggie sitzt ganz schön in der Tinte. In: Berliner Morgenpost, 28.09.2007. S. 24*
- Heidkamp, Konrad: Hinter den Buchstaben. In: Die Zeit Literatur, Oktober 2007. S. 68-69
- Hillger, Ilka: Ein Showdown in der Welt der Wörter und Buchstaben. In: Mitteldeutsche Zeitung, 05.10.2007*
- Huber, Andrea: Tintenmusik. In: Die Welt, 17.09.2005. S. 6 (IZA)
- Jentgens, Stephanie: Tintentod. In: eliport – Das evangelische Literaturportal www.eliport.de/index.php?id=23&ISBN=978-3-7915-0476-6 (05.12.2010, 14:22)
- Klaffehn, Annika: Cornelia Funke hat In: Lauterbacher Anzeiger, 06.10.2007*
- Lötcher, Christine: In der Tintenwelt finden alle alles fabelhaft. In: Tages-Anzeiger, 28.09.2007. S. 59 (IZA)

- Lötcher, Christine: Tintentod und Harry Potters Auferstehung. In: Buch & Maus, 4/2007. S. 18-19
- Rademacher, Christina: Eine Geschichte frisst sich auf. In: Salzburger Nachrichten, 24.10.2007. S. 13 (IZA)
- Rademacher, Christina: ... und leider etwas blutleer. In: 1000 und 1 Buch, 4/2007. S. 67
- Rühle, Axel: Mit Muskelkater am Cliff hängen. In: Süddeutsche Zeitung, 28.09.2007. S. 13 (IZA)
- Scheck, Denis: Aufgeschlagen ... Helden, Hexen, Holzfiguren. In: Der Tagesspiegel, 03.02.2008. S. 25 (IZA)
- Scheck, Denis: Aufgeschlagen ... Von mächtigen Müttern. In: Der Tagesspiegel, 04.11.2007. S. 27-28 (IZA)
- Scholz, Carsten: Funkenflug auf schwarzem Grund. In: Bücher, 6/2007 www.buecher-magazin.de/index.php?id=funketintentod (09.12.2010, 11:41)
- Spreckelsen, Tilmann: Machtkampf in der Tintenwelt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28.09.2007
www.faz.net/s/Rub79A3339BE834406A5D2BFA87FD13913/Doc~EE7BBE57733B1147EFBVDV1B9E2DAA602~ATpl~Ecommon~Scontent.html (19.10.2010, 11:05)
- Tilmann, Christina: Fantasie und Fälschung. Mit „Tintentod“ macht Cornelia Funke der Harry-Potter-Schöpferin J. K. Rowling Konkurrenz. In: Der Tagesspiegel, 10.10.2007. S. 33 (IZA)
- Zeilinger, Verena: Virtuos erzählt, düster ... In: 1000 und 1 Buch, 4/2007. S. 67
- Ziegler, Mathias; Suchan, Brigitte: Mittendrin statt nur dabei. In: Wiener Zeitung, 07.03.2008. S. 41 (IZA)
- Anonymus: Die pure Freude an Sprache und Fantasie. In: Aachener Nachrichten, 28.09.2007*
- Anonymus: Nach „Tintenblut“ folgt „Tintentod“. In: Thüringische Landeszeitung, 13.10.2007*
- Brennan, Geraldine: Manhunts, magic and villains galore. In: The Observer, 03.08.2008. S. 25
www.guardian.co.uk/books/2008/aug/03/booksforchildrenandteenagers.roundupreviewsl/print (16.09.2010, 15:19)
- Coats, Karen: Inkdeath. In: Bulletin of the Center for Children's Books, Vol. 62, December 2008. S. 154 (PM)
- Engelfried, Steven: Inkdeath. In: School Library Journal, 01.12.2008
[www.schoollibraryjournal.com/article\(CA6618442.html?q=word+nerd+nielsen](http://www.schoollibraryjournal.com/article(CA6618442.html?q=word+nerd+nielsen) (08.12.2010, 12:14)
- Grant, Tracy: Inkdeath's heavy themes not meant for younger readers. In: The Washington Post, 17.11.2008
www.projo.com/kids/content/kids_Inkheart_Triology_author_11-17-08_S3BSANP_v/2628685.html# (30.10.2010, 17:11)
- Hope, Jack: Inkdeath. In: Books for Keeps, 174, January 2009
www.booksforkeeps.co.uk/issue/174/childrens-books/reviews/inkdeath (28.04.2010, 14:54)
- Hunt, Jonathan: Inkdeath. In: The Horn Book Magazine, January/February 2009. S. 91 (LRC)
- Jones, Nicolette: The Sunday Times book of the year: Children. In: The Sunday Times, 07.12.2008

www.thesundaytimes.co.uk/sto/culture/books/Children/article135842.ece (23.09.2010, 11:17)

- Phelan, Carolyn: Inkdeath. In: Booklist, 01.11.2008. S. 34 (LRC)
- Anonymus: Inkdeath. In: Kirkus Reviews, 01.09.2008 (LRC)
- Anonymus: Inkdeath. In: Publishers Weekly, 22.09.2008. S. 59 (LRC)
- Anonymus: Words weave spell in 'Inkdeath'. In: The Grand Rapids Press, 08.02.2009 http://blog.mlive.com/living/grand-rapids/index.ssf/2009/02/words_weave_spell_in_inkdeath.html (30.10.2010, 16:49)

Die Wilden Hühner, 5 Bände (1993-2003)

- Arz, Astrid: Wehe, wenn sie zahm geworden. In: Bulletin Jugend & Liteatur, 5/2003. S. 20-21
- ath: Kinder werden ernst genommen. In: Salzburger Nachrichten, 14.04.2007. S. VII (IZA)
- ath: Mädchen können alles. In: Salzburger Nachrichten, 10.01.2009. S. VII (IZA)
- Brockschmidt, Rolf: Mehr als nur Freundschaft. In: Der Tagesspiegel, 22.06.2003. S. 28 (IZA)
- Scheer, Rainer: Die Wilden Hühner und die Liebe. In: Buchkultur, 85, Februar/März 2003. S. 60

Der wildeste Bruder der Welt (2004/2006)

- Blume, Bruno: Cornelia Funke. Der wildeste Bruder der Welt. In: 1000 und 1 Buch, 2/2004. S. 60
- Böttcher, Silke: Der wildeste Bruder der Welt. In: Die Welt, 03.04.2004. S. 6 (IZA)
- Buettner, Anke: Drei schimmelig grüne Geister. In: Bulletin Jugend & Literatur, 9/2004. S. 20
- Ochsenbein, Beatrix: Der wildeste Bruder der Welt [u. a.]. In: Buch & Maus, 2/2004. S. 26
- Engberg, Gillian: The Wildest Brother. In: Booklist, 7/2006. S. 66 (LRC)
- Hepperman, Christine M.: The Wildest Brother. In: The Horn Book Magazine, July/August 2006. S. 424-425 (LRC)
- Weitz, Susan: The Wildest Brother. In: School Library Journal, 10.06.2006 www.schoollibraryjournal.com/article/CA634082.html (08.12.2010, 11:58)
- Anonymus: The Wildest Brother. In: Kirkus Reviews, 15.04.2006. S. 406 (LRC)
- Anonymus: The Wildest Brother. In: Publishers Weekly, 01.05.2006. S. 63 (PQ)

3.3. Filmrezensionen

Herr der Diebe – Filmrezensionen

- Evers, Julia: Geheimnisvolles Diebesgut. In: Oberösterreichische Nachrichten, 07.01.2006. S. 24 (IZA)

- Gansera, Rainer: Prahlen mit der Schönheit des Mondes. In: Süddeutsche Zeitung, 09.01.2006. S. 12 (IZA)
- Hochreuther, Ina: Abenteuerspielplatz jenseits von Venedig. In: Stuttgarter Zeitung, 04.01.2006. S. 25 (IZA)
- Hochreuther, Ina: Venezianische Action. In: Eselsohr, 1/2006. S. 31
- Hoffmann, Katrin: Herr der Diebe. In: epd Film – Das Kino-Magazin, 1/2006. S. 40
- Hoffmann, Katrin: Wo (fast) alles möglich ist. In: Badische Zeitung, 05.11.2006*
- os: Poliertes Spielzeug. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 07.01.2006. S. 38 (IZA)
- Roschy, Birgit: Klauen, Stehlen, Stibitzen. In: Stern, 08.01.2006
www.stern.de/kultur/film/herr-der-diebe-klauen-stehlen-stibitzen-552615.html
(02.10.2010, 20:22)
- Schwind, Elisabeth: Auf den Schwingen des Löwen. In: Südkurier, 04.01.2006*
- Tilmann, Christine: Prosper & Co. In: Der Tagesspiegel, 06.01.2006. S. 22 (IZA)
- Westphal, Sascha: Karussellfahrt gegen das Altern. In: Berliner Morgenpost, 05.01.2006. S. 2*
- Westphal, Sascha: Spezialeffekte, kein Zauber. In: Die Welt, 05.01.2006. S. 25 (IZA)
- Anonymus: Fantastische Abenteuer in Venedig. In: Vorarlberger Nachrichten, 05.01.2006. S. 4 (IZA)
- Anonymus: Junge Ausreißer auf Abwegen. In: Wiener Zeitung, 05.01.2006. S. 13 (IZA)
- Charity, Tom: The Thief Lord. In: The Times, 27.05.2006
www.thetimes.co.uk/tto/arts/article2408860.ece (23.09.2010, 12:58)
- French, Philip: The Thief Lord. In: The Observer, 28.05.2006
www.guardian.co.uk/film/2006/may/28/philipfrench2/print (04.06.2009, 22:39)
- Porter, Edward: The week's films. In: The Sunday Times, 28.05.2006
www.thesundaytimes.co.uk/sto/culture/article203553.ece (23.09.2010, 11:47)
- Quinn, Anthony: The Thief Lord. In: The Independent, 26.05.2006
www.independent.co.uk/arts-entertainment/films/reviews/the-thief-lord-pg--none-onestar-twostar-threestar-fourstar-fivestar-480648.html (17.09.2010, 18:18)
- Rose, Steve: Thief Lord. In: The Guardian, 26.05.2006
www.guardian.co.uk/culture/2006/may/26/6/print (04.06.2009, 22:39)
- Rudeen, Jan Crain: "Thief" makes off with our hearts. In: Rocky Mountain News, 31.03.2006
<http://www.rockymountainnews.com/news/2006/mar/31/bkid-vidb-thief-makes-off-with-our-hearts> (21.10.2010; 10:54)
- Sinker, Mark: The Thief Lord. In: Sight & Sound, 16, 6/2006. S. 74
- Anonymus: Thief Lord film won't steal your heart. In: The Irish Examiner, 26.05.2006
www.irishexaminer.com/breakingnews/irelandcwgbauojqjgb (28.09.2010, 13:43)

Tintenherz – Filmrezensionen (Auswahl)

- Angerer, Peter: Im Schattenreich aus Fiktion und Realität. In: Tiroler Tageszeitung, 12.12.2008. S. 17 (IZA)
- Binotto, Thomas: Stoff für Geschichtensüchtige. In: Neue Zürcher Zeitung, 11.12.2008. S. 27 (IZA)
- Conrad, Andreas: Abenteuer Lesen. In: Der Tagesspiegel, 10.12.2008. S. 9 (IZA)
- Gansera, Rainer: Urlust der Leseratten. In: Süddeutsche Zeitung, 12.12.2008. S. 13 (IZA)

- Gaschke, Susanne: Von Zwergen geschnitzt. In: Die Zeit, 11.12.2008. S. 54 (IZA)
- Kedves, Alexandra: Ein familientaugliches Roadmovie durch Ligurien und Phantásien. In: Tages-Anzeiger, 10.12.2008. S. 45 (IZA)
- Kleiner, Felicitas: Fabulierer in Nöten. In: Rheinischer Merkur, 11.12.2008. S. 22 (IZA)
- Koppol, Rupert: Hat Meggie wirklich Lust auf Abenteuer? In: Stuttgarter Zeitung, 09.12.2008. S. 25 (IZA)
- Kraßnitzer, Michaela: Durchdachte Fantasy. In: Die Furche, 12.12.2008. S. 16 (IZA)
- Krekeler, Elmar: Friede, Freude, Buchstabensuppe. In: Die Welt, 08.12.2008. S. 23 (IZA)
- Kühn, Heidi: Eine Idee in Wirklichkeit. In: Frankfurter Rundschau, 11.12.2008. S. 37 (IZA)
- Lammert, Andrea: Liguriens Tintenwelt. In: Die Welt, 06.12.2008. S. R6 (IZA)
- Lichtenberger, Bernhard: Ist Lesen zu verfilmen? In: Oberösterreichische Nachrichten, 13.12.2008. S. 34 (IZA)
- Miedl, Magdalena: Gefangen zwischen den Zeilen. In: Salzburger Nachrichten, 10.12.2008. S. 10 (IZA)
- Mondolfo, Christina: Vom Zauber der Wörter. In: Wiener Zeitung, 11.12.2008. S. 23 (IZA)
- Naumann, Nadja: Ein Buch stellt das Leben auf den Kopf. In: Mitteldeutsche Zeitung, 11.12.2008*
- Pekler, Michael: Hinter den Seiten lauert die Angst. In: Der Standard, 11.12.2008. S. 30
- Petsch, Barbara: Deutsches Fantasy-Design für die Welt. In: Die Presse, 09.12.2008. S. 27 (IZA)
- Popovic, Anja: „Tintenherz“ feiert Kino-Weltpremiere. In: Die Welt, 10.10.2008. S. 32*
- Rauch, Elena: Die Geschichtenerzählerin. In: Thüringische Allgemeine, 10.10.2008. S. 4*
- Rebhandl, Bert: Lesen als Passion. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 07.12.2008. S. 32 (IZA)
- Schmidt, Matthias: Der ewige Kampf Gut gegen Böse. In: Stern, 14.12.2008 www.stern.de/kultur/film/tintenherz-verfilmung-der-ewige-kampf-gut-gegen-boese-648524.html (02.10.2010, 20:14)
- Schweizerhof, Barbara: Das Pubertätspaket. In: die tageszeitung, 10.12.2008. S. 16 (IZA)
- Spreckelsen, Tilman: Das Flüstern der Bücher. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.12.2008. S. 37 (IZA)
- Tilmann, Christina: Guck mal, wer das liest. In: Der Tagesspiegel, 10.12.2008. S. 22 (IZA)
- Zintz, Karin: Gelungene Buch-Verfilmung. In: Vorarlberger Nachrichten, 11.12.2008. S. D11 (IZA)
- Axmaker, Sean: Dark fantasy “Inkheart” ultimately celebrates the power of literature. In: Seattle Post-Intelligencer, 22.01.2009 www.seattlepi.com/movies/397096_inkheart23q.html (31.10.2010, 14:36)
- Biancolli, Amy: Inkheart’s fantasy tales fail to inspire. In: Houston Chronicle, 22.01.2009 <http://www.chron.com/disp/story.mpl/ent/movies/mobile/6225676.html> (21.10.2010, 9:45)

- Christopher, James: Inkheart. In: The Times, 11.12.2008 www.thetimes.co.uk/tto/arts/film/reviews/article1864312.ece (23.09.2010, 10:35)
- French, Philip: Inkheart. In: The Observer, 14.12.2008 www.guardian.co.uk/film/2008/dec/14/inkheart-film-review/print (16.09.2010, 15:32)
- Gritten, David: Inkheart. In: Daily Telegraph, 11.12.2008 www.telegraph.co.uk/culture/film/filmreviews/3709153/Inkheart-review.html (16.09.2010, 10:43)
- Keogh, Tom: Fantasy becomes reality in novel adventure “Inkheart”. In: The Seattle Times, 22.01.2009 http://seattletimes.nwsourc.com/html/movies/2008660198_mr23inkheart.html (22.10.2010, 10:29)
- LaSalle, Mick: Silvertongue brings characters to life, but should he? In: San Francisco Chronicle, 23.01.2009 www.sfgate.com/cgi-bin/article.cgi?f=/c/a/2009/01/23/DDML15EJKE.DTL (18.10.2010, 12:29)
- Lemire, Christy: Logic is the victim in overdone “Inkheart”. In: Rocky Mountain News, 22.01.2009 <http://www.rockymountainnews.com/news/2009/jan/22/logic-is-the-victim-in-overdone-inkheart> (21.10.2010; 10:57)
- Maher, Kevin: Inkheart. In: The Times, 13.12.2008 www.thetimes.co.uk/tto/arts/films/reviews/article1864289.ece (23.09.2010, 13:06)
- Malcolm, Derek: Inkheart. In: London Evening Standard, 11.12.2008 www.thisislondon.co.uk/film/review-23600241-inkheart-has-great-cast-but-lacks-character.do (28.09.2010, 12:52)
- McLean, Craig: Page turner Inkheart makes the big screen. In: Daily Telegraph, 03.12.2008 <http://www.telegraph.co.uk/culture/3563937/Page-turner-Inkheart-makes-the-big-screen.html> (16.09.2010, 10:53)
- Morris, Wesley: Inkheart. Adventure doesn’t jump off the page. In: Boston Globe, 23.01.2009 www.boston.com/ae/movies/articles/2009/01/23/adventure_doesnt_jump_off_the_page?mode=PF (18.10.2010, 17:52)
- Neumaier, Joe: Inkheart is a wrong turn for the write stuff. In: New York Daily News, 22.01.2009 www.nydailynews.com/fdcp?1287653320206 (21.10.2010, 11:30)
- Phillips, Michael: “Inkheart” stars Brendan Fraser, Eliza Hope Bennett, Helen Mirren. In: Chicago Tribune, 23.01.2009 www.chicagotribune.com/entertainment/movies/chi-0123-inkheart-reviewjan23_0,1021332.story (18.10.2010, 18:11)
- Pierman, Sue: Fraser, film fail to come alive in “Inkheart”. In: Milwaukee Journal Sentinel, 22.01.2009 www.jsonline.com/entertainment/movies/38145814.html (22.10.2010, 13:07)
- Rampton, James: Will “Inkheart” become the next “Harry Potter”? In: The Independent, 06.12.2008 www.independent.co.uk/arts-entertainment/films/features/will-inkheart-become-the-next-harry-potter-1054452.html (17.09.2010, 17:40)
- Rowat, Alison: Inkheart. In: Herald Scotland, 11.12.2008 www.heraldscotland.com/inkheart-pg-1.897046 (28.09.2010, 12:24)
- Scott, A. O.: Novel’s Characters Leap From the Page, Literally. In: The New York Times, 23.01.2009 <http://movies.nytimes.com/2009/01/23/movies/23inkh.html?scp=2&sq=Cornelia%20Funke&st=cse> (18.10.2010, 16:46)
- Smith, Kyle: Stinkheart. In: New York Post, 23.01.2009 www.nypost.com/f/print/entertainment/movies/item_0tXFxAL1dIYlytsruyI51M (18.10.2010, 16:20)

- Tookey, Christopher: If books came to life, they wouldn't be so dull. In: Daily Mail, 11.12.2008 www.dailymail.co.uk/tvshowbiz/reviews/article-1093939/Inkheart-If-books-came-life-wouldn-t-dull.html# (17.09.2010, 14:55)
- Turner, Kent: Inkheart. In: School Library Journal, 21.01.2009 <http://www.schoollibraryjournal.com/article/CA6631411.html> (08.12.2010; 12:47)
- Urbancich, John M.: Paging through "Inkheart" is an adventurous pleasure. In: Sun News, 20.01.2009 www.cleveland.com/sun/intermission/inex.ssf/2998/01/paging_through_inkheart_is_a_n.html (22.10.2010, 09:58)
- Vancheri, Barbara: Fantasy film celebrates the magic of reading. In: Pittsburgh Post-Gazette, 23.01.2009, www.post-gazette.com/pg/09023/943804-42.stm (22.10.2010, 12:27)
- Williams, Heidi: "Inkheart" Doesn't Manage to Stay Between the Lines. In: The Oregonian, 22.01.2009 www.oregonlive.com/movies/index.ssf/2009/01/movie_review_inkheart_doesn_t_m.html (22.10.2010, 10:07)

4. Internetquellen

4.1. Aufsätze und Artikel

- Eccleshare, Julia: Crossing Over. Juni 2005 <http://www.britishcouncil.org/arts-literature-matters-3-eccleshare.htm> (13.01.2011, 11:52)
- Goldsmith, Belinda: Cornelia Funke Teams up for New Children's Series <http://abcnews.go.com/US/wireStory?id=11643331> (18.10.2010, 13:32)
- Heidkamp, Konrad: Cornelia Funke. 18.09.2006 www.magazine-deutschland.de/de/artikel/artikelansicht/article/cornelia-funke-1.html (02.11.2010, 11:50)
- Koch, Dorit; Piggin, Jean-Baptiste: Funke's new 'Fairy Tale' book. www.news24.com/Entertainment/International/Funkes-new-Fairy-Tale-book-20100913# 13.09.2010 (18.10.2010, 13:26)
- Lambeck, Petra: Author Cornelia Funke weaves page turners for readers of all ages. 09.08.2010 <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,5862402,00.html?maca=en-rss-en-all-1573-rdf> (07.04.2011, 15:47)
- Schuker, Lauren A. E.: 'Harry Potter' Film Producer Tries His Hand at Children's Book. In: Wall Street Journal, 17.09.2010 <http://blogs.wsj.com/speakeasy/2010/09/17/harry-potter-film-producer-tries-his-hand-at-childrens-book/tab/print> (18.10.2010, 11:06)
- Walsh, Therese: Interview with Anthea Bell. 18.06.2006 <http://writerunboxed.com/2006/08/18/interview-anthea-bell-part-1> (01.11.2010, 15:06)
- Walsh, Therese: Interview with Cornelia Funke. 10.11.2006 <http://writerunboxed.com/2006/11/10/interview-cornelia-funke> (01.11.2010, 15:02)
- Anthea Bell. In: Contemporary Authors Online. Gale, Detroit 2010. (12.10.2010, 16:43)

- Cornelia Funke. In: Contemporary Authors Online. Gale, Detroit 2010 (20.10.2010, 11:57)

4.2. Websites

- www.alagaesia.com (23.03.2011, 19:39)
- <http://alias.cpb.nl/kbw/2009/griffels.html> (18.04.2011, 00:13)
- www.amazon.de (23.03.2011, 13:49 u. a.)
- www.atrium-verlag.com (29.03.2011, 17:06)
- <http://www.bad-gandersheim-online.de/roswithapreis.cfm> (01.05.2011, 23:04)
- http://bad.kreuznach.netspec.de/museum_kalender_puk.asp?Nr=531 (06.05.2011, 16:50)
- www.bartimaeus.de (23.03.2011, 19:39)
- www.bartimaeustrilogy.com (23.03.2011, 19:39)
- www.bella-und-edward.de (23.03.2011, 19:39)
- http://www.buchreport.de/bestseller/ermittlung_der_bestseller.htm (29.03.2011, 20:49)
- www.carlsen-harrypotter.de (23.03.2011, 19:48)
- www.cecilie-dressler.de (29.03.2011, 15:40)
- http://www.cecilie-dressler.de/nc/schnellsuche/titelsuche/details/titel/1304780/12148/3258/Autor/Cornelia/Funke/Der_verlorene_Engel.html (29.03.2011, 10:41)
- <http://www.cecilie-dressler.de/nc/schnellsuche/titelsuche/details/titel/1304858/12355/3258/Autor/Cornelia/Funke/Reckless.html> (29.03.2011, 10:37)
- www.chickenhouse.de/verlag/barry-cunningham (22.03.2011, 12:33)
- www.corneliafunkefans.com/de/cornelia/bibliography/13 (26.01.2011, 18:14)
- <http://www.corneliafunkefans.com/de/cornelia/causes-and-interests/1> (27.01.2011, 01:39)
- <http://www.corneliafunkefans.com/de/cornelia/frequently-asked-questions> (26.01.2011, 18:36)
- <http://www.corneliafunkefans.com/de/news/228/julebukk-kommt-auf-die-leinwand> (06.05.2011, 16:44)
- <http://www.corneliafunkefans.com/de/news/346/geisterritter> (06.05.2011, 16:41)
- <http://www.cpb.nl/autoload.asp?doel=gp/gp.html> (18.04.2011, 00:11)
- www.doublecluck.com (29.03.2011, 15:59)
- <http://www.doublecluck.com/books/chix-book-1---the-summer-gang> (05.05.2011, 18:36)
- <http://www.doublecluck.com/books/dragon-rider> (05.04.2011, 23:18 und 03.05.2011, 11:27)
- www.eragon.de (23.03.2011, 19:39)
- www.fischerschatzinsel.de (12.05.2011, 03:19)
- www.funke-reckless.de (23.03.2011, 19:48)
- http://www.hachettebookgroup.com/publishing_little-brown-and-company.aspx (29.03.2011, 15:59)
- <http://harrypotter.bloomsbury.com/author> (17.03.2011, 10:42)
- www.harrypottershop.de (23.03.2010, 13:07)
- www.kosmos.de (23.03.2011, 13:47)

- <http://www.moviejones.de/charts/boxoffice-alltime-weltweit-seite-1.html> bzw. <http://www.moviejones.de/filme-798/inkheart/boxoffice/index.html#boxoffice> (beide 23.03.2011, 12:48)
- www.percyjackson.de (23.03.2011, 19:39)
- www.percyjacksonbooks.com (23.03.2011, 19:39)
- http://www.phantastik.eu/index.php?option=com_content&view=article&id=82&Itemid=96 (18.04.2011, 00:19)
- <http://www.pnla.org/yrca/pastwinners.htm> (07.04.2011, 13:00)
- www.recklessthebook.com (23.03.2011, 19:48)
- www.scholastic.com (29.03.2011, 15:59)
- <http://www.spiegel.de/kultur/charts/0,1518,458991,00.html> (30.03.2011, 10:41)
- www.thetwilightsaga.com (23.03.2011, 19:39)
- www.twilightmoms.com (30.03.2011, 14:26)
- www.vgo-handel.de (29.03.2011, 16:23)
- <http://www.wildehuehner.de/hauptnavigation/mitmachen/das-magazin.html> (23.03.2011, 14:05)

5. Audio- und Videoquellen

- Lese:Zeichen. Weigand, Daniela (Redaktion); Kratzert, Armin (Leitung). Gesendet am 22.12.2009 (Aktualisierte Wiederholung des Beitrags vom 27.12.2007) auf BR. <http://www.br-online.de/bayerisches-fernsehen/lesezeichen/cornelia-funke-tintenwelt-trilogie-lesezeichen-2008-12-23-ID1199716741387.xml> (09.12.2010, 13:51)

6. Diverse Quellen

- Adler, Margot: Cornelia Funke on her latest book „The Thief Lord“. Weekend All Things Considered, National Public Radio, 13.10.2002 (Radio-Transkript via LRC, 27.05.2009, 15:48)
- Carlsen Verlag: Pressemappe Stephenie Meyer (Download unter <http://www.carlsen.de/web/presse/pressemappen> (23.03.2011, 20:40))
- Cecilie Dressler Verlag: Pressemappe Cornelia Funke. (Download unter <http://www.vgo-presse.de/index.php?id=1661> (30.03.2011, 23:38))
- Die Wilden Hühner. Das Magazin. Nr. 1/2009

Deutsches Abstract

Die vorliegende Diplomarbeit untersucht die Rezeption der deutschen Kinder- und Jugendbuchautorin Cornelia Funke (geb. 1958) im deutschen und englischen Sprachraum. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Berichterstattung in Tages- und Wochenzeitungen sowie literarischen und kinderliterarischen Fachzeitschriften; berücksichtigt werden vorrangig Buchrezensionen, Interviews sowie Autorenporträts.

Ins Englische wurden beginnend mit *The Thief Lord* im Jahr 2002 bis dato siebzehn von Funkes insgesamt sechzig Büchern übersetzt, wobei es sich dabei fast ausschließlich um Texte des phantastischen Genres handelt.

Im deutschen Sprachraum setzt die Medienrezeption erst mit einiger Verspätung ein. Während Funkes Bücher in kinderliterarischen Fachzeitschriften bereits zu Beginn ihrer Karriere Ende der 1980er Jahre mit einer gewissen Regelmäßigkeit besprochen worden sind, entdeckt die Tagespresse die Kinderbuchautorin erst, als sie 2002 mit *The Thief Lord* (im Original *Herr der Diebe*) den internationalen Durchbruch schafft und in Großbritannien und den USA als neue J. K. Rowling gefeiert wird. Ab diesem Zeitpunkt nimmt die Zahl an Zeitungsberichten und -rezensionen von Cornelia Funke immer mehr zu, bis sie im Jahr 2008 ihren Höhepunkt erreicht (zurückzuführen auf die Veröffentlichung der Filmadaption *Inkheart* (*Tintenherz*), Funkes 50. Geburtstag sowie die Verleihung des Bambi und Bundesverdienstkreuzes am Bande). Damit verlagert sich der Schwerpunkt der deutschen Rezeption auf Tages- und Wochenzeitungen.

Im angelsächsischen Sprachraum setzt die Rezeption Funkes in den öffentlichen Medien zeitgleich mit der Publikation ihres ersten Buches in englischer Sprache ein. Die Entwicklung findet hier auch nicht in Form einer kontinuierlichen Steigerung statt, sondern bleibt (mit leicht abnehmender Tendenz) im Großen und Ganzen konstant auf dem durchaus ansprechenden Level von 2002. Die große Diskrepanz hinsichtlich der Quantität der Rezensionen in Tages- und Fachzeitschriften ist hier nicht gegeben. Anfangs betonen die meisten Porträts und Kritiken Funkes deutsche Herkunft, eine Praxis, die mit zunehmendem Bekanntheitsgrad der Autorin abnimmt.

Allgemein lassen sich im Rahmen der Rezeption von Cornelia Funke zwei große Phänomene ausmachen. Erstens wird sie ab 2002 lange Zeit als „deutsche J. K. Rowling“ tituiert, was erst anlässlich der Publikation ihres letzten Romans *Reckless* im Herbst 2010 in den Hintergrund tritt. Der Beiname nimmt seinen Ursprung in der englischen Verlagswelt, wo *The Thief Lord* als neuer *Harry Potter* gehandelt wird und verbreitet sich von dort ausgehend

rasch in den englischen und deutschen Medien. Die Ähnlichkeit der beiden Autorinnen besteht ausschließlich auf textexterner Ebene: Zwar wurden ihre Bücher mit einem vergleichbaren Marketingaufwand unter der Regie desselben Verlegers, Barry Cunningham, auf den Markt gebracht und Funke wie Rowling erlangten dank ihres Erfolges in den USA schlagartig große internationale Popularität, ihre Werke haben jedoch auf Textebene bis auf wenige Details und das phantastische Genre nichts gemeinsam. Dies wird von den meisten Journalisten aber nicht beachtet. Zusätzlich spielt *Harry Potter* nach wie vor in jeder Hinsicht in einer eigenen – von Funke bei Weitem nicht erreichten – Liga, weshalb der Vergleich mit Rowling in den Verdacht gerät, lediglich ein künstliches, Werbeeffekten dienendes Konstrukt zu sein.

Zweitens weisen englische wie deutsche Kritiker auf die zunehmende erwachsene Leserschaft Funkes hin, womit sie einen Bezug zum aktuellen Phänomen der sogenannten All-Age-Literatur (vereinfacht: Kinderbücher, die von Erwachsenen gelesen werden) herstellen. Allerdings bleibt es auch hier – wie schon beim Vergleich mit Joanne K. Rowling – bei einem bloßen Anschneiden des Themas, ohne dass konkret auf das All-Age-Potenzial einzelner Werke eingegangen wird. Dieses ist vor allem der *Tintenwelt*-Trilogie und *Reckless* zu attestieren. Beide Werke zeichnen sich durch einen (teilweisen) Fokus auf die Perspektive erwachsener Figuren aus, wobei speziell die *Tintenwelt*-Trilogie dem Verhältnis von Vater und Tochter große Bedeutung beimisst. Zudem ist in beiden Texten die Figurenzeichnung ambivalenter, sind die Themen komplexer und die Darstellung von Gewalt und Tod schonungsloser als in den vorangehenden Büchern Funkes.

Anschließend analysiert die vorliegende Diplomarbeit die Rezeption einzelner Werke exemplarisch an *Herr der Diebe* und der *Tintenwelt*-Trilogie. *Herr der Diebe* wird von der deutschen und englischen Presse durchwegs positiv aufgenommen. Die Kritiker begeistern sich für den Respekt, den Funke ihren Figuren jeden Lebensalters entgegenbringt, sowie die gelungene literarische Darstellung der Stadt Venedig. Englische Rezensenten weisen zusätzlich auf Parallelen des Romans mit Charles Dickens' *Oliver Twist*, J. M. Barries *Peter Pan* sowie Ray Bradburys *Something Wicked This Way Comes* hin. Diese Vergleiche werden in der vorliegenden Diplomarbeit näher unter die Lupe genommen.

Die drei Bände der *Tintenwelt*-Trilogie – *Tintenherz*, *Tintenblut* und *Tintentod* – werden von deutscher und englischer Presse ebenfalls ziemlich einstimmig, jedoch teilweise negativ rezipiert. Schwächen sehen einige Rezensenten vor allem in der Plotkonstruktion (ausufernd) und der Figurencharakterisierung (blass). Die Mehrheit der Kritiken nimmt Bezug auf die metafiktionale Ebene der Romane, welche sich in bibliophilen Figuren, Darstellung

von Bibliotheken und Buchbinderwerkzeugen, Intertextualität und der Thematisierung von Fragen der Autorschaft und Macht äußert. Einige deutsche Rezensenten vergleichen ausgehend von dieser Grundlage zudem speziell *Tintenherz* mit Michael Endes Roman *Die unendliche Geschichte*. Auch die vorliegende Diplomarbeit geht auf die Parallelen der beiden Werke in einem kurzen Abschnitt ein.

Die vorliegende Diplomarbeit versteht sich als Pionierarbeit und will vor allem einen ersten Einblick in die Rezeption Cornelia Funkes geben. Dies lässt Möglichkeiten für nachfolgende wissenschaftliche Arbeiten verschiedener Art offen, darunter detaillierte Rezeptionsanalysen einzelner Werke, Medienvergleiche und Übersetzungsanalysen.

English Abstract

This thesis explores the reception of the German children's author Cornelia Funke (born in 1958) in German, British and American newspapers as well as in literary journals of children's and general literature. So far, seventeen of Funke's sixty children's books have been translated into English, the first one being *The Thief Lord* (*Herr der Diebe*) in 2002.

In her home country Funke received critical acclaim by the press comparatively late. Having published her first book in 1988, she got reviews in journals of children's literature on a regular basis. However, newspapers started to notice the author only after the publication of her first book in English and the following big success she had in the United Kingdom and the US. The year 2002 can be considered as a turning point in Cornelia Funke's German reception, from where on the number of book reviews, interviews and author portraits is continually rising until the peak is reached in 2008. In December of that year Funke's latest film adaption *Inkheart* (*Tintenherz*) is released, she celebrates her 50th birthday and is awarded the prestigious German media prize "Bambi" and the order "Bundesverdienstkreuz am Bande". Today the work of Cornelia Funke is mostly discussed in newspapers and not, as was originally the case, in journals of children's literature.

Funke's reception in the English-speaking world has developed in a slightly different way. When *The Thief Lord* was published in 2002, the media – newspapers and literary journals alike – immediately showed great interest in the German author and have shown it ever since. Apart from a slight decrease in recent years Funke's media coverage in the UK and the US has remained on a continuously good level. References to her native country Germany and the status of her books as translations decreased with her rising popularity.

There are two apparent phenomena in the reception of Cornelia Funke's books, in German and English media alike. First, she is often being referred to as the "German J. K. Rowling", since she has the same English publisher as the author of the *Harry Potter* books (Barry Cunningham) and her work is published with similar marketing strategies. The nickname first occurred in the English publishing scene, where *The Thief Lord* was hailed as the "new *Harry Potter*". This comparison soon became a regular attribute in media portraits. In fact, similarities between the two authors exist only outside their texts. Their books have nothing to do with each other, apart from being fantasy novels and some other little details. However, this is usually not being referred to by journalists. Since *Harry Potter* still is a phenomenon of its own kind, the comparison to Rowling seems to be nothing more than an artificial construct to promote Funke's books.

Secondly, quite a few critics point out the rising number of adults interested in Funke's children's books and thus referring to the comparatively new phenomenon of so-called crossover literature (meaning, in a simplified way, children's books which are read by grown-ups as well). As with the comparison to J. K. Rowling, most critics make do with mentioning Funke's adult readers without further explaining the potential all-age-appeal of Funke's works. Actually, only her last novel *Reckless* along with the *Inkworld*-trilogy – consisting of the volumes *Inkheart*, *Inkspell* and *Inkdeath* – can be considered as a crossover novel. In these books the narrative perspective often (but not always) lies with grown-up characters and especially *Inkheart* makes a strong point in depicting the loving relationship between a father and his daughter. Furthermore the characters in these novels are more ambivalent, topics more complex and the description of scenes of violence and death more straightforward than in Funke's earlier books.

To provide a deeper insight into the reception of particular books, this thesis uses *The Thief Lord* and the *Inkworld*-trilogy as examples. *The Thief Lord* was equally well received in Germany and the English speaking countries. Critics rejoiced in the respect that Cornelia Funke shows for her adult as well as her child characters and praised the atmospheric artistic depiction of the city of Venice. British and American reviewers additionally compared Funke's novel to some of the great English classics, namely Charles Dickens' *Oliver Twist*, J. M. Barrie's *Peter Pan* and Ray Bradbury's modern classic *Something Wicked This Way Comes*. Whether comparisons to these books are justified, is analysed in the respective chapter.

The three volumes of the *Inkworld*-trilogy are positively received as well without great differences between German and English reviews. However, in contrast to *The Thief Lord*, critics find some weak points too. Some regard characters as poorly drawn, the plot as being too long and not well balanced. As far as the most important topics of the trilogy are concerned, almost every reviewer mentions the metafictional level of these books. This is realised by the author through the depiction of libraries, bookbinder's tools, bibliophile characters and questions of authorship and power, to name just a few. This time it is the German critics who compare Funke's trilogy and especially the first volume *Inkheart* to a book by another author, namely Michael Ende's *The Neverending Story*. Again, the given thesis explores the parallels of the two books as well.

This thesis should be perceived as a pioneer work. It leaves open possibilities for further academic research of various kinds, for example media comparisons or translational analyses of Cornelia Funke's work.

Curriculum Vitae

Madeleine Simone Pichler

Anton Baumgartner Str. 44 / A5 / 203
A-1230 Wien
Telefon: (+43 1) 665 74 24
Mobil: (+43) 699 / 88 45 18 54
Fax: (+43 1) 665 74 24
E-Mail: smd_pichler@tele2.at

Persönliche Angaben

Geburtsdatum: 11.07.1986
Geburtsort: Wien, Österreich
Eltern: Mag. Dr. Dieter Pichler und Mag. Dr. Silvia Pichler (geb. Seidl)
Staatsangehörigkeit: Österreich
Familienstand: ledig

Schul- und Universitätsausbildung

Volksschule:

VS Anton Baumgartner Str. 119, 1230 Wien 09/1992 – 06/1996

Gymnasium:

GRG 23, Anton Baumgartner Str. 123, 1230 Wien 09/1996 – 06/2004

Matura-Abschluss der AHS (mit ausgezeichnetem Erfolg,
Notendurchschnitt 1,0) 18.06.2004

Studium an der Universität Wien:

Diplomstudium Slawistik – Russisch (A 243 361) seit 10/2004
Diplomstudium Vergleichende Literaturwissenschaft (A 393)

Berufliche Aktivitäten

Anstellung in der Wohnpark Buchhandlung seit 10/2006
(Adelheid und Dkfm. Gernot Schaffer, Kaufpark Alt Erlaa, Top 24,
1230 Wien)

2-monatiges Praktikum beim Amalthea Signum Verlag 07, 08/2007
(Am Heumarkt 19, 1030 Wien)
Schwerpunkt: Lektorat

Mitarbeit im Amalthea Signum Verlag 10/2007 – 02/2008

Praktikum in der Handschriftensammlung der Wienbibliothek 17.03. – 31.07.2008
(Rathaus, 1082 Wien), im Ausmaß von ca. 175 Stunden
Bearbeitung des Teilnachlasses Robert Mühlher

Besondere Kenntnisse

Sprachen: Deutsch (Muttersprache)
Englisch (8 Jahre, AHS)
Russisch (6 Jahre, Studium)
Spanisch (4 Jahre, Oberstufe AHS)
Tschechisch (rudimentäre, v. a. passive Kenntnisse; 1 Jahr, Universität Wien)
Latein (6 Jahre, AHS)

Mehrere Auslandsaufenthalte zwecks Sprachvertiefung in Russland, Irland und Spanien